This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

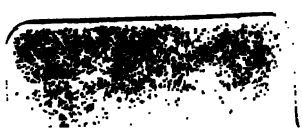
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



147STE PUBLICATION

DES

LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART (TÜBINGEN),

(34stes jahrgangs, 1881, 2te publication),

enthaltend

NIEDERDEUTSCHE BAUERNKOMÖDIEN.

Beigefügt ist der rechenschaftsbericht des kassiers über jahrgang XXXII.

Unter der presse ist:

Das Heidelberger **passionsspiel**, herausgegeben von G. Milchsack.
Die beiden ältesten lateinischen **fabelbücher des mittelalters**, herausgegeben von J. G. T. Gräße.

Zum drucke ist angenommen:

Briefe der herzogin **Elisabeth Charlotte von Orléans**, 7te sammlung, herausgegeben von W. L. Holland.
Friedrich von Schwaben, gedicht des 14ten jh.
Meistergesangbuch von Göderke.
Malagis, herausgegeben von K. Bartsch.
Ogier, herausgegeben von K. Bartsch.
Die **Haimonskinder**, herausgegeben von K. Bartsch.
Li romans d'**Escanor**, herausgegeben von H. Michelant.
Hans Sachs, fortsetzung, herausgegeben von A. v. Keller und E. Götze.
Andreas **Gryphius** trauerspiele und gedichte.
Die legende von **Adam**, herausgegeben von K. Hofmann und W. Mayer.
Christus von Johannes von Frankenstein, herausgegeben von F. Schull.
Villinger chronik, herausgegeben von K. J. Glatz.
Das **schachgedicht** Heinrichs von Beringen, herausgegeben von P. Zimmermann.

Die mitglieder werden ersucht, von **veränderungen ihres wohnorts** dem mit der versendung der schriften beauftragten kassier (herrn kanzleirath **Keller in Tübingen**) anzeige zu machen. Unkosten, welche sonst aus irriger versendung erwüchsen, könnte die vereinskasse nicht übernehmen.

Der sitz der verwaltung des litterarischen vereins ist seit 1849 in Tübingen.

Tübingen 27 Mai 1880. **A. v. Keller.**

Statuten des litterarischen vereins.

1. Der litterarische verein in Stuttgart zu herausgabe älterer drucke und handschriften und ausschließlicher vertheilung derselben an die vereinsmitglieder, gegründet 1839 unter dem protektorate Seiner Majestät des Königs von Württemberg hat den zweck, die jährlich von den mitgliedern zu leistende beiträge auf die herausgabe werthvoller, sei es handschriftlicher, sei es älterer schon gedruckter, aber bereits aus dem buchhandel verschwundener und sehr selten gewordener werke zu verwenden, und zwar solcher, die den germanischen oder romanischen sprachgebiete angehören und ein allgemeineres interesse darbieten, als vorzugsweise schriften geschichtlichen oder poetischen inhalts.

2. Der eintritt in den verein erfolgt durch anmeldung bei dem präsidenten oder einem andern mitgliede der verwaltung.

3. Jedes mitglied hat zu anfang jedes jahres einen beitrag von 20 mark (25 franken) zu entrichten und erhält dafür ein exemplar der in laufe des jahres von dem verein herausgegebenen werke. Mehrere akzien berechtigen zu mehreren exemplaren. Sollte in einem jahre keine publikazion erscheinen, so gelten die einlagen zugleich für das folgende jahr. In diesem falle bilden zwei kalenderjahre ein verwaltungsjahr.

4. Wer für 1 akzie 260 mark einzahlt, wird lebenslängliches mitglied und erhält von [illegible] alle weitere jahresbeiträge — exemplar der vereinsschriften, so lange er lebt.

5. Alle beiträge müssen pränumeriert werden. Später einzahlende können bei der vertheilung der bücher nur soweit berücksichtigung erwarten, als der vorrath der exemplare reicht.

6. Der austritt aus dem vereine ist den präsidenten anzuzeigen. Erfolgt die anzeige nicht vor dem 1. Februar des neuen verwaltungsjahres, so kann der austritt erst mit dem folgenden geschehen und ist der beitrag für das laufende noch zu entrichten.

7. Die zusendung der beiträge wird je im Januar durch posteinzahlung erbeten. Erfolgt die zahlung nicht vor dem 1. Februar, so wird angenommen, dass der einzug durch postvorschuss gewünscht werde.

8. Bei zusendung in papiergeld wird der etwaige überschuss dem übersender für den nächsten jahrgang gutgeschrieben.

9. Auf besonderes verlangen sendet der kassier eine quittung.

10. Die zusendung der publikazionen erfolgt im umkreise des deutschen reiches frei durch die post, und zwar unter einzug des jahresbeitrags mittels postvorschusses, wenn derselbe nicht schon voraus dem kassier übersendet worden ist. Auswärtige mitglieder werden ersucht, den kassier den weg zu bezeichnen, auf welchen sie die publikazionen zu erhalten wünschen.

11. Die mitglieder werden ersucht, von veränderungen ihres wohnorts den mit der versendung der schriften beauftragten kassier anzeige zu machen. Unkosten, welche sonst aus irriger versendung erwüchsen, könnte die vereinskasse nicht übernehmen.

12. Die schriften des litterarischen vereins werden nicht in der buchhandel gegeben. Die zahl der veranstalteten abdrücke richtet sich nach der zahl der mitglieder.

13. Frühere publikazionen werden jahrgangweise nur an neu eintretende mitglieder, gleich beim eintritt, gegen vorausbezahlung von 20 mark für den jahrgang abgegeben; dieser preis bleibt derselbe, auch wenn nicht mehr alle zu den jahrgang gehörige bände geliefert werden können.

14. Eine einzelne publikazion kostet 20 mark. Die zusendung erfolgt portofrei, aber nur gegen direkte frankierte vorauseinsendung des betrags.

15. Die geschäfte des litterarischen vereines werden von einem präsidenten und einem kassier geleitet. Der kassier legt einmal jährlich öffentlich rechnung ab.

16. Der präsident wird vom ausschusse bestellt und abberufen. Der präsident bestellt und entlässt die beamten des vereins.

17. Einer der ersten publikazionen jedes jahrgang wird ein rechenschaftsbericht beigegeben.

18. Wünsche und vorschläge über abzudruckende schriften sind an den präsidenten zu richten.

19. Über die wahl der abzudruckenden schriften entscheidet auf den antrag der verwaltung ein ausschuss von 12 vereinsmitgliedern.

20. Der ausschuss wird jährlich neu gewählt.

21. Jede mitglied, das sich an der wahl betheiligen will, hat zu diesem zwecke vor dem 1. Januar einen stimmzettel portofrei an den präsidenten zu senden.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CXLVII.

TÜBINGEN

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS

1880.

PROTECTOR

DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:

SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Kanzleirath Roller, universitäts-actuar in Tübingen.

Agent:

Fues, buchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Professor dr Barack, oberbibliothekar der kais. universitäts- und landesbibliothek in Straßburg.

Geheimer hofrath dr Bartsch, ordentlicher professor an der g. universität in Heidelberg.

K. Cotta freiherr v. Cottendorf in Stuttgart.

Hofrath dr Hemsen, vorsteher der k. handbibliothek in Stuttgart.

Dr Holland, professor an der k. universität in Tübingen.

Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.

Director dr O. v. Klumpp in Stuttgart.

Dr K. v. Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Vollmer in Stuttgart.

Geheimer regierungsrath dr Waitz, ordentlicher professor an der k. universität in Berlin.

Dr Wattenbach, ordentlicher professor an der k. universität in Berlin.

Geheimer hofrath dr Zarncke, ordentlicher professor an der k. universität in Leipzig.

NIEDERDEUTSCHE

BAUERNKOMÖDIEN

DES SIEBZEHNTEN JAHRHUNDERTS.

HERAUSGEGEBEN

VON

HERMANN JELLINGHAUS.

GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM SEPTEMBER 1879
TÜBINGEN 1880.

DRUCK VON L. FR. FUES IN TÜBINGEN.

EINLEITUNG.

Die nachfolgenden fünf schauspiele finden sich vereinigt in dem im jahre 1661 zu Amsterdam gedruckten büchlein:

Den Westfaelschen | Speel-Thuyn, | Doorsaeyt en beplantet met ver|makelijke kluchten; kortswilligh te | lesen, lustig te hooren en lieflick | te ageeren:

Als van | Slenner Hincken | Land-loup, Hellenvaurt un | sijn Juffren-hijlck. | Als oock | Vijf Upteughe van de Hochtiedt | un dre Upteuge van't Kindelbehr | van | Teuwes. | Voorts een t'samen-spraeck van | Knubbe, Storten|-tuen un Lukevent. | ten allerlesten | een Over-ysselsche Vryagie van | Lubbert Bouk-Slach | Unde | Smudde-Mulen Swenne.

t'Amsterdam, | Gedruckt by Broer Jansz. Bouman, Boeck- | verkooper op't Water, by de Nieuwe-Brugh. 1661. 12^0 bogen A bis G bl. 3 b, 151 s., in gotischen lettern.

Diesem „Westfaelschen Speelthuyn" ist der folgende text der ersten drei schauspiele, der historie van Slennerhinke, der historie van Lukevent und der Overysselschen Vryagie entnommen worden.

Das vierte, Teweschen Hochtydt, liegt in einem Hamburger drucke vom jahre 1640, widerholt 1661, in ursprünglicherer fassung und mundart vor. Die Wolfenbütteler und die Göttinger bibliothek besitzen je ein exemplar dieser beiden ausgaben. Nach letzterem ist das stück hier wiedergegeben.

Von dem fünften, Tewesken Kindelbehr, sind zwei wahrscheinlich in Hamburg erschienene ausgaben aus den jahren 1650 und 1662 bekannt. Erstere wird angeführt von Gödeke, geschichte der deutschen dichtung 1, 482. Wo sich ein exemplar derselben befindet, habe ich nicht ermitteln können. Ein exemplar des druckes von 1662, aus K. Heyses bücherschatz der deutschen nationallitteratur (daselbst n. 2250), in den besitz der königlichen bibliothek zu Berlin über-

gegangen, habe ich durch die vermittlung der verwaltung der Kieler universitätsbibliothek abschreiben und dieser ausgabe zu grunde legen können.

Von dem Speelthuyn existiert eine weitere ausgabe unter gleichem titel, „t'Utrecht, Gedruckt by J. van Poolsum. Anno 1687", 12^0, mit gotischen lettern. Hier folgt die „Overysselsche Vryagie" hinter der „historie van Lukevent", wie es der gesamttitel fordert, während sie in der ausgabe von 1661, dem titel zuwider, ihren platz vor der „historie van Lukevent" gefunden hat. Außerdem ist der 1687er druck mit seitenzahl versehen. Seite 3 bis 48 der Slennerhinke, s. 49 bis 83 Teweschen Hochtijdt, s. 84 titel zu Teweschen Kindelbehr, s. 85 Personagien von T. K. s. 86 bis 96 Teweschen Kindelbehr. Damit schließt bogen D. Darauf auf den folgenden beiden seiten titel und personenverzeichnis von der Historie van Lukevent. Dann wird auf bogen E, 2 von s. 89 ab weiter gezählt. De Historie van Lukevent schließt s. 116, worauf von s. 117 bis 133 Over-Ysselsche Boere-Vryagie. Wahrscheinlich existierten noch andere ausgaben des Speelthuyns. Ein exemplar der ausgabe von 1661 ist in des herausgebers besitz, der Utrechter druck von 1687 ist auf der bibliothek zu Leiden.

I.

DE HISTORIE VAN SLENNERHINKE.

EINLEITUNG.

Ausgaben:

1. Im Westfaelschen Speelthuyn von 1661: Klucht „van Slenner Hincken Land-loup, Hellenvaurt un sijn Juffren-hijlck." Bog. A bis C bl. 3, a.

2. Im Westfaelschen Speelthuyn 1687 mit demselben titel, bog. A bis bog. B 12, s. 2 bis 48.

3. de Historie van Slenner Hincke. Amsterdam 1719, in 12° By de Erven van de Wedewe Gysbert de Groot.

4. repetiert 1730 ebd. (Ex. auf der Göttinger bibliothek).

5. de historie van Slennerhincke 1761, in 12° t'Amsterdam, by Joannes Kannewet. Boekverkooper in de Nes, in der Gekroonde Jugte Bybel 1761 [1]. (Ex. auf der bibliothek zu Leiden.) Die drei letztgenannten drucke sind sehr nachlässig. Der text ist oft willkürlich geändert und aufs gerathewohl ein ähnliches niederdeutsch-holländisches wort gesetzt. Der druck im Speelthuyn von 1661 scheint für sie benutzt worden zu sein. Vergleicht man die glossirten worte am schlusse des Slennerhinke von 1661 und von 1719, 1730, 1761, so findet man, dass der setzer, irregeleitet durch einen absatz, welcher nur in dem druck von 1661 steht, sieben worte (von „en slop bis ein knocke") überschlagen hat und gleich mit „Netelen — Water" fortfährt. Ferner steht bog. A 1 in dem drucke von 1661 Rettel-Könenk. Ebenso in den ausgaben von 1730 und 1761. Aber 1687 Rettelkunne.

*

1 Auffälliger weise erscheint die „historie van Slennerhinke" bei bekannten verlegern von religiösen, historischen und naturgeschichtlichen schulbüchern. Vgl. Schotel, Vaderlandsche volksboeken I, 225, 240, 291 und II, 209.

Verfasser und zeit der entstehung.

Halbertsma urteilt im Vrijen Fries IX, 317 ff., die historie van Slennerhinke müsse von einem Niederländer geschrieben sein, der mit dem zungenfall der westfälischen grasmäher ziemlich gut bekannt gewesen sei. Ebenso van den Bergh: De Nederlandsche volksromans s. 193. Diese ansicht erscheint unhaltbar, wenn man in betracht zieht, wie genau der autor sich mit sprache, sitte und lebensweise der westfälischen bauern bekannt zeigt. Derselbe muß ein westfale gewesen sein und muss einen beträchtlichen theil seiner jugend unter dem katholischen landvolk im münsterischen oder osnabrückischen zugebracht haben.

Nach einer nachricht von W. J. C. van Hasselt im Vrijen Fries X, 98 galt unter den Niederländern ein Baron van Bevervoorde als der autor des Slennerhinke. Im jahr 1824 schrieb G. van Hasselt, geb. 1751, an W. J. C. van Hasselt:

„de naam van Bevervoorde herinnerde mij terstond een autheur, waarmede voor vijftig jaren onze voorouders veel op hadden, want het was een Baron van Bevervoorde, aan wien zij het geestig werkje van Slennerhinke wilden toegeschreven hebben, maar't geen welligt buiten de zo genoemden agterhoek van de Graafschap Zutphen en't naburig Munsterland niet duidelijk zal verstaan worden."

Aus den lateinischen worten am schlusse des Slennerhinke bog. C, 3. möchte man schliessen, dass die überlieferung des herrn van Hasselt einen irrthum enthalte. Der verfasser selber nennt sich hier unter dem scherzenden namen Bernaris (= baron, oder = bern, dreck und aars?) Schockenschroyer (Hosenmacher) und fügt hinzu: studiause lector, habeas mei excusautum quod ingeniausum naustrum custaudem Lappen vortensem naustra lingua describam. „Lappen vortensem" muss eine anspielung auf den namen Bevervoorde enthalten. Der „custos" welcher hier gezeichnet wird, wäre also ein Bevervoorde und auf ihn wäre das stück gemünzt. Zu beachten wäre, dass der küster „Klepperkerst" im spiele die verspottete person ist.

Die einst verbreitete, noch jetzt blühende westfälische familie von Beverforde (es giebt auch ein niederländisches geschlecht van Bevervoorde) lebte in der grafschaft Mark, im Osnabrückischen und im nördlichen theile des Oberstifts Münster. (Vgl. v. Steinen, Westphälische geschichte.) Auf die gegend zwischen Ems und Hase, etwa zwischen Osnabrück und Rheine, als ort der handlung deuten auch

alle ortsbeziehungen des gedichtes. Im 2. aufzuge bog. A bl. 12 erzählt Slennerhinke, wie er an demselben tage, an welchem er seinem heimatsdorfe den rücken gekehrt hatte, beim dorfe Flotterholt auf einen Courier stieß, der das zeichen von Osnabrück, ein spinnrad, auf seinem schilde vor der brust trug. Mit diesem gelangte er in ungefähr vier tagen nach Zwolle. Bog. B bl. 4 wird unterschieden zwischen einem Kleyn-Schulten- und Zant-Schulten-Hofe. Nun giebt es westlich von Osnabrück und im Münsterlande in den bauerschaften „Schulten", östlich von Osnabrück, im fürstenthum Minden und der grafschaft Ravensberg hat die dorfschaft ihren „Meier". Kleiboden, fetter, lehmiger boden wechselt am nordrande des oberstifts Münster mit sandboden.

Der Slennerhinke ist wahrscheinlich gegen 1630, sicher vor 1640 geschrieben. Die gründe, welche für diesen zeitpunkt sprechen, sind folgende: Die anspielungen auf namen kaiserlicher und schwedischer anführer bog. A, 3 konnte sich der dichter nur erlauben, so lange ihre thaten in frischester erinnerung waren. Unter den siegen der Niederländer über die Spanier, von welchen bog. B, 5 die rede ist, können spätestens siege der dreißiger jahre verstanden werden. Der druck des „Slennerhinke" im Westfälischen Speelthuyn von 1661 kann nicht der erste druck des stückes sein. Was in dieser ausgabe bog. C 2 hinter: „Styr-Kalfken" folgt, der Epilog: Tot den leser und die worterklärungen bis „Ne Summe" kann nicht zum ursprünglichen texte gehören, sondern muß von anderer hand hinzugesetzt sein. Einige von den erklärten wörtern kommen im stücke gar nicht vor (mincken, suer beyr, keren). Diejenigen glossen aber, welche sich hinter „Keren, Schreyen" nach einem absatze anschließen, müssen wiederum noch später beigefügt sein. Dies erhellt aus der widerholung von „starthacken", sowie aus dem umstande, dass grade die karacteristisch westfälischen worte, wie „luyt", „gekeurt" erst in der letzteren abtheilung aufgeführt werden.

Aus dem inhalte der übrigen dramen des Westfälischen Speelthuyn ergiebt sich, dass der Slennerhinke schon längere zeit existiert hatte, als dieselben geschrieben wurden.

Bog. A 12, zeile 21, zwischen „hae" und „do" fehlt in der ausgabe von 1661 ebenso wie in allen späteren drucken die antwort, welche das mädchen dem Hinke giebt.

Der Slennerhincke beginnt mit den worten: „Wo smaukerigh

isset in der lucht" Lukevents Vertellingen führen den hörer oder leser mit folgenden worten in die westfälisch-muffrikanische landschaft ein: „Lieber Got, wat is de lucht swart, oft dreck reggenen wol." Bog. F 5 heißt es von Lukevent: Ja dan motte noch ein gengsken met des grijsen Hinken dochter gahn.

Möglicherweise kannte auch Lauremberg bereits im jahre 1634 den Slennerhiuke, als er die bauernkomödie „Van de grote Söge" schrieb, welche im 3. jahrbuch des vereins für niederdeutsche sprachforschung abgedruckt ist. Hier erzählt Matz dem Chim, wie sie mit ihrem sergeanten über ein tolles wasser in ein land gefahren sind, wo die worte etwas anderes bedeuten, als bei ihnen zu hause. Wahrscheinlicher ist es indessen, dass sowohl Lauremberg als der verfasser des Slennerhinke durch das damals allbekannte alte volkslied von Henneke Knecht zu dem gedanken angeregt sind, darzustellen, wie ein binnenländischer rusticus sich benimmt, wenn er zum ersten male auf die see kommt. Wie Henneke, des pflügens und säens bei seinem bauern überdrüssig, sich gleich dem hahn im verwunderungsliede (Korr. d. V. f. ndd. sprf. II) auf die schiffsplanken setzt, so kriegt auch Hinke das schlendern. Auf dem schiffe ergeht es ihm grade so übel, wie einst dem Henneke und im fränkischen „Groslanne" erscheint ihm alles so quant, wie dem hahne, der nach Franken auf die freite ritt. Der gegensatz zwischen stadt und land ist das natürliche und nahliegende thema des plattdeutschen lustspiels vom 16 bis zum 19 jahrhundert gewesen. So knüpft denn auch in allen stücken des Westfälischen Speelthuyn die handlung an dieses motiv an.

Von Tewesken Hochtydt und Kindelbehr lässt sich aus den schauspielen selber nachweisen, dass sie für die bühne geschrieben und auch wirklich in privattheatern aufgeführt wurden. Wenn etwa die groben unflätigkeiten zweifel erregen sollten, so vergleiche man die scheltreden, welche in der „Klucht van de Moffin" (Westfälin) von J. de Vos zwischen einer westfälischen lumpenhändlerin und einer friesischen bäuerin gewechselt werden. Diese posse ist gedruckt zu Leeuwarden und im jahre 1644 auf der Amsterdamer schouwburgh gespielt. (Exemplar auf der Wolfenbütteler bibliothek in einem sammelband holländischer Kluchten.) Vielleicht ist auch der Lukevent für die bühne bestimmt. Die Overysselsche Vryagie geht ganz in den ton der holländischen Kluchten jener zeit über und ist sicher-

ı auf die aufführung berechnet. Anders steht es mit dem Slennerıke. Er muss ursprünglich in einem engeren kreise von Westen und deren niederländischen freunden entstanden und vorgelesen rden sein. Das niederländische publicum konnte eine niederhsische und overysselsch-geldernsche mundart allenfalls verstehen. war darum noch nicht im stande, sich im theater in die sprache ınsterländischer und osnabrückischer bauern zu finden, weil es diebe zu lesen vermochte.

Der Slennerhinke nimmt nach der sprachlichen seite eine enthümliche stellung unter den niederdeutschen drämen ein. ın darf in bezug auf den dialect unter den plattdeutschen stücken ı 15 bis 18 jahrhunderts zwei gruppen unterscheiden. Die älteren, ı Claus Bur und Henselin, schließen sich eng an das mittelniederıtsche an. Die späteren, namentlich die zwischenspiele, welche in hdeutschen dramen vorkommen, halten sich möglichst an diejenige ıniederdeutsche Koine, welche bis in die zweite hälfte des 18 jahrıderts in den niederdeutschen städten und überall unter den oberen ssen Niederdeutschlands in gebrauch war [1]. Dass die mundart en einfluss geltend macht, ist selbstverständlich. Es lässt sich hweisen, dass die verfasser jener niederdeutschen schauspiele des bis 17 jahrhunderts häufig gar nicht verstanden, da wo sie im lect sprechende personen einführen, auch wirklich das eigenthümıe ihrer rede schriftlich darzustellen. In der komödie des herzogs inrich Julius von Braunschweig „Von einem wirte oder gastgeber", ren niederdeutsch dem holländischen zuzuneigen scheint, findet sich ı gespräch zwischen Johann Bousset, dem plattdeutschen diener, und ıem westfälischen bauer, Wessel. J. Bousset hört, dass der Westing im dialect spricht, und doch steht im text kein westfälischer ıt und kein westfälisches wort.

Diejenigen hingegen welche die schwänke des westfälischen ıeelthuyns niederschrieben, scheinen kaum wissen zu wollen, dass an früher in dieser sprache bücher geschrieben hat. Sie machen ın ernstlichen versuch wirkliche volksmundarten wiederzugeben.

Was den Slennerhinke angeht, so soll die dem texte folgende

*

1 Über den gegensatz zwischen stadt- und land-niederdeutsch vgl. e bemerkungen des Osnabrückers J. Klöntrup, abgedruckt in Bezzenbergers ıträgen zur kunde der indogermanischen sprachen bd. II.

grammatik den beweis liefern, dass derselbe, wie J. Grimm in der einleitung zum deutschen wörterbuch s. 89 bemerkt hat, in reiner westfälischer volkssprache geschrieben ist. Der kenner des Westfälischen wird auch ohne diss in den redensarten, in der anordnung der worte, in der art, seine empfindungen auszudrücken, die westfälische volkssprache wie sie bis in unsere tage gewesen ist, wieder erkennen.

Der Slennerhinke ist für Niederländer geschrieben und gedruckt worden. Und hundert jahre hindurch ist das büchlein, in mindestens sechs abdrücken verbreitet, nach dem zeugnisse Hasselts eine lieblingslectüre in gewissen höheren kreisen der Niederlande gewesen. Diesem niederländischen publikum des 17 jahrhunderts machte es also keine schwierigkeit, die nach deutscher weise lautlich dargestellte westfälische volkssprache zu verstehen und unbeirrt durch die gleichen holländischen zeichen für ganz andere laute zu lesen.

Jetzt hat die fränkische sprache der Holländer in den Niederlanden das einst so einflussreiche sächsisch-friesische element so überwuchert, dass man nach der versicherung des herrn van Hasselt höchstens noch in der grafschaft Zütphen diese schwänke verstehen würde. Die holländischen philologen reden wohl von dem dunkel, welches um die wiege der niederländischen sprache schwebe. Was in derselben sächsisch und was nichtsächsisch ist, dürfte sich vermittels der westfälischen volkssprache ohne große schwierigkeit feststellen lassen.

Inhalt.

Erster aufzug. Wir befinden uns im nördlichen Westfalen. Es ist die zeit der heuernte. Ein kühler wind weht von Norden und führt Muffrikas schmauch über die westfälischen gauen. Hinke, Roon-Dries sohn, trifft auf dem hofe den nachbar Noppen-Tyes. Ihm ist nicht wohl zu muthe nach allem, was er gestern in der stadt gehört und gesehen hat. Es ist wider krieg im lande. Die teufel sind los. Sie sind Satanas allzumal entwischt, um in der welt herumzutanzen. Ihr oberster, von welchem der herr pastor neulich in der kirche redete, der „wälsche bock", ist auch dabei. Alle geistlichen herren im ganzen lande, ja selbst nicht die heiligen leute, die grauröcke in der stadt mit ihren stricken und leinen, werden sie je wieder binden können. Bald werden sie den bauern sämmtliche kühe zum stalle hinausgetrieben haben. Da mag sich Hinke freuen, dass er sich bislang

aus dem ehestande gehalten hat. Sonst wäre er nun bereits ein angesessener kötter, den zuerst sein junker wegen des antrittsgeldes, und nun auch das fremde kriegsvolk peinigen würden. Viel besser wäre es für ihn, er hütete sich vor dem losen volke aus dem wege, würfe die grasschwade auf die schulter und ein paar seiten speck ins holster und zöge, dem regenwinde entgegen, ins „Grosland."

Das hat Hinke schon lange vorgehabt. Jetzt geht er ab, um die schuhe zu schmieren für die fart. Inzwischen tritt Roon-Dries auf. Als er von dem plane seines sohnes hört, bricht er in drohungen und klagen aus. Wenn er nur wüsste, wie er seinem weibe die unglücksbotschaft beibringen könnte.

Nachdem Hinke bereits das dorf verlassen hat, kommt Rettel-Kunne, Roon-Dries weib, herbeigelaufen. Als sie hört, dass ihr sohn fort ist, fällt sie in ohnmacht und wird von den beiden männern unter einigen unsauberen scherzen weggetragen.

Zweiter aufzug. Nach neun wochen kehrt Hinke, jetzt Slennerhinke genannt, aus Holland zurück. Auf dem hügel vor dem dorfe ankommend, dankt er der guten frau, die in der kirche steht, für seine glückliche heimkehr uud gelobt ihr eine wachskerze. Dann überlegt er, wie er seine eltern und die dorfgenossen überraschen soll. Er beschliesst, in den dorfkrug zu gehen und sich für einen ausländer auszugeben. Da ihn dort niemand versteht, wird der küster herbeigeholt. Dieser tritt, sehr wichtig, mit einem gereimten gruße an die zecher [1] ins gelage, weiß aber nichts von der fremden sprache und wird von den bauern ausgelacht. Zuletzt giebt sich Hinke seinen herzugekommenen eltern zu erkennen, und beginnt alsbald, auf die bitte der gesellschaft, von seinen reiseerlebnissen zu erzählen: Nachdem er seinem heimatsorte den rücken gekehrt hatte, stieß er beim dorfe Flotterholt auf einen courier aus Osnabrück. Mit diesem kam er nach vier tagen in Zwolle an und begab sich zu schiffe. Sie gelangten bei einem orte Haxel vorbei in ein großes wasser. Hier bekam er die seekrankheit und glaubte nicht anders als dass der fährmann ein zauberer wäre und die reise geradewegs in die hölle ginge. Endlich landeten sie in Amsterdam. Nachdem er sich dort über alles genug gewundert hatte, machte er sich auf den weg nach dem

*

1 Über denselben C. Walter in den mittheilungen des vereins für hamburgische geschichte II, n. 7.

großen dorfe „im Hagen“. Dort sah er den obersten kriegsherrn, den prinzen von Oranien. Auch wunderte er sich über die große zahl junker und fräulein, die es dort gab.

Zuletzt hat die gesellschaft genug gehört. Es wird verabredet, sich morgen wider im kruge zu versammeln.

Dritter aufzug. Rettel-Kunne und ihre nachbarin Fletter-Luke planen, Hinke, der im fremden lande junkerart gelernt hat, zu einem passenden weibe zu verhelfen. Der dorfjunker ist gestorben und hat seiner zuhälterin das adlige haus und das ganze geld vermacht. Das ist eine partie für junker Hinke. Sie begeben sich in den krug, wo das gelag bereits wieder versammelt ist. Noppen-Tyes hat den sohn des dorfschulten, der die lateinische schule besucht, mitgebracht. Hinke will zuerst nichts von dem zugedachten eheglück wissen. Nachdem sie aber des bieres genug getrunken haben, willigt er ein und man bricht auf, um den bräutigam der erwählten zuzuführen.

SLENNER-HINCKEN LAND-LAUP, HELLENVAURT. UN JUFFREN-HIJLK.

PERSONAGIEN:

Noppen-Tyes, Westvaelsche buer.
Slenner-Hinke, Rön-Dries söne.
Rön-Dries, Rettel-Kunne, } Ouders van Slenner Hinke.
Kröger-Dirck, de Weert.
Kleppel-Kerst, Koster.
Fletter-Luicke, Buerin.
Schulten Driesken, Schulten söne.

DEI EIRSTE UPTEUGE.

Noppen-Tyes, Slenner-Hinke, Rôn-Dries, Rettel-Kunne.

Noppen-Tyes:

Woe smaukerigh isset in der lucht, ik loive anners nicht de doir vanner Hellen mout aupen wessen, dat ick nich van mick sein kan, wat luinsche dretterig wedder is ditte.

Slenner-Hinke:

Got groite dich Nauber, bistu dat dei vom dretterigen wedder kuert? du magst wol enkede seggen, dat dei deur vanner Hellen oppen steyt, ick kom auck vom rausenen sinne tho dick laupen, dei kop is mick sau to brauken, as wan daur ne plagge segge uppe haurt weire, dat herte licht mick im balge tau wroiten as ne Sogge opne Wortel-bedde. Jau dei eirs steit mick vom anghste oppen, men scholder nen Rockens kop inne stauten.

Noppen-Tyes:

Woe ten Duyvel nauber Hinke wat flagen krigstu weer uppen balge, worstu basich?

Slenner-Hinke:

Haestu gisteren by mick inner Stadt ewessen, dei panse schol dick vom angste tom eirse ut eswolen hebben?

Noppen-Tyes:

Ich behoe us nu dei Hillighe Bauvenvaget, wecker Duyvel isser wier inner wegge?

Slenner-Hinke:

Vraugestu wecker Duyvel daur im wegge is? sey sunt em altemaule uth den klauwen entlaupen, sey laupet nu inner werlt tau wepsterten, als dey Kalver uth dem schotte: dei bouvenste, daur use Pastaur heyr inner Karcken van sedde, dey Welschebuck is auck medde tom beynen.

Noppen-Tyes:

Soo vaure usen Papen un usen Pastaur-heyr tein stijge dar van im lijve, war vor geffe wy sey kauren, Vlas, Was, un et leive gelt, schollen sey us dey Hellehunde nich vom lijve keyren, wecker Boysewicht mach daur nu dey wacht vor der Hellen ehaulen hebben, dey sey tom gate heft laten uthstrijken, wan dey boffenste von alle Papen daur weyre, sey kreggense daur nummer weyr inne.

Slenner-Hinke:

Ten doet daur nich tho wan tein un alle Geistlijke Heiren im gantsen Lanne by eyne weren, 'tis sau verre kommen, sy konnense nich meyr edwingen.

Noppen-Tyes:

Wanne jau, ich haupe dey H. Lue, dey inner Stadt sunt, dey keysegrijpers, dey schol sey mit eyren swarten rocke un getimpede mussen wol vervieren.

Slenner-Hinke:

't heft nich nen dreyt to beduen, wen auck de Luen inner Stadt, mit dem grijsrocken daur toe quemen, woe grouwelijk un spaukachtig sey daur ouc uth seyn, of sy van den sulven vruntschop sunt, sau kont sey dey mit eiren stricken un lijen nich ebijnen, daur is sonne rey vor hannen, dat sy us dey koye wol scholt tom stalle uth ebrujen.

Noppen-Tyes:

Behoe us nu dey dullige Job, dey graute Stoffer an use kerke schol dey sey nich moiten konnen, sau motten daur lien velle wessen.

[Bl. A 3] Slenner-Hinke:

Dat schostu dey verwunneren, sau eyn haupen bovvensten asser sunt sey hebbet sey mick inner Stat alle uppen prick uth ereckent, un sucke wunnerlijcke namen, as sey hebbet, dat is nijnes Menschen koppe to leyren. Dei eine het Ossen-blesse, dey anner is eyn hauren van eyn gust beyst, noch eyne dat is dey Voste van eyn sack, noch eyne de het Paniers, noch eyne dey het as mijn mes Breckenviller, noch eyne dey het as in usen soggekamp sunt, Walsteine, noch sedden sey, datter auk eyne up hant was, dey hedde evven as use Pastaur heyr umme Kerstijt inner Kerken Preket, Herodes noch reckeden

sey datter eyne up hant was, dey hedde Altogeringe, daur behoe us lijkel sunte Peters rebbe vor, dat sey sau geringe nicht enkommen, un inner vlucht eschen, wy motten nau ten Duyvel in tem lijve.

Noppen-Tyes:

Dat velt mick up de levver offer mick ne kau up edrit, ick meyne by den holten sunte Jurgen, dat du te velle nettelen waters langes den rugge stranck ejaget hast, is et sau gelegen, as du mick vertelt hest, sau wol ick dat ick mick uth dem knestant, un vom vruwen wercke haulen hae. Nau sueste eirste Hinke, woe wol dat du daer anne bist, dat du dick mit dem teerquaste noch nicht hest bewyen lauten, un use Nauber Krumhaur was dick verledden uppet Vogghel-behr auck ein guth Vrundt, dat du by Rubben Lucke im Kaustalle weirst un dei stijgische vlagen uppen balge hast, du hast Luyt al begonnen im kammen tho bijten, un schost auc wol baule de grennel vor der hant kamer hen kreggen hebben, sei ha sau estahn, un ha dick an esmicket of sey wahr ein endeken van dick wech hebben wol, dat et nich neger dient hae, wan sei den back nich wol toe sedelt un toe stuuthaspelt hae: hei sedde effen wol dat et em leyt wessen ha, dat hei dick in dei tuntcirserye verstoirt ha, hei ha al 't Behr im balg nich verungen konnen, darum ha hei moten vor dem stalle gahn un lossen den weirstraum.

Slenner-Hinke:

Dat is waur ick ha dei sulve tijt menschlijke vlagen uppen balge, dei naffel was mick sau eswollen, ick wol licker nau nich um use besten Ruun, dat ickt Luit eir schuufvenster mit mijn hair-spet ha uppesteken, sau ha mick use Joncker voir eirst wegen der up-vaurt un nu dey fremde Schabben wat ebruyt: nein ick heb mick sulvest ereckent dat et mick guth sal ewessen, dat ick mick vor dem lausen Volke uth dem wegge hoe.

Noppen-Tyes:

Jau Hincke daur hestu wol an daun, du bist ein junck, graut, sterck, dreyecket, vierkant, kutich, drungen und langen keirl, un versteyst dick up alle hennicheyt, insonnerheyt bistu een argen vegger van alle konstucke, wan du na dem Lanne toggest daur dei Gresmeyers henne gaun, unde nemmest eyn par

syen specks im holster, du schost daur wal eyn verthein dagge levven konnen.

Slenner-Hinke:

Woe dat dick nu de eers drupe, wecker vaugel heft dick dat inner auren ehangen, [bl. A 4] dat ick evven sau im kop tho haupe knoppet heb, ick willer auck hen al schol icker op den eers hen reppen un dem pint thom wannerstock ebruken, ick woller al vor drey Jahr henne wessen hebben, haen mick use kerspels Luyte so lief nich hat, dan ick eyns tau gange wol un dei schau al esmeyrt hae, as ick mick metten Vaur nich estallen kon, um dat hey mick thom Kroege uth haulde, dan kemense anrennen un sedden, myn leive Hinke, war den Duyvel wiltu nu hen, blijf doch desse Voggeltijt over, wol schal dan mit us inne hoyeltijt boytelen un rangen, as wy plegget tho doun, un grepen mick dan bym koppe, un sabbeden mick vorm mulen, un spleten mick dan tom kroegh hen in, un songen mick eyn Rey vor, dat gunk mick recht doir den rugge-knaken naut hert tho, 't was anners nich of mick de naffel tor panssen uth stijgen wol, sau groth haense mick emaecket. Insonnerheyt dar was eijn de het Schroyers naut gauren uppen haspel tho hennige wijren kon, de quam wol teyn maul un saup mick tau up Kerspels recht, und pijpede mick dreymahl uppe snute un ick wust upper wyen Welt nich wat Kerspels recht was as uppen avont do sey et mik self sedde, sey was so ter kante as use keyse grawe Meyre, dat beklungelde mick dat stertende, dat ick nich upper vahrt quam. Ey Nauber dahr kumt de Vaur her strijken, segge em dat ick ne Gresmeyers hantering vor de hant heb, hey schal wol eyrste weldigen brausschen, ick wil laupen un smeyren de schoe.

Ron-Dries:

Nauber Thijs watten suycke haste dar sou sonnerlijcks mit den Jongen tho pauken? woe na wil he ten wijve, dat du em dijn Luyte vor den eyrse vlien wult?

Noppen-Tyes:

Och neyn! hy heft nene lune tho starthacken met mijne Luyte, he wil mit der Greswadem tom beyne.

Ron-Dries:

Ovestu mick, of ist enkede war?

Noppen-Tyes:

Scholt nich enkede war wessen, he is hen un smeyret sijne schoe, un flicket den holster met dijnen Sogge specke.

Roen-Dries:

Nu wilt mick de lunen ten kop uth, ick wil em bym Hillighen kruse nen schocken bym eyrse entwey slaun, he schal sijn laupen wol lahten: Seit Nauber so wortme mette Venten elruyt, wan mense uth der asschen op evot en ebrot hebt, un wanse de micken korsten sou lange slegghen hebt datse beginnet harde kottel tho drijten, soo bruense den Duyvel in ten balghe. O waupen! ick arme ole man, had ick vor den Jongen eyn hupschen Roen emaket, de ha mick nu de Sogge jaggen konnen: Ick weyt upper wyen Welt nich wat ick met den Wijve beginnen schal, de heftne doch tho rausene leyf, sey scholt wol unner dem herten hen missen, un gheffent den Jonghen de kop is eyr doch nu tho holkastrich, um dat eyr de Sogge de planten af evretten heft: Wanne Nauber, ra mick woek et met den Jongen un den Wijve schal macken.

Noppen-Tyes:

I, behoe us nu S. Merten, dar is mijn page inner putte evallen, lath us nah dem [bl. A 5] huse gahn, un kueren mit em in guijcheyt, he schal nu wol goe smijsige lunen hebben, nu he de schoe schmeyrt.

Ron-Dries:

Ick wil us eyn scheppel wicken anner want im kreuge lauten schrijven, vlye dick by dem Jongen un kuere mit em, dat he dat laupen un slenneren blijven laute, ick wil em ouck ein Vollen uth dem stalle geffen.

Noppen-Tyes:

Laes lijkerhant by em gahn he schalt dy nich tho wedderen doun.

Ron-Dries:

Dat menstu wol Nauber, den Jongen heft nen kop as nen Eggelshudt un he loivet mik insonnerheyt nich, um datk em ein mahl of drey den balg dichte tho darschet hebbe. Wanne Nauber haule mick, ick moht wijran loupen, un slahn em nen schocken im balghe ontwey.

Noppen-Tyes:

Toif toif Nauber, kwil mit ne hennicheydt by em im huse gahn, ga du soo lang inner schueren, kwil met em tohm kreughe gahn, sou wilwe em allenthant noch wol belessen.

Ron-Dries:

Vaurt, vaurt dan Nauber, doht beste by dem Jongen, he schalt bey deyner Luyten wijr dohn.

Slenner-Hinke:

Nu schalt mick gedyen, ick ben nu upper vahrt, nu schal mick neen duyvel hijr houlen, al scholk ouk alle dage botter im brye vretten, un soite Beire tho drincken: Ih Nauber, dat dy de eers beve, bistu dahr?

Noppen-Tyes:

Dat dick de Roe bemijge, Hincke, woltu sou tom lanne uth, woltu dem Vaur un der Moer nich tho goer lest de vuest geffen.

Slenner-Hinke:

Ja, se schollen mick wol wat an koppe geffen, un mynen snuten tho kijlen, 't schal mick best wessen, datk mick ten beyne geffe: Nu Nauber ein goet jaer wank wyr com wilk also dolle wesen as use Joncker, 't kan mick ouk nich missen.

Noppen-Tyes:

Gluk uppn wegge, drijt nich im hellen wegge, sus vloyken dick de Lue de dick volgt, den duyvel im eirse, un segget dar heft ein Schelm edreten: Nu weit ick by dem krusse upr Karken nich woekt mit den beyen Aulen schal an-gahn, die Moer, wanneerse 't hoirt, rijtse de augen uthm koppe: Ik moht lijkers tom Vare gahn, un trosten em wat, doch dar comte uter schuren gahn, ick mach em vourt mit twey waurde benutren, dat Hincke upper mijlen is. Ja Nauber dar was neen raut tho, Hinke is upper voiten, he sedde wan he wijr keme wol he also basch wessen as use Jonker thom dreytel-kotten.

Ron-Dries:

Ja Nauber ick kan mijn kop dar nich mehr um plunren, kheb dar nich velle worste mehr inne, de Jonge sal wol doir den Lande commen, hak de Moer de kop wijr inner vollen: Ey Nauber dahr komtse uth dem gaurn, du must eir met honning-waurde ten ovren drijven dat de Jonge nen dag of

sessen hen Grasmeyen eloppen is, wan se van ongemack hoirt so steyt er de angst na den ennel-graude, un wert terstont rapdrettrig im eyrse.

[bl. A 6] Rettel-Kunne:

Wat hantertje, sunt hijlk saken?

Noppen-Tyes:

't Is nich sonners, wy snacke van Hinke, dat he rasen lust to slennern hat.

Rettel-Kunne:

Woe nae is he al vorn Drous, nu haste em, denck ick, mitne grepen wier ebasscht, woe were 'k mit dick ale drup un hang puint ebruet, nu krijgh wy use levvedage stert noch stel vom Jongen wier: O mijn leyve Hincke! o waupen! o mourt!

Roen-Dries:

Tast tho Nahber, nu ist tijdt laht us sey vor dem stalle dreggen.

Noppen-Tyes:

Nahver, du seddest datse von angste dretrig worde, ach neyn, se is aumachtigh, suyste wol, laup un krijgne verse Soggekottel, hault er de vor der nessen.

Roen-Dries:

Sey is nich aunmechtig, sey is dretrig, boyre er up un laht us sey na den stalle brengen, un lahtse drijten so wertse lustich, hault du er de voete unnern pelse hen, of du krijgst dar balde eyn klexke up asnen Koudreck, ick kenne er leituer wol, et geyt er als de ole katten, de sluten nich vast, ick sal er den kol wol haulen, nim er doch de schocken dichte by eyne, datse unner am balge nich wijder uprijte, sey is mick doch inner twellen so wijt upspleten offer mit ne bijlen tusschen ehouwen is.

Enne dès Eirsten Uptogts.

DEI TWEYDE UPTOGT.

Slenner-Hinke, Kroiger-Dirck, Klepper-Kerst, Noppen-Tyes, Ron-Dries, Rettel-Kunne.

Slenner-Hinke:

O du goyge Vruwe dar du inner Karken steyst, ick danck dich unner uth den lijve, dat du mich noch eyns up den Kottel-

berg wijr evohrt hest, dy wilck eyn wasligt geven soo groth asnen greypentan, nu ben ick upn berge, nu mohtk ens mit den augen umher jagen, ofk noch de Taurenpinne upn Knappen vahrt nich esien kan: Froilick froilick Hinken, groyle nu eynmal van vryen stucken uth den borst, dahr sueste dijnes Vaers Schape-schot wijr, ja du steyst dar du steyst, ick hae mijn levvent nich eloivet datk dick schol wijr eseyn hebben. O bloet wat willer eyn wonner wessen, datk uth sounen verren Lanne wijr komme, wo wil de jocstert un de ritworm den Luyten het voyr im erse anstecken asse sey datk ne boxe up Jonkern art am erse heb, scholnse mick auck wol tho koyren derven, se scholn enckede meynen datter van use Vosten, de den Luyn de Koye uth dem stalle tho penden plegget, her komt im vlucht: doch ick gha ouck na nenes gemeynen menschen gange, de schockn sunt mick soo licht im eyrse, ofse van Dannenholt edreyt sunt, ick loive et motter van kommen datk de Holschen soo langhe nich ande votten ehadt heb. Nu mostk lijcker [bl. A 7] by meck sulvest averdencken woek mik im anvange holen schal, ick wettet wol enckede dat mick neeñ Minsche mehr kennen schal, 't kan auck nich moggelijck wessen, 'k heb ja balle inner teynder wocken von huse wessen. Hault, lath mich met mijnen verstande besprecken. Ho ho, nu weet ick rath, 'k wil in Kroeger Dijrks hues gahn un supen nen kraus Beyr im balge un kueren em vanner Utlannischen spraken tau, dan schal he dol im koppe worden, un enckede meynen datk eyn graut Monster ben und schal mik wol up des Pastaur-heyrs staul setten men dat hey den haut von koppe ledde un deynde mich, so most ick dretterigh worden, al haek auck nen bos im eirse: Nu mostk al mijne vromde sprauke byer hant krijgen, laut mick recknen, wat kank al vor krims krams, uppen Scheppe seddense, Maet, dat was Vrunt, ein Weyrt, dats neu Kroyger, een Huys, dats eyn Hues, ein kleyn Kroesken het opper dollen sprauken ein Pintken, sou machk hijr wol nen Pint seggen, um dat de Kroyse hijr wol droymael sau graut sunt. As ick nu in Kroeger Dijrcks Hues kome, sau wil ick sau seggen: Weyrt, Maet in't Huys, tap mik nen Pint, dan schal he dul im koppe worden, un laupen van stunnen an nam Koster, de kan lessen un schrijven, wan de lijckers met sijnen Schriftuge keme, sau mostk mick wijr naur

doyschen sprauke setten, dan ick hebbe vanner krommer sprauken nich mehr met bracht ask effen im koppe vlyen kon, im Holster konk nene lauten om des Keyses wille, 'k hae sus wol ein haupen tueghes medde bracht: Tus, tus, sy sittet im huese un swelget, nu schalt pussich avelaupen, ick willer anner doiren stauten sau schal Dijrc wol vor dem dinge kommen.

Kroiger-Dirk:

Wecker duyvel isser vor der doiren tho bansen, o ho ich ha meent datter nen pragger vor ewessen hae.

Slenner-Hinke:

Weyrt, Maet int Huys, tap mick nen pint.

Kroiger-Dirk:

Ick kan use Kerspels bulle better verstaun asse dick, wen de bolket, sau wil hey stijgen heste auck sulke vlaughen up den balge, sau bolke auck eys, spreeck Duyz, wistu supen, of wistu stijgen, ik kan dick van beyen gherijven.

Slenner-Hinke:

Weirt, Maet tap mick ne pint.

Kroiger-Dirk:

Jau, Jau, nau weyt ick wol, wa de heylle am stelle steyt, du wolt eyrst hebben, dat men schol dick eirst tappen, un daur na wat tom pinte, kom im huse, wij wilt seyn offer gaenge voor dick is.

Noppen-Tyes:

Daur drijte de Roe inne, de tonge is dick tau maule scheyf inner mulen ehangen, dat dick suke krumruggede waurde tom halse uth eslegget, wan du soo altijt kuerst, kan dick S. Peter nich verstaun, un du schoster aver wol nich im Hemmel kamen, sau ha de mule dijn heylen lijve wol ebruyt, Nauber Dijrck hael den welschen rettel tonghe eys tau zupen.

Kroiger-Dirck:

Godde vrunt kom im huese un legge dijne Holster of, wy wilt baule soo velle van dijner [bl. A 8] sprauke leyren, datwe tho haupe supen kont: Nauber, suep em nen pegge 3. of 4. inner huet, ick wil laupen noem Koster, de schal mit sijnen schrijftughe de deipe waurde uthreckenen.

Noppen-Tyes:

Sau deype waurde sunter lijckers nich, dat de Koster met

sijnen schrijftuege darom behoivet toe kommen, hey noemde dar eyn waurt, dat schol mijne Gayse mitter lampen wol uthreckenen.

Kroiger-Dirck:

Nauber Kerst heruth met dijnen schrijftuege kanstu kromme streckels macken, ick hebbe nen Mensche de kan kromme waurde pauken, ey brue vaurt.

Kleppel-Kerst:

Ick sal up nen spronck by dich kommen, isset wat Joncker-achtigh, so most ick de Holschen ut teyen.

Kroiger-Dirck:

Woe iau, 't is nen basschen Duvel, woe isset Nauber supste den vrunt nich wat heyles tau, suep em eyn maul slocke aver slocke nen heylen kraus tau, isser doisse im balge, wy schollent mit dem goen drunke, daur wol uth estacken.

Noppen-Tyes:

Dat gelt dick vol uth: genne kumt use Koster, de schal dick wol seggen woe velle, de versteit sick upper bedreten sprauken.

Kleppel-Kerst:

In dessem huse geve Godt vredde im gelage
Den Gesten geluck un vrolicheyt alle dage,
Un des leiven soiten beires dei sade,
Dem Kroiger und sijner Vrouwen
Den Tapper un Bier-Brouwer
Grauten un kleynen altemael,
Jau als sei hier sit ummet sael,
Wen et gelach mijnen reuke kon lyen
Ick wol mick mit tom benken vlyen.

Gelach:

Willekommen, willekommen Nauber.

Kroiger-Dirk:

Sau scholstu Rettel-tunghe kueren, dat sunt waurde de sunt naum gelage muntet.

Kleppel-Kerst:

Godde Vrunt, use Nauber heft mick esecht, datje wat sunnerlickes vanner sprauken medde bracht haen, uth weckeren

lanne hebbeje de doch ekreggen, hebbeje wat velle medde bracht laut us wat medde tau kommen.

Slenner-Hinke:

Ick hebse medde uth dem Groslanne brocht, un hebbe nich meyr as ick im koppe laten kon, mijnen Holster had ick vol keyse stoppet.

Kleppel-Kerst:

Woe dat dick plumpe grevels kunne im eirse blause, kunje de sprake im koppe nich ekrijgen.

Kroiger-Dirck:

Wanne Nauber, denne sou nicht, dat konne wy ouck wol verstahn, men wat menstu dattet tho beduen heft, Tap nen Pint?

Kleppel-Kerst:

Woe dat is ruem sou velle, nen Pint as nen Tappen.

Slenner-Hinke:

Nein mijn gue Koster, uth dem Lanne, daur ick nu uth kome, daur het nen Krous nen Pintken, sou sedde ik as ik im huse quam, sei schollen mick nen Pint Tappen.

Kleppel-Kerst:

Woe dat moch de diefhenker verstahn hebben, dat schol use Pastoor-Heyr in syne [bl. A 9] grouten Karken bouke nich evunnen hebben met aurlauve, uth weckeren Lanne kamstu her.

Slenner-Hinke:

Ick komme uth nen weldige veiren Lanne, dat licht baule uther Werelt, et isset leste laut dat inner Werelt is, dat licht upper weggen naer Hellen, of naen veggevuer et heit et Groslant.

Kleppel-Kerst:

Sou wilick dahr nich henne: Nauber, brue einmahl nau Ron Dries, un segge em datter eine uth dem Groslanne komen is. O bloumen inner heyen ick heb ne rausende lust mit sucke Lue te pauken, de so veir im lanne Wessen zunt: wat wegges licht et naum winde tou recken, naem winter winde of naem Sommer winde: of nau den morgen of naum aven winde.

Slenner-Hinke.

Nein, nein, 't licht recht naem reggen-winde, as icker henne gunk, reggendet alle dage, un ick ha steffich den windt voir

dem buke, un ick gunck gummer teggen den wint an, on al voir uth, un mit dem voir uth gahn bin icker im Lanne kommen, sou kant jou nich emissen, 't mout naum reggen-winde liggen, maer nijn Duyvel schal mick dahr wijr henne voiren, woe ergent waur ein anner gat apen is.

Noppen-Tyes:

Ick hebbe nau aulen Dries ewessen, hey met Wijf wilt inner flucht by us kommen, dar was saunen trumph im huse, dat ik sedde datter eine uth dem Groslanne kommen was. Nu supet ein mahl met wyen kelen, krigt hy tijnge van sijnen Hinke, ein scheppel wicken schal hy us avedoun, dei Mour wourt sou vlugge, sei schol wol aver nen holschen sprungen hebben, sei liep fludderschen dor dem huse asne gevloggelde brautgaus.

Ron-Dries:

Velle degges un wat nuttes gevve Godt dem Gelage, un des leiven Beirs dei vulle zade.

Gelach:

Wellekom Nauber, schruve dick by us im houke, dat is de vrunt dei uth dem Groslanne kommen is.

Ron-Dries:

Godde vrunt, ick wol geirne ein waurdt drei edder veire mit dick verhendelen, men de mule steit dick sou scheiven, ick bin bangen, dat du nijne Kerspels sprauke kuyrst.

Slenner-Hinke:

Nein, se hebtse mick al wijr eleirt, se was mick sus al vergetten.

Ron-Dries:

Sau bidde ick dick uth name user Vruwen tom Stoppelgate un umme de soyte Vruwen tom honnich kotten, hestu mijnen jungen nergens im Groslanne sein dwelschen? hei muntet up dick ofje up ein ambolt esmeddet zunt.

Rettel-Kunne:

Sau, sau, et deit juk mans lyen im lijve goeut, wanje sau im krougbe mogget sitten zwelgen dat juck de balgh espannet steyt, asne Kau de kalven schal, ij schollent Behr tom lijve uth elauten, un hant eiren malck sijnen Wijve dahr voir, use Dries wen em dat steirtende sau mitten Behre

belaupen is, dout nich half sou velle tom Vrouwen warcke, as he zus wol deyt.

[bl. A 10] Gelach:

Willekom Naubersche, vlye dick wat by us, et gelt dick ein mahl.

Rettel-Kunne:

Ick mach nich ezupen, dou use Nauber Dijrck quam, en sedde us vom vrombden keirl, schoutet mick sou naeur milten kulen, daur hebbe ick soune rumelinge van inner pausen ekreggen, ick wol geirne den Minschen nau mijnen Hincke vraughen: segget ens godde vrunt, hebbeje nergent voir weir un wint, nen grauten jongen, sterken bocker sein laupen, mitne Gresswaen uppen balge, wan ij sau zuyverlijcken nich weiren, ick wol seggen, dat hei het weire, de mule steyt hem auck tom vleiggen vanck oppen, un heft auck sounen ongeheckelden baurt.

Slenner-Hinke:

Jau, Vruwe ick kenne den trompheir wol, de schal wol baule wijr te lanne kommen, dat is nu ne vernottenen keirl, wanje en nau seggen, je schollen em nu nich erkennen, de is tom jonckeren edeggen.

Ron-Dries:

Sau wol ick us noch ein paur scheppel wicken dem gelauge tou godde daun, ha ick hem einmahl wijr bijm huse, ick wol em ne luyt voirm eirse dingen, al schol ick mijn Jucken daur um schennen, un vercaupen ne meire, uth dem stalle un geven em't geld tom Bruutschat.

Rettel-Kunne:

Dries ick stau un sei den minschen met verwunneringe an, dat hei sau up usen Hinke emuntet is, as het kalf up use blaurde kau, mocht ick em einmaul upper luchteren bassen sein, ick wolne baule ekennen.

Kroiger-Dirck:

Woe Naubersche, kanstu den luen better am eirse kennen as am koppe, sau hestu sunnerlijcke argenisse, wen du dat meinest, hei schal dick wol un eirse wijsen.

Rettel-Kunne:

Nauber Dijrck dat laeute dick sau vremmeden nich edunken, ick was eynmaul mit usen Dreys im gaurden, as de Junge

noch im korve sat, un use Dreys kreg sucke leituyrlijke vlaugen uppen balge, un smit mik met dem blauten eyrse im greese, un wol mick ne vruntschap doun, dou spranck mick ne pogge anner blauten bassen, daur heft dei jonge nen plexken am eyrse van ehaulen.

Slennef-Hinke:

Nu wil mick de pussen ter tasschen uth nu mick de Vaur und Mour nich lenger am koppe kent, un wilt mick better am eirse kennen, nu sei ick eirst datter domme lue im kerspel sunt.

Rettel-Kunne, Roen-Dries:

Willekom mijn leyve Kint, nu kan ick mijn grijnen nich elauten, ick hae al mijn levvent lanck nich eloivet, dat ick nen dreyt van dick schol wijr eseyn hebben.

Gelach:

Wo dat dick teyn stijge Duyvels im balge varen, bistu dat Hinke? blaut hoe heste us bedrogghen, wy plompe reckels, schollen wy dick nich anner grauten mulen un geklungeligen baurde ekent hebben, nu laes einmaul unner uth dem lijve groilen, nu mottet gauren vom haspel versoppen wessen, un use Nauber Dreis mach dencken, wip umme ein stucke wicken, hei plegh doch altijt tou seggen, kommet nu de Staten Goise Peirde Ruyters im [bl. A 11] lanae, wip omme nijn stucke wicken.

Ron-Dries:

Jau, dat segge ick noch, wip omme ein stuc wicken, suepje vry sau velle as je im balge vlien kont, un al haeje auc meiren balge, nu wy uusen Hinke wijr hebbet nu is us het herte tusschen de pramen hen, supet men dat juc de eyrs beste un de rimpen uth dem balge, un de klanken uth den dermen egaun.

Noppen-Tyes:

Blaut hae ick nu den balg up den rugge, ick wol sau velle suepen as ick edreggen kon.

Ron-Dries:

Nu is alle vel eseggenet, nu laus by en anneren sitten gaun, un swelghen dat us dei nijren am koppe sweytet, use Hincke schal us den Groslanne auck mit huet und haur wijsen.

Kroiger-Dirck:

Dit gelt dick eyn mahl Hinke, hestu auck behr im Groslanne droncken.

Slenner-Hinke:

Jau daur is behr genough, men dei Kroyse sunt toe luttick, sey hettet sey daur Pintkens, sey kont nine graute slocke verdreggen.

Kroiger-Dirck:

Geluck tom beyre Hinke, ey eir wy beirich weyret, mostu us et vom veyren lanne upper rijgen voren reckenen, un wat aurt van lue dat daur inne sunt, of sey auc kop un eyrse hebben als wy lue.

Kleppel-Kerst:

Daur sit ick un lure mit deypen sinnen un hollen koppe nau.

Slenner-Hinke:

Wan ick juck daur van beginne tho pauken, un wat anghst ick uppen balge hat hebbe, je zolt medde angstelijck hier im gelage worden, doch nu ick hijr wijr bin, wil icket juck wol uppe geven, ick hoppe dat use leve Hehr dahr im Lanne wat medde rett.

Kleppel-Kerst:

Woe kuerste, sou, schol use leve Hehr im Groslanne nich medde raen, sou kont dahr wis nich velle doggen.

Slenner-Hinke:

Woe sulle dahr medde rahn ick loive nich dat hey dar sijn levven is ewessen, wan hey dar were, 't scholler wol anners tho gaun, dar is saun moutwilligen Water im lanne, dat raset un spalket dattet schanne is, de Lue motter somtijs vor utem wegge laupen, dat Water hijr im Lanne is gaut sachtsinnig water, men ick loive et Groslansche Water moht dul im koppe wessen, et steyt un schumet un sleyt sich selvest vom rasenen sinne, im grohten Beken.

Kroiger-Dirck:

Sou mocht de duyvel in dem lanne kommen, dahr 't water unner sich soo oneins is, loptet dan nich eines wegges, as hijr de klunterbecke?

Slenner-Hinke:

Och nein! 't licht un weltert un sleyt sich dohr en anner,

un 't is auck neen slecht Water, men sou oueffen un soo rubbelich, datter nich ein Schep met ghemack uppe vlotten kan.

Kleppel-Kerst:

Et herte wert mick im balge kolt, un ick spermule naer storrien, ey Hinke gaf baule op.

Slenner-Hinke:

Ey snoiret de mule, un lijpet mick nich an, sus kan ickt juck nich enkede recken. Je wetet altomalen wat slennerige vlaggen ick [bl. A 12] al mijn levven langh uppen balge ehadt hebbe, so leyp ick met korten rae, un nam de Greswa upn balge, un bruede mich recht by Krum Saken huse hen, un quam am dorpe Flotterholt dar vantk nen Leuper de hae nen Kettel-lappe vor der borst hangen, un sedde et wehre 't teyken van Ousenbrugge, un ick sach et vor eyn Rat an.

Kroiger-Dirck:

Wat wast eyn sonnerlijck luck.

Slenner-Hinke:

Met dem Keyrle bruede ick nen dach edder vehre vort, beth datk met em quam an nen grohten Duyvel vanner Stadt, de licht noch anner smallen beken, doe wehren mick de schauken sou luynsche im eyrse, datse mick nich nen Hanen-krey wijder dreggen wollen.

Kleppel-Kerst:

Woe hedde de Stadt?

Slenner-Hinke:

Dat en weth ick bym kruyse nich, men de Leuper sedde, de Lue de inner Stadt wonden, dat wehren Swollesche of Swoleyrsen, midden inner Stad was nen plas, sau groth as hijr de Soggen-brinck, dar ghonck so'n haupen fijnes Volckes up, of sey van uses Jonckeren vruntschap wehren.

Kleppel-Kerst:

Wat haen sei dar tho doune?

Slenner-Hinke:

Nich nen dret, dar leipense tho streppelen upnen Plats of sey basich weyren al hen un wijr, ick loyve sey mosten sich dar besprecken wahr sey sich tom Kroege wollen vlyen, sey saughen dar sou smechterighen dorstich uth. Am solven Plasse steyt nen Tauren, hey is user wesser boime wol teyne haugh.

Ron-Dries:

Watten suke dout sey met saunen Duyvel inner Stat toe staun?

Slenner-Hinke:

Dar wil ick juck wa wunners van verdoischen, de bedrauch mick schennich, ick stunt un koft mick nen stuten, dar venckt so leytuyrig en klocxken an toe pinken, ick sta un wil enckede steunen tellen, dar vengt sich wol voftig an tho houpe rettelen, effen as de Koster tho Penkenborg metter klocken beyert, as ick naen Tauren op sey, weyrent altohope socke jonge Klocxkens as use bry-pot, hongen buten an Tauren, dau mende ick dat dar war ein snorre wint in de kloxken espalket hae, omme dat sey ludden un bleffen stil hangen, as ick soo stah un verwonner mich vengh opper leste nen grouten Duyvel an tho brommen, dattet im auren knurrede, ick loive anners nich, of et moste de Moer dahr vanne wessen, ick sedde thom Wijve, dat mich den Stueten verkofte, wat de spalkerye met den klocken tho beduen hae, ... do mende ick, ick schold krancke im koppe worden hebben, un sedde dem Wijve, schemme dy du klonterige Teffe, dat du Vrombde Lue, de van goede deggen tho dy kommen, soo oyvest, hebje hyr im Lanne sucke groute stonnen? du moest mich lijckers vohr neinen* Soggen-eyrs haulen, de altijt oppen steyt.

Kleppel-Kerst:

Woe dat moht mick ein wonner aert Volkes wessen, sunt sey auck wijs im dinge?

Slenner-Hinke:

Van grohter wijsenisse weth ick sonner nich, men sey verstaht sich lyen wohl oppen [bl. B 1] gelde, ick was dahr im huse gahn, dar honk sau ein bredt vor, dahr was op emahlet, want nich am grothen Plassen wessen hae, un de Lue im huse nich sau suverlick ewest wehren, ick wol esworen hebben, et hae eine Wanne wessen. Ick sedde den Luen im huse, sey schollen mick tom Stuten eyns tho zupen tappen, dou brachtense mick nen Kraus den saup ick in ten eirse un vraugde dem Lue, wat ick versoppen hae, sey sedden mick, drey stuvers, of ick leyvelijck of lunschen dahr uth sach, de stauven mich dat ter tasschen hen uth, ick dachte im koppe, dat bent rechte stuvers, dey eine

sau baulde ut der tasschen stuvet, ich wol balde grennen hebben, sau kommerlijcken waurt mick dohn auck um 't herte im balge dat 'k dat hoirde, um dat sey mick de tasschen so schrabbeden.

Kroiger-Dirck:

Ick wol lever Meyren mijge eswolgen hebben, woe quemestu doch doe tom gate hen uth.

Slenner-Hinke:

Nein Nauber, 't was lijckers fijn volck, sey wijseden mick naem Schepe, daer scholk medde naem Gros-lanne vlotten, sey hetten et dahr et Hollen-lant.

Kleppel-Kerst:

Hestu auck oppen Scheppe wessen, wat was dat vor ein deir, wasset evven as up usen Jonkeren dijke licht.

Slenner-Hinke:

O waupen nein, 't schol uses Jonkeren Scheppeken wol mitten steiren verweyren, 't was wol sou groth as nen Schapeschot, men konder tho schure zitten, ick zat mick im ersten selver tho dancke, as wy noch upper smallen Beke wehren, doe vlotten wy bym dinge hen, dat heit as use Meyren vretten, Haxel, dahr was ein Storkes-nest baven upper Tauren-pinnen, as wy by dem dinge henne dreven, komt sich dar nen vluggen sonnewint anne bolken, un vloug im Schepsdoeken, dattet Schip so moutwilligh wart un sprang achter un vor up, asne Meyren dei nen dorne onneren sterte ebonnen is, un dat was et meiste wonner, dei Voyrman ha nene Sweppe, un ha dem Schepe im eyrse teumet, un ha ne ley-lijne am stert ebonnen, un stont auck immer bym sterte tho dreyen, vor dem flodder-windt wolck mick onner im Scheppe heun un gahn mick dar sitten luren, dahr vinck et Schep an tho wepsterten un sprank achter un vor up as ne Kau de bisset, do was ick lickers banghe, t'schol den Vourman entlopen hebben: as ick sou sit un spenteseire, begon mick 't herte soo im balge tho growelen, ten werde nich lange dar nah de wehrstraum quam, ik klom uth dem sloppe, up den balken vom Scheppe, un schickede mick tom spijen, doe wol't eirst of ick nich den darmen im balggen schol ehaulen, un ask mehnde datter ne gotte vanner vallyen vol schol ekommen hebben, doe wolt im balge nich elos, ten lesten quammer luttick greunes uth, un'k hebbe mijn levvedage nich greunes

evretten, doe mehnde 'k enckede dat 'k beteuvert was, haeje doe ehoiret woe ick met den Vourman anvinck tu klunteren, [bl. B 2] ask nen Haxel of nenen voht lannes mehr esien kon, ick sedde den Knoppe-kater, dat en komter van dijn start-teumen, nu bistu verdwollen, wahr ten duyvel wultu wijr uppen rechte wegghe kommen, hijr is noch Bos noch Baum, noch Speir noch Bult, noch nich nen dreyt, dahr du ne wijr by vinnen kanst, du Boisewicht, woe hestu us goe Lue vervohrt, schostu du dy nich upper smallen Becken ehoulen hebben.

Noppen-Tyes:

Du schoste evlockt hebben, dat em de storten suke schol eroirt hebben.

Slenner-Hinke:

Och neyn! so schol hey mick wol vohr naer Hellen evoirt hebben, hey was al uppen wegge, weystu nich Nauber, dat use Pastaur-Heyr precket, dat de wech naer Hellen wijt un breyt is, sau was desse wech upper grohten Becke auck, de Voyrman was ne Toyvenaer, dat weit ich encke, in al dem anghste stont dessen Deyff un zonck, dat em de hals krackede: ick wehr unner dem schure, un kraup achter nen grohten vahte, un wol mit lutteren gewalt vom rausenen sinne storven hebben, wen ick nich im slape komen hae.

Kleppel-Kerst:

Woe nein Hincke, du hast nene nout, dat dick de Voir-man vohrt naer Hellen schol evoyret hebben, of de wech wijt un breit is, 't Veggevoir licht lijkers tusschen beyen, dar ha hey nich voorby kont.

Slenner-Hinke:

Vorm Veghevoir wask nich bange, dahr hae ick my al voir eseggent, hae ick neen mehr naut vanner Hellen as vam Veggevoir, ick wol alle use Kerspels Luyten de stert op ebijnen. Vom Veggevoyr hebbe wy neene noht, dat is anners nicht as Papen-druyngt, im Groslanne preken de Pastaur-Heyrs, dat de wegh bym Veggevoir henne geyt of naer Hellen.

Kleppel-Kerst:

Is dat de Groslannische gelauve? dat is nen godden ge-lauve, de wijset nene umme wegge, ic loivet auck wol Hincke,

dattet ne Papen druynge is, dat sey wat geldes vor der Zeilmissen krijget.

Kroiger-Dirck:

Dat juck de Wevvel uth der drijten in ter mulen vleige, wat hebbe wy mit dem Veggevoir tou dohn, wilt use Geistlijke Heiren hebben datter ein Veggevoir wessen schal, soo mogget sei dar auc sulvest inne bruen. Hincke kuyre us wat vam grauten Steden im Groslanne.

Slenner-Hinke:

Jau, jau hoiret tou mit grote auren, nu schaller wonnernisse up egevven worden, dau ick soo im Scheppe vorn Lanne wijr op wakede, dau mende ick enckede, de Voirman hae al mit dem Scheppe inner hellen ekommen wessen, um dattet dau sau stille lach, of dattet von al den wepsterten moe eworden was, doe klam ick wijr uth dem sloppe, un sach war mick de Toyvenaer hen esleppet hae, dou was ick bewonnert, un mende enckede dat ick inner hellen was, umme datter saun houpen tuyghes van Scheppen by eine was, un dat achterdenken hae mick use Pastaur-Heir im koppe drevven, as hey ein-mahl prekede, dat [bl. B 3], de wech naer Hellen wijt un breydt was, un dat het meiste Volck den sulven slenneren schollen, daeromme dacht ick dat sey dahr sau te haupe kommen weren, hae ick soune suyverlijcke Stat achter den Scheppen nich seyn liggen, ick wol eswohren hebben, het weyre waur ewessen, men als ick mick recht bedaurede, weirent grohte duyvels van Scheppe, un wehren achter sau bunt vorm ehrse, un haen de sterte sau haugh achter upestecken as Klunter Dijrckes Hane doyt, wan he den usen vam Misvaelde drijven wil, use Vourmans Scheppe lagh dahr by asnen Holsche bym Scharbehrs vate, up ein Schep leygen wol sau velle Reype up, use Kerspel scholler hondert Jahr ghenaugh waghen-Reype anne hebben, un up einen Scheppe wehren wol tein Scheit-Ysers, grohter as inne Stadt zunt.

Kleppel-Kerst:

Wanne Hinke laut dat velle kueren stahn, un reckene us wat vanner suyveren Stat vohr.

Slehner-Hinke:

't Is enkede wahr dat ick ju vanner grothen Mour-stat

seggen schal, 'tis dei Mour van alle Stedde, de inner werrelt zunt, un ick loyve dat alle de Lue de inner werrelt zunt, uth dem gate jonget zunt, dahr lopt saunen houpen toimiges volkes by der strauten, datk met mijnen Gras-swaen her doir quam, hae ick genoug tou daune, un dahr is van allerleye dulle aurt vom volke, dahr leiper eine, de ha rae Rupen tou verkaupen, de eine ha Dopvissche, de eine ha kloyte, de anner ha van allerleye driterye tou verkaupen, as ick wijr uth dem Scheppe trat, vlauget mick wijr im koppe dattet dat Hollelant hette, daur was ick bange ick scholler dohr henne treen hebben, dei Lue im dinghe zunt 't wol suyverlijck men lyen basich, un wettet auck nich tom nutten un vordel tou hanteyren, deur de strauten laupet ne Becke, behalven de grohte Becke vohr de Stat, un dahr is noch nich einen reun-pint, de ne Gaus of ne Aent hault, woe schaune geleggentheyt dat sey dahr tou hebbet, un hebbet de Huese sau dicht by eine schruvet, wan malck neen bret un merck vorm Huese hanghen ha, schol malk sijn rechte Hues nich wijr vijnen kennen.

Kleppel-Kerst:

Woe het de Mour-stat? dei mot auck nen grohten naumen hebben.

Slenner-Hinke:

Dat kon ick in 't eirste nich wol im koppe krijgen, dahr na enthijl ick et bym Hanekam, sei het Haspeldam.

Noppen-Tyes:

Dat mot ne wonnerlike stat wessen, dei naum Haspel edoipet is.

Slenner-Hinke:

Ick ha nijne lust lenger byr grauten Mourstadt mit de Swaen te hanteiren, sey sedden mick sau velle vam grauten Dorpe, daur de bovvenste wonde, ick bruede vohrt deipe im Hollande wech, ick ha wol vrigich im koppe worden, ha ick nich im grohten Dorpe kommen.

Kroiger-Dirck:

Nu doiet mick nijn wunner dattet Gros-lant Hollant het, isset sau hol dat men [bl. B 4] dahr sau deipe inne laupen kan, men Hinke wo hettet groute Dorp?

Slenner-Hinke:

Dat heyt im Hagen.

Kroiger-Dirck:

Du kanst hijr auck wol balle im Hagen kommen.

Slenner-Hinke:

Holla Nauber Dijrck, sucken Hagen isset nich, in den Hagen is anners wat as Riet-Musschen un Spechtes Nusten tho vinnen.

Kroiger-Dirck:

Woe isset evven sau nich nen Bosch as usen Hagen hijr?

Slenner-Hinke:

Och nein! ick mottet juck naen lijnen uthedoun, et is ein groht Dorp vol fijnes Volkes, men scholse uth schounen watter vretten, dei Lue de ick et Gras meyede vertaelden mick, dat in dem Dorpe dei wijsenisse van sevven grohte Lannen wehre, un noimden mick altomale, insunnerheyt wasser eine, dat bevol mick lyen wol, dat hedde Geldt-Lant, un sey sedden mick auck dat dei Bovvenste van den sevven Lannen de Spanjacken ein Jahr vijf edder sosse sau ebruyt ha, dat sei de Jacken baule beschetten haen, wen sei sich nich ut dem Reggen tou Schure begeffen haen.

Noppen-Tyes:

Sau geffe em use Godt van stunnen an ein goht jahr heft hey us dey kryanten sau gunnelijke avvedrevven, ick hebbe den boysewichteren twey-mahl mynen Vleygen-hunrige Meyrkens wijr af kaupen motten. Hault dahr Hincke, dat geldt dick nen vol Kraus up's Boffensten zuntheyt.

Slenner-Hinke:

Ick wilt auck upper suntheit uth esupen, al ha dahr auk ein Roe inne dretten, saunen nutten kruygen Keirl as dat is, dat is den luen hijr im lanne velle too doyre, ick schal juck al vaurt inner grautem Dorpe tom koppe brengen, as ick im Dorpe quam, hae ick sulcken rausen lust tom bovvensten, tou sein, vraughde ick im dinghe, war de bovvenste van alle Krijgers wohnde, dou sedde mick nen keirl, of ick den Prins-heyr mende, ick sedde nein, den bovvenste van alle Schabben, den Krijgermeister meine ick, ick vraugde of voir sijnen Huese nich einen bret metten marck hunck, sau wol ick et alleyne wol vijnen,

de keirl was sau deipe nich eleiret dat he mick verstahn kon, un brude van mick ave, ick gunck op Gaes gena, un vant des Bovvensten Hues.

Kleppel-Kerst:

Wast wol sau groht as uses Schulten Hues met dei Schuere, un et Schape-schot.

Slenner-Hinke:

Ey woe kuerste Kerst, 'tis nijn kleyn Schulten Hoff, 'tis auk nein zant Schulte, dei dahr uppe wonnet, 'tis wol so groht as et Klauster tom Vuchtendael, daer de kreggele Jufferen-deirs inne wonnet.

Kleppel-Kerst:

Konstu den Bovvensten mit dem Luen van der Wijsenisse, wol eis tho sien krijgen.

Slenner-Hinke:

Jau wol ghenouch, as ick im dinge quam, gonck ick sau dohr ein wagen schure, sei hettent dahr ne Paurte, uppen grohte plasse, dahr schruvede ick mick aver un ginck im [bl. B 5] houke staun, un al de wijsenisse van sevven Lannen, was in einen klumpen to haupe, un de bovvenste was auck to den Heiren vanner wijsenisse innesteggen, dahr stont ick un wachtede mit grauten leyt, ick dacht comt dick nu dei Gravve trulke, sou moth dijne boxe vohr uth stahn, 't leiper auck soo vol Schafreckels.

Ron-Dries:

Dei he dik tom lesten de vruntschap un leit sich sein: as het quam woe tijrdestu dick, du weist jau wol luttick van de hauvahrt du hest so vaken uses Jonkeren Kauren naer Mollen evoiret.

Slenner-Hinke:

Sue eis Vaur, de bovvenste is nen struveschen keirl, as hey tom gate ute quam, soo nam ick mijnen hout vom koppe un haulne vorm buke un beginne up hauvahrt suverlijck tou nijgen, alsmen inner Karcken dot, un use Joncker heft evven sau velle teggens usen Bovvensten, van fijnichheyt, as Lunten Jenne teggens mick heft, un is auck relick ut dem dreck ewassen, un hy ha achter hem saun haupen Schaf-reun dahr slennerde hei medde hen, ik dachte bij mick im koppe, du

geist dar du geist, du vrest al zat, du magst smorghens wol langhe slaupen un wol tweimahl inner weke tom krouge gahn, un du hest auc noch wol gelt up rente, un auck noch wol rey by dick inner kisten, ik wol, dat du mick nen daeler schuldich weirst, du schöstne mick wol sunner pennen betalen, ick wol auck wol saun bovvenste wessen, wen ick groth un sterck genoug dahr tho weire, sau wol wol ick alle dagen botter im brye vretten. Nu keirl sup einmahl morgen wil ick juck meir vom bovvenste seggen, watten drift volckes hey heft, dei sick al-tho-maule nau sijnen koppe vlyen motten, doch dit mot ick juck eirst im koppe drijven, as de bovvenste, un de Rauts-lue van's lants wijsenisse inner Rautkasten ewessen ha, wasser Raut eformet, de bovvenste schol de Spanjacken noch better ebruen.

Kleppel-Kerst:

Hault Hincke, dar vlucht mick wat im koppe, ick denke dat et mit dem bovvenste im raut auck tou geyt, wen sey raut formet, as et hijr met us geyt, wen de Menne inne benken zunt, sau denck ick dat de bovvenste dahr sou velle is, as dei Schulte by us inner benken.

Slenner-Hinke:

Jau, jau, effen soo isset, nu as sei van den Raut vanner einen . . . . . ., dei dichte un degghe by eine schruvet haen, wasser sucken ghespalck im Dorpe, unde sedden, de bovvenste schal naum Velde tou, un rausde im dinghe, anners nich as et hijr doyt, wan wy uppen Wolve-jacht gahn. Dau vraugede mick nen keirl, of ick wol met der Meyren wist umme te gahn, Ick, jau, dau fragede hey mick of ick wol ryen kon, ick sedde jau, wanner ninen staul upper Meyren is, nein sedde hy, met em Wagen ryen, ick sedde jau, ick sitte meiste tijt wen ick bym Wagen zijn, upper Meyren, dem keirl schudde den kop, un venck an te drumpaucken, un sedde wijr an, ick meine met [bl. B 6] den Wagen ryen, ich sedde deiner Mour geredden, woe fauken schal ick dy Roen-Pint van ryen seggen, ick wol wal ne Sogge ryen, schol ick dan neine Meyren ryen konnen? dau hei het hoyrede, dat mick de kop kronckelig began tho weiren vonck hey sou smijsighen an tho pauken, un fragede mick of ik nen Voyrman van Wagen wessen wol, dan sedde ick jau, un gunck met em hen, dau ick met em upper vaurt

quam, was ick ein grothe Hane, da was ick nen Kuffen-drijver vannen Heulers Beyr-Wagen.

Kleppel-Kerst:

Ey Hincke kuere us wat vannen Luen de im Groslanne wonnet, watter voyr slach van Volcke is, of sey suyverlijck zunt, zunter auck Jonckeren, und Jufferen-deirs im Lanne.

Slenner-Hinke:

O waupen Kerst! ick loyve anners nicht dat dei Jonckeren und Jufferendeirs, in dem Lanne upper Wilgen wasset, et lopter soo volle Rebben-dreggers un slepsterte, ick woller wol eine tho gevve kreggen hebben: vom vellen Gelde un grothe gue formet sey dar dei Jonckeren, un wel dahr sau velle heft dat ze nen sleip-steyrt tueghen kan, dat is nen Jufferendeir: dahr zuntur velle, de dei reyschoppe tom Jonckeren hantwercke met praggheren verdient hebt, im grohten Dorpe zint licker auck velle de vanner jogghet an tom Jonckeren edeggen zunt, men dey sint tho lyen loy, dey wilt nich nen vout wegghes gahn, men latet sich met den Buller-wagen vom einen Huese, tom anren sleppen, dat eir de hinckende sugt in' er leven schacken slau, un sey dregget nich ne Buxe tot des Eirses behoef, men auck vor dei schacken, de Buxen zunt soo lanck, dahr kunt ze de schacken heil inne tuen, as sick de snigge im huesken, un dei Baurt steit eir sau stijven, as ein Varcken, dat den eirs teggens den Poste anne wreffen heft.

Ron-Dries:

Nu Hincke, haule wat wunnernisse inner Tasschen, de neffel begunt us vom Beire so vorm augen te kommen, Dijrck sue ein-mahl naer krijten, dit wil ick us avedoun.

Kroiger-Dirck:

Hoyrt tho mijne guen Kerspels Luen, dit sal wat goddes vorm Gelage beduen: Nauber Dries wol datje weyren dick un donne, hey wil et betalen al weirt nen helle tonne.

Gelach:

Tou sijner grauten mildicheit gevve em Godt geluck un zelicheyt.

Ron-Dries:

Nauber tel ein-mahl anner krijten, woe velle dattet im slompe maket.

Kroiger-Dirck:

De Sevven un sevven, zunt twey-mahl sevven, un noch ein-mahl sevven, zunt drei-mael sevven: Ei Nauber, du kanst lessen un schrijven, reckene du ein-mahl, woe velle datter im slumpe is.

Kleppel-Kerst:

Hault ein-mahl alle dijn Vinger up, de du hest, sau schal ick et wol baule utherecken, ein, twei, etc. 't Is evven ein stijge un eine.

Ron-Dries:

Nauber Dijrck ick schal dick dahr wicken vor edoun.

[bl. B 7] Kroiger-Dirck:

Ick haule woe mas wil, im zacke ofte uppen Lanne.

Gelach:

Goen nacht Nauber Dijrck, morgen komme wy wijr, dou wat goedes by dijne Wijve.

Kroiger-Dirck:

Dat doht selves ouck.

Enne des Tweiden Uptogts.

DEI DRUDDE UPTOGT.

Rettel-Kunne, Fletter-Lucke, Slenner-Hincke, Ron-Dries, Kleppe-Kerst, Kroiger-Dirck, Schulten-Driesken.

Rettel-Kunne:

Ick hebbe dessen nacht alle mijne dommigheyt tom koppe uth eswongen, un auck alle mijne wijsenisse wijr by eine im koppe snoyret, nou dorf mick un mijnen Dreis nich nen Podde uth dem grohten Water anne lijpen un us schal ouck nenen Reun-dreyt im wegge stahn, nu wy usen Hinken wijr hebt, de schal sick dahr wol dohr bijten.

Fletter-Luicke:

Watten zucke Naubersche geystu hijr so vroe by dick sulvest toe norren, is dick de kop nu noch uten schrauven, nu du dijnen Hinken wijr ekreggen heste.

Rettel-Kunne:

Woe nein, de kop is mick alwijr inner rechten ployen,

un ick danke use leyve Vlas-Vruwe dat sey ne mick noch wijr estuert heft.

Fletter-Luicke:

Is hei im veiren Lanne wat edeggen, hey plecht sou bryschauwe tho wessen, dei mutse ston em jummer so averen backe spannen asne bongen-vel.

Rettel-Kunne:

He is im veiren Lanne nich vel egroyet, men hei motter in veyren Lanne lyen velle fijne spijse vretten hebben em is saun luttich Junckerken tom Lijve uth edeggen, hey geyt auck heil up Junckeren aurt, hey drecht Kloytkens upr Buxen.

Fletter-Luicke:

Ey, swijgh stille Naubersche, Kloytkens upper Buxen tou dreggen, dei drecht use Lammert inner Buxen.

Rettel-Kunne:

Woe nu mout ick auck lacchen, Naubersche, menstu sucke Kloyte, woe na menstu dat hei sijnen Wijven trauster upper Buxen schol edreggen, ick meine sucke Kloite, as de Stat-Lue upr Mutse dreget.

Fletter-Luicke:

Jau, dat mach ick lyen, ick dacht anners, nau isset Hijlck verdretten, dat 'k met em vor de handt hae.

Rettel-Kunne:

Woe nau isset zulve, dahr ick dosse nacht mijnen koppe sau umme tho raubraket hebbe?

Fletter-Luicke:

Jau dat meine ick, men hey most wat bruerye up Junckeraurt medde wetten tho maken, un wat schrenckelerye met den schaecken, sey is sucke hovvestecke un ewent, of sey eirtyts beschetten up Kerspels recht medde plecht tho pleggen, sau heft sei sick doch nou heil an der Junckeren stipstuterye al ewent.

Rettel-Kunne:

Woe dat lut lyen dul Naubersche, menstu dat de toymige smechterighe Junckers [bl. B 8] better tom Vruwen werck zunt as use Menne, och nein! ick love wol, dat sey beswijlen wal willen schollen, as se uppen stert stucke reppet, datter ein wapen-gerucht queime, use Dreis scholt noch wol maken, dattet

uppen vryen marcte bestan mochte, woe aulen Man dattet is, un dar aurdet use Hinke auck nau, hei vonk vor sevven jahr an metten Luytēn tho reppen, em aurdet ack van nummes vrumdes an, de Vaur was auck inner jogget weldigen gat geyrich, un as ick ein Luyt was kon ick mich nich velle bidden lauten, van use Kerspels Venten, dahr behoyveste nich vohr tho zorgen.

Fletter-Luicke:

Is hey goht tom Vruwen wercke, sau schal hey eir wol deynen, sey schal em auck nein zauren augen voir legghen, sey hefter eine de Roelef het: Men Naubersche, woe kryghen wy em de stortsche vlaugen im koppe, hey heft nene grote luenen tom sterthaecken.

Rettel-Kunne:

Dat mēnstu wol Naubersche, hey heft Essels luenen, wen hey veyrig wort, bruyt hey van stunnen an mittem Luyten nahm Kaustallen, un besucht eyr dahr of sey auck naut vanner brunsucht hebbet, laht us gahn nau Kroijger Dircks Hues, dahr wil ick usen Hincke auck haulen: Ey Naubersche gau vor henne, ick schal inner haust nau Hincke gaun, dat hey auck balle kumpt.

Fletter-Luicke:

Nauber Dijrck war den zuke steckstu nu im gate, ick hoppe nich dat du noch im Wijve steckest.

Kroiger-Dirck:

Nein Naubersche, de dermen sunt mick wat im kop verweyret, ick was gesteren auck dicke un dunne, asne Warschoos Roe, dahr heft use Nauber Roen-Dreis nen Jongen, de is uth dem Groslanne wijr ekommen, de wuste vel mehr wonner as nen Zeypen-Kremer, de hae in ein Lant ewessen, dau use Heyre nich ewessen hat.

Fletter-Luicke:

Tus, tus Nauber Dijrck, daromme komme ick hijr, ick un de Moer, woltne tho gahte brengen, wat docht dy van use Wabbeken, schol de nene stecke haulen konnen.

Kroiger-Dirck:

Dat wehre nen rechten Hamer tho synen stelle, dahr schol hey sich mislick up tho reppen, sey is lyen breyt, sei scholler

nene schut-holter by behoyven, hei scholler langhe werck an ehebben, eur hey se met tunteyrsen thom waupen-geruchte brachte, de nu up uses selgen Jonckers Huse nen Pint ter doyren in smette, de Meggede schollen sich daromme splijten, as de Jacht-Reun ommen knacken.

Slenner-Hinke, Rettel-Kunne:

Goen morgen im Kroege, weyste wol Nauber Dijrck wat du gistren-avont elovvet hest?

Kroiger-Dirck:

Jau, jau, komje man anne, ick wil denken dat mick de Wolf ein Ram af evretten hat.

Fletter-Luicke:

Wellekommen, myn goe Slenner-Hinke, wan mick de Moer nich esecht hae, dat du wijr ekommen werrest 'ksol dy byer grauten mulen nich erkent hebben, um dat du nu sau welscher dohr uth zuest.

[bl. B 9] Slenner-Hinke:

Jau Naubersche ick kan nu wijr doys, gesteren auvent kon mick nijn Minsche hijr im dinge verstahn, soo genck mick de tonge op stelten.

Kroiger-Dirck:

Nu vlyet juck tom bencken, nu wilwe einmahl uter buxen groylen, al scholt mick auck nen zyen Specx van use gellighen Nort-Soggen dahr tho kosten, Woe dat ghevelt mick lyen wol, datje goe Lue so vroe comt asje swelgen wilt.

Slenner-Hinke:

Jau Nauber Dijrck, de dage sunt kort, men can sus nich eschicken ey krijge us baule nen Krous Beir, ick heb brendige dorst, et motter wisse van ekommen wessen, dat ick gesteren mijnen Lijve nich tho degge doir de huet enattet heb, ick quam auck tho late im kroege.

Rettel-Kunne:

Sau Jonge, du hest noch lyen gehrne wat nattes im balge, gisteren hestu velle wonnernisse vertelt vom .veyren Gros-Lanne, un vom dolkoppeden Water, nu wilwe dick vor ereckenen, woe 't hijr im Lanne, zunt du uth ewessen hast, soo klaven krum egahn is, menstu dat Gaes hillegen hijr im Lanne auck nene wonnernisse kont emacken, 't is hijr noch

velle-krummer af egahn, as im Groslanne hijr heft Sente Grabbert ein Jufferen-Deir emacket.

Noppen-Tyes:

Gelucke im Krauge, Hincke bistu alrey bym Behre, du schostne godde Spleyt-Meyre wessen, du lechst dick truwe im sellen: hijr bring ick usen Schulten Soune Dreisken medde, de komt vanner grohten Scholen, dahr sey de Klerken de Wijsenisse im koppe pattet, un mackt dar Pastaur Heyrs vanne un sucke Lue dey us et Geldt met eyren Breiven sau uter Tasschen kont eschrabben, de Boysewichter hebbet mick auck eins unner hat tho reppen, as ick den Stadt borger (de mick nen Vleggelstaf uther Heggen houwen wol) mit der kusen soo egroet ha, dat hey hem den kop tum eirse mackede, dey leyt mick vorm Recht-Huese dagen, dat ick em van Jurgen wat grote sommes schuldich was, un ick ha Jurgen myn levvent lanck nich nen dreit plat etredden, ick gunck un kreyg mick auk nen Sakenschroyer verdraug tom lyen met den smal eirs, dat ick em nen jongen Ossen uth dem stal egeffen schol, un as ick meinde dattet dar medde gout was, kumt mijnen Saken schroyer auc an, un bedudde mick mit twee wohrde, ick schol em sevven daler geffen, um dat hey mick wat up ein Briefken eschrevven hae.

Slenner-Hinke:

Willekommen Dreisken ick hebbe dich baule in ein stijge wecken nich esien, kumstu vanner grohten Schaulen, ick uth nen veiren Lanne sau laut us tho haupe haulen, sou schollen use Kerspels Luen in allen wonnernissen verdwellen, woe heystu upper grothen Schaulen? sey gevven mick im Gros Lanne nen wonnerleyken Naumen.

Schulten-Driesken:

As ick dahr zin, sau het ick Annen Dreisken.

Slenner-Hinke:

Heistu dan als ein Wijf.

[bl. B 10] Schulten Driesken:

Woe nein, sau het sey mick doch.

Slenner-Hinke:

Is dat lijcker nich ne krommen handel, dat de Stat-Lue sucke naumes geffet, sey heten mick im Hollenlanne Hennendreck.

Schulten-Driesken:

Woe dat is nen dretterige Naumen.

Kroiger-Dirck:

Sue Hincke, dahr komt de Vaur auck her strijcken, de Levver henckt em auck naum Beyre.

Fletter-Luicke:

Hault de mule luttig im taume, ick schal juck wat sonnerlijkes vertellen, dahr dem Gelage god kan eschien, ick wilt eirst upper baunen bringen, dan scholje et mick helpen vohrt drijven.

Kroiger-Dirck:

Dat mot wisse vom Hijlken ewessen, Naubersche du hest menich tom knestant eschunt.

Fletter-Luicke:

Hault, laut ick et juck eirst mit goddes tom koppe brengen.

Gelach:

Gif eynmal up Naubersche.

Fletter-Luicke:

Hoirt eins myne gue Kerspels lue, 't is eyn ault spreckwaurt, men mot winkup hebben, al scholmen braut bidden un verkaupen de korsten, un al evven velle wel bedrogghen is, as wy de wijnkop dahr vanne zupet, sau wetteje nu althomahle wol, dat use Nauber Roen Dreises Sonne Hincke in veiren Lanne tom Jonckeren edeggen is ofte tom minnesten ein luttich Junkerken tom lijve uthedeggen, un dat de Jufferen-Deirs mehr vom luttiken as vom grohten Jonkeren ehaulen, dat wette wy Kerspels Wijve sou wol as zei, un sue Hinke, sunt du uth dem Lanne wessen bist, is use Joncker glupende wech estorven un heft alle sijne goht met dem vellen gelle hijr elauten, ... un du weyst auck wol dat sick de vom Jonckeren hae bevoiren lauten un dat sei geirne by den Jonckeren plach tou huesken, dar heft sei den Jonckeren et herte so medde beklungelt, dat hei 'er den heilen slomp geldes mittet Hoes van Drijttel kotten egevven heft, un van den gue is sey sou dicke, vette, un breide, drungen Juffer edeggen, dat wan du sey nu seygest, du schost sey nich ekennen kunnen, wen du auck teyn augen im koppe hast, sey heft nen eyrs, men scholder nen Back-ouven van ein mudde Roggen

er ewolven, un um den hals heftse nen kragen, de groth noug tom plaugrae is, men sey het nenen sleipstert, en et ft nijn naut, datter de schorte schal im eyrse tho backen, ıı wijt heft sey de wol vom eyrse spijlet, un al wat sey am lge heft, wen sey by einen hennen geyt, sau rauscht sey ne Kou de doyrm Hulse bus ebarst, se is sau breyt, uther uren scholse nich egahn kennen.

Slenner-Hinke:

Dat ick mick nich bedrijte, dohn ick um des witten Hemes willen, dat mick de Mour hue morgen an edahn heft, is in saune kurte tijt thor Jofferen edeggen, sau doytet mik en wonner, dat ick im veyren Lanne tom Junkeren egroyet ı, sau schalse sich nu nich lenger up Kerspels recht verstahn, sy plegt tho dohn.

[bl. B 11] Rettel-Kunne:

Naubersche, smytet et em mit twey waurde tho, woe du et t em vohr de handt best.

Fletter-Luicke:

Su eyns Hinke, ick hebbe dy ter sprungen met korten eren vertahlt, woe et met eyren bescheyten elucket is : Seg ns, hestu nenen sin tho den Lutgate, du schost eir wol passen, beyen ennen schol nich velle averscheyten, un wen sey m bescheyten brecht, mostu mick wol den Lueck-gate voirm kop smijten.

Slenner-Hinke:

O waupen nein! 't plach so boyse krauckopte Tevve tho ssen, sey muchte mich slahn.

Fletter-Luicke:

'T heft nene noht, weyre dick mit dem Bedde-Pauck, un en sey boyse wordt, steck blinde stecke, un vry dichte un ype inner huet, et slahn schal sei sick wol troysten.

Slenner-Hinke:

Jau, kan men de Vruwis-Luen dahr de lunen medde wijr ıner lijven krijgen, sau wil ick et dohn, ick hebbe rey dat ınkeren hant-werck up esettet, un sey hefter gue reyschap ıo, sau kan ick vohrt am wercke kommen. Ey lautet use oster met sijnem Schrijftuge vohrt ten breyve bringen, eyr y et gewahr wert, dat ick eyr leif hebbe, woe leyven schal

sey wissen, dat sucke twey sulf gereyede Junkeren und Jufferen-Deirs, sich in eyne schruvet, nu laes einmahl groylen, nu ick Bruygom bin.

Gelach:

Velle geluck Bruygom Hinke, use leive Vruwen thom Hellendal gevve dik sloepachtige lunen, un stijve dick dijnen Stumpken, nu laht de kroyse einmal umme gahn.

Schulten-Driesken:

Juncker Hennendreck, wistu den twey ghebacken Juffer sau den stert ebijnen, sau kan dick et Junckeren werck nich emissen.

Slenner-Hinke:

Jau annen Dreis, dat gift mick nijn wunner, den Balgh met alle knocken, sunt mick thom Jonckeren werk beheuvelt en evleggen, woe besey mick de Vuyste un Voete ein mahl, sunt de nich balle de helft grohter as anner Lue knocken? O blout wat kom ick lijker in groht aurt Volckes, schalk mick im Baller-Wagen voyren lauten? of schalck upr Meyren ryen? Botter im Brye vret ick wisse.

Schulten-Driesken:

Nein, wen aver der Heyen wust soo gif dick nich ter Meyren, un auck nich im Buller-wagen, 't is tho velle onghemackes, voyre up ne Hoy-wagen.

Slenner-Hinke:

Dats by mijner Zeilen war, men schalk mick auck deinen lauten.

Schulten-Driesken:

Nein dat kumt sau nouwe nicht, du kanst dat eirste Jahr sulvest dijnen knecht wol ewessen.

Slenner-Hinke:

Wen schol dan mijner Jufferen deynen?

Schulten-Driesken:

Daur krijgh nen starcken Knecht tho.

Slenner-Hinke:

Dat mach ick dan dohn, un krijgen ne godden starken knecht, un deinen mick sulves, men segge mick eis Annen Dreis, woe heit ne Juffer up Schoulen sprake ick wol [bl. B 12] sey geirne wat sunnerlijckes van naumen geffen.

Schulten-Driesken:

Dat het Virga.

Slenner-Hinke:

Dat lut mick so vrickachtig, sau schol sey wol meynen, dat ick eyr den bosen kop verwette, sey is doch sou vrick im koppe.

Schulten-Driesken:

't Mach luen sau as 't wil, sey is bosse, dahrumme het Virga nen bosse Juffer.

Kroiger-Dirck:

Nu sei ick eirst, woe nutten dat et nen Menschen is, dat men nich lessen un schrijven kan, men mach wol seggen, dat uth de Schrift alle Duyvelerye heyr kumpt.

Slenner-Hinke:

Jau Dijrck dahr hestu het recht binnen, im Gros Lanne kont dey meiste Lue schrijven un lessen, dahrumme isser auck soun gespalck in de gelauven, dahr sunt Lue de den gelauven, sou verweyret hebben, dat sey den rechten enne nich wyr evinnen kont.

Kroiger-Dirck:

Wat sunt dat voyr Lue? is et dan wat besonners van gelauven.

Slenner-Hinke:

't Is van Arme-jans Volk, sy loyvet voir dusen Duyvel wat ewech, sy hebbet saunen sulf gebacken gelauven.

Kroiger-Dirck:

Gedrettet up Arme Jans volck, ick haulet met Rijcke-Jans volck, isset nen armen gelauven, dahr hebbe ick nenen sin thou, sau haule icket met uses Kerspels gelauve, ick loyve wat use Pastaur-Heir loyvet.

Fletter-Luicke:

Gedretten in den gelauven, un in Arme-Jans volck, wat sitte wy hijr tho tunteyrsen ummen gelauven, laut use Pastaur-Heir uppen gelauven passen, de schalne us wol tho nutten bewauren, de heft syn gelt dahr van, wat schol wy mit den gelauven dohn, wy kont nich eschrijven noch elessen, laut us vam leytuyrige dingen paucken.

Slenner-Hinke:

Sau Lucke, dahr wol ick auck geirne van hoyren, du bist inner tunteirserye al ut eleyret, du moste mick wat im koppe drijven, woe ic mijne Juffren Bruet 't eirste mahl schal hanteiren, dattet up Junckeren aurt bestahn kan, use Kerspels Luyte wet ick wol tho stertveddelen, men ick wet nich wo de snayre eremmet zunt, dahr dei Jonckeren-Deirs de stertschruven inne stecken hebbet.

Fletter-Luicke:

Och nein gue Junker Hincke! dahr behoivestu nich bange voir tho wessen, ik meine dat sy wol wetten schal, wat bolten de Hues-Lue uppen stertbogen ebrueket, woe na menstu dat den smallen Jufferen-Deirs den Bolten-Holster achter devauren zit, neyn sy zit eyer also beym eyrse im houcke as as luyen, vly du dich man lustich tusschen de kne strampen un veddele up Kerspels recht, so schal sey wol eyn reys mitten Stert-ende na dijnen Strijck-stock danssen.

Slenner-Hinke:

't Schal mick am Veddelen noch am Strijck-stocke nicht efeylen, ick hebbe nen stumpeken as nen Hamer-steel, ick darve dar wol ein god frunt up toiven, 'tis vrunde belaut, dat scholt mick al use Kerspels Luyte wol toygen, Robben Lucke heftne mick sau vaken wech ehat.

[bl. C 1] Fletter-Luicke:

Hestu so ein endeken, so schal sy dick nich im Strou slaupen lauten, set du de Stert-plaug inner varen, du schast den Basacker wol begahn.

Slenner-Hinke:

Men Naubersche, du seddest mick dat sy vom sijnen tuyge sou velle am balge ha, dat schol euvel passen, wen mick dey Rit-worm im Stert-ende, begunt tho ryen, soo sun ick heyt-hungerich, soo mot ick mit nen sprunck thom Vruwen-werck, jau ick motter an, al ha sy auck nen Hulsekrabben vorm eirse bunnen: O blaut alle ding is nu inner rechten vaulen, heft sy auck Klungels inner auren hengen as im groten Dorpe? dahr haen de Jufferen-deirs sucke kloytkens inner auren hange.

Fletter-Luicke:

Nein sy heft nene klungels in den auren, men sy heft

nen kruygen Buller-wagen, dahr sit sy inne un luchtet dar uth, asne Katte uth dem balken-sloppe, un heft auck ein eygen Leckey.

Slenner-Hinke:

Nu lustich mijne guen ghelages luen, 't Jufferen-Hijlck gevelt mick im gronne wol, un tis auck vaste noch esloten.

Kroiger-Dirck:

Jau dat is wahr, dahr umme mustu auck avedohn, al watter versappen is, Brugom mot de Tassche oppen stahn as de Sogge den ehrs.

Slenner-Hinke:

Dat schal eschien, supet men dat juck de eyrs splijtet.

Schulten-Driesken:

Dominus Hennendrech unum supe uth dem Krouse.

Slenner-Hinke:

Nen Hennendrech den vret, spreck doys, of ick komme dick strax mitter Groslannische spraucke by, sau steystu dan as nen bedretten Klungel-Pint.

Schulten-Driesken:

Wo brauske so nich Junker Hennendreck, dat wasset auck al dat ick vanner Schoul-sprauke kan, 'tis ne bedrettene sprauk, Lautijn, ick brenghe et dick ein mahl, dats Doys.

Slenner-Hinke:

Dat Mostu wol doun, suep de suntheyt van mijner Jufferen-Bruet, O blaut, laet ick eir eis up et Strep-stucke kaumen, woe wil ickse dan zou, zou.

Kroiger-Dirck:

Du schoste wol bym Drijt-Huese innebrecken, un stecken de Bruet-Kiste up.

Kleppel-Kerst:

Ick hore juck Luen mit bewunneringe an, datje stevvich vom Hijlke pauket, un wettet nich of et de Jufferen Bruet eys dohn wil.

Fletter-Luicke:

Ey sue dahr Kerst, weyrstu dahr mit dijnen weyken deyge, ga du un suep de katten de Eyer uth, kanstu et nich elyen, sy schalt wol lyen kennen. Woe na menstu dat us Vruwes-Luen de Bolten Holster thom Aulkorve ewassen is, neyn dahr

motter nene Vis Aule in, men Vleys Aule, im dem aurt Lannes, dahr de Vruwen regeert, wort nene vasten ehaulen.

Rettel-Kunne:

Naubersche, woe hestu et mit mynen Hinckes Hijlcke macket, schol sijnen in dem gate wol passen.

Fletter-Luicke:

Woe jau et is so vaste oft mit klock-zeyle knopet is, un use grohte Monster Beyr-Kerst [bl. C 2] kumt mit synen schorfden wijsenisse, un ret men schol der Jufferen-Bruet eirs vraugen, hei verwahre sijnen Schrijftuge, un late mick mit dem Hijlcke begahn, wessen, ick hebber so menich formet, ick wettet wol woe dei Vruwes-luen Leyteur is.

Rettel-Kunne:

Woe, nu moth 'k mick krum elacchen, Nauber Kerst, weystu nich dat hijr im Lanne nene banier is, dat men et den Vruws-Lue tho vorne vrauget, un dosse Bruet is auc de Vruwe dar nich na, de dehr weygeren schal.

Fletter-Luicke:

Dat meyn ick wol, nu Naubersche laht us de wijsenisse haulen, un laht us de Jufferen-Bruet den Broggem bringen, un helpen em wat tho rechte, hey is donne, hey schol de Bruet wol upper onrechten mulen pijpen, un wen hey tom Vruwen werke wol, schol hy wol inner Ylwersteggen kommen, sau weirt dahr wal ebruet.

Kleppel-Kerst:

Up Hinke, wy wilt mit dick nahr Jufferen-Bruet, watten sucke bistu sau donne, mick is bange wan du thom Vruwenwerke komst, dat dick de eyrs oppen gahn wil.

Rettel-Kunne:

Sey bruet bym duesent sucke met den Broggem, nahr Jufferen Bruet.

Kroiger-Dirck:

Hey mach henne bruen, des tueges hebbe ick genough im Huese tho dohn.

Ron-Dries:

Ey neyn, laht us medde gahn, un maken dat alle dingen steurich worden, sau wollent use Wijve geirne hebben.

Schulten-Driesken:

Nu dan laht us gahn, 't kan kommen datter noch wat rijst, al ist juyst nijn Stijr-Kalfken.

Enne des Drudden Uptogts.

TOT DEN LESER.

't Is neen wonner, dei Zeyen, Meyen un graven kan,
Men dei Litters kent, dat is ein Man;
As dahr sunt 't geklaude A, et gehusede B,
Et krumme C, et gespanruggede D,
Un sucke meir wanschapen streppelsterte,
As dei rehte streckeel mitten Vleigeldrete:
Men dei van sucke Litters waurde muntet,
Dat isser datter noch better eluntet;
Unner allen wijsenissen is noch et beste,
Dat men dei waurde versteyt in 't leste.
Hoyrt tou mit wyen kellen,
Ick sal 't dich uppen spraunck vertellen,
Daur tou schal ick dich geffen de proyve,
Tou dijnes Lijves und' Mulen behoyve.

Nen dreyt, nen stront
Nen mule, nen mont
Nen belten-kocker, nen veggelappe
Nen stert-haspel, nen Warme kappe,
Pauken, Praten
Rautlue, Staten.
Schoken-Schroyr, nen Hosemaker
Ein Vruwendal, nen Basacker.

Netlen-Water, Brandewyn,
Suer Beyr, Azijn.
Mincken, Loncken
Donne, Droncken.
Sterthaecken, Leerschaven
Hijlckachtighe sinne, stijgsche vlagen

Dei weirstraum, spyen
Keren, Schreyen.

Ein slop, ne luycke
Ein balge, nen buycke
Dopvissche, Mosselen
Stertvedlen, vrusselen
Roe-Rupen, Gernelen
Tunteirse, Eerskijlen
Em knocke, nen butt

Groff-trulken, achterlossen
Starthacken, gate-bossen
Ein Luyt, ne Meyt
Gekeurt, geseyt.
Bassen, Billen

[bl. C 3] Ein Boltenholster, nen etcetera
Drumpauken, kijven
Der mule snoyre, swijgen.
Lunen, Grillen
Ne Gaus, ne Gans
Ein Rey, nen Dans
Nen Holsche, nen klump
Ne summe, ne slump.

Lesser lâut dijn brauschen un schellen blijven,
Un wil nich up de Gause-vedder drummen un kyven,
Un dencken, heft zey dich thom bla ebrocht,
Dattet nich uth haht of nijt, dy thom Jurie bedocht,
Men dattet de Schroyr sau byer Storrien heft epast,
Dahr umme heft hey dich dahr medde belast;
Un doyden het al-tho-mahle tot dijner eyr un bate,
Doystu et nich, sau lech dem Stoyren-Schrijver im gate.

Bernaris Schocken-Schroyr lectauri baunum Diem. Studiose lector, paurum latinitautis in mei eist, quaure peito, habeas mei excusautum, quod ingeniausum naustrum custaudem Lappen vortensem naustra lingua describam.

Vaule.

VERBESSERUNGEN.

Folgende fehler der Amsterdamer ausgabe von 1661 sind beseitigt worden: bl. A 2, z. 30 laupet : aupet, werlt : we; bl. A 2 links, z. 28 rey : vey; bl. A 2 links, z. 30 Job : Jol; bl. A 2 links, z. 31 an : un; bl. A 3, z. 3 mick : mickt; bl. A 3, z. 10 Walsteine : Walstenie; bl. A 3, z. 14 reckeden : eckende; bl. A 4 links, z. 8 enkede : en kede; bl. A 5 links, z. 8 nich : niet; bl. A 6, z. 15 vor : bor; bl. A 6, z. 17 boyre : voyre; bl. A 6, z. 21 leituer : lectuer; bl. A 6 links, z. 21 anstecken : aenstecke; bl. A 6 links, z. 21 boxe : bore; bl. A 7, z. 19 een Huys dats eyn Hues : eyn Hues dats een Huys; bl. A 8, z. 24 genne : geune; bl. A 9, z. 11 datter : dotter; bl. A 10, z. 4 en : ne; bl. A 10, z. 9 hebbeje : hebbese; bl. A 10, z. 27 Bruutschat : Bruutschar; bl. A 10, z. 30 kalf : kalp; bl. A 10 links, z. 7 gaurden : guarden; bl. A 11, z. 5 uusen : unsen; bl. A 11, z. 19 Jau : Jaur; bl. A 12, z. 21 ghonck : honck; bl. A 12 links, z. 1 dout : dont; bl. A 12 links, z. 5 leytuyrig en : leytuyrigen; bl. A 12 links, z. 12 an : au; bl. A 12 links, z. 21 hae, ... do : hae do; bl. A 12 links, z. 26 neinen : nemen; bl. B 2, z. 6 Baum : Baun; bl. B 2 links, z. 2 Vom : Tom; bl. B 2 links, z. 3 noht : nocht: bl. B 2 links, z. 5 naer : naen; bl. B 2 links, z. 12 Wevvel : Nuvvel; bl. B 3 links, z. 25 te : tei; bl. B 4, z. 27 avvedrevven : auvedrevven; bl. B 5 links, z. 19 einen . . . . dei : einen, dei; bl. B 6 links, z. 19 sijner : sijnen; bl. B 8, z. 17 Roelef het : Roelefhet; bl. B 8 links, z. 13 Hamer : Kamer; bl. B 8 links, z. 15 lyen : ly en; bl. B 8 links, z. 16 schut-h. : schlut-h; bl. B 9 links, z. 8 houwen wol : houwel wal; bl. B 9 links, z. 9 kusen : kufen; bl. B. 9 links, z. 13 dreit : drei; bl. B 9 links, z. 26 allen : alien; bl. B 10, z. 15 baunen : baumen; bl. B 11, z. 17 steck blinde : steck-blinde; bl. B 11 links, z. 19 voyre : boyre; bl. B 12 links, z. 18 stertbogen : stertvogen; bl. B 12 links, z. 20 sy zit : syzit; bl. C 1, z. 11 Hulse : Huise;

bl. C 1 links, z. 23 Aulkorve : Aurkorve; bl. C 1 links, z. 29 Hylcke macket : Hylckemacket; bl. C 1, z. 30 Schult : Schuls.

Lesarten der Amsterdamer ausgabe von 1730.

Bl. A 2, z. 2 Rettel-Konnek : Rettel-Kunne. Bl. A 2, z. 15 segghe de : segge. Bl. A 2, z. 30 Job : Jol. Bl. A 3, z. 10 Walsteine : Walstenie. Bl. A 3 links, z. 13 hinter „sau“ „uthegaun un et unnerlijf was mick sau ezwollen“ : sau eswollen. Bl. A 5 links, z. 1 hanterje : hantertje. Bl. A 6 links, z. 4 -Kunneke : -Kunne. Bl. A 6 links, z. 8 Kottelberg : Koltelberg. Bl. A 9, z. 8 et het et Greslant : et heit et Groslant. Bl. A 10, z. 30 kalf : kalp. Bl. B 2, z. 2 knoppe-katter : Knoppe-Kater. Bl. B 2, z. 6 Baum : Baun. Bl. B. 2, z. 18 enckede : enke. Bl. B 2 links, z. 2 nine naut : neene nocht. Bl. B 2 links, z. 3 druynge : druijngt. Bl. B 2 links, z. 12 wevvel : Nuvvel. Bl. B 2 links, z. 21 lune : lanne. Bl. B. 3 links, z. 20 ontheyl : enthijl. Bl. B 3 links, z. 31 doitet : doiet. Bl. B 5 links, z. 14 Mennen : Menne. Bl. B 6, z. 23 schraugen : schrauven. Bl. B 8, z. 16 sauren auren : zauren augen. Bl. B 8 links, z. 3 Warschaps Koe : Warschoos Roe. Bl. B 8 links, z. 5 GresLanne ; Groslanne. Bl. B 9, z. 19 Gras-Lanne : Gros-Lanne. Bl. B 9 links, z. 15 de verdraugh : verdraug. Bl. B 10, z. 22 gif einmaul up : Gis eymaul un N. Bl. B 11, z. 10 Leuckgate voirm : Lueckgate voirm. Bl. B 12 links, z. 12 snoire ereunet : snayre eremmet. Bl. C, z. 3 besacker : Basacker. Bl. C 1 links, z. 23 aulkorve : Aur korve. Bl. C 2, z. 1 syner : sijnen. Bl. C 2, z. 19 Iiwersteggen : Ylwersteggen. Bl. C 2, z. 30 stuerigh : steurich. Bl. C 2 links, z. 4 fehlt : Tot den Leser. Bl. C 2 links, z. 21 Bolten- : belten-. Bl. C 2 links, z. 31 bis 37ª fehlt : Ein slop bis nen bult. Bl. C 3, z. 16 Barnerris : Bernaris.

GRAMMATIK ZUR HISTORIE VAN SLENNERHINKE.

VOKALE.

a.

§ 1. 1) As. a, osn. a, holl. a: van = von, klam = kletterte, man = aber, nur. Inlautend wird die kürze des vokals durch verdoppelung des folgenden konsonanten hervorgehoben: anne, adv. = an, smallen = schmalen, wanne! ausr. der verwunderung; jaggen = jagen (neben jagen), naffel = nabel, watter = wasser, neben water, holl. jagen, nabel, water; brachte = brächte, jetzt osn. brachte, brächte.

2) As a. osn. ā, holl. aa, a. In den wörtern, in welchen das holl. aa hat, wechselt das a des Sl. gewöhnlich mit au. Also nur: basich = wild, page = pferd, bate = nutzen. Dagegen flage, flauge = laune, vaken, vauken = oft, name, naume = name, par, paur = paar, holl. vlaag, vaak, naam, paar. Vale = falte, neben vaule, pape = pfaffe, pramen = Pressen, holl. paap, praam.

3) As. a, osn. å̄ in al = schon, dar = da.

4) aver = über, mnd. over, Br. Wb. III, 276 aver, over, osn. üawer.

5) ae = altem a, oder å, osn. ā, holl. aa in: sael = saal, misvaelde = mistfal, vaer = vater, vertaelden = erzählten, osn. fertelden, aent = ente, holl. eend, nae = nach, neben nah, nau, osn. na, nau, maer = aber, osn. mär, laes = lass uns.

6) ah = altem a, osn. å̄, au, holl. aa, wechselt mit au in: gewahr = gewahr, vahrt = fart, nah = nach. Ah = altem å, osn. a in lahtse = lass sie, stahn = stehn.

i.

§ 2. 1) i = as. i, osn. i, holl. i: bissen = wild umherlaufen, dicke = dick, dick = dich, gisteren = gestern, nich = nicht, willen = wollen, wilge = weide, snigge = schnecke, winkup = winkauf; hillig = heilig (holl. heilig), smicken = schmecken (holl.

smaken), pint = penis, neben puint, wint = wind, neben wiend (osn. u. ravensb. wiint, wuint), bringen = bringen, neben brengen (holl. brengen), vrigich = heiratslustig.

2) i = altem î, osn. i in wit = weiss, edrit = cacat: Dagegen in driterye, i = nwestf. î.

3) ie scheint langes î auszudrücken in hier = hier, neben hyr; wier = wieder, neben wyer; wiend = wind, neben wint. Osn. hiir, wiir, wiint.

§ 3. 4) ie ist nachlässig gesetzt statt ei in Dries, neben Dreis = Andreas, esien = sehen; rietmuschen = rohrsperlinge, eschien = geschehen, vierkant = vierkantig. Osn. steht ĕi, ee.

Über ij siehe unten unter „diphthonge", über y unter „konsonanten".

u.

§ 5. 1) u = as. u, osn. u, holl. u und o.

a) holl. u : bulle = bulle, bult = hügel, schult = schuld, rubbelich = uneben, b) holl. o : klunteren = schelten, klumpen = klump, krum = krumm, un = und, fluddersch = flatterig.

Ausserdem nusten = nester, neben nest; pussich = possenhaft, holl. poetsig, rumelinge, f = das kollern.

Wechselnd mit o, holl. o und u, steht u in: bus = busch, dul = toll, jucken = joch, junkerken = junkerchen, up = auf, unner = unter, slump = glücksfall, summe = summe, sunnerlijk = sonderlich, wunnerlijk = wunderlich.

2) In „mustu" = must du und in kurt = kurz entspricht dem u ein neuwestf. o, holl. moeten und kort. hochd. u. Schulle = sollte er, neben schol hei, osn. schol he.

3) u = as. u, osn. ü, holl. u: dullig = geduldig, dunken = dünken, gust = güst, hulse = stechpalme, putte = brunnen, klungel = das gehänge, rugge = rücken, schudden = schütten, sulvest = selbst, sunt = seit, sus = sonst, sunt, (daneben zint) = sind, tus! = sachte!, tunt = koth, drudde = dritte, jummer = immer, nummes = niemand, nutte = nütz; umme = um, holl. o; vrumd = fremd, neuwestf. früömet; rietmuschen = rohrsperlinge.

§ 6. 4) a) u = as. û, osn. uu, rav. iu, holl. ui ebruken = brauchen, buke = bauche, dusent = tausend, kutich = von starken

waden, supen = saufen, uth = aus etc. lunen = launen, holl. loensch, nu = nun, holl. nu, rupen = raupen, holl. rups, struvesch = straubig, vgl. holl. struvellen.

Vor r: schur = schutzdach; suer = sauer, holl. zuur.

b) u = as. û, osn. ûû, rav. uû, holl. ui: beduen = bedeuten, lue = leute, neben luie, stuver = stüber, suke, neben sucke = Seuche, schumen = schäumen, bruen neben brujen = quälen, holl. bruijen, brugom, neben bruygom = bräutigam, hue = heute (nwestf. nicht volksthümlich).

5) a) ue, neben u = as û, osn. uu, holl. ui: bruet = braut, hues = haus, selten hoes, huet = haut, nachlässig heut, ruem = geräumig, lueren = lauren (holl. oe).

b) ue, neben u = as û, osn. ûû, rav. uû, huesken = häuschen, schuere neben schure = scheuer (holl. uu), kueren = reden, sueste = siehst du, tuegen = ausrüsten, estuert = zurechtgesetzt.

6) uu = as. û etc. wie unter 5 a, erscheint neben u in bruut, schuuffenster. Es ist = osn. ûû etc. in ruue = hund, stuut = steiss.

e.

§ 7. 1) e = osn. e, holl. e: vertellen = erzählen, mes = messer, met = mit etc., ferner in schep, holl. schip, stel = stiel, holl. steel, weltern = wälzen, beth = bis, wel = wer, helle = hölle, henne = hin, esmedden = schmieden, holl. smeden.

Hierher gehören auch rebbe = rebe, welt, neben werelt, kleppen, holl. kleppen, kennen, osn. kinnen;

§ 8. 2) e drückt ä aus, osn. ä, holl. entweder a: in brendig = brandig, drecht = trägt, hennich = handlich, gesten = gästen, beste, conj. berste, benken = bänken; men = man, neben man; pennen = pfänden, gres = gras, schrenkelerye = verschränkelung, welsch = wälsch, lenger = länger, smechterig = hungrig, hengen = hängen, sey hebbet = sie habets, klexke = kläks.

b) oder holl. e: in venten = burschen, kinder; grennel = riegel, helft = hälfte, helpen, plexken, recht, schennen = schänden, slecht, slennern, wech, wen = wann.

Ausserdem ist e = neuwestf. ä in: eschen = fordern, bret = brett, men, neben man = aber, weldigen = gewaltig, hem = ihm, menig = manch, wen = wer?

3) e steht = osn. i in mensch, neben minsche, nen = kein, self

= selbst, (osn. ü), brengen, neben bringen, eck neben ick, veddeln = fiedeln.

§ 9. 4) a) steht e mit folgendem verdoppelten konsonanten in allen den fällen, in welchen die heutige westfälische volkssprache den geschliffenen laut iĕ, einige mundarten an der grenze Westfalens, z. b. die gegend um Koesfeld, auch ĕ, die nördlicheren ndd. Ma. ē, das holl. e (mit folg. einf. konsonanten) aufweisen. dretterich = schmutzig, essel = esel, eggel = igel, hemmes gen. = hemdes, scheppel = scheffel, sevven = sieben, stedde = stätte, stevvich = beständig, velle = viel, wecke = woche, wetten = wissen.

Die praet. plur. sey drevven = sie trieben, sey bleffen = sie blieben, und alle part. von verben der 5. ablautreihe: egrennen = geweint, kreggen = gekriegt, wreffen = gerieben etc.

Ferner sweppe = peitsche, holl. zweep; tevve = hündin, twelle, f = zweispaltung, dennen = lärmen, selle = pferdegeschirr, wesserbaum = wiesbaum, reppen = rutschen.

Nur in drei wörtern findet sich e mit folgendem einfachen konsonanten an stelle neuwestf. ie: beve = bebe, wegen = wegen, greese, dativ = grase.

§ 10. 4) b) überall da, wo das neuwestf. ia, iä, ea hat. Holl. gewöhnlich e mit folgendem einfachen konsonanten. brecken = brechen, lessen = lesen, pleggen = pflegen, seggenen = segnen u. s. w. Hierher auch effen, evven = eben, holl. effen, even; kerspel = kirchspiel, precken = predigen, holl. prediken, verse = frische.

In einer anzahl von wörtern entspricht dieses e holländischem a = älterem deutschen a: dreggen = tragen, veggevuer = fegefeuer, meggede = mägde, rettelen = schnattern, schemmen = schämen, Stedde = städte, nessen = nase.

§ 11. Gewiss waren in Westfalen zur zeit des 30jährigen krieges die geschliffenen laute ie, ua, uo, üe an stelle von and e und o schon völlig ausgebildet. Andrerseits gibt es auch jetzt noch dialecte in Westfalen, welche diese laute meiden und dafür ĕ und ŏ (becke = bach, flotten = geflossen) sprechen. So um Koesfeld und bei Rheine. Vielleicht hat der verfasser eine dieser landschaften im auge, indem er é und ó schreibt. War das nicht der fall, so ist zu bedenken, dass es ihm nicht in den sinn kommen konnte, diese geschliffenen ie, ia, ua, üe, welche ihm aus anderen sprachen nicht bekannt waren, genau wieder zugeben. Weiss doch der phonologisch

ungeschulte selber kaum, dass er diese laute spricht. Wenigstens machte der herausgeber diese beobachtung, als er sich von einem tischler, der übrigens gute elementarschulkenntnisse besaß, ausdrücke aus seinem handwerk dictieren ließ. Für üa gab derselbe an: „u“ oder „o“, für ie „i“ oder „e“, für ui unbedenklich î, für sch: sk. Wenn in Westfalen ein mundartliches wort ins Hochdeutsche aufgenommen wird, so geschieht das unter folgenden vereinfachungen der diphthonge und geschliffenen laute: ai und ai werden gewöhnlich ê : baiwern = bickbeeren : bêvern; eo wird ô : deolaim = ton : dôlêm; iu : û : diuf = die garbe : dûf; uü : ü : beschuüt = zwieback : beschüüt; ui : î : wuimen = rauchfang : wîmen; ie : ê : kriegel = munter : krêgel; ua : ô : struade = luftröhre : strôte; üö : ö büene = bodenkammer : böne. Und doch hat man in diesen kreisen kaum je ein gemein-niederdeutsches gedrucktes wort gelesen, noch die worte anders als in dialectform gehört [1].

§ 12. 5) e und eh steht statt ei in dre, neben drei, hehr, neben heir = herr, behr, neben beir = bier, hantering = hantierung, kne = knie, relyck = gehörig, neger = näher.

o.

§ 13. 1) o = osn. o, holl. o: verdwollen = verirrt, bolken = wogen, bolten = bolzen, osse = ochse, swollen = geschwollen, of = oder etc. — Vor r in borst = brust, borst, dorst = durst; botter = butter (holl. boter); zomer = sommer (holl. zomer), statt sommer, donne, neben dunne = gespannt, pogge = frosch, somtys = bisweilen (noch westfälisch?); bosse, neben boise = böse, holl. oo; ebrot = gebrütet.

§ 14. 2) o = osn. ā, holl. o: bolken = schreien, holten = hölzern, koster = küster, mostk = müsste ich, et docht = es däucht, ewolven = wölben (holl. welven) u. s. w.

§ 15. 3) o = osn. a, holl. o: doch = doch, got = gott, hol = hohl, grof = grob, hof = hof, noch = noch (neuwestf. na), klonterig = zerlumpt, lossen = lösen, schot = verschlag, slop = schlüpfe, loch.

Ausserdem odder = oder, brocht = gebracht, wol = wohl, wol = wer, verkofte = verkaufte. och! neben ach!

*

1 Vgl. correspondenzblatt d. ver. f. ndd. sprachf. II, s. 71.

§ 16. 4) o steht in allen den worten, in welchen die neuwestf. volkssprache die geschliffenen laute ua, oa, üa, uo, uö anwendet.

a) o = osn. ua, holl. o mit f. einf. konsonanten. In den partic. bedroggen, eslotten, toggen, vernotten = affectirt. In bovvenste = oberste, gotte = gosse, voggel = vogel, honnigh = honig, hovvestecke = höfische stiche, kotten = kathe, oppen = offen, schocken = beine, dorpe = dorfe.

b) o = osn. uo, holl. o in kommen, wonnen = wohnen, sogge = sau, sonne = sohn. Hierher wohl auch godde = guter, jetzt osn. gudde, gôde.

c) o = osn. üö, üe, holl. eu. bocker = schläger, jogget = jugend, kottel = koth, konnen = können, mollen = mühle; kotter käthner, osn. küater; doggen = taugen, jetzt osn. dügen.

§ 17. 5) o = osn. u, holl. fast stets o, in Twenthe u z. B. Schult, krum (u met den doffen o-klank vgl. De Jager, taalkundig Magazijn.). Fast in allen fällen die hier in betracht kommen, wechselt o mit u. boxe, buxe = hose, dol, dul = toll, bosch, bus = busch, droncken, druncken; Joncker, Juncker; op, up; onner, unner; slomp, slump; somme, summe; vol, vul; wonner, wunner; bonge = die bunge; dom = dumm, brommen = brummen, grond = grund, norren = knurren, tonge = zunge, wölvejacht = wolfsjagd u. a. o ist = osn. ü in broggem = bräutigam, kol = schädel (osn. küls) knoppen = knüpfen.

6) o, oh, erscheint vereinzelt für au: entlopen = entlaufen, groth = gross, holen = halten, kolt = kalt. Vgl. unter au. Ebenso bisweilen o, oh statt ou: voht = fuss, tho = zu, dohn = thun, schole = schule. Vgl. unter ou.

O, oh neben oi, oy in: dohr = durch, vohr = vor, oven = necken, trosten = trösten.

DIPHTHONGE.

au.

§ 18. 1) au = got. au, as. ô, mnd. ô, osn. au, rav. äu holl. oo auren = ohren, auck = auch, auge = auge, blaut = bloss, braut = brod, baum = baum, bedrauch = betrog, graut = gross, gaus = gans, haurn = horn, haugh = hoch, kraup = kroch,

kaupen = kaufen, laus = los, laupen = laufen, smaukerig = räucherig, saup = soff, taum = zaum, tauren = thurm, bryschauwe, adverb. = ?, brauschen = schreien, klaue = klaue, klauster = kloster, pauken = laut reden, raubraken = raufen, jau = ja (holl. ja), sau, neben sou = so.

§ 19. 2) au = altem a, osn. au, rav. âu, holl. aa (ou bei ausfall von l): aurt, art = art, aurden = arten, baurt = bart, aulen = altem, daur, dar = da, gauren = garten; baulle = bald, haullen, selten houlen = halten, vaule, vale = Falte. naeur = nach der.

3) au = altem a vor r und in fremden wörtern, neuwestf. â hauren = die sense klopfen, vaur, neben var = vater, bedauren, sik = zu sich kommen, fauken, faken = oft; paur = paar, lautijn = latein, straute = strasse. Dazu in slaun, slahn = schlagen (osn. slaun).

§ 20. 4) au = got. ê, as. â, mnd. â, osn. au, rav. â holl. aa, a. aumachtig = ohnmächtig, auvent = abend, blausen = blasen, vraugen = fragen, lauten = lassen, maul = mal, nauber = nachbar, rausen = rasen, slaupen = schlafen, raut = rath (neben raen = rathen), waupen = waffen, waur = wahr, sprauke = sprache (neben sprake), graude, dativ = knochen.

§ 21. 5) au = altem ô, osn. oo, ou, rav. eo, holl. oe oder oo. Es tritt im Sl. gewöhnlich neben ou auf, welches sonst die stelle des got. und as. ô einnimmt. Die heutigen volksmundarten nördlich von Münster, um Osnabrück, das Nordravensbergische, Lippische kennen dieses au nicht, haben vielmehr ô, eo; wohl aber spricht man um Dortmund, Wetter a. d. Ruhr, Iserlohn, im oberen Ruhrthal, um Büren, um Paderborn, und im fürstenthum Göttingen faut = fuß, slauch = schlug, staul = stuhl. (Vgl. besonders meine ravensb. gramm. s. 33 und W. Schulze in Rübels beitr. zur geschichte Dortmunds II, 78.) Indessen wurde dieses au = altem ô auch in Herford, grafschaft Ravensberg zur zeit des dreißigjährigen krieges gesprochen (vgl. Radlofs. Mustersaal t. Ma. II, 274 f.).

blaut = blut, neben blout, bloet, bauven = buben, genaugh, neben genough; dau = da, neben dou, doe; kau = kuh, neben kou, kraus = becher, plaug = pflug, staul = stuhl, tau = zu, neben tho. pastaur, neben pastoor, paurte = pforte, schaule = schule, neben schole, spaukachtig = spukhaft, waurt = wort; aurlauf = urlaub (jetzt nicht volksüblich).

§ 22. 5) In einigen wörtern steht au, wechselnd mit ô = neuwestf. ua. aupen = offen, neben oppen, brauken = gebrochen, vaugel = vogel, neben voggel, haupe = hoffe, neben hoppe, schaucken = beine, neben schocken, schacken.

Hier ist entweder au nur eine ungeschickte schreibung für heutiges ua, oder aber, wenn hier wirklich au gesprochen ist, so weist dasselbe gebieterisch darauf hin, dass das westfälische ua aus a und nicht aus ŭ enstanden ist. Vgl. H. Möller in Kuhns zeitschrift bd. 24. Über Epenthese vor k-lauten Excurs III. Denn aus a̋ kann au entstehen, aber nicht aus ô. Es müsste dann zur zeit der abfassung des Slennerhinke das a̋ in der regel bereits zu ô, weiter zu ŭa, geworden sein, ausnahmsweise — man sieht nicht aus welchem grunde — in au übergegangen sein, ganz wie oben slaupen = schlafen, fauken = oft entstanden ist. Die heutigen westfälischen mundarten haben keine solche beispiele von au statt ua, altem ŭ, ô aufzuweisen.

Ist hier der gegensatz zwischen stadt- und bauernsprache, zwischen dem abkömmling des mnd. und der heimischen volkssprache in betracht zu ziehen?

ei, ey.

§ 23. 1) ei, ey = as. und mnd. ê, osn. ei (ai), ravensb. ai, holl. ee, aa und e.

a) holl. ee: breyt = breit, heir = herr, keyren = kehren, leyt = leid, leiren = lehren, meyr = mehr, nein, ney = nein, reyp = strick.

b) holl. aa und e (vor r): geirne, gehrne = gern, keyse = käse, keirl = kerl, speir = sparren, steirt = schwanz; heye, f = die heide, leygen = lagen, leituer, f = wesen, seygen = sahen, weyren = werden; weygeren = weigern.

§ 24. 2) ey, ei = mnd. ê, ei, osn. ëe, ëi, rav. åi, holl. ee und ie, stadt Groningen stets ei (Taalk. Bijdrag. II, 299).

a) holl. ee: beyen = beiden, beyn = bein, beyst = thier, deirs = dirnen, eyn = ein, eyrste = erste, vleys = fleisch, geistlik = geistlich, greypentan = forkenzahn, heil = ganz, heyt = heiss, heyt hiess, meist = meist, meynen = meinen, rey = fertig, scheiven = schief, teyken = zeichen, twey = zwei.

b) holl. ie: breyve = briefe, deyff = dieb, deir = thier, drei = drei, deipe = tief, deynen = dienen, vleygen = fliegen, leip =

lief, leyf = lieb (nachlässig: lief), hanteiren = hantieren, scheyten = schiessen, seyn = sehn, zeilmisse = seelenmesse, sei = sie, teyen = ziehen, teyn = zehn.

Ausserdem zu 1, a: deyt = that, sweyten = schwitzen, weyrest = wärest, neuwestf. wöörest. Zu 1, b: steiren = stern des schiffes. Zu 2: spenteseiren = spintisiren, hei = er, dei = der, geit = geht, steit = steht.

§ 25. 3) ey (nicht wechselnd mit ei) = osn. ii, nordravensb. ui, Lippisch ui, Paderborn ey, bei Grimme (oberes Ruhrthal) ey, yi, bei Humpert (Hönnethal) ie bei Woeste (um Iserlohn) y, êi, ui. geyrich = gierig, heylle = die hilde, dey = dir (neben dick) ey = ihr neben ij und ji, leylijne = leitseil (holl. leireep), weyren = wehren.

Vielleicht gehört auch das ei in weirstraum = gegenstrom, und in deine, welches einmal statt dyne erscheint, hierher.

§ 26. 4) ei, ey entspricht neuwestfälischem ia in: eyr = ihr, ihnen, meyre = stute, pferd; peirde = pferde, veir (neben verre) = fern, hei esmeyrt = er schmiert, weir = wetter, verweyren = verwirren.

5) Über ey im sinne von ej, eij vgl. unter y bei den konsonanten.

eu.

§ 27. 1) Es steht wie hd. eu, jetzt äu, als umlaut zu au, = osn. eu, ravensberg. eu (ãü), holl. oo: heuler = besitzer, leuper = läufer, beteuvert = verzaubert, teumen = zäumen, reuke = wunsch.

§ 28. 2) Wechselnd mit uy, ue, oy, oe nachlässiger weise in: deur (doyr) = thür, heut (huet) = haut, greunes = grünes, leiteur (leituer) = wesen, natur, reun (roe, ruun) = hund, teuges (tuyghes) = zeuges, upteuge = aufzug, steurig, beheuvelt = gehobelt, euvel = übel; kreuge (krouge) = kruge, wohl nach dem hd. kruge. Holländisch steht in diesen wörtern eu, ui, oe; osn. üü, nördlich von Westfalen langes û, ô.

ie.

§ 29. 1) In erinnerung an holl. ie statt ei gesetzt in: riet, bier, vierkant, Dries, eschien = geschehen, vervieren = erschrecken. Neben beir, Dreis u. s. f.

2) In hier (hyr), wieud (wint), wier (wyer, wedder), lien (lyen)

= leidlich, und in diefhenker, an der Eder: deibhenker. Auffällig ist ptc. upsplieten = aufgesplissen. Die orthographie des Sl. erforderte upspletten.

ij.

§ 30. Das ij des Sl. steht = got. ei, as. î, mnd. î, ij, y, osn. ii, rav. ui, holl. ij: pijpen = küssen, mijgen = harnen, smijsich = biegsam, rijsen = entstehen, tijnge, f = nachricht, an . . lijpen = anmaulen (Br. Wb. III, 75 enem an lipen), rijge = reihe, nijren u. a.

Ferner entsprechend dem osn. ii, rav. ui in: bijnen = binden, vijnen = finden, bijlen = beil, hijr = hier, wijr = wieder, sik tijren = sich anstellen, in der bildungsilbe lijck.

Dreimal drückt ij, im andenken an holl. ij, ohne zweifel ei (ai) aus: sijn = sehen, neben sein, enthijl = behielt und nijn = kein, neben. Vgl. auch ij in ij = ihr, neben ey, je unter ey, 3.

Das verhältnis von ij und ei, ey wird deutlich durch „wijt un breyt," osn. wiit un breit, ravensb. wuit un brait. Der laut, den der verfasser durch ij darstellen will, wird also nicht ai, ëi sein, sondern das osnabrückisch-münsterische ii (î).

y

§ 31. 1) y steht zunächst in wenigen fällen, wo man, auch nach dem Neuwestfälischen, ij erwartet: wy = wir (seltener wij), by = bei, zye = seite, lyen = leiden, stets in lyen (lien) = leidlich.

§ 32. 2) Genau in den wörtern, in welchen das Neuwestfälische j bewahrt hat; vry = freie! bry = brei, bewyen = weihen, vry = frei, driterye, schrenkelerye = schrenkelei, kryanten = räuber, Thys = Matthias vly! (von vlyen) osn. frij, brij, bewijjen, deiwerijje = dieberei, Tijjes, gewöhnlich gg geschrieben. Eine ausnahme macht spijen = speien, osn. spijjen. Vgl. y unter den konsonanten.

oe.

§ 33. oe steht = altem ô mnd. ô, holl. oe. Neuwestfälisch entweder oo, ôû (osn.) und eo (nordravensb.): bloet = blut, behoef = behuf, goet = gut (neben gaut, goeut), groet = groß (neben grout, groht, graut), holl. groot; doe = da, kroeg = krug, moes

must, moer = mutter, schoe = schuhe, woe = wie, oder mit laut osn. öö, nordrav. oe, oü: behoe = behüte, vroe = früh, ɜke = tücher, kroeger = krüger, kroesken = becher, moe müde, noemen = nennen (mnd. o, oe, u). In doer = durch ɔen doir, dohr (holl. oo), in roe = hund neben ruue, holl. reu.

oi, oy.

§ 34. 1) oi, identisch mit oy = altem ô, mnd. o, u, oe, osn. , öü, rav. oe, oü, holl. oe.

a) oi und oy in: behoyven = brauchen, soyte = süss, toymig saumselig, voyren = führen, fahren, bevoyren = verführen.

b) oi in: edoipet = getauft (holl. oo), voir = vor (holl. oo), ilik = fröhlich (holl. o), groiten = grüßen, noimen = nennen ɜben oe), toiven = warten, wroiten = wühlen.

c) oy: doyt = thut (neben dout), vloyken = fluchen, kroyse : becher (neben oe), troysten = trösten (holl. oo), snoyren = ınüren, goyg = gut.

§ 35. 2) oi, oy = got. au, as, ô, mnd. o, oi, oe, osn. und ɾensb. eu, (= hd. eu) holl. oo: boise, boyse, neben bosse, wesserboime wiesbäume, hoiren, hoyren = hören, kloite, kloytkens = klümpe, llen, loyven, loiven = glauben, toyvener = zauberer, goise = nse, boytelen = purzeln, holl. buitelen, loy = träge, holl. lui, ıroyer = schneider.

§ 36. 3) oi, oy = altem û (u), mnd. u, o, osn. üü, rav. uü, ɜcheint wechselnd mit uy, ue, u, o in: doir = durch (holl. oo), doir : thür (holl. eu), doire = theuer (holl. uu, ie) dois = deutsch (holl.), doyden = deuten, voir = vor (holl. oo), voir = feuer (holl. uu), yren = reden. oe nachlässig statt u in sloepachtig = schlüpferig = oj in hoyeltijt = heuzeit u. a. vgl. unter y als konsonant.

ou.

§ 37. 1) ou, altes ô, mnd. o, u, osn. oŭ, nordravensb. eo, ll. oe: blout = blut (neben oe, au), bloume = blume, bouk = ch, drous = teufel, dou (neben oe) = da, als; doun = thun ɜben oh), vout = fuß (neben oh), genough = genug, houk = nkel, kou = kuh (neben kau), mout = muth, mour = mutter, ısenbrugge = Osnabrück, wou = wie (neben oe).

§ 38. 2) Ou statt au, in den meisten wörtern wechselnd mit

au, mnd. o, osn. au, nordrav. ău, holl. oo: grout = groß (neben au, oh, oe), houpen = haufen (neben au), houlen = halten (neben au), mourt = mord (osn. und rav. ā), nout = noth (neben au), ouck = auch (neben auck), ouren = ohren (neben oh), ouven = ofen (osn.-ravensb. uawe, welches ua also in der lautreihe au: ā: ua aus auwe entstanden zu sein scheint), sou = so (neben sau), strou = stroh, et schout = es schoss, vloug = flog, vour = vorher, wourt wourt = wurde (neben waurt, wort).

Außerdem steht ou in nouwe = kaum, houwen = hauen, jetzt nordwestf. nūwwe, hŏwwen. Ein dout = thut, statt doyt.

ua.

§ 39. guarden = garten, 1 mal statt gaurden.

ue.

Über ue = altem û, osn. ūū, nordravensb. uū, welches möglicherweise eine diphthongische aussprache andeuten soll, vgl. unter u, 5.

ui.

In: hang puint würde dem ui ein osn. ii, nordrav. ui entsprechen. In den wörtern luien = leuten, luinsch = launisch, luit = mädchen, leituirig = lieblich, steht ui statt uy, mit welchem vokale diese wörter im Sl. in der regel auftreten.

Über uu vgl. unter û, 6.

uy.

§ 40. uy ist = altem û, osn. ūū, nordrav. uū, holl. in entsprechenden wörtern ui, welches sonst dem û des Sl. gegenübersteht. duys = deutsch (neben doys), duyvel = teufel, vuyste = fäuste, kruyse = kreuze, luyn = leuten, ruyter = krieger, räuber, suyverlijk = schön, bruygom = bräutigam, tuygh = zeug.

Ausserdem druynt = drohung, kuyren (neben ue) = reden, luyt = mädchen, luynsch = launisch, leituyrig, suycke (neben sucke) = seuche, suyste = siehst du, kruyg = hoffärtig, juyst = grade (osn. just). In guijcheit = güte entstand uij nach ausfall von d.

KONSONANTEN.

Wie sich die konsonanten des Sl. zu denen der jetzigen westfälischen volkssprache verhalten, wird sich am deutlichsten ergeben, wenn die darstellung sich auf die hervorhebung der unterschiede beschränkt, indem die konsonanten in meiner ravensbergischen grammatik (s. 41 bis 69) zu grunde gelegt werden. Dass die benachbarten ravensb. und osnabr. mundarten nach dieser seite im wesentlichen übereinstimmen, braucht kaum gesagt zu werden.

l.

§ 41. als = wie, als, neben as, jetzt nur as'.

r.

Inlautendes r vor s erhalten in darschet = gedroschen, kerspel = kirchspiel, korsten = kruste, osn. dasket, kaspel, kössen; werelt, welt = welt, osn. welt.

m.

banier = manier. Auslautendes m in Sl. steht oft für n'n in vom = van däm.

n.

me, men, man = man; nein, selten nei = nein, osn. nai. unsen, einmal nachlässig für usen, osn. uusen.

Labiales.

b.

§ 42. bolke = wasserwelle, overijs. wolke = golf in het water.

p.

Zu beachten ist die schreibung: hupschen = hübsch, kumpt = kömmt. Paniers, für Paneirs = Baner (der general), im wortspiel zu westf. paneirsen.

f.

Anlautend steht f in übereinstimmung mit dem holländischen in: efeylen = fehlen, flodderwint, flicken, fludderschen, formen, fijn.

Außerdem in Flotterholt, Fletterluke, flucht, froilick. Neben v in fauken = oft, flagen = schauer. „fragen“ und „fremde“ neben richtigem vraugen und vrumdes scheinen darauf hinzuweisen, dass der verfasser hochdeutsch sprach.

Inlautend wechselt ff mit vv in boffenste, effen, steffich, osn. ww (indessen auch: neffens = neben). Es steht in wreffen = gerieben, neffel = nebel, geffen = geben, gegen osn. wriewen, niwel. Dagegen ist naffel = nabel auch osn.; schafreun, schafreckel = schäferhund. Auch jetzt ravensb. in rascher aussprache wohl schabribbe = schafgarbe.

Auslautend steht f, nicht v oder w: deyff = dieb, staf = stab, leyf = lieb, dorf = darf.

v.

Anlautend wie holl. v, westfäl. f: vallye = kufe, bei Lyra. Plattd. briefe s. 146 balge. vr steht = osn. fr, vl = osn. fl: vlauge = schauer, vers = frisch, holl. versch, Br. Wb. versk, osn. frisk, fiarse.

Inlautend steht einfaches v = altem bh, wie im mnd.: ewolven = wölben. Man spricht jetzt in Westfalen w: gravve = grobe, jetzt gråwwe, avve = ab, jetzt åwe.

Auslautend kein v. Vgl. f.

w.

Anlautendes wr in wroiten = wühlen, wreffen = gerieben.

Inlautendes w = hd. u, osnabr. u, holl. w in bryschauwe, grouweljk = gräulich, houwen = hauen, grawe = graue, nouwe = genau, vruwislue = frauen, osn. früslüen.

W in sw, dw vgl. s und d.

Auslautend fehlt w.

W fiel aus in lykel = lijkewol und lijckers = lijcke wars; wo = wie, selten hoe.

Dentales.

d.

§ 43. Inlautendes einfaches d zwischen vokalen fällt aus wie nwestf., erhält sich indessen in wedder = wetter, neben weir, osn. wiar; tho wedderen = zu wieder, neben wier; vredde = friede; edder =

oder neben tonlosem: er. Es war eine eigenthümlichkeit des städtischen platt, das inlautende d zu bewahren, eine eigenthümlichkeit welche sich bis in dieses jh. erhalten hat. Nach konsonanten erhält sich entgegen dem heutigen gebrauche in: peirde = pferde, blinde = blinde, gaurden = garten, baulde = balde, haulde = hielt, neben gauren, baule, haulen.

Ganz wie osn. fiinen, biinen steht vijnen = finden, bijnen = binden; rasen = rasende, somtys = bisweilen, un = und.

Auslautend kein d, sondern t.

t.

Selten tho statt to = zu.

Inlautendes t = altem ndd. t hält sich, wie osn., während die ravensb. ma. gern t zu d erweicht. Ndd. d zu t in queimestu = kämest du, weirestu = wärest du, schostu = solltest du, suyste = siehst du, wie osn. ts und hs zu ss wie osn., indessen mutse, neben musse, osn. müsse; gantsen = ganzen, osn. gansen, pussich = putzig, osn. putsich, bassen = nates, osn. batsen.

Auslautend: plats, osn. plas; deyt = that, osn. dai; rytse für rytet se.

ſ (z), s.

§ 44. Anlautendes s, manchmal besonders auf bl. B, 6 willkürlich wechselnd mit z, steht wie osn. s. Das ravensb. anlautende s ist scharf. Für das osnabrückische giebt Klöntrup an, dass s oft scharf gesprochen werde. Wie weit erstreckt sich das westf. anlautende scharfe s nördlich? Nach Stürenburg scheint in Ostfriesland weiches anlautendes ſ zu herrschen. Unter den wörtern, welche im Sl. häufig mit anlautendem z, neben anlautendem s geschrieben sind, fallen auf: zunt = sind, zitten = sitzen, zat = satt, zeile = seele, zupen = saufen, zwelgen = schwelgen.

Inlautend steht einfaches ſ = osn. ſ zwischen vokalen, nach langem vokal: huefe = hause. Nach konsonanten: halfe = halse, hulfebus = stechpalmbusch; vor konsonanten: greſmeyers, neben greſsmeyers, das ſs zur hervorhebung des kurzen e. Nach e und o = osn. ie, ia, ua steht ff: leffen = lesen, effel = esel. ff = osn. ss (aus hs, ts) in offe = ochse, waffen = wachsen, kruffe (kruyfe,

krufe) = kreuze, danffen = tanzen, panffe (panfe) = wanst, baffen = nates. — wiffen = zusichern; doiffe für doidsche = deutsche.

Auslautend steht durchaus einfaches s: mes = messer, doys = deutsch. Jedoch grefs = gras und einmal duyz = deutsch. Über ausl. s = sch vgl. sch.

sch.

Anlautend: sakenschroyer, bl. C, 2 links richtig: schokenschroyr. Einmal sch vor m in schmeyrt = schmiert bl. A, 5.

Inlautend nach kurzem vokal ssch = osn. sk, s-ch, s-g: assche = asche, basschen, acc. = barschen, ebasscht = geschlagen, musschen = sperlinge, tusschen = zwischen. Dagegen brausken, brauschen neben brausschen = schreien.

Auslautend wird im Sl. oft s statt sch geschrieben, vgl. bei Winkler, Ned. Idioticon s = sch in niederländischen und angrenzenden westfälischen landschaften (Ahaus). Das Osn. kennt indessen diese nachlässige aussprache nicht. bos, bus, neben bosch; vis aule = fisch aale, vleys = fleisch, doys = deutsch.

Gutturales.

§ 45. g.

Anlautend: gummer, jummer = immer, genne = dorthin, osn. jümmer, jient.

Inlautendes g, seltenes gh, wie osn. g. Jedoch in praggeren = betteln osn. ch. Wechselnd mit dd in pogge, podde = frosch, osn. pogge. Fiel aus, ganz nach der osn. aussprache, in hunrich = hungrig, lys = liegst.

Auslautend wechseln g, gh, ch willkürlich an der stelle von got. g. Die bildungssilbe -ig, wird 8 mal ig, 12 mal ich, 4 mal igh geschrieben; leg = lecke! osn. lik; ligt = Licht, magst = magst, 1 mal mig = mich, sonst mick, mich.

k.

Anlautend: quam = kam, neben seltenerem kam.

Auslautend: ck (selten ch) in meck, mick = mich, dick, neben dey, dy = dich, dir, juck = euch, sick (sich) = sich, osn. mi, di, ju, sik. Organisches ng wird auslautend nck, nk: hinck, vinck, genk.

Statt k selten c: joc, auc, comter, com, ks wird auch durch cx ausgedrückt: specx, neben specks.

ch.

Anlautend steht kein ch. Inlautend: lacchen; guycheit = güte, hennicheydt = fertigkeit; „achtig" in vrickachtig = gierig, osn. „achtich" und „aftich". Auslautend: gt in ligt = licht, sonst cht: lechst = legst, drecht = trägt, licht = liegt. Bisweilen ch statt ck: mich = mich, dich = dir, dich, ich = i, ih! Dies auch sonst in ndd. drucken. Vgl. Klucht van de Moffin, Leeuwarden 1644. Hoffmann Horæ Belg. IX., 98. ch auslautend wechselnd mit g, gh vgl. unter g.

j.

§ 46. Anlautend: Job = Hiob, jummer = immer, jocstert. Inlautend: ebrujen, gewöhnlich bruen, aber egroiet = gewachsen. Auslautend nicht vorhanden.

y.

§ 47. Vielleicht hat y die bedeutung von j, ij in folgenden wörtern: beyern = beiern, davon: beyrkerst; dreyen = drehen, eyr = eier, meyers = mäher, zeyen = sähen, krey = schrei, kley = kleiboden; tunteyrserye, schrenkelerye, driterye, vry! = freie! vry = frei; kryanten = räuber, bry = brei, ploye = falte, hoy = heu, hoyeltijt = heuzeit. Diese wörter lauten nordravensbergisch: bâjjern, drajjen, ãjjer, mãjjers, sajjen, kraj, klãj, „-uijje", vrijje! vrij, brij, hãüj. Vielleicht verhält es sich ebenso mit dem y in druynt = drohung. Dagegen spijen = speien, mit ij, osn. spijjen, vrigich, osn. frijjich. Dass y die geltung von j haben kann, ergiebt sich deutlich aus vallye = zuber, osn. balje, balge, holl. ballie.

h steht bisweilen als dehnungszeichen vor und hinter t.

II. DIE FLEXIONEN.

§ 48. A. Die substantivische declination.

I. Starke declination.

Masculinum.

1, a) Ohne umlaut:

Sing.	Nom. —	Plur.	Nom. e
	Gen. es, s.		e
	Dat. e		en
	Acc. —		e

Beispiele: Sing. keyrl = kerl; spechtes = spechtes; wegges = weges, balge = balge, keyrle, breyve = briefe, plasse, pelse = pelze, eyrse, wiende = winde, backe = rücken; auvent = abend, plats, plas.

Plur.: balge = bälge, dagge = tage, vissche = fische, aule = aale, sterte = sterze; breyven = briefen, dagen = tagen eyrsen;

1, b) Mit umlaut. Sing.: kraus = krug; houke = ecke, baurde = barte, koppe = kopfe, krouse = kruge, slompe, haupe = haufen, anghste = angst; stranck = strang, baurt = bart, kop = kopf, lust = lust.

Plur.: boime = bäume, voete = füße, kroyse = krüge; menne = mannen, boime = bäume; voiten = füßen, gesten = gästen, doeken = tüchern; kloyte = kugeln.

Hierher müssen auch, wiewohl der umlaut nicht erkennbar ist, der nom. plur. lue = leute und die dat. plur. luen, = leuten, grijsrocken = grauröcken gehören.

§ 49. Wie im mnd. haben eine besondere flexion bewahrt: sonne = sohn, Acc. sonne; Acc. vredde = frieden; Acc. enne = end, Gen. keyses = käses, Acc. keyse; Acc. rugge = rücken; Acc. reuke = wunsch ? Acc. bulle = bullen; Acc. koppe = kopf vgl. unter 1, b; ? Nom. und Acc. suke = seuche, Nom. Pl. suke = seuchen.

Neutrum.

§ 50. Die endungen wie beim st. Masc. 1, a.

Beispiele: Sing. gras, gelag = gelage, hues, luyt = mädchen, schep; beyres, beyrs = bieres, lannes = landes, specks = speckes,

tuyghes = zeuges, ungemackes = ungemachs, waters = wassers, volkes; beire = biere, gate = loche, gelage, gue = gute, greese, ennelgraude = end-knochen, lijve = leibe, stelle = gestelle, rae = rade, scheppe, specke, schotte = verschlage, sloppe = loche, tuge = zeuge, vate = fasse, wijve = weibe; hues, lant, vat.

Plur. huese = häuser, luyte = mädchen bl. A, 4, scheppe, wijve = weiber; luen, lyen = leuten, luyten = mädchen bl. B, 8 beire, scheppe; dat. lannen = landen.

Femininum.

§ 51. a) Sing. —, Plur. e, dat. en.

Beispiele: Sing. gaus, kau, stat; Acc.: aurt = art, plaug = pflug. Plur. goise = gänse, koye = kühe, meggede = mägde, stedde = städte, vuyste = fäuste, worste = würste; benken = bänken.

b) Sing. e. Plur. en.

Beispiele: Sing. ne gotte = guss, rebbe = spazierstock, slocke = schluck bl. A, 8, vruwe = frau, wegge = bewegung, auf -isse z. b. wijsenisse = auf -inge: bewunneringe = bewunderung, auf ye: driterye; Dat.: tho gevve = zu geschenk, wecke = woche, putte = brunnen, schure = schutzdache (?), wijsenisse, wegge = bewegung. Acc.: mijge = harn, vruwe = frau, rumelinge = gepolter, driterye, wunnernisse = wunder, reyschoppe = bereitschaft (neben reyschop). Dagegen auch hantering = hantierung.

Plur.: flagen = launen, rebben = stöcke, wecken = wochen.

II. Schwache declination.

Masculinum.

§ 52. Sing. Nom. e. Plur. Nom. en.
Obl. en. Obl. en.

Beispiele: N. dorne = dorn, hane = hahn, holsche = holzschuh, minsche = mensch, roe = hund. Gen.: menschen. Dat.: holschen, jonckeren, kammen = kamme, knappen = hügel, sellen = geschirr (pferd), stallen = stalle, stuten = semmel, zacken = sacke. Acc.: balken = hausboden, darmen = darm, minschen (neben e), kammen = kamm, naumen = namen, ruuen = hund,

stuten = semmel, schocken = bein, jonckeren = juncker. (Gen. jonckeren und jonckers.

Plur. Nom.: papen = pfaffen, roen = hunde, schocken = beine, venten = kinder; Gen. junckeren; Dat. dermen = därmen, papen; Acc. rietmuschen = rohrsperlinge.

Femininum.

§ 53. Endungen wie masc.

Nom. buxe = hose, kerke = kirche, mutse = mütze, pinne = spitze, panse = wanst, pogge = frosch, plaggen segge = plaggensense, snigge = schnecke, sogge = sau, wecke = woche. Dat.: asschen = asche, baunen = bahn, becken = bache, bassen = Hinterbacken, buxen = hose, bijlen = beile, doiren = thür, varen = furche, vollen = hürde, grepen = mistgabel, heggen = hecke, heyen = heide, hellen = hölle, jufferen = jungfer, kerken = kirche, krijten = kreide, kulen = grube, lampen = lampe, lijven, dat. = leibe, meyren = märe, mollen = mühle 36, mulen = maule, mussen = mütze, mijlen = meile, nessen = nase, panssen = wanste, pinnen = spitze, rijgen = reihe, schueren = scheuer, schaulen = schule, snuten = schnauze, spraucken = sprache (acc. auch e), soggen = sau (acc. e bl. B, 6), storrien = geschichte, stunnen = stunde, greswadem = sense, vallyen = zuber, wilgen = weide, wecken = woche. Acc. tasschen = tasche, vruwen = frau.

Plur. nom. bassen = lenden, klanken = schlingen, dat. kellen = kehlen, acc. korsten = krusten.

Neutrum.

§ 54. Dat. sing. auren = ohre, nom. pl. auren; nom. pl. aügen, dat. pl. augen. Dat. sing. bedde = bette; nom. sing. herte = herz. Acc. sing. hert. Gen. sing. hemmes = hemdes, acc. sing. stucke = stück, auch stuck, dat. pl. stucken; ? scheppe = schiff. luyt = mädchen. dat. sing. luyten, acc. luyt, luyte, luyten. Nom. pl. dingen = dinge (holl.), ebenso: de luen = die leute.

§ 55. Plurale auf -s, und auf -er.

Masc. dreggers, grijpers, junckers, krijgers, ruyters = räuber, schroyers = schneider, reckels = hunde, stuvers = stüber.

Neutr. deirs = mädchen, klungels = gehänge, kloytkens = kügelchen, meyrkens = pferdchen, daneben kloxken = glöckchen.

Plur. auf -er.

schuttholter = schutzhölzer, waurdr = wörter, boysewichter = bösewichte.

Bemerkungen.

vaur = vater, dat. vare, pl. vaers. heyre, heyr = herr, gen. heyrs; nusten = nester, ostfries. sing. nüst, pl. nüsten; stijge, als nom. pl.. auch neuwestf.

DAS ADJECTIVUM.

§ 56. 1) Starke flexionsweise.

		Masc.	Fem.	Neutr.
Sing.:	Nom.	e	e	
	Gen.			es
	Dat.	en	er	en
	Acc.	en	e	e
Plur.:	Nom.			
	Acc.	e	e	e

2) Schwache flexionsweise:

Sing.:	Nom.	e		e
	Gen.			en
	Dat.	en	en	en
	Acc.	en	e	e
Plur.:	Nom.	e		e
	Dat.	en		
	Acc.		e	e

Belege zu 1: für den nom. sing. masc. auf e, en grote hane, ick arme ole man!, myn goe Sl.!, godde vrunt!, aber: ein wanner aert; für den acc. sing. neutr. sijn rechte hues 34, alle ding, lange werck, in eyne, wat luynsche dretterig wedder!, wy plompe reckels. Zu 2: Acc. sing. fem. umme de soyte vruwen, nom. u. acc. plur. masc. u. neutr. auf e: dei fremde schabben, de toimige smechterige junckers, dey meiste lue, de deipe waurde. Acc. plur. fem.

auf e: de stortsche vlaugen, de ole katten. Vgl. Grimm gr. IV, 951 (unten) und holl. e an gleicher stelle.

Flexionslose formen: eyn gust beyst, eyn graut monster, ein junck, starck .... keirl, neen slecht water, sachtsinnig water, en luttik Junkerken.

ZAHLEN.

§ 57. Kardinalzahlen: ein, alleinstehend eine. Als unbest. artikel eyn, die formen nen, ne, en stehen als acc. und nom.; twey; drey, drei, dre; veire, sesse, nen dag of sessen = etwa 6 tage; sevven, zählend „de sevven," tein, pl. teine, verthein, voftig, hondert, dusen.

Ordinalzahlen: eirste, tweyde, drudde, „inner teynder wocken = in zehnter woche."

DAS PRONOMEN.

§ 58. a. Persönliches pronomen.

	I Sing.	Plur.	II Sing.	Plur.	III
Nom.	ick. eck	wy, we	du	ey, ij, je (enclitisch stets)	
Dat.	meck, mick, mik	us	dick, dy (6 mal)	juck, juc, ju	sick
Acc.	mick, mig, mich	us	dick, dey (1mal), dy(2mal)	juck	sick, sich

Lukevents vertellingen im westfaelschen speelthuyn fast nur my und dy; die späteren drucke von 1730 u. 61 setzen an stelle dieser formen häufig mick, meck, mich, dich. In der Ov. Vryagie my und dy. Klucht von Jemant en Niemant door J. de Vos. den 4. druck, Amsterdam 1662 tritt ein westfälischer knecht auf: „dat dich Harmen schen", „Soo moet mich de suke halen."

In der Klucht van de Moffin von demselben verfasser „gespeeld op de Amsterdamsche Schowburgh Anno 1644," steht in den reden des westfälischen weibes und ihres sohnes in der regel: my, dy, dij, aber auch dich, dick, mick. In den heutigen westf. ma. stets mi und di, nur im Paderbornschen tritt mick u. dick auf.

Aus dem umstande, dass die späteren holl. drucke von Lukevent

und Tewesken Kindelbehr my, dy in mik, dick verwandeln, möchte man schließen, dass sie diese formen für characteristisch westfälisch hielten. Dass ein hochdeutscher schreiber mich und dich (für mî u. dî) setzte, indem er Ndd. abschrieb, davon ein beispiel bei Hoffmann Horæ Belgicæ IX, 98. Über mick und mi vgl. Seelmann: Gerhard v. Minden s. XXXVII, Ph. Wegner in den bl. für magdeburgische geschichte, bd. XIII (1878) s. 168 und Korrespondenzblatt d. v. für ndd. sprf. III, 89 f.

III. Sing. Masc.	Fem.	Neutr.	Plur.
Nom. hei, hey, he	sey, sy, se, ze	et, het	sey, zei, sy, se
Dat. em, hem	eyr, eir, er	?	eyr, eyer, eir
Acc. ne, hem	sey, sei, se	et	sey, se

§ 59. Possessives pronomen.

I. Sing. mijn, I. Pl. use; II. Sing. dijn, II. Pl. ?; III. Sing. Masc. sijn, Sing. Fem. eyr, Sing. Neutr. ?, Plur. eyr.

Das Schema ist:

Sing. Nom. Masc. — (en)	Fem. e	Neutr. —, (en, Acc.)	
„ Gen. „ es	„ ?	„ ?	
„ Dat. „ en	„ er e	„ en, 'n, e bl. A, 9?	
„ Acc. „ en	„ e	„ —	
Plur. Nom. Masc. e	Fem. ?	Neutr. e	
„ Gen. „ er	„ ?	„ ?	
„ Dat. „ en	„ ?	„ e (use luyten)	
„ Acc. „ e	„ e	„ e useluyte (en bl. B, 4).	

§ 60. 3. Demonstratives pronomen.

dey, de = der; dey, dei, de = die, dat = das, desse, dosse = dieser; dosse, desse = diese; dit, ditte = dies, dativ dessem s. 23.

§ 61. 4. Interrogatives pronomen.

1) wen = wer? wat = was? Adjectivisch: wat flagen = was für launen? watten = was für ein.

2) wecker = welcher? wecker duyvel? Dazu dat. neutr. ut weckeren = aus welchem.

§ 62. 5. Relatives pronomen.

1) de = welcher, wer, fem. de, neutr. dat, plur. nom. dei, de.
2) wel, wol = derjenige, welcher, wer.
3) wat = was, al wat neben al dat = alles was.

§ 63. 6. Unbestimmtes pronomen.

menig = mancher, malck = ein jeglicher, wen, dat. = jemand, irgend einem, eine, dat. = jemand, sucke, sulcke = solche, acc. sucken = solchen; self, selvest, selves, selver, sulf (sulve), sulvest = selbst, nummes = niemand, wat = etwas, „welche", wa wonners = etwas wunderbares, men, me = man, by en anneren = bei einander.

DIE CONJUGATION.

§ 64. Starke conjugation.

Die endungen haben dieselbe gestalt wie im neuwestfälischen. Vgl. meine ravensberg. gramm. § 221.

Im Sl. kommen folgende ablautende verben vor:

1. reihe:

ick beginne	ick began, begon		
he begunt			
verdwellen = verirren			verdwollen
	klam, klom		
	spranck		sprungen
singen	zonk	songen	
sterbende			storven
swelgen, se swelget			eswolgen
ebijnen			bunnen, ebonnen
vijnen, vinnen	vant		evunnen
worden, ick were, worstu, he wert, wordt, se weyret	worde, wart wourt, waurt		eworden

Die infinitive drincken, edwingen, helpen und part. præt. eswollen, eswongen; et gelt = es gilt.

2. reihe:

edreggen, hey drecht, sey dregget			edreggen
vretten, vretik, du vrest			evretten
geven, gif!, gaf!, geffe wy	gaf	sey gevven	egeffen
liggen, du lis, et licht	lagh	leyghen	(geleggen)
sei nemmet, nim!	nam		
pleggen, sei plecht	plach (plecht)		
zitten, ik sit, sitte wy	zat		besetten
stecken, steck! du steckest conj.			uppestecken
	trat		etredden, treen
sein, sei ik, suystu, hei suyt se seyn; su! sue! besei!	ick sagh	seyghen, du seyghest, saughen	sein

3. reihe:

kommen, he kumt, kumpt komme wy, se kommen; conj. sey kommen, spreck! spreeck!	quam, kamstu	kamen, kemen, quemen ick queime, keme	kommen.

4. reihe:

wassen, se wasset — ewassen

slahn, slaun, et sleyt, conj. se slan

ick verdraug mick = ich vertrug mich, esworen = geschworen.

5. reihe:

blijven, blijf!		se bleffen	
drijven		wy dreven	drevven
drijten, he edrit, conj. drijte. drijt!			dretten
vlyen			evleggen
grijnen			grennen
krijgen, he kricht, krijgh wy conj. wo krijgen wy? krijgh, krijge!	kreig, kreg	sei kreggen	kregen, ekreggen
beschijten			beschetten

smijten, he smit, smijt!		conj. hei smette	
splijten		se spleten	
		ick verwette = ich tadelte	

Die infinitive anlijpen = anmaulen, lijen = leiden, mijgen = harnen; ledde = führte, verledden = vergangen, wreffen = gerieben.

6. reihe:

se sluten			eslotten
supen	saup		versoppen
se stuvet		se stuven	
	ick kraup		
	hei bedrauch		bedroggen
conj. vleige; et vlucht	hei vloug, vlaug-et		
		vlotten wy bl. B, 1.	
scheyten	et schout		
teyen, tuen		conj. du toggest	toggen

Part. præt. vernotten = aufgestutzt.

anvange, et vengt sik an	anvinck, venk'r an		
et gevelt	dat bevol = gefiel		vallen
hangen	hink, hunk	hengen, hongen	ehangen
haulen holen, he hault hault!	ick enthijl = ich behielt		haulen
heistu?, he het, sey hettet = sie heißen es, het sey = heißen sie	dat heyt, hedde 35	sey hetten, heten conj. hette	
laupen, et lopt, et laupet (3. sing.)	leip	se leipen	laupen
lauten, conj. laute, laut!	he leit, leyt		elauten

rahn = rathen, he rett; spannen = gespannt.

§ 65. Die schwache conjugation.

Die endungen sind wie im Neuwestfälischen. Vgl. ravensbergische grammatik § 234. Die dritte sing. præs. behält in der regel das e: se luchtet, hei wonnet, et schumet, neben se hoirt. Der plur. præs. ind. lautet auf -et, seltener t: sey sweytet, sey won-

net, neben se mackt. Falsche, wohl erst beim druck entstandene formen auf -en, wie die tabelle der st. verben deren einige ergiebt, kommen bei regelmäßigen schw. verben nicht vor. Der imperativ lautet auf -e, plur. -t, -et, veddele! hoyrt! Das e der infinitivendung en bleibt entgegen dem neuwestf. gebrauche, in den verben auf -elen, -eren z. b. weygeren, praggeren, holl. weigeren. Part. præs.: glupende, sterbende; rausen', rasen lust = rasende lust. Das præt. endet noch stets auf de, ede: wonde, mehnde, hoyrede, schickede (vgl. ravensb. gramm. § 235). Aber he bedudde, schudde, sey ludden, wie schon mnd. Das part. præt. endet auf et, t. Es tritt ebenso wie das der st. verben häufig mit vorgesetztem e auf. Man hat dieses vorschlags -e, welches im binnenländischen Niederdeutsch hie und da üblich ist (für die westf.-niederl. grenze vgl. Firmenich III, 756), ohne ein geographisch zusammenhängendes gebiet zu besitzen, mit der hd. vorsilbe ge, gi, zusammenbringen wollen. Wie soll aber im ndd. aus ge, im Westfälischen sogar aus che ein ĕ entstehen? Hier im Sl. erscheint das e- ebenso häufig auch vor dem infinitiv. Viel wahrscheinlicher ist es, dass in ĕ die abfallenden endungs -e des vorhergehenden substantivs, adjectivs und præpositionaladverbs nachwirken. Denn von allen satztheilen stehen infinitiv und part. præt. am häufigsten am ende des satzes, hinter den übrigen gliedern. Wenn es im Sl. heißt „dar was op emahlet", „thom koppe uth eswongen", „ich schol ehaulen", so könnte das in heutiger nordwestf. mundart lauten: was uppe mälet, thom koppe ûte swungen, ick scholle haulen.

§ 66. ANOMALES ZEITWORT.

leggen = legen, du lechst = du legst, hey ledde = er legte, conjunctiv; seggen = sagen, præt. ick sedde, sey sedden, part. eseght, esecht; brengen = bringen, ik bringe, præt. se brachten, conj. hei brachte 42, auch noch osn. brachte, part. bracht, brocht; denken = denken, præt. dachte; edunken = dünken, wat docht dy = was däucht dir 41; ick kofte, koft = kaufte; hebben, ehebben = haben, præs.: ick hebbe, 'k heb; du hest, du heste 39 hast; hei heft, selten hat, hett; wy hebbet, hebt, hebbe wy; hebbe ji, hebje; sey hebbet (2 mal hebben 47). Conj. præs. sey hebben. Præt. ick hae, du hast, hei hae, ha; haeji?, se haen. Conj. præt. ik hae, had

ik, hae ik, ha 'k, du hast, hei hae, ha; haeje 27; sey haen. Part. hat, selten ehadt.

§ 67. wessen = sein. Præs. ik bin, sun, sijn, zyn, sin, zin 43; du bist; et is, is 't; wi zunt, sunt, je zunt 25 se bent, zunt, sint. Præteritum: ick was, du weirest, weirst; hei was; se weiren, weren. Præt. conj. ick weire wessen; du weyrest, werrest; hey weyre, wehre; wy weyren, weren, wehren, ij weiren 26. Part. præt. wessen, ewessen, ewesen, ewest 30. Perf. ik hae wessen, jetzt westfälisch ik sen wiäsen. gahn, gaun = gehn: du geist; wy gahn; sey gaun 16 (conj.?). Imp. ga, gau! Præt. ick gunk, gonck, genck. Part. egaun, gahn. stahn, staun = stehen: ick staun, du steyst, et steyt, præt. ick stont, stunt, ston; sey stonnen. Part. estahn. dohn, doun, doune, daune = thun, geben. Das e nach dem n ist auch osnabr. dohn ik = thue ich, he doet, doyt, dout, men dot 36; 3. plur. sey doet. Præt. ick deyt; he deyt 26, dei he?; Part. edahn, daun.

§ 68. darven, derven = dürfen, (wagen). ik dorf = ich darf. ick darve 48. konnen, kunnen, kennen (45) = können. ik kan; du kanst; wy kont; je kont; sei kunt. Præt. ik kon; konne wy; konnje, kunje? Conj. præt. ik kon, kost. Part. konnen, kont. mach = mag; kann; du magst; hey mag; sey mogget 33, præt. conj. sey muchte, mocht ik 26. moten, motten = müssen, ik mott, moht, mout; du most, must, moest; et mott; præt. conj. most ik 21, hey most 40, et moste; wy motten; se motten; part. præt. motten, moten. schollen = werden, ik schal, sal = ich soll, werde; du schast; hei schal, sal; præt. conj. ick schol = ich würde, du scholst, schost; hei, et schol, sulle = sollte er? 28; je schollen; sey schollen. wetten = wissen. ik weit, weyt, wet; weystu?; wette wy; se wettet; Imp. wettet! Præt. ik wust, wist (holl.); hei wuste; willen = wollen, ik will, du wilt, wiltu, wistu, et will; wilwe; se wilt 25, præt. conj. ik wol, du wolt, woltu, wultu (bedeutung du willst); he wol; sei wol len 50.

SYNTACTISCHE BEMERKUNGEN.

DER INFINITIV.

§ 69. 1) Ohne præposition: un ginck im houke stahn 36, laus sitten gahn 27, un gahn mick dar sitten luren 31; kemen se anrennen,

dahr komt de vaur her strijken 44, dar komte gahn, ick kom tho dick laupen 14; vly dich strampen 48; vengt sich an tho houpe rettelen 30; wanje mogget sitten zwelgen 25; dat hei grasmeyen eloppen is 20.

2) Inf. mit tho: wecker d. isser tho bansen? 22, wat dout sey toe staun? 30, sey hebbet mick unner hat tho reppen 43, wat haste tho pauken? 17, dar leipen se tho streppelen 29, ähnlich: wat sitte wy tho tunteyrsen! 47, dat herte licht mich im balge tau wroiten 14, du geyst by dick sulvest toe norren 39, wat wegges licht et naum winde tou recken? 24.

§ 70. INDICATIV UND CONJUNCTIV.

1) In indirecter rede der indicativ: ik sedde datter eine kommen was 25, hei preckede dat de wech wijt was 33, ick mehnde dat et gout was 43, ick mende dat ick inner hellen was 33, dou mehnde ick datk beteuvert was 32, so wijt upspleten offer mit ne bijlen tusschen ehouwen is 20.

2) Beispiele des conjunctivs: dat dick de eers drupe 17, ähnlich 18, dat dick tein stijge duyvels im balge varen 27; hei behoe us, dat sey sau geringe nich enkommen un inner vlucht eschen 16, wann du na den lanne toggest 16, woe grouwelijk sey daur ouc uth seyn 15.

BILDUNG DER UMSCHRIEBENEN FORMEN DES VERBS.

§ 71. Das part. præt. wird in der regel mit ik hebbe, ik hae zusammengesetzt, dat et em leyt wessen ha 16, ik ha worden 34, sei hae sau estahn 16, ha ick nich kommen 34. Seltener mit ick bin, was: sunt du wessen bist 44, ick weyre wessen 33, datter eine kommen was 25; ferner 14 (entlaupen), 16 (eswollen), bin kommen, 30 (gahn) (ewest), 33 (eworden), 42 (egahn is). (Præt. des passivs: wasser raut eformet = wurde da rath gehalten 37.)

Das futurum wird mit ick schal gebildet: ik schal gaun = ich werde gehn 41, dat ick ju seggen schal = was ich euch sagen werde 33, ferner 16 (guth), 19, 21, 44. Ein indic. des futurs der vergangenheit fehlt. Das dem französischen conditionnel entsprechende tempus wird gebildet durch ick schol, præteritum von ik schal mit dem infin. præs. du schost wessen = du würdest sein 43, schol hy wol kommen = würde er wohl kommen 50, du schost daur

wol levven konnen = du würdest da wohl leben können. Ferner 15, 40, 43.

Das ihm entsprechende tempus der vergangenheit setzt sich zusammen aus ik wol hebben und ik schol hebben mit dem part. præt. ik wol esworen hebben = ich würde geschworen haben 30, ick scholer dohr henne treen hebben = ich würde getreten haben 34. ik wol erscheint nur in der 1. person sing. Beispiele für ick wol 25, 31, 32, 38. für ick schol 24, 25, 26, 31.

VON DEN CASUS DES NOMENS.

Es lässt sich an vielen orten nicht feststellen, welcher casus gemeint ist, da der text nicht nur als nom. und acc. des bestimmten artikels en und nen, sogar ne vermischt, sondern auch häufige druckfehler zeigt. Bisweilen steht sogar e für en. Erwähnung verdienen jedoch folgende fälle:

§ 72. Nominativ. laut et use koster ten breyve bringen 45, laet ick eir kaumen 49. Während bei wessen = sein, wie im heutigen ndd. prædicativisch der acc. steht (vgl. unter acc.), heißt es s. 38 dan was ick ein grote hane.

§ 73. Accusativ. Der acc. steht regelmäßig prædicativisch bei wessen = sein: bistu een argen vegger, 16; kanst dijnen knecht ewessen 46, saunen nutten, kruygen keirl as dat is 35, ferner 16, langen, 18 Jongen, 26 vernottenen, 37 (hamer), 43 krommen. Vereinzelt steht: kumt mijnen Saken schroyer auc an 43. froilick, Hinken! 21, war den duyvel! 17, war den zuke! 37, dei sulve tijdt = zur selben zeit 16; watten suycke! 17.

Bei verben: dat man et den Vruws-lue vrauget 50, wy geffet sey 15, sey is sou dicke, vette Juffer edeggen 44, dat slahn sal sey sick wol troysten 45, dat schostu dey verwunneren 15;

Nach præpositionen: van = von, gewöhnlich mit dem dativ, seltener mit dem acc. den bovvenste van alle schabben 35, ein Vegger van alle konstucke 16, ferner 15, (gust), 34 (dulle aurt). in gewöhnlich c. Dat. Aber int eyrste = zuerst 34, neben im ersten 31, langes den rugge stranck 16. mit = mit, gewöhnlich c. acc., daneben dativ mit grote auren 33 mette venten 18, ferner 19, 41. na, nau = nach, gewöhnlich dat., aber naut hert tho 17. over: desse Voggeltijt over 17; teggen den wint an 25, teggens den poste anne wreffen = an dem

pfosten gerieben. tusschen de pramen hen 27; umme kerstijt 15. dat mik de Wolf ein Ram af evretten hat 42, woe wol dat du daer anne bist 16, daur hestu wol an daun 16, daur use P. van sedde 14, ähnlich 47; un mackt dar Pastaur Heyrs vanne 43, sey kreggense daur nummer weyr inne 15, dar was neen raut tho 19, ten doet daur nich tho, offer ne kau up edrit 16, up ein Schep leygen sau velle Reype up 33, et zulve, dar ick mijnen koppe sau umme tho raubraket hebbe 40.

§ 74. Genitiv. Da der gen. in der regel durch die præp. van mit dem dat. u. acc. ersetzt wird, so fordern die vorhandenen gen. besondere erwähnung: In dem aurt lannes s. 50, en par syen specks 17, et loppet nich eins wegges 28, watten drift volkes 36, dat is nijnes menschen koppe to leyren 15, eyrtijts = früher; watten suycke haste dar sou sonnerlijcks tho pauken 17, em aurdet van nummes vrumdes an 41, wat nattes 42, wat geldes 33, luttick greunes 31, vol fijnes volkes 35, velle degges, te velle nettelen waters 16, des tueges hebbe ik genoug to dohn 50, he is user wesserboime wol teyne haugh 29, om des keyses wille 22.

§ 75. Dativ. I. Der dativ bei verben: sou wilwe em belessen 19, hei besucht eyr 41, ik mach em benutren dat 19, boyre er up 20, der bruet vraugen 50, hanteiren sijnen wijve 25, hei ha dem schepe teumet 31.

II. Der dativ von præpositionen abhängig a) bei verben: an: anner doiren stauten 22, quam am dorpe 29, am balge heft 48; kraup achter nen grohten vahte 32; by: in der regel c. dat. by em gahn 19, by einen hennen geyt 45, 32, bym koppe grijpen 17, ik enthijl et bym hanekam 34, by us, dick kommen 17, 14, byer hant krijgen 21; doir den Lande commen 19, vorm eirse bunnen 48, vor den eyrse vlyen 17, ha moten vor dem stalle gahn 16, vor der nessen haulen 20, vor dem dinge kommen, wat geldes vor der zeil missen krijgen 33, sabbeden mick vorm mulen 17. Auch in vor de handt hebben 17, 40, 45 ist dativ anzunehmen (de = der). in steht mit dem dativ, gegenüber nhd. acc. im kammen bijten, im koppe drijven 33, 37, 47, drijt nich im hellen wegge 19, im koppe vlyen 22, et vlucht mick im koppe 37, in lijve vauren 15, ga inner schueren 19, de tonge is dick inner mulen ehangen 22; kommen im grohten dorpe 35, im slape 32, im dinge 36, ferner 22, 33, 42, kryghen im koppe 41, ferner 26, 34, du lechst dick im sellen 43, im holster nemmen 17, im koppe pattet 43, smit mik im greese 27, im balge supen 21, im eyrse wijsen 26. met: met eyren

breyven = vermittels ihrer briefe 43, met (durch) tunteyrsen 43; na, nau: brue nau R. Dries 24, nam koster 21, doipet na 34, muntet naum gelage 23; tho: sich tou schure begeffen 35, tom beynen wessen 14, sick tho dancke sitten; te: ten breyve bringen 45, datk mick ten beyne geffe 19; up: upper baunen bringen 45, versteyt sick upper sprauken, oppen gelle 30, upper vaurt kommen 17, uppen balge krijgen 14; uth: dat ick mick uth dem wegge hoe 16; dat juck de ... in ter mulen vleige 33, soo bruense den duyvel in ten balghe 18, bruede deipe im Hollande wech 34, se spleten mick tom kroegh hen in 17, ten duyvel in tem lijve 16, dat hei mick thom kroege uth haulde 17, ähnlich 40, 25, unner dem herten hen 18, ähnlich 20.

§ 76. INCLINATIONEN UND ATTRACTIONEN.

anner = an der
as = alse
ask = as ik
bym = by dem
dat = dat et
dattet = dat hei et
datter = dat der
doht = doh et, als das.
doiet = doid et
-er = dar, der, stets incl.
voirm = voir dem
vom = von 'n
hak = hae ik
haeje = hadde je
hebje = hebbe je
heste = hes du
hettet = het et
in = in den
inne = in de
inner = in der
icker = ik der
isser = is der
isset = is et
isset = is et dat
konnje = konne je
komter = komt dar.
krygne = krijg ene
ksol = ik solle (solde)
laes, laus = lat us
lcytuyrigen = leytuyrigen en
mas = me es = man dessen
met = met dat
mohtk = moht ik
mostk = moste ik
must auk = must du auk
naeur = nau der
ninner = nu inner
offer = of dar
ofk = of ik
onnern = onner den
rytse = rytet se
saune = sau ene
schostu = scholdes du
scholse = scholde se
scholster = scholdes du dar
smorgens = des morgens

suyste = suys du
tem = te dem
ten = et en
uppen = up den
unk = un ik
waut = wa et
weirt = weire et
wen = wen du
wolk = wolde ik
wollent = wolden et
woller = wolde dar
wolt = wolde et
woltu, wultu = wolt du
wulten = wult du en

WÖRTERBUCH ZUR HISTORIE VAN SLENNERHINKE.

ach nein! och neyn! oh nein!
achter, præp., hinter.
achter, adv., hinten.
achterdencken, n., argwohn.
aenstecken, anstecken.
aent, f., ente.
ageeren, darstellen, aufführen.
al, adj. flectiert pl. alle, al evven velle: alles gleichviel, al de, pl. alle de al; dat: alles was.
al, conj., wenn schon, wenn auch; al schol ick, al haek auck: und hätte ich auch, un al haeje: und hättet ihr.
al, alle, adv., schon, nu is alle vel eseggenet; al evven vel[le]: alles gleichviel.
alleyne, adj., allein.
allenthant, adv., schon, almälich, ravensb. ålhant, holl. althans. T[h]n Doornkaat I, 29.
allerley, adv., allerlei.
alrey, adv., bereits.
Altogeringe, entweder allzuarm oder allzuschnell. Altringer, [Al]er bekannte kaiserliche general s. 16.
altomale, alte maule, -en, allzumal.
altijt, adv., immer.
als vgl. as.
also, nachdrücklich: so, also (soo) . . . as: so . . . wie.
ambolt, ? n., amboss.
an, vgl. anne.
anvank (g), stm., anfang.
anvangen, stv., anvangen.
angahn, woekt schal angahn: wie ich es anfangen soll.

ghst, stm., angst, so steyter de angst na den ennel-graude, vgl. Oud. I, 212.
gstelijck, adj., ängstlich.
, præp., an, anner : an der.
ne, adv. an.
nen Dreisken, Andreaschen, mit anspielung auf Anna und annen dreisken : am Driesche s. 43.
ner, adj., ander, by en anner : bei einander; anners, adv. : anders, sonst, ik loive anners nich : ich glaube gar.
rennen, herbeieilen Oud. anerinnen.
g, durchtrieben Oud. I, 240.
genisse, f., schlauheit.
me Jans volk, Jan, Jantje, der neckname der Holländer bei den Westfalen. Oud. III, 256. s. 47.
, als, asse, conj., als, indem, wie, wenn 21 (asse), als adv. : als, wie, ebenso wie.
sche, swf., asche.
ge, n., auge.
ck, ouck, auch.
lt, alt, dat. aulen, ale, alte, ole : alten, de Aulen : die eltern.
mechtig, aumachtigh, ohnmächtig.
pen vgl. oppen.
rden, arten, em aurdet an.
re, ohr, als swf.
rlauf (v), stm., verlaub.
rkorf, statt aulkorf, aalkorb. Vgl. Oud. I, 2.
rt, aert, art, m., art, weise, sorte, aurt lannes : strich land. Oud. I, 41. Als. fem. aurt vom volke.
vent, avont, stm., abend.
venwint, stm., abendwind.
ve, af, adv., ab.
vedoun, -dohn, entfernen, auswischen, berichtigen, abgeben.
velaupen, stv., ablaufen.
ver, adv., wahrlich, un du schoster aver wol nich im Hemmel kamen, auch neuwestf. s. 22.
ver, über adv. und præp.
verscheyten, überschüssig sein.
vvedrijven, stv., verjagen. Oud. I, 57.

back, m., oberleib, rücken.

backen, tho backen, festkleben.

backouven, backofen.

balde, balle, baulde, baule, adv., bald, beinahe.

balg, m., balg, leib.

balcken, swm., hausboden, hier verdeck.

balkenslop, n., bodenloch.

bange, adj. ick bin bangen, mik is bange s. 25, 50.

banier, f., manier.

bansen, heftig klopfen, Br. wb. I, 164 bunsen. Overijs. bei Halbertsma benzen : anspornen. Grafschaft Zutphen : bonzen, pochen. s. 22.

barsten, einherstürmen, ebarst. Oud. I, 543 berschen : haasten? mhd. birsen : birschen s. 45.

basacker, m. glossiert durch „ein vruwendal". Im wortspiel bas vielleicht nld. base, baze : kous d. h. hier mutterscheide. Oud. I, 316. Ten Doornkaat I, 111, bas-feng : unzüchtiger griff. Mit bas acker bezeichnete man vielleicht einen guten acker, von bās: bass, vortrefflich s. 48.

basich, adj., wild, unverständig.

bassch, barsch, trotzig.

basschen, prügeln, mit ne grepen ebasscht s. 20.

basse, swf., hinterbacke, glossiert durch „billen", Halbertsma, Overijs. Woordenb. bassen : billen.

bate, f., nutzen.

baule, vgl. balde.

baum, m. baum.

baune, swf. bahn. Über die redensart upper baunen bringen : in den gang bringen, vgl. Lappenberg zu Laurenberg s. 220 und Grimm d. wb. I, 1077. a. s. 44.

baurt, m., bart.

bauvenvaget, m. spitzbubenvogt.

baven, adv. oben.

bedauren, sik, zu sich kommen, holl. bedaren.

bedreggen, stv., betriegen, anführen.

bedrijten, stv., besudeln.

beduen, bedeuten, deutlich machen.

begahn, begehn, ein feld, dann „in seine macht bekommen", „beiwohnen" Oud. I, 381, 83.

begevven, sick, sich begeben.
beginnen, stv., beginnen.
behalven, præp., außer.
beheuvelt, ptc., gehobelt.
behoen, behüten.
behoef, m., behuf, nutzen.
behoiven, behoyven, nöthig haben, brauchen.
beklungeln, vgl. klungeln.
belaupen mit, ptc., überlaufen mit.
belaut, ?n, das was man (andern) überlässt s. 48.
belessen, zurückhalten.
bemijgen, bepissen.
benutren, zu wissen thun s. 19.
bescheyt (?) fügsamkeit Oud. I, 570.
besetten, angesessen.
besprecken, sick, sich besprechen.
bestan, ausführen, verrichten. Oud. I, 614.
besucht, von besoeken, prüfen, untersuchen, holl. bezoeken. Oud. I, 603.
beswijlen, bisweilen.
betalen, bezahlen.
beteuvern, bezaubern.
bevol, gefiel. Oud. I, 654.
bevoiren, verführen.
bewauren, bewahren.
bewonnert, erstaunt.
bewunneringe, f., das erstaunen.
bewyen, weihen.
bedde-pauck, m. bettsprache s. 45.
beyen, dat. pl. beiden.
beyern, läuten, Br. wb. beiern.
beyn, m. bein.
beir, behr, n. bier.
beirich, adj. bierselig.
Beyr Kerst, Bier-Christian, mit anspielung auf beyern : läuten s. 50.
beyrwagen, bierwagen s. 38.
beyst, n. junges rind.
becke, swf. bach.

ben, vgl. wessen.
benken, dat. pl. von bank.
berg, m. berg.
Bernaris, vielleicht Bernhard. Oder Baronaris? Oder mit anspielung auf nld. bern, dreck und aars. Oud. I, 533 s. 52.
best, beste vgl. gout.
beth, bis.
beven, beben.
bidden, bitten, betteln.
bier-brouwer, bierbrauer.
binnen, adv. binnen, als bühnenweisung : ab.
bissen, wild umherlaufen s. 31.
by, præp. bei. by ein, eyne : zusammen, bym : beim, byer : bei der.
bijle, swf., beil.
bijnen, stv. binden.
bijten, beißen.
blaurde kou, kuh mit weißem fleck. Oud. I, 713, Overijs. bei Halbertsma : bloare s. 26.
blausen, stv., blasen.
blaut, n. blut, in : o blaut, o bloet!, blaut!
blaut, adj., bloß.
blint, adj., blind.
blijven, stv. bleiben.
bloume, f. blume, o bloumen inner heyen! s. 24.
boyren, heben.
boise, bose, bosse, adj. böse.
boisewicht, (oy), m. bösewicht.
bocker, m., stampfer, dann strammer bursche s. 26.
bolke, wasserwelle. Overijs. (H.) wolke : golf in het water s. 31.
bolken, brüllen.
bolten, bolzen. Oud. I, 766.
boltenholster, m. köcher. s. 48 wird erst glossiert : nen boltenkocker, nen veggelappe, weiter unten: ein boltenholster, nen etcetera s. 48.
bongenvel, n. : trommelfell, westf. bunge : trommel, auch thierblase.
borst, f., brust, mit anspielung auf borst, m. der borst.
bosch, bos, m., busch.
botter, f. butter.

boytelen, purzelbäume schlagen s. 17.
boxe, f., vgl. buxe.
bouk, n. buch.
brauschen, brausken, schreien Oud. I, 843 brauschen Br. Wb. I, 150 brusken : toben s. 17, 49.
braut, n. brot.
brautgaus, f., bratgans.
breif (v), m. brief.
breyt, flectiert breide, adj. breit.
brecken, stv. brechen.
Breckenviller, m., filler (schinder) nennt man in Westfalen ein stumpfes messer. Bricke ist hölzerner teller. So hieß wahrscheinlich der schinkenteller. Gemeint ist der pfalzgraf von Birkenfeld s. 15.
brendig, adj., brennend.
brengen, bringen.
bret, bredt, n. brett, auch Oud. I, 809.
briefken, n. briefchen.
bry, m. brei.
brypot, m. breitopf.
bryschauwe, adv. nach brei ausschauend (?) s. 40.
brommen, brummen.
ebrot, gebrütet.
bruen, brujen, 1) gehen, 2) foppen.
bruerye, f., das treiben.
bruutkiste, f., brautkiste Br. Wb. bruutkiste.
bruutschat, m. brautschatz.
bruygom, brugom, broggam, m. bräutigam.
ebruken, brauchen.
brunsucht, f. „brennsucht", brunst s. 41.
buk, m. bauch.
bulle, m., der bulle.
bullerwagen, m. bedachter wagen, welcher nicht auf riemen oder federn ruht s. 38.
bult, erdhauf, hügel s. 32.
bunt, bunt.
buten, draußen.
buxe, boxe, swf. hose.

dach (g), m. tag.
daeler, m. thaler.
dagen, termin haben Br. Wb. I, 179.
dan, da, denn.
danck, m. dank, ick zat mick to dancke, ich saß bequem s. 31.
danken, danken.
dannenholt, n., fichtenholz.
danssen, tanzen.
dar, toll.
dar, dahr, daur, da.
daromme, darum.
darm, darm, acc. sing. darmen, pl. dat. dermen.
darschen, dreschen, sw. ptc. darschet.
dat, dass, so dass.
de, welcher, wer.
dey, de, der.
degge, f., tho degge : gut, gedeihlich. Laurenberg to degen. van goede deggen : in guter absicht s. 30.
degge, adv. gehörig.
degge, adj. gedeihlich.
edeggen, ptc., gediehen.
deyff, m. dieb s. 32.
deinen, dienen, bedienen.
deipe, adj. tief.
deir, n. thier.
dencken, denken.
dennen, schelten, Oud. II, 61.
derven, dürfen, wagen.
desse, dosse, dieser.
deur, vgl. doir.
dicht, dichte, adv., dicht.
diefhenker, m., der teufel. Curtze, Waldecker volksüberlieferungen 460 düfhenker, deibhenker s. 24.
Dierk, Dirk, Diedrich.
dick, adj., dick.
dijk, m. teich.
ding, n. ding.
dingen, miethen.

doe, do, dou, dau, da.
doch, aber doch.
doggen, taugen.
doyden, deuten.
doipen, taufen.
doyre, adj. theuer.
doys, doysch, duyz, deutsch.
doir, doyr, deur, f. thür, „doir vanner hellen“ vgl. im „Peter Leu“ den schwank vom loch in der hölle s. 14.
dol, dolle, dul, adj., toll.
dolkopped, adj. tollköpfig.
domm, dumm.
dommigheyt, f. dummheit.
dohn, doun, thun, geben.
donne, dunne, adj., eig. „gespannt“, trunken.
dopvische, pl., muscheln s. 34.
dohr, vgl. dar, närrisch.
dohr, doir, durch.
dorne, swm. dorn.
dorp, n. dorf.
dorst, f., durst.
dorstigh, adj., durstig.
dreggen, stv., tragen.
dregger, m. träger.
dreyen, drehen.
dreck, m. dreck.
dreyt, m. dreck, unflath s. 15 u. ö.
dretterig, adj. schmutzig s. 14.
Dries, Dreis, Andreas s. 17, 43.
Driesken, diminutiv von Dries s. 43.
drift, f. schaar.
drinken, stv., trinken.
drijte, swf. unflath s. 33.
Drijtelkotten, dreckkathe s. 19 u. 44.
drijten, stv. cacare s. 20.
drijthues, n. abort s. 49.
drijven, stv. treiben.
drous, m. name des teufels s. 20.

drungen, adj. gedrungen.
drunk, m. trank.
drummen, trompeten, laut schelten.
drumpauken, zanken.
drupen, fallen. Oud. II, 162 s. 17.
dullig, geduldig.
edunken, dünken.
duyvel, m. teufel.
duyvelerye, f. teufelei.
dusen, duesent, tausend.
dwelschen, umherirren. Br. wb. dwalen s. 25.
edwingen, zwingen.
edder, oder.
effen, vgl. evven.
eggelshudt, f. igelhaut s. 18.
ey! ei!
eyer, pl. eier. „suep de katten de. e. ut," die redensart ist auch neuwestfälisch und dient einen dritten, der unberufen und thöricht hineinredet, abzuweisen s. 49.
eyer, ihnen, dat. plur. zu sey.
eygen, adj. eigen.
eins, eis, einmal.
eine, dat. jemandem.
eir, ehe.
eyr, pr. poss. ihr.
eirs, eers, m. arsch.
eirste, int eirste, anfangs. Laurenberg II, 27 int erste.
eirtijts, früher.
eis, 1) erst, 2) einmal.
eckkende, siehe reckenen.
en ... nich : nicht s. 29.
en, dat en komter van, wie unser : das kommt sich davon s. 32.
end, m. der end.
endeken, m. endchen.
encke, wahrlich 32.
enckede, adj. plur. genaue 30.
enckede, adv. sicherlich, genau, wahrlich 33 u. ö.
ennelgraut, n. von ennel, endel, aufgerichtet Br. Wb. II, 307,

Doornkaat I, 397 und graut : knochen Kil. 158 graet, os. Wörtlich : äußerster knochen. Vgl. auch mnd. Wb. unter endel : endilster darm und neuniederdeutsches ennelbuddik s. 20.

enthijl, behielt.

entlaupen, -lopen ptc. entlaufen.

entwei, enzwei.

'er, an das vorhergehende wort gelehnt, für der, dar, et leip 'er : es lief da 36 u. ö.

ergent, adv. irgend.

erkennen, erkennen.

essel, m. esel.

eschen, heischen s. 16.

et, 1) es. 2) das.

euvel, adv. übel s. 48.

evven, effen, adv. eben, grade Br. Wb. effen; evven sau, ebenso s. 17 u. ö.

fauken, vgl. vaken.

efeylen, fehlen.

fijn, fein.

fijnichheyt, f., feinheit.

flage, f. schauer, laune mnd. Wb. V, 265 vgl. vlauge s. 14.

Fletter Luke vgl. mnd. vlattersack, schelte auf eine liederliche person. Luke, Ludovica? s. 39.

flicken, flicken, hier mit anspielung auf vlicke mnd. abgetrenntes stück, besonders eine speckseite. Sonst ist „flicken" ndd. plicken, jedoch jetzt häufig flicken s. 18.

flodder-windt, m. flatterwind, windstoß s. s. 31.

Flotterholt, flößholz. Zu mnd. vlotten, bei ten Doornkaat : flotjen ? Oder zu fladder, langsam fließendes wasser, welches den boden sumpfig macht. Nieberding, geschichte des Niederstifts Münster I, 17 s. 29.

fludderschen, adv. flatternd s. 25.

flucht, f. flucht.

formen, formen.

fragen, vgl. vraugen.

fremde, vgl. vremmeden.

froilick, fröhlich.

gahn, gaun, gehn.

Gayse, Gesa s. 23.

gaenge, f. was jemand ansteht, ihm erwünscht ist. Andrerseits „Paarung". Kil. 121 gadinghe, voluptas, convenientia. Oud. II, 333 s. 22.

gank, gang.

gants, ganz.

gat, n. loch, gat-geyrich, lochgierig s. 41.

gauren, gaurden, m. garten.

gaus, f. gans.

gause vedder, f. gänsefeder.

geistlijk, geistlich.

gedyen, gedeihen, gedyen, ptc. nu schalt mick ged. : nun solls mir gelingen s. 19.

geyrigh, gierig.

geklungelig, adj. voll von klungeln, kleinen dreckballen s. 27.

gelach, n. zechgenossenschaft s. 23.

gelauge, dativ zu gelach.

gelegen, is et sau g. : liegen die sachen so. Vgl. gelegen, beschaffen Laurenberg s. 279.

geleggenheit, f. gelegenheit.

gellig, räudig Oud. II, 457 s. 42.

gelt, et gelt, es gilt.

Geldt-Lant, n. Geldern s. 35.

geluck, gluck, n. glück.

gemack, n., gemächlichkeit.

gemeyn, gewöhnlich.

gena, f. gnade s. 36.

genne, dorthin.

genough, genaugh, genug.

geredden, geritten.

geringe vgl. Altogeringe.

gespalck, n. zwist.

gespannrugged, mit ausgespanntem rücken.

gesten, dat. pl. von gast, gast.

getimped, dreizipfelig.

gevallen, gefallen.

geven, stv., geben.

vloggelt, geflügelt, noch jetzt hd.: „lief im hause umher, wie eine geflügelte bratgans“ s. 25.

vve, f. gabe, tho gevve, zu geschenk.

wahr, adj. gewahr.

steren, gestern.

upen, heimtückisch blicken, glupende, plötzlich.

ise, Geusen s. 27.

et, gaut, guth, gut.

ht, das gut.

yg, adj. gütig s. 20.

t, gott.

tte, f. guss.

abbert, fries. Grauwert. Stark, kosenamen 183. Mit anspielung auf grabben : greifen, tasten, beim Teuth. : rapen s. 43.

asmeyer, gressm., m. grasmäher.

as-swae, greswade, swf., sense s. 17, 34.

aut, groeth, grout, groß.

aut maken, stolz machen.

avve, grobe vgl. unter tulke.

aw, grau.

eese, dat. zu gres : gras s. 27.

eypentan, m. mistgabelzinke westf. (Büren) grêpentân s. 21.

ennel, riegel s. 16.

eun, grün.

evel, „dat dik plumpe grevels kunne im eirse blause“. Unverständlich s. 24.

ijnen, stv. weinen.

ijsrock, m. graurock.

of, grob.

roet, ptc. gegrüßt.

royen, wachsen, westf. (Büren) greuen s. 40.

oilen, groylen, grölen, juchzen. Overijs. greuylen, blij gelaat toonen s. 21.

oiten, grüßen.

rond, m. grund.

rosiant, n. die Niederlande, Westf. grôs (Münsterl.) u. gräus (Paderb.), wässeriger pflanzensaft, das wasser von gekochten jungen bohnen, insofern es grün geworden. Curtze, Waldecker volks-

überlieferung. 468 grose, f. grüner saft von kräutern, mhd. gruose, der junge trieb der pflanzen, die grüne, etwa „land des grüns“ s. 24.

grouwelich, adj. graulich.

growelen, angst werden, grauen s. 31.

gue, dat. zu gut.

guijchheit, f. güte s. 18.

gummer, adv. immer.

gunnelijk, günstig Br. Wb. II, 557.

gust, adj. guste, unfruchtbar s. 15.

gut, n. das gut.

hagen, hecke, im Hagen, im Haag s. 35.

haelen, holen.

hair-spet, kleiner amboss zum schärfen der sense. Noord en Zuid I, 138 overijsselsch: haarspit, Oud. II, 9 haerscherpte, scherping s. 16.

half, halb.

hals, m. hals.

hamerstel, m. hammerstiel.

handel, m. „ne krommen handel“ eine wunderliche handlungsweise Oud. III, 24 handel : zaak, bedrijf s. 43.

hane, swm. hahn.

hanekam, m. hahnenkamm, aber auch die oberste fläche eines deiches, die kappe. Ein haus heisst up'n Hanen-kamm, weil es auf einer höhe steht. Br. Wb. II, 73. Vgl. auch Richey 365, s. 34.

hanenkrey, m. hahnenschrey.

hangen, stv., hangen.

hang puint, m. scheltwort „mit hängendem piint oder pint“ d. h. „penis“ s. 20.

hant, f. up hant, vor de hant : vorhanden, vor de handt hae : vor hatte s. 40.

hanteiren, hantieren.

hantering, f. hantierung.

hantkamer, f. geräthkammer s. 16.

hard, hart.

haspel, m. der haspel, bei Oud. III, 46 haspel, draai of hefboom waarmede eene grote pers wordt aangeschroefd.

Haspeldam, entstellung aus Amsteldam s. 34.
haugh, hoch.
hauvahrt, f. up. h. : nach vornehmer weise s. 36.
haulen, holen, stv. halten.
haup, m. haufen.
hauren, n. horn, „en h. van eyn gust beyst.“ Es ist entweder Gustav Horn gemeint, oder graf Gustav Gustavson von Wasaburg, dem der schwedische kanzler ende 1633 das fürstenthum Osnabrück zum eigenthum übergeben hatte s. 15.
haust, f. hast.
Haxel, es ist der ort Hasselt, von Zwolle seewärts, gemeint s. 31.
hebben, ehebben, haben.
hegge, swf. wallhecke Oud. III, 66 hegghe, doornbosch s. 43.
hey, he, er.
heylle, f. die pferderaufe, aus hilde Mnd. Wb. II, 265. In Drenthe : hilde s. 22.
heil, ganz.
heye, swf. heide.
heir, hehr, heyre, m. herr, Gott.
heyten, stv. heißen.
heythungerich, heißhungrig.
helft, f. hälfte.
hell, im hellen wegge, auf der offenen landstraße, noch jetzt : up'n hellen wiäge es't schain (geschehen). Vgl. mnd. Wb. II, 236 s. 19.
helle, swf. hölle.
hellehund, m. höllenhund s. 15.
hellendal, n. höllenthal s. 46.
hellenvaurt, f. höllenfahrt.
helpen, helfen.
hemmel, m. himmel.
hem, ihm und ihn dat. u. acc. zu hei.
hemmes, gen. (des) hemdes. Oud. III, 86, hem, hemd s. 45.
henne, adv. hin.
Hennendreck, mit anspielung auf Henne, als scheltname, so viel als holl. Jan hen, onnoozele bloed Oud. III, 92. Br. Wb. II, 591 Hanke, 592 Hankemeier, der plattdeutsche grasmäher s. 43.
hennige, adv. flink.
hennigheydt, f. geschicklichkeit, hurtigkeit.

her, adv. her.

Herodes. Es ist wohl der graf von Merode gemeint. Er nahm mit der schaar des fürstbischofs von Osnabrück theil an der schlacht bei Hessisch-Oldendorf am 28. Juni 1633 und starb an der dort erhaltenen wunde, worauf im herbst 1633 Osnabrück von den Schweden besetzt wurde s. 15.

herte, swn. herz.

heuler, m. besitzer, zu haulen, halten s. 38.

heut vgl. huet.

hillegen, pl. die heiligen.

Hincke, von Johannes, wie Hancke, Henneke, Henne, Jan Hen.

hijr, hier.

hijlck, n. die heirath.

hijlken, heirathen.

hoe, wie.

ho, ho!

hoen, sick, sich hüten.

hof, m. hof.

hoiren, hören.

Hollelant, n. Holland s. 34.

hol, hohl.

holkastrich, adj. hohlschachtelig s. 18.

holsche, m. holzschuh s. 33.

holster, m. holster.

honning-waurd, n. honigword s. 19.

Honnich-kotten, honigkathe s. 25.

hoppen, haupen, hoffen.

houk, m. winkel im zimmer.

hout, m. hut.

ehouwen, ptc. gehauen.

hovvestecke, pl. höfische stiche.

hoyeltijt, f. heuzeit.

hoywagen, heuwagen.

hue, adv. heute.

hues, hoes, n. haus.

huesken, 1) n. häuschen (der schnecke). 2) swv. hausen s. 38, 44.

hulsebus, m. stechpalmbusch s. 45.

hulse krabben, f. stechpalmzweig. Osn. krabbe, f. unordentlich

gewachsener zweig. Bezzenberger, beitr. II, 227. Westf. de krabben, die kinder s. 48.

hupsch, hübsch, jetzt nicht recht volksthümlich.

huslue, bauern.

i, ih, ih!

immer, immer.

in, in.

inne, hinein.

inne, præp. c. dat. inner lijven : innerhalb des leibes, inne benken : innerhalb der bänke s. 37.

insonnerheyt, insonderheit.

Jjwerstegge, swf. inner Jjwersteggen kommen. Von ijver, hitze und stegge, gasse? s. 50.

jacht-reu, m. jagdhund.

jaggen, jagen.

jahr, n. jahr.

jacke, f. jacke.

Jan, vgl. Arme Jans volk.

jau! ja.

Jenne, Johannes oder Johan Heinrich s. 36.

Job, Hiob s. 14.

jogget, f. Jugend.

jocstert, von jocken, jucken und stert, schwanz.

joncker, m. junker.

jonckerachtig, junkerlich.

jonckeren deir, n. deir, bauerndirne.

juffer, f. adliges fräulein.

jucken, n. joch.

junge, jonge, m. junge.

junck, jung.

junkerenaurt, f. junkerart s. 48.

junckerken, n. Junkerchen.

juyst, adv. eben, just s. 51.

Jurgen, Georg, van Jurgen, statt van jure, von rechtswegen s. 43.

kalf, n. kalb.

kalven, kalben.

kamer, f. kammer.

kamme, swm. kamm. Wegen des endungs -e vgl. Halbertsma, Overijs. Woordenb. unter reidekamme s. 16.

kan, dat velt mick up de levver offer mick ne kau up edrit. Im text: kan. Westf. westf. kân, stm. ein verschnittenes männliches schwein. Oder aus kâdden : ferkel. Overijs. keune, varkentje s. 16.

kante, f. kante s. 17.

katte, f. geldkatze s. 20.

kaumen, vgl. kommen.

kauren, n. korn.

kau, kou, f. kuh.

kaupen, kaufen.

keyrl, m. kerl.

keyren, kehren, fegen.

keyse, m. käse.

keysegrijper, m. käseschnapper, wohl insofern die betreffenden kleriker eine käselieferung erhalten s. 15.

keyse graw, adj. käsegrau.

kelle, f. kehle.

kennen, kennen.

kerke, karke, swf., kirche.

kerspelsgelauve, kerspels recht, kerspels spraucke. Glaube, recht, sprache, wie sie im kirchspiel üblich sind s. 47, 40, 17, 25.

Kerst, Christian s. 26.

kerstijt, f. Kristzeit.

kettel-lappe, m. kesselflick.

kijlen, keilen, hauen s. 19.

kijven, zanken s. 52.

kint, n. kind.

kiste, f. kiste.

klam, klom, kletterte.

klanke, f. schlinge.

klauster, n. kloster.

klauwe, f. klaue.

klexke, n. der klak.

Kleppelkerst, weil er „kleppt“ d. h. die betglocke zieht s. 13.

Kleyn Schulten Hof, Schulzenhof auf Kleiboden d. h. fettem boden Br. Wb. II, 798 klei, fettige erde. Mnd. Wb. II, 476 s. 36.

klerk, m. schüler, der ein geistlicher werden will, schreiber. Mnd. Wb. II, 481 s. 43.

kloyte, kloytkens, pl. von klaut, klout, m. ballen ,,heydrecht kloytkens upper buxen", er trägt hosen mit eingewirkten kugeln s. 49.

klocke, f. glocke.

klockenseyl, n. glockenseil.

klonterig, adj. lumpig, schlampig.

kloxken, n. glöckchen.

klump, swm. klump.

klungel, m. das gehänge.

klungelpint, m. etwa „schlappschwanz".

klunteren, statt klunderen, poltern, laut schelten. Mnd. Wb. II, 493 s. 32.

klunterbecke, f. bach, welcher kluntert d. h. unregelmäßig fließt s. 28.

Klunter Dijrck, wohl Polter-Diedrich. Westfälisch ne klunter auch eine person der die arbeit nicht von statten geht s. 32.

knappe, swm. hügel, neuwestf. knap, stm. s. 21.

kne, n. knie.

knecht, n. knecht, junggeselle.

knestand, m. kniestand, wortspiel auf ehstand s. 16.

knocke, swm. knoche.

knoppen, knüpfen.

knoppekater? ick sedde den knoppekater. kater vielleicht in dem sinne wie bei Oud. III, 331 kater : een slimme vos s. 32.

kofte, von kaupen, ptc. koft.

koyren vgl. kueren.

kol, kopf, rav. küls. Mnd. Wb. II, 519 s. 20.

kolt, kalt.

kommen, stv. kommen.

kommerlijcken, adv. betrübt.

konnen, kunnen, kennen, können.

kop, m. kopf.

korf, m. korb, as de junge noch im korve sat : als der junge noch im mutterleibe war s. 27.

korste, f., kruste.

kort, kurt, adj. kurz.

kosten, kosten.

koster, m. küster.

kottel, m. excrement.
Kottelberg, spottweise für winziger berg s. 20.
kotte, m. kathe.
kotter, m. käthner.
koudreck, m. kuhdreck.
kragen, m. kragen.
kracken, krachen.
kranck, krank.
kranckopt, krankköpfig Oud. III, 533 s. 45.
kraup, von krupen : kriechen.
kraus, m. krug, neuwestf. kraus, m. s. 23, 28.
kreggel, adj. kregel, munter.
kryanten, pl. räuber, krieger s. 35.
krijgen, stv. kriegen.
krijger, m. krieger.
krijgermeister, m. general s. 35.
krijte, f. kreide.
krims-krams, tand s. 21.
kroeg, kreug, m. krug, wirthshaus.
kroeger, m. wirth.
kroyse, pl. von kraus.
kroesken, n. krüglein.
kronckelig, verdrießlich s. 37.
kruyg, adj. schmuck, holl. kruidig, aufgeputzt, auch beim Teuthonista. s. 35, 49.
krum, krom, adj. krumm, ne krommen handel, eine verkehrte weise.
krumhaur, n. krummhaar, wortspiel mit krumhaurn : krummhorn, häufiger kuhname. Schütze II, 356 s. 16.
krummrugged, krummrückig.
krum saken, by krum Saken huese hen, statt Krum Schaken d. h. krummbein s. 29.
krus, n. dat. kruse, krusse, kruyse, das kreuz s. 18.
kueren, koyren, reden, plaudern s. 14 u. ö. Vgl. Halbertsma, Overijs. Woordenb. zu kuyeren.
kuffendrijver, m. fassfahrer s. 38.
kule, f. grube s. 26.
kurt vgl. kort.

kutich, adj. von starken waden s. 16.
lacchen, lachen.
Lammert, Lambert s. 40.
lampe, f. lampe.
langes, præp. c. acc. längs.
lanck, lange, lang.
lant, n. land.
lants wijsenisse, f. landesrath s. 37.
Lappenvortensen, lappe, lumpe und vort, fot, f. s. 52.
elast von lasten, belasten.
late, spät.
laupen, stv. laufen.
laus, los.
lauten, stv. lassen.
lautijn, n. latein.
lech, lecke! s. 52.
leggen, legen.
leylijne, f. leitleine s. 31.
leyren, lehren, lernen.
leyt, leid.
leituer, leyteur, f. wesen, Overijss. leituur, natur, Noord en Zuid I, 215 s. 20.
leytuyrig, „artig" leytuyrigen statt leytuyrig en s. 30, 47.
leituyrlijk, leytuyrlijke vlaugen uppen balge, artigen launen auf den leib s. 27.
leckey, n. lakei.
lenger, länger.
lessen, stv. lesen.
leste, opper leste s. 30, zu guter letzte, hd. auf die letzte. Weig II, 940. Ebenso: tho goer lest und oppet leste, int leste s. 51.
leuper, läufer, courier s. 29.
leven, dat eir de hinkende sugt in 'er leven schacken slau, dass ihnen die hinkende sucht in die linken beine schlage (sich werfe). Vgl. engl. left, link s. 38.
levvedage, pl. lebtage s. 20.
levven, levvent, n. leben.
levventlanck, lebelang.
levver, f. leber.

liggen, stv. liegen.

lije, f. die linie, das tau. Mnd. Wb. II, 655 leide, leede. Oud. IV, 133 lijde, treck s. 15.

lyen, elyen, leiden, lijen, lijden, abnehmen (den hut) s. 21.

lyen, lien, als adv., leidlich, ziemlich; to lyen und tom lyen, bei Richey: idt is lidend warm. Vgl. auch Braune zu Laurenberg 102 s. 30.

lijf, n. leib, daneben lijve, f. inner lijven s. 45, inner lijve, innerhalb des leibes.

lijkel, lyckers, lyker, licker, lickers, adv. gleichwohl. Richey lickers. Vgl. auch Braune zu Laurenberg 102.

lijckerhant, adv. sogleich s. 30.

lijne, f. linie, leine, naen lijnen, der reihe nach s. 35.

lijpen, anlijpen, „anmaulen" Br. Wb. III, 74 f. lipe, dicke unterlefze, enem to lipen, anlipen; Lappenberg zu Laurenberg 288, lipen, ein schiefes maul ziehen. Oud. IV, 153 lijpen, lippen, de lip hangen laten. Bei Hoofd ist lippe : oever. Zieht man lat. Lupia, Luppa und mnd. Lype in betracht, so ist es wahrscheinlich, dass der flussname „Lippe" aus westf. an de luipe, lippe : am ufer entstanden ist s. 39.

litters, pl. lettern s. 51.

loy, adj. träge, luy, leu, läu in niederdeutschen dialecten s. 38.

loiven, loyven, glauben.

elos, laus, lose.

lossen, lösen, loslassen, holl. lossen s. 16.

lovven, geloben, elovvet, gelobt s. 42.

lue, luie, luen, pl. leute.

luen, lauten, dat lut, das lautet.

luen, läuten, se ludden : sie läuteten s. 30.

lucht, f. luft.

luchten, leuchten.

luchtern, adj. link. Kil. lucht. Oud. IV, 210 luchter s. 26.

lueckgat, lutgat? s. 45.

luynsch, lunsch, adj. launisch, finster adv. lunschen s. 30.

luyt, luit, n. mädchen. Vgl. Ravensb. grammatik 105. Oud. IV, 215.

lune, f. laune. Mnd. Wb. V, 707.

Lunte, auch jetzt noch spottname s. 36.

lunten, zünden.

lustich, lustig.

luttik, adj. u. adv. klein, ein wenig Oud. IV, 20, 25 luttic : wenig s. 28, 31.

mach, mag.

maer, aber s. 25.

macken, machen.

malck, jeder Mnd. Wb. III, 14, Oud. IV, 255 malk: elk, ieder s. 34.

man, m. mann.

man, aber, nur, gewöhnlich men.

marck, merck, n. zeichen, thürschild, hausmarke. Vgl. v. Lennep, Uithangeteekens I, 401 s. 34, 35.

marct, m. markt.

mas : me es, „wo mas wil", wo einer (man) davon will s. 39.

maul, n. mal.

meggede, pl. mägde.

meyen, mähen.

meynen, meinen.

meyr, meer, mehr.

meyre, swf. mähre, pferd.

meyrken, n. pferdchen.

meist, meist.

men, me, man.

menig, mancher, Brem. Wb. männig s. 40.

menne, pl. von man. Männern, insofern sie „in den benken", in der gemeindeversammlung sitzen s. 37.

mensche, minsche, swm. mensch.

menschlijck, menschlich.

Merten, S. M., St. Martin s. 18.

mes, n. messer s. 15.

met, mit, præp. mit.

midden, mitten.

mijge, f. Harn s. 31.

mijgen, harnen.

mijle, f. meile, upper mijlen : auf der reise s. 19.

mijn, mein.

mildicheit, f. freigiebigkeit.

micke, f. eine art brod. Osn. micke, Mnd. Wb. III, 86. Zu anfang dieses jahrhunderts nannte man besonders so ein kleines brod,

welches dienstboten und arme in klöstern erhielten (Honcamp) s. 18.

miltenkule, swf. milzgrube s. 26.

mincken, liebäugeln s. 51.

minnesten, tom m. zum mindesten.

minsche, swm. mensch.

mislick, adv. gefährlich, wüthig. Kil. 319 misselicken : temerarie Mnd. Wb. III, 99 u. Oud. IV, 375 s. 41.

missen, emissen, missen.

misvaeld, m. Mistfal. In Drenthe: vaalt f. s. 33.

moe, müde.

moer, mour, f. mutter, sonst in den ndd. schauspielen des 17 jahrhunderts gewöhnlich „moeme", deiner Mour geredden : verwechselung von moer, mutter mit mar, nachtmar in der redensart „de mar ritt di", s. 51.

moiten, begegnen, wehren jemandem s. 15.

molle, swf. mühle.

morgen, morgen.

moten, motten, müssen.

mourstat, f. mutterstadt.

mourt, m. mord.

moutwilligh, muthwillig.

mudde, f. mudde, ein fruchtmaß (scheffel) lat. modius s. 44.

mule, f. maul, Br. Wb. III, 199 s. 22 u. ö.

munten, 1) münzen s. 51, 2) munten up, ähnlich sein s. 25, is muntet up, ist ähnlich s. 26, de sunt naum gelage muntet, die sind dem gelage angepasst s. 23.

mutse, musse, f. mütze s. 40.

nacht, f. nacht.

nae, nah, præp. nach.

naffel, m. nabel.

name, naume, m. name; uth name : im namen s. 25.

nat, nass.

enatten, nässen.

nau vgl. nu.

nauber, nachver, m. nachbar.

naubersche, f. nachbarin s. 26 u. ö.

naut, f. u. n. noth s. 32 u. ö.

nautgauren, n. das nähgarn. Vgl. Mnd. Wb. natelôn : nählohn. „de het Schroyers naut gauren uppen haspel tho hennige wijren kon", die des schneiders nähgarn zu geschwinde auf dem haspel drehen konnte. Der sinn des ausdrucks ergiebt sich aus einem gedicht bei Sandrup, histor. kurzweil. Halle 1878 s. 60: Er nam das weib mit frewden an Vnd seltzam garen mit ihr span s. 17.

ne, ihn.

neffel, m. nebel.

neger, näher.

nein, selten nei, nein, Laurenberg: neen!

nemmen, stv. nehmen.

nen, neen, nin, nein, nijn, kein.

nergens, nirgends.

nesse, swf. nase.

nest, n. nest.

nettelenwater, n. brantwein s. 16, 51.

nich, nig, nicht, nicht.

nijgen neigen.

nijn vgl. nen.

nijre, f. „supet, dat us de nijren am koppe sweytet". Gemeint sind wohl kleine kugelförmige auswüchse am kopfe. Im bergbau ist hd. niere, f. ein rundliches erzstück, das sich einzeln und lose findet s. 27.

noch, noch, auch.

noemen, noimen, nennen.

noppen, launen, einfälle, westf. nuppen. Grimme, galanterywaar 44. Curtze, Waldeck. volksüberl. 487 nuppen : versteckte böse eigenschaften. Overijs. noppen s. 16.

Noppen-Tyes. Von noppen und Ties, Matthias? s. 16.

norren, knurren.

nortsogge, f. Vielleicht „brumm-sau" von nurteln : brummen s. 42.

nouwe, adv. genau.

nu, nau, nun.

nummer, nimmer.

nummes, niemand, westf. nümmes Br. Wb. III, 251 nums s. 41.

nusten, pl. nester, neben nest. Ostfries. nüsten, nester. Meier, Ostfriesland, Leer 1868 p. 227. Stürenb. 161 nüst-ei. s. 35.

nutte, adj. nützlich.

nutten, als adv. nützlich.
nutte, m. nutzen.
of, ob, obgleich, oder s. 20, 31, 32 u. ö.
ofte, oder s. 39.
ongeheckeld, ungekämmt.
ongemack, n. ungemach.
op, up, auf.
opbijnen, losbinden.
oppen, offen.
osse, swm. ochse.
Ossenblesse, ochsenstirn. Gemeint ist Oxenstierna s. 15.
our, n. ohr.
Ousenbrugge, Osnabrück s. 29.
oven, foppen.
over, über.
page, m. pferd s. 18.
Paniers. Im wortspiel zu pan-eirs, vgl. Kil. panaersen, britsen. Gemeint ist Baner s. 16.
pansse, panse, swf. wanst.
pape, swm. pfaffe.
papen-druyngt, f. pfaffendrohung. Neuwestf. drüwwen, drüjjen, drohen. Mnd. drouwinge : drohung s. 32.
par, paur, paar.
passen, passen.
pastaur heir, m. herr pastor s. 21.
patten, pflanzen s. 43.
pauken, schwatzen. Strodtmann: pauken un poocken, Lyra 108 pauk : plauderei. Br. Wb. III, 300 pauken, mit geschwätz übertäuben. Honcamp, wörterbuch: pôken s. 17 u. ö.
paurte, f. pforte, thor.
pegge, f. 1/4kanne, eig. das aichzeichen, gewöhnlich pegel, wovon heutiges „picheln". Mnd. Wb. III, 312 s. 22.
peyrd, n. pferd.
pels, unterkleid von wollenem, bunten stoff s. 20.
Penkenborg, gebildet von pinken, klingen s. 30.
pennen, penden, pfänden.
Peter, Sunte P. s. 16, 22.
pinken, klingen s. 30.

pint, m. penis s. 17, 22.

pint, pintken, n. mnd. pinte, f., beim Teuth. et vyrdel van eynre quarten s. 22.

pijpen, küssen, früher das übliche wort in ganz Westfalen und Friesland. Oud. V, 611 pijpen : zuigen s. 17, 50.

plagge-segge(de) f., die plaggensense, segge für seggede. Osn. (Klöntrup 730) plaggen-sift, -seggede. Mnd. wb. III, 326 plaggensichte s. 14.

plante, f. gemüsepflanze.

plats, plas m. platz.

plat, platt.

plaug, f. pflug.

plaugrat, n. pflugrad. Nach dem Br. wb. III, 340 nannte man die zirkelrunden halskrausen „ploograd." In einer 1615 zu Strassburg gedr. predigt von G. T. Messerschmid heißt es: Was wollen wir nun aber von ihrer halszierde erzählen? wie viel ich deren gesehen, welche kragen tragen, die vielmehr für karrenräder zu haltend seynd?" s. 45.

pleggen, stv. pflegen.

plexken, n. fleckchen s. 27.

ploye, swf. falte. Mnd. wb. III, 352. Oud. V, 657 in plooi : in zekere gesteldheid s. 39.

plump, plump.

plunren, vielleicht westf. plüren : durcheinanderzausen, oder : plündern? s. 19.

pogge, podde, f. frosch s. 27, 39.

post, m. pfosten.

pragger, m. bettler s. 22.

prame, swf. die presse. Mnd. wb. III, 370 prahm, holl. praam, zwang, angst. Westf. (Honcamp) prâme, f. s. 27.

precken, predigen.

prick, m. stich. uppen prick, pünktlich. Oud. V, 714 op een prick: juist, stiptelijk s. 15.

prins-heyr, herr prinz s. 35.

proyve, f. probe.

pusse, f. posse, streich s. 27.

pussich, possenhaft s. 22.

putte, f. born. Das wort soll romanisch sein, vom lat. puteus. Es ist aber zu beachten, dass die jetzige volkssprache mit püt mehr

eine quelle, mit „saut" einen künstlichen brunnen bezeichnet. Westf. pütlâk : quellwasserloch, pütten : schöpfen s. 18.

rahn, rathen.

rae rupen, rothe raupen, seekrebse s. 34, 52.

rae, dat. zu rat, n.

ram, m. schafbock s. 42.

rangen, sich herumbalgen. Mnd. wb. III, 460 rengen, osn. rängstern, herumspringen, mhd. gerangen, daselbst von grobem liebesgetändel gebraucht. Curtze, Waldecker volksüb. 513 vranghen, sich balgen s. 17.

rapdrettrig, adj., wie Br. wb. IV, 663 rapschitterig. rap, schnell s. 20.

rat, n. rad.

raubraken, zerquälen. Vgl. osn. rawáwwen Stürenburg 196 raueln, rawauen, des nachts vor unruhe nicht schlafen können. braken, (flachs) brechen. Paderb. râbrâke : holzklapper zu ende der karwoche als glocke dienend s. 40.

rausen, rasen.

raut, m. rath.

rautkaste, swf. rathsstube. Mnd. wb. III, 466 kiste, kaste, f. gefängniss s. 37.

rautslue, rathleute.

rebbe, f. der stab, spazierstock. rebe für gehstock überhaupt im hochd. in Westfalen und Rheinland s. 16, 38.

recht, n. recht.

rechthues, n. gerichtshaus.

regeeren, regieren.

reggen, m. regen.

reggenwind, n. regenwind, nordwestwind s. 24.

reckel, m. eig. großer bauerhund, hier „flegel" vgl. schafreckel. Curtze 494 s. 27.

reckenen, recken, erzählen „de waurde uth reckenen" die worte deuten s. 15, 22, 29.

relick, adv. gehörig, tüchtig. Mnd. wb. III, 443 redelik, Oud. V, 793, Overijs (H.) rellik : in orde s. 36.

remmen, schnüren s. 48.

rente, f. up rente, auf zinsen.

reppen, Mnd. wb. III, 464 repelen, den Flachs riffeln und osn. reppen, rutschen s. 17, 41.

rettelen, plappern, Br. wb. III, 438 rätelen s. 30.

retteltonghe, m. das plappermaul, westf. rateltettel, schwatzhaftes frauenzimmer s. 22.

Rettelkunne, Kunne, koseform von Kunegundis; ausgabe 1730: Rettelkonnek.

reuke, acc. sing. hang, wunsch. Vgl. neuwestf. råükelaus, sorglos.

reue vgl. roe.

reundreyt, m. hundedreck.

rey, m. der reigen, daß tanzlied s. 17.

rey, reye, adj. fertig, baar.

reyschop, reyschoppe, f. die fertigkeit, bereitschaft, geräth s. 38.

reyp, m. schiffstau, wagentau.

rijge, swf., reihe.

rijk, reich.

ryen, reiten, met den wagen ryen. Dem Holländischen fehlt der gebrauch von „varen" in dem sinne von „einen wagen fahren, mit (auf) einem wagen fahren. opeenen wagen rijden heißt in einem wagen fahren. Vgl. Noord en Zuid I, 217: Overijs. veuren, rijden met een wagen s. 37.

riet-musschen, pl. rohrsperlinge s. 35.

rijsen, entstehen s. 47.

rit-worm, m. wörtl. „fieberwurm" rit, fieber Mnd. wb. III, 490. Oud. V, 847 rijdende worm: buikpijn, darmwee V, 864 ritsch: wellustig s. 21, 48.

rijten, reißen.

rimpe, f. runzel, Honcamp: rimpel s. 37.

roe, reue, ruue, swm. der hund; roen-pint, reun-pint s. 37.

Roelef. Mit anspielung auf den häufigen ndd. namen Rolf, fries. Roelof, Rudolf s. 41.

rogge, m. roggen.

eroirt: gerührt.

rock, m. rock.

rockenskop, m. der rockenflausch, holl. rokkenkop.

Roon-Dries, Hunde-Andreas.

Rubbe, name. Aus Rudibrecht? Vgl. auch Stark, Kosenamen 147: Rubbo s. 16, 38.

rubbelich, adj. rauh, Overijselsch: robbelig, Honcamp ruwwelich. Noord en Zuid I, 216 s. 29.

ruem, adv. völlig.

rugge, m. rücken.

rugge-knacke, m. das kreuz s. 17.

ruggestrank, m. rückgrat.

rumelinge, f. kollern im bauche Br. wb. III, 545 s. 26.

rupen, pl. raupen.

sabben, sabbeden mick vorm mulen : rieben mir den mund. Eine übliche liebesbezeugung. Sonst ist sabben gewöhnlich „geifern". Im Brem. Wb. III, 568 auch „ekelhaft an etwas lecken". Auch Oud. VI, 7 sabben : likken s. 17.

sade, f. sättigung. Mnd. wb. IV, 5 sade, f. s. 23.

sael, n. saal.

sachtsinnig, sanft s. 28.

sack, sacke, swm. sack. Es ist unter dem „voste van eyn sack" wohl Bernhard Fürst von Sachsen-Weimar gemeint s. 15.

sakenschroyer, advokat, glossiert: Schoken-Schroyr, nen Hosemaker s. 43, 51.

sau, soo, so

zauren augen? s. 41.

schabbe, m. soldat, entweder wegen der schaube, die sie trugen. Oudemans schabbe : jak, licht wambuis, oder von schobbe: bettler, landstreicher, bei Kilian. Vgl. Korr. d. v. f. ndd. sprf. III, 80 s. 16.

schafreckel, m., schäfer(?)-hund s. 36.

schafreu, m. schäfer(?)-hund s. 36.

schall, soll.

schanne, f. schennen, schimpfen. Auch jetzt überall im Westfalen: schannen un schailen, schimpfen und schelten. Paderborn: schennen engl. to shend. Mnd. wb. IV, 70.

schapeschot, n. schafstall.

scharbehr, n. dünnbier. Das scharbierfass war häufig als zeichen des bierausschanks. Vgl. van Lennep en ter Gouw: de Uithangteekens II, 189 s. 33.

scheyten, stv. schießen.

seheyt-ysers, pl. kanonen s. 33.

scheiven, adv. schief s. 25.

schelm, m. schelm.

schemmen, sik, sich schämen.

schennen, schänden s. 26.

schennich, schändlich.

schep, n. schiff.

schepsdoeke, pl. die segel. doeke : tücher s. 31.
scheppeken, n. schiffchen.
scheppel, m. scheffel.
eschien, geschehen.
schicken, schicken.
schoe, schau, schuh.
schocke, schake, schauke, swm. das bein s. 21 u. ö.
schole, schaule, f. schule.
schollen, werden.
schonne, schoune, schön.
schorte, f. schürze.
schot, n. verschlag, stall. Overijs. schôt, schapenstal s. 14.
schoulen sprake, f. schulsprache, latein s. 46.
schout vgl. scheyten.
eschrabben, schrappen s. 31.
schrenkelerye, f. verschränkelung.
schrijftug, n. schreibzeug.
schrijven, schreiben.
schrofd, für schorfd, räudig. Oud. VI, 264 s. 50.
schroyr, m. schneider s. 52.
schruve, f. schraube.
schruven, stv. schrauben.
schudden, schütteln.
schuldich, schuldig.
schult, f. schuld.
schulte, m. der hofschulze.
schulten-sone, m. des schulzen sohn.
schumen, schäumen.
schunen, reizen ptc. eschunt, Paderb. schûnen s. 44.
schure, schuere, f. die scheuer.
schur, n. schutzdach s. 32, 35.
schutholt, n. schutzholz.
schuuffenster, n. schiebfenster.
sedeln, zetteln, von hd. zettel, aufzug eines gewebes. Weig. II, 1171. s. 16.
seggen, sagen.
eseggenen, segnen, ironisch: fluchen s. 27.
sey, se, sie.
zeile, f. seele.

zeilmisse, f. seelenmesse s. 33.
sein, stv. sehn.
zeypenkremer, m. seifenhändler s. 41.
self, selver, selvest, sulf, selb.
selig, verewigt s. 42.
zelicheyt, f. freude, glück.
selle, swm. der zugriemen. Mnd. wb. IV, 179 in dem selen, Br. wb. säle, f., westf. siele s. 43.
sente, sanct.
sesse, sechs.
setten, setzen.
sevven, sieben.
sijn, seiden.
sijn, pron. sein.
sin, m. sinn.
singen, stv. singen.
sitten, zitten, stv. sitzen.
slahn, slaun, stv. schlagen.
slach, m. schlag.
slap, m. schlaf.
slaupen, stv. schlafen.
[sleggen, oder sliggen, stv. wie lessen oder liggen] gleiten, gleiten machen „dat dick suke waurde tom halse uth eslegget." „wanse de korsten sou lange slegghen hebt," wenn sie die krusten so lange geschluckt haben. Zu diesem worte gehört wohl ravensb. de slige, f. der schlitten s. 22. 18.
slecht, schlecht, schlicht.
sleip-steyrt, m. schleppschwanz, nachschleppendes kleid. Mnd. wb. IV, 234 slepstert s. 38.
slennern, schlendern.
slennerig, schlenderhaft s. 29.
sleppen, schleppen.
sloepachtig, von slûpen, gleiten, schlüpfen s. 46.
slock, slocke, m. schluck s. 23.
slomp, m. zusammengeraffter haufen, holl. slomp, masse s. 38.
slop, n. schlüpfe, luke. Drenthe slop : sluiphol s. 31 u. ö.
sluten, schließen.
smal, adj. schmal.

smaleirs, m. s. 43.
smaukerigh, adj. schmauchig s. 14.
esm'edden : schmieden.
smechterigh, smachterigh, adj. hungrig.
smeyren, schmeyren, schmieren s. 18.
smicken, sei ha dick an esmicket : sie hätte den mund nach dir gespitzt. Verschieden ist mnd. smeken, schmeicheln s. 16.
smijsigh, schmiegsam. Vgl. Mnd. wb. IV, 260 smezeken, schmeicheln s. 18, 37.
smijten, stv. schmeißen.
snacken, plaudern.
snayr, n. schnur, schlinge s. 48.
snigge, f. schnecke.
snorre, adj. hurtig, Br. wb. IV, 881 snar, Oud. VI, 397 snorren : fluisteren s. 30.
snoiren, schnüren. Auch holl. den mond snoeren : schweigen s. 29, 52.
snute, swf. das maul.
sogge, f. sau.
Soggen-brinck, m. hügelrand als saupferch s. 29.
soggen-eyrs, m. s. 30.
soggekamp, m. umfriedigter schweinehof s. 15.
zomer, m. sommer.
sommerwind, m. südwind.
somtijs, adv. bisweilen, Br. wb. IV, 1095 sumtieds, holl. somtijds s. 28.
sonnewint, m. wind, der bei sonnenschein weht s. 31.
zorgen, sorgen.
spalken, toben, ravensb. zappeln, Lyra 16 spalkern, zappeln, trampeln, Paderborn. spalken : rasche bewegungen machen. Bei Oud. VI, 466 spalken : spannen s. 28.
spalkerye, f. der lärm s. 30.
Spanjacken, Spanier s. 37.
spannen, ptc. gespannt.
spaukachtig, adj. gespensterhaft, mnd. spôkaftich s. 15.
specht, m. der specht, gewiss nicht aus dem hd. entlehnt, wie Weigand II, 753 will s. 35.
Speelthuyn, m. (holl.) spielgarten. Vgl. spilhof bei Mone II, 129.
speir, n. der sparren s. 32.
speck, n. speck.

spenteseiren, grübeln, auch bei Laurenberg s. 31.
spermulen, das maul aufsperren s. 29.
spijen, ausspeien, kotzen.
spijlen, absperren (durch stäbe) Strodtm. 34 spyle : kiele im kleide, womit selbige erweitert werden s. 45.
spijse, f. speise.
spleyt-meyre, f. zugpferd. Strodtm. 225 s. 43.
splijten, spleißen.
spraucke, sprake, swf. westf. u. stf. sprache.
spreckwaurt, n. sprichwort s. 44.
sprecken, stv. sprechen.
springen, stv. springen.
sprunge, swf.? ter sprungen, unverzüglich, wie up nen sprunck, auch westf. hd. : ich komme mal auf'n sprung herüber, ich komme unvorbereitet, zu kurzem besuche s. 45.
sprunck, spronck, m. sprung.
stadt, f. stadt.
stadtborger, m. stadtbürger.
stacken, uth est. mit einer stange herausholen s. 23.
stal, m. stall.
stalle, swm. stall s. 41.
stallen, sick estallen met, sich vertragen mit. Strodtm. 227, auch holl. Gewöhnlich von pferden. Mit anspielung auf stallen : waterloozen Oud. VI, 538 s. 17.
Staten, pl. die generalstaaten s. 27.
stat-lue, pl. städter s. 40.
stahn, staun, stv. stehn, laut stahn : lass bleiben s. 33.
staul, m. stuhl, sattel s. 37.
stauten, stoßen.
stauven, pr. pl. stoben.
stecken, stv. stecken.
stel, stm. stiel vgl. unter stert.
stel, n. gerüst, holl. stel, n. s. 22.
stelte, f. stelze.
sterck, stark s. 16, 17.
stert, steirt, m. schwanz, sterz, auch im sinne von mhd. zagel, von beiden geschlechtern; stert noch stel (für stelt, arm des Federviehes. Strodtm. 230 stillt) s. 20.

steiren, „mitten steiren“ mit dem schiffshintertheile, dem „stern“, unter anspielung auf steirt, sterz s. 31.

stertboge, schwanzbogen s. 48.

steirtende, n. schwanzende.

sterthaecken, starthacken, s. 52 glossiert durch gate bossen, bei Halbertsma, Overijs. Woord. starthacke, eine art Hede s. 41.

sterthaspel, m. (?) s. 51.

stert-plaug, f. wörtlich: sterzpflug s. 48.

stertschruve, swf. schwanzschraube.

stertstucke, n. schwanzstück.

stertveddelen s. 48.

stertteumen, vgl. teumen.

sterven, stv. sterben.

steunen (?) pl. stunden (vgl. mhd. stune) s. 30.

steurig, adj. ungestüm Br. wb. IV, 1084 stüren, heftiges und ungestümes verlangen hegen, westf. hd. versteurt auf, erpicht auf s. 50.

stevvich, steffich, adj. beständig.

stijge, f. zahl von 20, pl. stijge s. 39, 15.

stijgisch, brünstig, eigentlich vom bullen.

stijr-kalfken, n. nicht jährige kuh. Strodtm. sterken kalf (230) Overijs. (H) stereken kalf. Kilian 529 stierick, varse s. 51.

stijven, steif machen.

stijven, adv. steif.

stille, stil, adv. still, doch s. 30.

stipstuterye, f. von stippen, eintauchen und stûte, weißbrod. Sie hat sich an der junker feines leben gewöhnt s. 40.

Stoffer, Christophorus. Nach van Lennep, Uithangeteekens II, 115 setzte man sein bildniss an die mauern van häusern und kirchen. Ein Christophorus steht im dom zu Münster s. 15.

Stoppelgat, n. s. 25.

stoppen, stopfen.

stork, m. storch; adebar, ooijevaar (nur bei Kilian stork) ist in Westfalen unbekannt, wie denn hier nach dem volksmunde die kinder aus der quelle (ût de wellen) kommen s. 31.

storrie, swf. historie s. 29.

storten suke, die fallsucht. Mnd. wb. IV, 416 s. 32.

Stortentuen, etwa „brich den zaun“.

stortsch, adj. fallsüchtig (obsc. scherzend) s. 41.

strampen, pl. gabeln. Drenthe strampel : gaffel s. 48.
straute, swf. straße.
strax, stracks.
streckel, m. kleiner strich s. 23.
streppelen, trippeln, herumstreifen s. 29.
streppelsterte, etwa „langschwänze". Vgl. Br. wb. IV, 1060 strepe : langaufgeschossene dirne s. 51.
strep-stucke, n., streifstück s. 49.
strick, m. strick.
strijkstock, m. streichstock.
strijcken, daherstreichen, auch Oud. VI, 634 strijken : langs gaan s. 36.
strou, n. stroh.
struvesch, adj. straubig, stolz. Br. wb. IV, 1070 strüfsk, stolz s. 36.
stunne, swf. stunde.
stueren, in ordnung bringen, zurechtsetzen s. 40.
stueven, stv. stauben.
stucke, n. stück.
stute, stuete, swm. ein weißbrod.
stuuthaspeln, stuut, steiß. Overijs. (H) stoethaspel: querkopf s. 16.
stuver, m. eine kleine münze, 20 auf 1 rhein. gulden s. 30.
suer, beyr, essig s. 51.
suke, suycke, m. seuche.
suck, sulck, adj. solch.
sulf vgl. self.
summe, f. summe.
sunnerlijk, sonderlich.
suntheyt, f. gesundheit.
sunt. seit s. 44.
sunte vgl. sente.
supen, stv. saufen.
sus, sonst s. 19. 22.
suverlijck, suyverlijck, fein.
swae. swf. sense, gelderländ. zwa : breedte.
swart, schwarz.
swelgen, stv.. schwelgen, schlucken s. 31.
sweppe, f. peitsche.
sweyten, schwitzen.
swijghen, schweigen.

Swol-eyrsen, pl. s. 29.
Swollesche, einwohner von Zwolle s. 29.
eswolgen, ptc. von swelgen.
eswollen, geschwollen.
eswongen, ptc. geschwungen.
esworen, ptc. geschworen.
tappe, swm. zapfen.
tassche, swf. tasche.
tasten, tasten.
tau, tho, to, zu.
taum, zaum.
tauren, m. thurm.
taurenpinne, stf. die thurmspitze. Oud. V, 615 pinne, pl., tinne s. 21, 31.
te, præp. zu (vor hauptwörtern) s. 16 u. ö.
teerquast, m. Ein teer, tiar, n. war in Westfalen eine sammlung, welche zum besten von ausgehobenen rekruten, jungen eheleuten u. a. von der gemeinde veranstaltet wurde. Bei den hochzeiten trug früher der hochzeitsbitter einen quast auf dem rücken, während er sein sprüchlein sagte. Vielleicht wurde mit diesem quaste irgend ein brauch an dem bräutigam vollzogen s. 16.
teggen, teggens, præp. gegen s. 25, 36.
tein, zehn.
teyen, tuen, stv. ziehen. Overijs. (H) tuën, ziehen s. 23.
tellen, zählen.
teumen, zäumen s. 31.
tevve, f. hündin s. 45.
Tyes, Thys, Matthias.
tijnge, f. zeitung, nachricht s. 25.
tijren, sik, sich benehmen Br. wb. IV, 1185. Overijs. (H) „tieren", aanstellen s. 36.
tijdt, f. zeit.
toygen, bezeugen s. 48.
to-, zer-, tobrauken : zerbrochen.
toimig, adj. müssig Drenthe u. Overijs. (H.): teumig, werkeloos. In Groningen tuimig. Paderborn. tömig, müssig, saumselig s. 40.
toiven, 1) warten 2) trans. jem. anhalten s. 48.
toyvenaer, m. zauberer.

tonge, f. zunge.
tonne, f. tonne.
treen, stv. treten.
trompheir, m. trompeter, „pocher“ s. 26.
trosten, troysten, trösten „et slahn schal sei sick wol troysten“, des schlagens wegen soll sie sich wohl beruhigen. Mnd. wb. IV, 617 s. 45.
trumph, m. triumph s. 25.
truwe, adv. zuversichtlich s. 43.
tueghen, für geld anschaffen. Mnd. wb. IV, 628 tugen, holl. tuigen, ausrüsten, Laurenberg II, 300 tügen : kaufen. Schütze IV, 287 anschaffen s. 38.
tuygh, tueg, teug, n. zeug, gerät, des tueges hebbe ik genough tho dohn, arbeit habe ich genug s. 50.
trulke, f. von tulken, mingere Strodtm. 252 s. 36, 52.
tunteyrsen, s. 52 erklärt durch eerskijlen, fläm. aers-kiel, le fondement du cul; tunteln, zaudern, bei Richey und Strodtmann 253.
tunteirserye, f. s. 16. 48.
tus! tus! pst! Mnd. wb. IV, 633 s. 22, 41.
tusschen, zwischen.
twelle, swf. zweispaltung, jedes ding, welches in eine gabel ausläuft. Br. wb. V, 141 s. 120.
um, umme, um.
um dat, darum dass.
umher, umher.
umme wegge, pl. umwege.
unde, un, und.
ungemack, n. ungemach.
unner, onner, unter.
unner hebben, in der gewalt haben s. 43.
up, uppe, præp. u. adv. auf.
uppestecken, aufstechen.
uprijten, aufreißen.
upsplijten, aufspleißen.
uptogt, upteuge, m. aufzug Br. wb. uptocht s. 20, 14.
upvaurt, f. das antrittsgeld, der weinkauf, den hörige bei ihrer niederlassung zu entrichten hatten. Noch jetzt bekannt. Osnabr. mittheil. VI, 255 s. 16.

use, unser.
uth, ute, præp. u. adv. aus.
utlannisch, ausländisch.
uthstrijken, entwischen s. 15.
vaer, var, vaur, vater.
vaken, vauken, adv. oft.
vale, vaule, volle, swf. wohl nicht falte, sondern „hürde", engl. fold. Vgl. mnd. valde, abgeschlossener hofplatz. Br. wb. valde.
vallye, swf. kufe. Lyra 146 balge, kufe mit gänsefutter. Mnd. wb. I, 145, balge, ballige, f. kufe, holl. balie s. 31.
evallen, fallen.
van, von, von.
vare, swf. ackerfurche s. 48.
varen, fahren s. 27.
varcken, n. ferkel.
vast, adv., fest.
vasten, pl. fasten.
vat, n. fass.
vaugel, m. vogel.
vaurt, vahrt, f. fahrt.
vaurt, fort, adv.
vegger m. ein feger. Hoffmann, D. wb. feger, starker, heftiger arbeiter. Plattd. erz. in paderb. mundart I, 18: dat was en hellesken fegert: beier kunn hei siupen ose water s. 16.
veggevuer, -voir, n. fegefeuer s. 24, 32.
vey, für rey s. 15.
veire, vier.
veld, n. kriegsfeld.
velle, viel, viele.
verre, veir(e), adj. fern.
verre, adv. fern.
veyrig, adj. feurig s. 41.
vent, m. knabe, junge. Strodtm. 266, Overijs. vênte : Jongens s. 18.
verdienen, verdienen.
verdoischen, verdeutschen, deutlich machen s. 30.
verdreggen, vertragen.
verdretten, ptc. vgl. drijten.
verdwellen, stv. sich verirren s. 32, 43.

vergetten, vergessen.
verhendelen, verhandeln.
verkaupen, verkaufen.
verledden, ptc. vergangen.
vermakelijk, ergötzlich. Grimme, spargitzen 178 vermaak, vergnügen.
vernotten, adj. aufgestutzt, aufgebauscht. Laurenberg IV, 571 vernaten, affectirt. Br. wb. I, 381 fernaatsk s. 26.
vers, frisch. Brem. wb. I, 353 varsk : frisch; auch neuwestf. fiärseküödel, mnd. versch, vers s. 20.
versoppen, ptc. versoffen.
verstant, m. verstand.
verstaun, -stahn, verstehn.
verstoiren, stören.
vertellen, erzählen.
verungen? beringen bedeutet : bewältigen. Dasselbe ist wohl verrungen s. 16.
vervieren, erschrecken s. 15.
vervohren, in die irre führen Kilian 609 vervoeren : avehere, seducere s. 32.
verweyren, abwehren Kilian 611 verweeren, verweyren, vim vi repellere s. 31.
verweyren, verwirren Kilian 611 verwerren, confundere s. 47.
verwijten, stv. tadeln, præt. conj. ik verwette s. 47.
verwonnern, verwundern.
verwunnering, f. verwunderung.
vett, fett.
vijnen, vinnen, stv. finden s. 34 u. ö.
vinger, m. finger.
vis aul, m. fisch-aal s. 50.
vissch, m. fisch.
vierkant, adj. vierschrötig s. 16.
vlauge, vlage, vlagge, f. eig. das schauer, hier die laune s. 16 u. ö.
vlas, flachs.
vlas-vruwe, f. flachsfrau. Maria ist beschützerin des flachsbaues s. 40.
vleggelstaf, m. dreschflegelstab.
vleygen, stv. fliegen.
vleygen-hunrig, adj. so hungrig, dass sie fliegen fangen s. 35.

vleiggen-vanck, m. Vgl. die heutige redensart gegenüber maulaffenden kindern: Willst du fliegen fangen? s. 26.

vleys-aul, m. fleisch-aal s. 50.

vlyen, stv. in ordnung hinlegen. Kilian 628 vlijen, aptare in ordinem s. 22 u. ö.

vlyen in, einpacken s. 22.

vloyken, fluchen.

vlotten, treiben, schwimmen, holl. vlotten. Mnd. wb. V, 286. Halbertsma, Overijs. Woordenb. unter vlatten s. 29.

vlotten, præt. plur. von vleiten, fließen, schiffen. Auch heute sagt man bisweilen: das schiff fließt s. 31.

vlucht, f. und m. flucht s. 21.

vlugge, munter, lebhaft Br. wb. I, 419 flugge, munter, holl. vlugge s. 25, 31.

vogghelbehr, n. vogelschießenbier (wie Ärntebier) s. 16.

voggeltijt, f. der sommer, so lange die vögel singen s. 17.

vohrt, vort, voorts, sofort.

vohr, adv. vorwärts s. 32.

vol, voll.

vollen, n. das füllen.

volle, swf. vgl. vale.

voir, n. feuer.

voiren, n. führen s. 21, 25.

voiren, voyren, vauren, trans. fahren vgl. ryen, met den wagen s. 32, 46.

voirm? s. 45.

voyrman, m. fuhrmann fährmann s. 31.

volk, n. volk, familie s. 46.

vor, vor, weiter s. 32.

vordel, vortheil.

vost, m. fürst.

evot, gefüttert, von voden s. 18.

vourt, adv. vgl. vohrt.

vout, m. fuß.

vraugen, fragen.

vredde, m. friede.

vremmeden, adv. fremd.

vretten, fressen.

vry, adj. frei, van vryen stucken: kräftigst. Paderborn. vrî: viel, bedeutend s. 21.

vryagie, f. freierei.

vryen, freien, coire s. 45.

vrigich, freilustig s. 34.

vrick, adj. erklärt durch bosse, böse, holl. vrek, geizig, got. friks: gierig, ahd. frech : ungezähmt, begierig s. 47.

vrickachtig, gierig, holl. vreckachtig : geizig s. 37.

vroe, adv. früh.

vrumd, vromd, auch vremmed, adj. fremd.

vrunt, m. freund.

vruntschap, -schop, f. verwantschaft, sippe, liebe s. 15, 27.

vruwe, swf. frau.

vruwendal ? s. 51.

vruwis-lue, pl. frauenzimmer s. 45.

Vuchtendael, westf. füchte, f. kiefer, fucht, feucht s. 36.

vuest, f. faust.

vuyste, pl. zu vuest.

wa, etwas „wa wunners" ein stück von einem wunder, ravensb. „de dücht sik wunners wå kleok" s. 30.

wa, in waut : wa et, wenn es s. 23 des Utrechter drucks.

Wabbeken, Walburgis, Stark, kosenamen 129 Wabbeke. Mit anspielung auf wabbeln, schwappen s. 41.

wage, swm. wagen.

wagenreyp, m. wagentau.

wagenschure, remise.

wacht, f. die wacht.

wachten, warten s. 36.

waken, wachen s. 33.

Walsteine, Wallenstein. Steine, welche die grundlage des knicks bilden s. 15.

wanne! wanne jau! ausruf der verwunderung und drohung. Vgl. Br. wb., Schamb. u. Vilmar s. 15 u. ö.

wanne, f. das bildniss auf einem wirthshausschilde, welches Slennerhinke für eine „Wanne" halten möchte, wird vielleicht eine futterschwinge gewesen sein, in welcher bäckerwaaren auslagen. Wenigstens kommen so ähnliche abbildungen vor einer „bäckerei und wirthschaft" jetzt vor. Freilich nennt man am Rhein ein schlechtes wirthshaus eine wanne. Aber der grasmäher ist nicht vertraut mit städtischer liederlichkeit. In van Lenneps

Uithangteekens II, 208 wird angegeben, dass man wannen bisweilen auf giebelsteinen ausgehauen fände, „vermoedelijk waar iemand woonde, die ze maakte en verkocht“ s. 30.

wan, toll, ausgelassen. Woeste, volksüberlief. 111 wan, ausgelassen, von menschen und thieren. Oder wänner, adv. geschwind Klöntrup 1073 u. Lyra 61, 135. Br. wb. V, 180 wanner, bald. Kil. 651 wan, pravus.

wan, 1) wenn 2) denn.

wanneer, conj. wann.

wanschapen, adj. wanschaffen s. 51.

want, f. wand.

war, wahr, wa, wo, allwo.

warschoos roe? s. 51

was, n. wachs.

wasligt, n. wachskerze (geweihte) s. 21.

wassen, wachsen.

water, n. wasser.

wat, 1) was, was für 2) etwas 3) welche, einige.

waupen, in: o waupen! o weh! o waupen nein! Ach nein! ausruf des staunens. Strodtm. 280 au waupe, au weh!

waupen-geruchte, wapen-gerucht, n. hilferuf. Br. wb. V, 180 u. III, 538 wapen-ruchte, zetergeschrei. Mnd. wb. V, 597 wapengeruchte s. 40, 42.

waur, wahr.

waurt, n. wort.

wedder, f. wetter vgl. weier.

wedderen, in thowedd. : zuwider.

weddergainge, f. „a match.“ Br. wb. I, 474 weddergade, gleicher gattung. Oud. II, 333 gaeyingh, lust, genegenheid, paring.

weerdt, m. wirth, als holländisches wort angesehen s. 21.

wegge, f. die bewegung, der weg, „inner wegge, upper wegge,“ neben wech, m. wege, weg als femininum auch in einem gedicht bei Laurenberg s. 151 z. 76. s. 14, 24.

wegen, præp. wegen.

wech, m. weg.

weygeren, sich weigern.

weyr, weer, wieder.

weir, wetter vgl. wedder.

weyren, weren, stv. werden.
weyren, wehren.
weirstraum, wehrstr., m. gegenströmung s. 16. 31.
wecke, weke, wocke, f. woche s. 43, 37, 21.
wecker, welcher? s. 14, 222.
wel, wer, welcher, Lyra 105 wel : wer s. 38, 44.
wel, wol, derjenige welcher, wer.
weldige, -en, adv. gewaltig, osn. welge : ziemlich, Brem. wb. weldig, mnd. wb. V, 661 weldigh s. 24, 17.
welscher, adv. fremdländisch s. 42.
Welschebuck, der pfarrer hat wohl von Beelzebub gesprochen s. 14.
weltern, wälzen s. 28.
wen, acc., wer.
wen, dat. irgend einem.
wen : wenn, als 5.
ewent, gewöhnt Grimme, sprickeln 106 wienen : gewöhnen s. 40.
wepsterten, mit dem schwanze wippen, Lyra 183 wippsterten Br. wb. V, 269 wipp-stard, einer der nicht lange sitzen kann, die bachstelze. Curtze, Wald. volksüberl. 516 wippstert : unbeständiger, junger mensch s. 14 u. ö.
werelt, welt, f. welt.
werck, n. werk.
wessen, sein. Vgl. wisse.
wesser baum, m. wiesbaum Overijs. wiêsbaum Noord en Z. I, 217 rav. biesebäum s. 29.
wetten, wissen.
wevvel, m. käfer. Klöntrup wivel, Strodtm. 285 s. 33.
wier, wyr, weir, wieder vgl. wedder.
wijf, n. weib.
wijran, wieder s. 18.
wicke, f. die wicke s. 18, 39.
wilge, swf. weide s. 38.
willekommen! willkommen!
willen, wollen.
winkup, wijnkop, der weinkauf s. 44.
wint, wiend, m. wind.
winterwind, m. nordwind s. 24.

wippen, wippen, „wipp omme nijn stucke wicken". Das „wippen" muss eine form des wettens gewesen sein s. 27.
wisse, adv. gewiss; wessen, wahrlich! s. 50.
wissen, zusichern. Oder wünschen? Neuwestf. da schost du di wâl for wisken, das möchtest du wol. Von Strodtm. 288 falsch erklärt. engl. to wish for s. 46.
wijsen, weisen, zeigen.
wijsenisse, f. weisheit s. 30.
wijt, weit.
wijventrauster, m. weibertröster s. 40.
woe, wou, wie, nun! ei!
wocke, swm. spinnrocken.
wol, wal, wohl.
wol, wer.
wolf, m. wolf.
wolve-jacht, f. wolfsjagd s. 37.
ewolven, wölben.
wonnen, wohnen.
worden vgl. weiren.
worst, f. wurst.
wortel-bedde, n. wurzelbeet s. 14.
wreffen, ptc. gerieben.
wroiten, wühlen. Br. wb. V, 301 wröten s. 14.
wunner, wonner, n. wunder.
wunnerlijck, wonnerlijck, wunderbar.
wunpernisse, f. das wunder s. 38 u. ö.

II.

DE HISTORIE VAN LUKEVENT.

EINLEITUNG.

Von der historie van Lukevent existieren folgende ausgaben:

1) Im „Westfaelschen Speelthuyn" von 1661 bog. E bl. 12 bis bog. G bl. 4.

2) Aufzug 4 bis 7 der 1662er ausgabe von „Tewesken Kindelbehr" bog. B bl. 3 bis bog. D bl. 4, a. Hier heißt Lukevent: Vxschen, Stortentuyn: Tewes, Knobbe: Mewes, Graite: Wummel. Am schluss:

Vxschen: Nu lask henin gahn, un vertheren dat Gelt.

Tewes: Dat weuwe dohn. Nu Volk em gojen Dach went vorthert ys, wil wy weer kamen und mehr haten. Es ist beachtenswerth, dass dieser druck von bogen B ab anderes papier zeigt.

3) Im „Westfaelschen Speelthuyn" von 1687, Utrecht bei J. van Poolsum s. 97 bis 116.

4) In „de historie van Slennerhinke, vermeerdet met Teweschen Kinderbehr en Lukevents Vertellingen. Amsterdam 1730, in 12°. By de Erven van de Wedewe van Gysbert de Groot.

5) 1761 zu Amsterdam, bei Joannes Kannewet, Boekverkooper in de Nes, in de Gekroonde Jugte Bybel.

6) Außerdem findet sie sich wieder als 4 bis 7 aufzug der verschiedenen im achtzehnten jahrhundert erschienenen neudrucke von Tewesken Kinderbehr (vgl. unter 4 u. 5). Der text schließt sich an den (Hamburger) druck von 1662 an.

Der Lukevent kann erst einige zeit nach dem bekanntwerden des Slennerhinke verfasst sein. Dies ergiebt sich aus der oben erwähnten anspielung auf „den grijsen Hinke" bl. F, 5 und aus dem anfange: Lieber Gott, wat is de lucht zwart, verglichen mit dem anfange des Slennerhinke. Auch die ganze sprechweise und darstellung legt den gedanken nahe, dass hier eine nachahmung des Slennerhinke vorliegt.

Andrerseits lässt sich nachweisen, dass der druck von 1661 nicht der erste druck ist.

In den ausgaben von 1661 und 87 sind an zwei stellen worte aus-

gelassen, welche der druck von 1730 aufweist: bl. F, 1 z. 15 dattet opter . . . quam. Im druck von 1730 dattet opter Hennen quam. Bl. F, 8 Sie toe knobbe daste de pontelijckste und de groutste. 1730: daste de pontelijckste un de groutste krigste. Da Lukevent schiffe im Rhein (in de Rhijnbecke) gesehen hat (bl. F, 10), so ist als ort der handlung eine gegend nicht zu fern vom Rhein gedacht worden. Welche bestimmte mundart von der sächsisch-fränkischen sprachgrenze im Lukevent vorliegt, lässt sich schwerlich entscheiden. Anklänge ans Geldernsche und Niederrheinische kommen vor. nd: ng. z. b. ingen = in den, angen = an dem. Ausfall von h z. b. nijd, neyt = nicht; zille = seele; schillem = schelm; hoen = heute; onsen, unsen statt usen. Im gegensatz zum Slennerhinke herrscht my und dy = mich und dich. Zu der bl. F, 12 vorkommenden liedstrophe „Thu vale, thu" vgl. Erlach, volkslieder II, 557 fuhrmannslied auf der weinstraße zur zeit des dreißigjährigen krieges und Wolf, volkslieder.

Inhalt.

Actus I bis IV. Der westfälische bauer Stortentuyn schickt seinen sohn Lukevent, da derselbe einen so klugen kopf hat, zu einem „Klerckemaker" d. h. lehrer in die stadt, damit ein doctor aus ihm werde. Nach einigen monaten kehrt der bursche heim. Er ist zum vollendeten feinen manne gediehen, so dass er um die hand von des junkers tochter anhalten soll. Dieser schickt ihn heim und die bauern begeben sich schimpfend in den dorfkrug. Während sie sitzen, erscheint ein krämer aus Liefland, in hochdeutscher sprache berylle feil bietend. Die bauern verstehen ihn nicht, halten ihn für einen dieb und stecken ihn in einen sack. Eine katze wird in einen beutel gethan [1] und der vorbeigehende junker gefragt, ob er ein kalb und einen hasen kaufen wolle. Als der handel abgeschlossen ist, ist die katze entsprungen und der betrogene junker muss unter dem hohne der bauern abziehen.

*

1 Vgl. Kuhn, nordd. sagen s. 470 katze für hasen verkauft.

[bl. E, 12] DE HISTORIE VAN LUKEVENT,

Ofte een

Kluchtighe Vertellinghe van een Westfeelschen Bueren Sone: diewelcke by eenen Klerckemaker besteet wert om het Docters hantwarck te leeren.

Seer genuchlick ende kortswijligh om te lesen.

PERSONAGIEN:

Knobbe, Westphâlsche Buer.
Stortentuyn, Vaer van Lukevent.
Lukevent, Stortentuyns Son.
Graite, Moer van Lukevent.
Kroiger-Jenne, Weerdt.
Kremer.
Joncker.

[bl. F, 1] ACTUS I.

Knobbe:

Lieber Godt, wat is de Lucht zwart, oft dreck reggenen wol, ick mach wal segghen dat ick in quaen Jonckeren eraeckt hebbe, gisteren was ick sijne Koe-hierde, nou sijn Soghen-hierde, morghen mot ick sijn Jofferkens den Eirs nau edregghen: Dahr heft hei my nu ein Eirs-wis edaun, dahr mot icker medde aut, al wolt schohn brende regghenen, un ick hebbe van daegh noch nich nen dret evretten, den balge is my soo dunne as nen wijnthont: Lestent bracht ick em ein Krick met ein Entvogelken, un nu ein Bly-vael Deel-haneken, dat al-ree sou wijde ekommen was dattet opter hennen quam, un sit sefesede, dat ick meynde datte sijn bruen wat lahten zal, un heft al-to-mahl soo vel te beduen as nen dreyt.

Stortentuyn:

Laes sein Knobbe, schol dat mijnen Lukevent nich elessen konnen.

Knobbe:

Dat ister dei rechte man tou, hey ister by gae nu al starck enoegh tho, roupen hijr, un latet em eis zein.

Stortentuyn:

Lukevent waer bistu?

Lukevent:

Wat wistu my?

Stortentuyn:

Bru hijr hen, hijr is van dijner hanteyringe.

Lukevent:

Wat heb y dar vor ein eirswis?

Knobbe:

Dats ein Breif, sostu de wol lessen konnen?

Lukevent:

Nein, dat sunt al te grote streckels, dahr wet ick neen ht tho, weirent kleene dingher, sau wol ick sein woe ict dar ɔdde makede, men zeyt watte strecken as Toun-staken, un r steyt effen by-gae ein dinck as ein vleggel, et is effen as ı Toun, dat langhe dat dahr sou baven out steyt dat zunt Toun-staken.

Stortentuyn:

Hoyr Knobbe, wat ducht dy dahr van woe wette dat te ggen, seyt woe kanne reckenen.

Knobbe:

Du deyster by Gaes sunde an, datstu den Jongen nich en Koster brengest, dat em de sucke siffellerye wat leirde.

Stortentuyn:

Wat ducht dy Lukesken, is dat dijne gainge nicht.

Lukevent:

Ja vaer, daste soo ceuren machst, bin icr nich de rechte an tou, un bin icr nich stark enoeg too, smeyt ic nich lestent e Naber Hinken Slobbe daer dale, dat he met der nese in n brinck quam te stan, wat menstu dat ick nien darmen im ppe heb, verghevves hebbe ic alle dei Micken van den Somer nich evretten.

Stortentuyn:

Dat weit ick wal, dastu deip-sinnich bist, un dastu einen ɔven cop hest.

Lukevent:

Dat mene ic, ister ein arrig, soo ben ic arrig, ic can jo ɡge meyen, plaggen meyen, weyte meyen, gerste meyen, as meyen, ick can ploegen, graven, dorschen, un ick can ouc ɛsukt opper pijpen hantyren, Jesum Christ, ic weyt nich wat k al can.

Stortentuyn:

[bl. F, 2] Denke eynmal Knobbe, wat eyn sloven cop dat ɔy heft, dat heb ic em al in eynen dagh eleyrt, hey sol dat ıntwarck ouc wol ylig wegleiren, un he ister to noch velle arker as doe was, sunt heft he noch wal eyn stijghe Micken ıen stert in ejaght : ja men de cop is em soo grot nich, he anter nich al in lauten.

Knobbe:

Wo nou Nauber, hey heft jo kops enoeg.

Lukevent:

Ha, ha vaer, bistu dahr bange voer, dei is my noch wol soo licht, of icker nich nen dreyt in hadde.

Knobbe:

Om Gaes wille Nauber, latem doch het Dockers hantwarck leyren, sonen aerigen jongen isser int heyle Kerspel nich.

Lukevent:

Dat loive ic wal, al gong y het heel Franscosce lant, un het heel Taliaensche lant deur un deur, y sollen dahr altoos nienen vinden, of ic wol sijn Meyster wal wessen, ick can upper floyten hanteyren dat eyn 't herte im balge wipstertet.

Knobbe:

Nauber laht ons van stonden aen hen gaen totn Koster, dat hem de wat tuchte tuyreluyre leert.

Lukevent:

Souwe naen Koster gaen jeis Knobbe, my dunckt dat du noch nich velle van die bruerye weiste, datte soo keurst, bin ick nich eynen starcken jongen keyrl, on ouc besukt grout, un dei koster is ein Manneken as ein nettelen Coninck, woe can de sucken grouten jonghen lehren as ic bin.

Knobbe:

He heft lijkewalt, eynen besuckten grouten kop.

Lukevent:

Ick hebbene noch al velle grouter, woe seit is dat nich kops enogh?

Knobbe:

Al evven wal Nauber dei koster is to kleyn, woe seuste watte schocken dat dey jonge im eirse het, offet wahr Meren schocken weren, ick ra dy daste Lukesken inner Stadt brochst, dahr is eynen grouten Klerkemaker, dei weit tou rausen dol mit dei jonges tou hanteyren.

Stortentuyn:

Loup Lukesken un hael dijne kouse, sou steyst voer eyn man, sou willewe voert hen gahn.

Lukevent:

Hey courasy dassenen spronk, de sal my nich licht wen na doun.

Stortentuyn:

Knobbe, 't is lijckewalt ein konstighen jonghen, he sal wal besuckt danssen konnen, dat ick ne lijckewal dahr hen brocht un de Klerkemaker verdorvene my, rasen most ick werden.

Lukevent:

Dat y van Danssen wol segghen in heel Dotslant is nich einen dei sou kan Danssen as ick, das dy noch ter eeren.

Stortentuyn:

Suy woe gaet em dei schocken in den eyrs, das nien dans as wy hier danssen, dassenen onduyssen dans.

Knobbe:

Ja eynen Taljanscen dans sal 't wessen, dei plegghet sou hendich tou dansen.

Stortentuyn:

Et is lijckewal einen pontlijcken jongen, ein rechten possemaker sit daer in asse wijr [bl. F, 3] komt sou mout he usen Jonkeren dochter haen as hey nu ein Docker is, sy holt doch lien velle van dat hantwarck.

Knobbe:

I gat Nauber, dat weert recht dat is recht sijnes buckes wijr gainge.

Graite:

Geirt wat ovvels lounen krigstu uppen balghe, waer wistu met den jonghen hen.

Stortentuyn:

Tus Graite weest te vredden, ick willer met naer Stadt, naen Klerkemaeker, de saller enen Jonker af maken.

Graite:

Salle dan ein Joncker weren? genacht dan mijn leve Kint, ick seh dy mijn leffen langh nicht wijhr, kom doch bolle wijhr.

Lukevent:

Jae Moer dat loyve ick wol, men kan altijdt nicht achtern Mous pot zitten houken, on by namen soon Kerln as ick ben, de soon Krijghers Herte inner Panssen het, nou Mour blijf sont.

Graite:

Gans kresem noch tho, wat is usen Gert lijckwol ein Mensche, un wil den Jongen soo bederven, o lehber Godt sal dat Wicht soo ein sloppe inner Wehrelt ewegh loupen, ic ben dar sou rahsen van, ic wol wal Kou-drijte vretten, dar nemt heyne lijckwol medde hen, un is so dunne as ein Winthont, hoen morgen atte anners nich as ein paer Nepkes vol Bryes un ein hegtgen Specx met ein paer sneen Brouts, . . . dahr wahr ein luttick Knollen toe vretten, et mostem al op de ledde ligghen dat hy wegh sol, gisteren sedde noch tho my: Moer morgen wil ick usen Cottelkamp scoren, un nu is dat arme wigt al int ende van de werelt, die Reun solt ene noch in den eers krijgen, woe can ick dat vergetten het is te bijster.

ACTUS II.

Graite:

Ick weyt my upper wyen welt nien raet kumt use Geert nich bolde wijr, un brengt my het Jongesken nich medde, noch en sie ickse lijckewal nich Gaes krick noch toe wat eyn slop mot sy inner welt wech elaupen wessen, de welt is by Gaenen hasse, dat sy soo lange out blijven, ons swarte bolstarte haen heeft sint al dreymahl ekreyt, ic hebbe sint al ein malleke de sogge voert, kalver evoert, de ganse uth ejaght, de delle keert, ic kant my nich bewunneren in wat gat dat sey sittet, use grote hane heft al twey Hennen epeytert, die gort is gaert, en noch en komet sy nich, zy moeten dahr wahr eyn wijf gevven.

Stortentuyn:

Henja Knobbe, evven sou gheitet my ouc, dahr hefte eyn Schafrekel, de let sich avck duncken dat he vant Jonckeren hantwarck is, de komt somtijts as ic mene dat ick mijne moer lang enoeg ebruyt hebbe met arbeyden, un dat mijn Wijf ein betken moes un gorte, un wat leckers ekockt heft, un roupt of em de hals untwei is, Stortentuyn gif dy los, mijn Joncker wil out, ic dencke wal ic wol dat dijn Jonker anner Galge leie, un dat y ingen kele edretten were, un ic slaem ouc wal

somtijts ein knipken voer, un segge das voren Schoft, sou brue ik em somtijts.

[bl. F, 4] Knobbe:

Men hoerde dat wal?

Stortentuyn:

Sol hy dat horn sou toogh hy de Ribbe vaert out, un gevve my daer wat met om de leynden, meynste dat ic soo dol bin, un wol em dat hoeren lauten, nein dar heb ick al te sloven kop toe.

Knobbe:

't Gift my by mijner zillen nijd wonner, dat dijne Soon Lukevent soen possemaker is, du bist ouck evven soenen quant, met de posse wil ick mijnen Jonckeren ouck bruen.

Stortentuyn:

Men du moste sein dastet hendich macest, du wost van mijnen Sonne Lukevent seggen, dei heft al sijn meyste possen van my eleyrt ja knobbe dat maghste wal loven, ick wol wal possen maken dastu de hosen solt vol drijten.

Knobbe:

Men Nauber wahr hefstu doch dat hantijren eleert?

Stortentuyn:

Woe gans kresem noch toe Naber, woe du paukest ofste nien darmen im koppe hast, hantijr ic nich met graute luyde.

Knobbe:

Ja dat dic de suke rore, dat ic dat nich ontrecken con, dahr was noch lesten sou en kostelen keyrl, de dy de groute Sogghe afkochte.

Stortentuyn:

Ja met suc volc leve ic, men laet Lukevent wijr comen, dei sal anners nich as met Spansche, Fransche un Taliansche Coningen hantijren.

Knobbe:

Nauber dahr comt dijne Graite an.

Stortentuyn:

Wat dunckt dy isset nien glatas?

Knobbe:

Ja by mijner zielen 't is ein kostel wijf, se blenket ommen kop ofse mit ein Speckswaerdeken esmeert is.

Graite:

Geirt in wat gat hestu dat wight ebracht, waar hefstu dat arme Schaep elaten, isset waer inner werelt verdwalet, of hefstet daer an ein Wijf eholpen?

Stortentuyn:

Dat sal ick wal beter wetten, dat ick ene dei Duvelsen nich sal geffen, se segen em sou gloupsen an, se sollen em wal geirne ehadt hebben, men ick docht du machste gloupen dahr de glupest, du kristene doch nich.

Knobbe:

Dat loive ick wol, soste den jongen dei sou kostel is, un sou velle kostet het sou verderven, dahr stonter eine de scheen ofse rasen lust tot em hadde, dei lonckede em sou an, ick dochte ouck in my sulvest, de is vor dy nich op evoet.

Graite:

Ey knobbe segt my doch wahr use Geirt den jongen elauten heft, komte nich haste wijr.

Stortentuyn:

Graite, umme Gaes wille weest te vredden, so stracx sal he dahr ankommen den sast wat vromdes van em sein, so saste noch eirst sein wattne Sonne dastu hefst, woe de ein mensche vermaken kan, ick wedde du dritst doch innen pels, as he begint.

Graite:

Woe gang y 't dar met an.

Stortentuyn:

Hort Graite ick sal 't dy vertellen, woe wy dahr mit angingen, eirst queme wy by den Klerkemaker dei gaf em da ein bouck, dahr [bl. F, 5] sedde solle in stoffieren, da gaffe em ein schiede tou dare de penne in stack un an de schiede dahr hong ein swart doyseken even as ein Schepers busse, un et leyt as ein Teersetken, ja ic loive ouk dat se dahr teer inne hadden, soo swart wasset, dou vraegde ichem of hy ouc wal leeren sol, un offe dahr ouck starck enoeg toe weer, ja sedde hy he sal wal yl lehren, he saghet em wal vaurt an dattet sonen arrigen uselaer was, un doe sedde ick, du mostet em lustich innen koppe drijven, de kop issem grout enoegh, sou wol ick dy ein hubbesche henne gevven.

Graite:

Jeys Geert so salle noch eerst lustig weerden, asse soo rispeltijren kan, wo salle dan de Meeren drijven konnen, asse soo hoog eleert is, woe kostel salle dan bouwen konnen, woe salle dan mit use Jonkeren hantijren konnen, ick loive he sal dan sou wal woort Gaes uten kaven slaen as use Koster.

Stortentuyn:

Ongelijck better.

Knobbe:

Dat sol ick ouck jo meynen, dan salle noch eirst opper floyten hantijren konnen, he sal besucksen dol Plegghen Meyen, un sal ouck rasen dol dansen konnen, du weist wol Naber woe he doe den Eers al gaen kon lauten.

Stortentuyn:

Ja dan motte noch ein gengsken met des grijsen Hinken dochter gahn.

Graite:

Wy hebter allijckewal einen kostelen Sonne an, men woe Duyvel gawet an, dat wenne wijr outer Stadt krijgt.

Stortentuyn:

Al-even-wal knobbe, hei behoefde wal wijr te commen, he is al to deepsinnigh he sal al te velle leren, un de cop issem sou grout nich, he mocht dol werden.

Noch komt mijne Lukevent nich, ick loive he mot sich dahr an eyn Jufferen aes vergrepen hebben, dasse nu de Bruylofte wahr holt: Graite hude du em lijckewal wat Bryes, he schal wal smechtigh wessen.

ACTUS III.

Knobbe:

Goet smuyster noch toe et is smijsigh weer, Baen-Brout Nauber, Lukesken dat compt, sey dahr comtet herstrijcken.

Stortentuyn:

Op Graite slah em wat Bryes innen Nap, datte wat te vretten krijget, un brah em ein Worsteken tho, het arme schaep mot wat im balge hebben.

Knobbe:

Hey geyt alsoo of et einen Docker weer, soo smit he de schocken, oft heyse nicht wijr hebben wil.

Stortentuyn:

Woe dat machstu wal dencken, dat hey al ein Docker is, west wellecom mijn Sonne, bistuder auck heels hoets henne kommen.

Lukevent:

Got groyte u alle, groyt ick den eynen un groyt ick den anneren nicht, so doe ic as ein Schillem, un eyn stucke boisewichts, dat hoppe ic, dat meine ic, dat bin ic, auc nicht, un zin wy al-tho-mahl nicht, west welcom Nauber [bl. F, 6] knobbe, woe steyt 't leffent, is 't noch zont warck.

Stortentuyn:

Knobbe hestu dijn leffen lanck, wal sone posse zein of ehoyrt, sedde ic nich knobbe, dastu wat wonners sein sosten, du saste noch wal blint zein.

Graite:

Mijn leive kijnt bistu dar, bistu noch zont im lijve, dat dy Godt den Hemmel geffe, du most my den snoute geffen, dahr heb ic dy ein Napken vol Bryes eset, un dahr hestu ein Worsteken tho, dat heb ic kortes edreyt, gah dahr zitten un vretten.

Stortentuyn:

Wat ducht dy Nauber, wo konne strax pauken, wat hatte velle nyes eleirt, ick meyne ic wehr hennich, men he is besuyct hanteyrlijk, wat zin wy Lude dahr plomp by, woe konne sijn revelrentie met de schocken macken, un dahr wy seght west wellekom, dahr sedde Got groyt jou war magh he dat al ekregghen hebben, dat motte vannen Klerckemaecker nich leyrt hebben, het was goht Nauber, dat wy Slobbesken op de beynen kreggen, dat eme de wijr halde, he sol anners al te vel tuyges innen cop ekreggen hebben, den cop mocht em hebben eborsten.

Knobbe:

Jesom Christ noch to Lukesken, ick weyt nich woe ick 't met dy hebbe, du zuster dunct my soo Dockerachtich out.

Stortentuyn:

Isset nich war Nauber, suyt hey neyt effen as ein Docker, den Boucxse zit em auc soo Dockerachtich, wat dunct du Nauber, rouct er auc nich Dockerachtigh.

Knobbe:

Woe ja, heel velle, he stinket van dat tuygh, dahr alle Stadt-lue sou van stincket, Muskerye hetse jo, de wilde katten drijtent jo segghetse, men ick loyve het nich, sy vretten soo lecker, sy moghet wel selves drijten.

Stortentuyn:

Nein my dunckt lijckewalt dattet van Dockers hantwarck soo rouckt.

Lukevent:

Dasser out, dat smackte rasen wol.

Graite:

Lukesken sal ick dy nich ein sleif vol dahr in slahn?

Lukevent:

O nein! ick heb soo dick dar van evretten, dat my der so spans van innen hals is of my dar inne dretten wehr.

Graite:

Wo God behoe ons Lukesken, woe salck dat verstahn, nich meer as ein Nepken vol?

Lukevent:

Nein ick heb enoeg im balge.

Graite:

Och du arme Schaep, zijn dy de darmen so tho ekrompen, so vrucht ick du saste nich lange meer gahn.

Lukevent:

Dat loyve ick wal, de Stadt-lue hebbet snare balghe, en konnet sich met einen Slijcker-brae, of met einen brounen Peppernatte behelpen, sey setten my eirst wat Kolkommels vohr, dahr haense wat vettes aver egotten, un dat haense soo rasen epeppert, dar worde ick soo sakermens na im balghe, ick meyne ick sol de darmen hebben out der panssen espeggen.

Stortentuyn:

Hoyr knobbe wat heft dat arme Wicht [bl. F, 7] al versocht, et is wonner woe he sich dahr soo heft behelpen konnen.

Lukevent:

Hen ja, sy brude mich noch alanners, ick mende dat ick Lukevent hette, doe seddense my Lacas: dan most ick den Penne nich in de heile voust houlen, dan geffen sy my ein klinck angen auren, dat icker heer truylde, ick meyne se bruden my genough.

Stortentuyn:

Soo hefste al wat meer eleert, as et Dockers hantwarck.

Lukevent:

Ja ick hebbe al ein goet endeken meer eleert, ick hadde haste upper Veddelen leyren hantijren, dar was ein keyrl de hadde ein Ulckes valle vor sich stahn, dahr moste wahr eyn boys Creytuyr inne hebben, dahr zatte en tergede dat mette vingern, un so wart dat dingh soo rahsen, dat norde en bromde soo et eine vretten wol.

Knobbe:

Den keyrl de et soo tergde, dei mostet wehr kennen, dattet de nicht en beyt.

Lukevent:

Nein hy hadde sucke holterkes emaect as he dar op sloegh, soo sloegen de dat arme dier voyr den eers, soo nordet soo.

Knobbe:

Jeis Lukesken du hefst nou des werrels wonner enoeg beseyn.

Lukevent:

Hen ja, ick sal dy noch wal anners wat esegghen, dahr was oock eyn keirl de had nen Vedle de was soo groht as hey dregghen kon, dar kon he auck besuckede up hantijren.

Stortentuyn:

Dat hadde einen rechten slach ewessen, dat du dar van wat hast eleyrt.

Lukevent:

Dat was al te groht, dat comme soo nicht eleyren, dahr was ick auck nich starck enoeg tho, un dat hadde auc al tho vel bruyns in.

Graite:

Nou hey sou hoog eleyrt is Geirt, nu most ene eine on-

dutsche Brouc laten mahken, effen as unsen Jonckeren heft, de sal 'em doch lyen wal estahn.

Stortentuyn:

De sint al te wijt omgen Eers sou cam men nich seyn dat he so eyn beten Eerscken heft, vn dar solle auck al to velle in vijsten connen, so solle altijt stinken as eyn Ulck as he by de Jofferen wehr.

Knobbe:

Men Nauber, solle nich eyn Wijf hebben, nu hey soo eyn gheleirt knecht is.

Stortentuyn:

Wat dunct dy Lukesken, soste dar wal me wetten tho leffen?

Lukevent:

Woe Vaer bin ic dahr nich de rechte man tho, wie wettet better met em Vroumensche om te gahn as ic, o hoe wol icker wal met leffen.

Stortentuyn:

Wat ducht dy Graite, dat wen onser Jonckeren Dochter hadden geffen.

Graite:

Dat weer rechs mijnes cops, nergens deynde he better tho, als datte soo ein Jonkerkin worde, want alle de ledde staet em so Jonckerachtig, de cop, den eers, dei schocken de staet em heel op sijn Jonckers, he heft jo voetkens as Plaggensichte.

Knobbe:

Kom Lukesken un maeck dy wat moey, laet ons dan hen ebruen, un pauken [bl. F, 8] war van, un seyn datwe dar wat van emaket, et sint alle bey hubsche Lue, sey gleyt ommen kop ofse met snottebellen esmeert bint.

Lukevent:

Ey loup Moer en hale my dar Speksweerdeken, dat ick mijne Schoe wat mooy maeck.

Stortentuyn:

Seyt knobbe, dat heft lijckewalt al vannen Stat-Lue eleert, dat doe wy Lue met vet.

Knobbe:

Hey du bist suyverlijck, ic wedde se sal dy eirst vryen sou puntelijck biste nou, ic salder besucsen dans medde verdienen, dat ic den Jonckeren soo eynen Dockers quadt tho sijne Jofferkens brenghe, dat sal net na sijn zin wessen, nou laet ons hen ebruyn, en sein datwer wat van maket.

Stortentuyn:

Dat doen, sie toe knobbe daste de pontelijckste un de groutste krigste.

Graite:

Lukevent hae, sey tho daste dahr te degghe mey hantijrste, du moster eirst wat medde leppelen, eirste van byhouseken sechste.

Lukevent:

Wes y te vredden, ic sal het wal maken, dat icket Luyt krijghe y kent my joe wal.

Stortentuyn:

Gans krick noch toe, wat heft onsen Docker Lukevent al ekost, as ickene dar hen brachte verteyrde ic eyn halve stijghe stuvers, un hy heft wal eyn Daler vervretten, den Klerkemaker mot ic noch eyn Legge-henne bringhen, men hey heft auck wat degghes eleert, hey kan soo rispeltijren un possemaken, dat ein minsche dat herte inner panssen upgeyt.

Graite:

Jah et essenen voggel, un is auk eynen arrighen tusscher, hey weyt van Ploegen, van Zeyen, van Meyen, van Wannen, un dat allermeyste is, hey versteyt sich besuyckt op de Vruwsluede.

Stortentuyn:

Ja dar weyt he eigene strecke up, ick loyve he sol wal eyn Konings dochter krijgen, as hyer na gahn wol, un sey moocht em besuckede wal lyen.

Graite:

Kom nu Geirt, un laet ons de Meyren, un de Koye, un Sogge vouren, nou hijr herr, brue vourt, woe staeste un hefst den snouten inner wijndt.

ACTUS IV.

Knobbe:

Gans kresen noch toe, wo na hastuse ekreggen, het luyt ha rasen lust to dy, hadde de Vahr hebben willen du hastse nu al langh ehadt.

Lukevent:

Ja Knobbe wat dught dy kon icker nich besucktsen met pauken, sy hadde rasen lust to my, ick maeckte sucke possen, ick weyt datse wal eyn klexken inners pels leyt vallen, soo lachtese.

Knobbe:

Dat hefsse wisse edaen, ick leyt ouk al wat vant rietste strijcken.

Lukevent:

Dat de Schoft den hals to brecke, kon hy my dat luyt nich laten toe kommen, as ickse ansagh soo spranck my [bl. F, 9] 't harte inner panssen, as eyn Lammersteert.

Stortentuyn:

Dahr hore ick Knobbe met mijn Dockervent wijr ankommen, Knobbe woe heftet dy egaen, woe hadde sich den Jongen, maeckte ouck possen?

Knobbe:

Jau te deggen maeckte possen.

Stortentuyn:

Wat sedde de Joncker, wille em et Luyt nich toekamen lauten.

Knobbe:

Hey sedde het was noch al te jonck, 't kont noch nich verdreggen: et was ouk noch al tou jonck, het was soo snaer innen balge, ick wolt wal in tween emegen hebben.

Stortentuyn:

Dockervent, woe behaegdese dy.

Lukevent:

Woe rasen wal, het was eyn pontlijke fraye deerne, sy sagh ouck wal dat ick ouck eynen pontlijcken knecht was, ick behaeghdese ouck wal.

Stortentuyn:

Men Knobbe woe seeste hefstet ouck te degge verwaert.

Knobbe:

Hoer Nauber, ick salt dy op eyn prick segghen, woe dat ick dou sedde, ick sedde eenige barmhertige Joncker scoft, hijr sent my mijnen Nauber Stortentuyn, dei heft eynen Jongen, den hefte het Dockers hantwark lahten leren, et plegt eirsten sou eynen vleggel tou wessen, un nu isset sou ein hendigen Jongesken dattet eynen tou bet mach wessen dey et sut, un dey Jongen heft hem by eyn halve stijge Dalers ekostet, solt nich komen konnen, datstu em dijn Dochter egevven haste, het is eynen moyen Jonghen as du sein kanste, he kan Gres Pleggen, Gersten etcettela. Van alle bruric is he meyster, un doe stunt Docker Lukevent achter my, un sedde ick can oock upper floyten hantijren.

Graite:

Dancke eynmoel watten arrige jongen datte dat uoert hoeren con, dastu dat nich eseght haste.

Stortentuyn:

Hen ja Graite daste dar van segghen wust das wijnt, hy sal dy un Knobbe wal innen sack stecken, un verkoupen jou voer twey Kalver, un gan in Kroegers Jennen hous sitten, un soepen voer 't ghelt den Eyrs dicke.

Knobbe:

Dat loyve ic wal soo hefte my eys bedrogen asse noch eynen cleynen knuyter was, hoer Nauber dat mot ic dy vertellen, ick hadde nien Ruhen, un dey Vos rausde my sou om dey deur, un vrat my twey legghe hennen un mijne besten Genten af, dou docht ick ouck in my sulvest, du saster nien mehr innen balge krijgen, ic sal wal eynen Ruhen krijghen, dat du van der deur motst: ic bidde dijnen Lukevent die sol my eynen reckel stellen un steckene innen Sack un brengense to my, soo wol ic em eyne suepe gevven, doe comt hy un brengt my Slouthacken Sogge, ic meyne dat ick einen hupschen Ruhen krijg, doe krijgh ic eynen groute Soggen, un doe ic den Sac op de, ginc de Sogge wijr loupen.

Lukevent:

Ha, ha, ha Knobbe weystu dat noch wal woe kreyt de Sogge.

Stortentuyn:

Hoert Graite wat heeft use Luke [bl. F, 10] menighe posse bedrevven het magh ons te bet wessen datwe sou eynen Sonne hebt, ic wallene by Gat voer eyn vette koe nich missen.

Lukevent:

Evven sou bedrough my ouck eynen Keirl inner Stadt, dat mout ic juc ouc seggen, in de Rijnbecke Knobbe, dahr ligget sucke groute Scheppen, ettelijcke asse Schaepschotte, ettelijcke asse Verkens schotte, un sou lagter ouc einen grouten Duyvel vol Keyse, un de Vourman van et Schip stont un smetse wech, un dar stont eyn Keyrl un vonckse, un gafse dan eynen anren, ick dochte ic wil auc henne gahn sy sollen my auc eynen tho smijten, un as ick doe quam, doe wollense my neen tho smijten, ic sedde smijtet mijder auc einen tho, dat deddense dou, doe vragde ic ofse nijn garen hedden, doe seddense ic sol ein dreyt gaer vretten, men maeckte der dinger nicht gaer, doe wol ic et ees proeven, doe brac ickr eyn hechtken waer van eyn paer pont out, vrattet op, doe sol ic ne betalen, ic dachte ic wol dy eyn dreyt in der blauwe Pels-lap gheffen, dei du op de cop hefste, un ic hielt my of ic ne betalen wol, mangs nam ic den eers inghen armen, un gung strijcken.

Graite:

O mijn leyve kijndt! du hefste lijckewalt al velle dijn leffent langh besocht tis wonner dastu noch so deggen bist.

Knobbe:

By ga Lukesken du biste vol arrige konste, dastu aller wegges sou luc hefste, hadde icker ewest, ic haddene motten betalen.

Stortentuyn:

Men Knobbe 't is lijkewalt auck eyn selsem warck, datme dat vort betalen mot, ofme daer eyn hechtken van eyn rauwe keyse breckt.

Knobbe:

Hen ja Geirt, so bruytse ein altijt de Stat beddelers, sey guntet ons nicht datwe wat geldes hebbet, dan meynense vort, datmer ein houpen geldes geven schal, datse wat in den engen balge krijget, dei balge sinter soo smal, sey vrettet nich half zat.

Stortentuyn:

Dockervent hefstu dahr auck inner karcken ewest, woe hantijrdese dahr, dat eyne et herte inner panssen up-genck, wo steyt de Klercke un singet, un de Klerckemaker stont int midden, met eyn witte stock in de voust un wenkede asse sollen stil swijgen, un hoe hey meer wenkede hoe de besuckede Wichter meer kreyten, het wehren by ga boldadighe Jonghers, sey vraeghden nicht eyn dreyt nah sijn wencken.

Lukevent:

Ho Vaer doe zongense van et Soltvat, dat klincket te rausen dul inner Karcken.

Stortentuyn:

By ga Docker Lukevent se songhen vant Soltvat, het was anners nicht as soltvat, soltvat, un dan reppense dus alleyne solt, solt, solt, sey mottet lyen geern solt vretten.

Graite:

Dockervent magstu nicht ein Bruggesken etten, du mos dy wat te goe dohn, du hefste dahr dat sware hantwarck eleert, dahr bistu ghewellich na vervallen, un in de Stadt [bl. F, 11] dahr vratste, loyve ick nich zat, kregstu dahr auck wel wat slappes im lijve.

Lukevent:

Neyn dar vretme neen Leppelkost, dahr sleyt men al wat hardes inner panssen.

Stortentuyn:

Brue hen Graite un halene eyn betken, dat hei wat innen Dockers balge krijge, hey mot wat vretten, soo langhe as he sont im lijve is.

Graite:

Lukesken ick wol dy eyn bruggesken holen.

Lukevent:

Dat dou, brengt my auck ein kleyn hechtken Speckx medde, dahr drijt men rasen wal na, un dat maeckt ein smijsighe Knocken.

Knobbe:

Woe heer Docker, du weyst dat soo te segghen, wat eyn goht im lijve is, du soste auck wal hast anner Mijghen eseyn konnen woet eine innen balge geleggen is, wan du dat lijcke-

walt koste, soo most ick dy auck eis brouken, ick bin somtijs soo dretterigh, dat ick wal vijf vout vam eyrse drijte, sostu dat nicht stoppen konnen.

Lukevent:

Jae wes du te vredden, mijn Mour brochtme dar ein hechtken Soggenspex dae wil ick mijnen neers medde stoppen, soo mus du dijne dreyterye ouck stoppen.

Graite:

Dahr Dockervent maecke dy dat betken te godde.

Lukevent:

Moer, wat Duyvel denkestu, daste my soo eyn betken broghste, dat sol Knobben Slobbesken wal op-evretten, un vrettender noch wat sou eyn hechtken tho.

Stortentuyn:

Woe Graite du plegst sou diepsinnigh tho wessen, wat help em soo eyn betken, om gaes wille mettet em eins innen balghe, dahr solle noch wal vijf sucke stucxkens in elahten.

Graite:

By de moer Gaes das wahr, tus, tus ic weyt raet Lukesken, ic heb thans noch wat knollen ekooct, is dat dijne vretterye nich, men canner sou besucksten na los doun, offet dondert, sucke wint gifme da na, com in Lukesken un make dy dat te nutte.

Lukevent:

Dat mach ic doun, un seyn dat ic wat in 't lijf krijge.

Knobbe:

Kom Nauber laht us voert gahn, un laht et wijf wat hen pauken.

Stortentuyn:

Wo isset hijr eleghen, is hijr nien levvent in?

Knobbe:

Is Jenne nich te hous?

Stortentuyn:

Het schijnt sou.

Knobbe:

Wahr zin y volc geef dy los.

Kroiger Jenne:

Wen Duvel is dahr, wiltmich et hous uppen coppe

smijten, woe na sinter krijghers, flox up Geyse hier is un-ghemach.

Stortentuyn:

Hoelt.

Knobbe:

By ga Geirt nu bist lijckewalt eynen wonneren Possemaker.

Kroiger Jenne:

Y dat jou elven Duyvelen im lijve varen, bin y dahr, dat dy den hals to breke, ic hadde meynt dattet krijghers hadden ewest: [bl. F, 12] willecome Nauber Knobbe willecome Stortentuyn.

Stortentuyn:

Nauber Jenne ic geve dy de voust, ic weyt van nijne Teuven krensen te seggen, men ic hebbe einen Jonghen dei canse tho rasen dol maken, dei sal auc hijr commen, soo sastu noch wal costele possen seyn.

Jenne:

He soo welle ees rechtschapen vrolijck wessen, un ick hebbe ouck kustel nat het is by Gaes cresem bijr sou starck as Brannewijn.

Knobbe:

Nauber Jenne, sue dahr comt Stortentuyns Docker her strijcken.

Jenne:

Wat canne het Docker-ampt? Geise brue hen un hale den Lue to supen.

Knobbe:

Jau das wal soenen doln Jongen dahr soste noch besuckse possen van seyn, heste einen moyen brouc an, de trecket vry out un trect eyne olde an, du saste wal vol drijten as he begint te hantijren.

Lukevent:

Got groitet eerlijck ghelach, isset schoon kleyn, 't is lijkewalt alle eere weert groit ic den eyn un groit ic den anneren nich, sou doe ic as eyn stucke beusewichts dat hope, dat meyne, dat bin ick auck nich, un is innen gantschen gelage nich.

Stortentuyn:

Seit Nauber Jenne, wat ducht dy van dey teuven krenssen.

Jenne:

Dei sint gheweldighen henningh, dat motten wahr Taliansche Teuven krensen wessen, maer sou maecktmese hijr, seit dat sint duytsche Teven krenssen.

Knobbe:

Van sucke schrabbery weyt ick nijnen brue, ick hebbe lijckewalt vake seyn dat dey Teuven sou achter schrabbet, asse meghen of edreten hebt.

Graite:

Ic heb dey dicke dreyt van dat schrabben, y ligget un bruyt dei schoe jo wat, laes sitten gan, un soupen ees omme heer, dahr holde ick mehr van, Naber Knobbe dat ghelt dy eyn Kanne met eyne soupe.

Knobbe:

Dat loen dy deusche Got, Dockervent das my van liever hant an ekommen, dat brenge ick dy met eyne soupe.

Lukevent:

Laht hijr weyen, al weert ellen wijt un speissen deipe, Knobbe, ick un Naber Jenne, wy twey swacke, tegen u twey starke, dat gelt u eyne volle kanne beyrs.

Stortentuyn:

Hoerste wal Knobbe, dahr beginte al los tho doun, Dockervent seghtse nich inner Stadt van de Krijgers.

Lukevent:

Jau heel velle, dei Raut gevver beginter jo ouck te rausen, dei hebter al etlijcke op zyne lange schacht un ettelijcke op eynz Busse, un ettelijcke up eyn lanck mes esat, un ettelijcke solter ysere Wamboyse dreggen.

Knobbe:

Canit, Thu vale thu margen wilwe haver dorscen, de sal use vale vretten, thu vale thu, etc.

Stortentuyn:

Ey laht us lustich wessen, ick hebbe noch eyn vet Kalf dat wilck versoupen.

Knobbe:

Un ick heb eyne vette Gans met eynen deel hanen, de wilck ouck nat maken.

[bl. G, 1] Lukevent:

Soo laes dan swelghen dattet sijne Moer brue: Canit, des margens as den Boer opsteyt, sou peypte sijne Graite dat geyter mit.

Stortentuyn:

Das smeerich Beyr, dat begint sic alree welligh innen balge te maken.

Jenne:

Begintet kromme spronghen innen balge te maken, sou krijge eyn jeder sijne soup-koste voer en dagh, un beknijpet im balghe, ick wedde het sal dan sou kreftich nich wessen.

Knobbe:

Kroiger Jenne, ic heb hijr ein Peckel-herenxken, heste dahr nich wat Mostert un wat Pepper tou?

Stortentuyn:

Ick hibbe eyn hechtken Specx medde namen, heste da wat etticx tou?

Lukevent:

Jenne brenght my eyn nepken medde ick hebbe hier eyn Buckschuytken, dahr wol ick kole schare, heytet jo, of maken.

Jenne:

Y hebbet alle to male costle soup cost, men ic hebbe nijnen mostert, of ettikes of Pepper in hous, ic holet metten Docker, dahr willewe cole schare met etten.

Stortentuyn:

Woe Gaes lyen Docker Luken du weyst nu heel op dijn Dockers tho levven, dat moeste waer inner Stadt eleert hebben.

Jenne:

Dahr heste eyn Nepken, maeke us dahr wat te soupen inne.

Knobbe:

Kroiger Jenne waer isset hier dar de vremde lue plegt toe mijghen, dat Beyr glijt sou glat in, men moet het voert hen wegh mijgen.

Jenne:

Gae dahr achter dahr saste wal rouken wahr datse emegen hebt.

Kremer:

Wilt yr brillen koupen.

Stortentuyn:

Laut seyn wat is dat voer tueg?

Kremer:

Dat seyn Christelijnen brillen.

Stortentuyn:

Hestu anners nich as Cristijnen brillen, hestu nien brillen voor Graiten, voor Luken, voor Geysen, voor Knobben voer Slobben, of suck volck, we hebbet hier niene Stijnen?

Kremer:

Neyn de en haey ich nich.

Stortentuyn:

Hestu dan nien Meeren brillen?

Kremer:

Neyn.

Stortentuyn:

Kremer wahr komstu hen?

Kremer:

Ous Lijflant.

Stortentuyn:

Ous lijflant? wen Duvel hefdy hier dan in 't Lant edretten, hefstu innen balge west soy hefstu ouc wisse innen eers ewest, laht seyn wat hefstu dahr voor teugh hestu nienen orillen voor Teuven, of voor Hanen, die hadde ic heel wal van doen.

Kremer:

Nein die en haen ic nich? nou Godt greus eug.

Lukevent:

Volck hoerde y wal wat den deyf dahr sedde?

Stortentuyn:

Neyn, wat sedde?

Lukevent:

He sedde dat ons Godt kreussen sol.

Stortentuyn:

Dahr sul ick aver weerden.

Knobbe:

Flux op volck, un laut ons em [bl. G, 2] wijr halen, wy willene by Gaes lyen drencken.

Lukevent:

Hoer hijr du keyrl met dijne Rottenvallen de smacht sal dy slaun.

Kremer:

Was wil ir van my haen.

Lukevent:

Wat segstu dat ick eyn Haen bin ick wildy ouck hanen dat dy de knocken ten halse out sullen stecken.

Stortentuyn:

Loup Knobbe un hael eyne sack dahr willewe em in stecken, un drenckene dan.

Kremer:

Was wilt ir von mijr haen?

Lukevent:

Flox Vaer lath us deur gahn un halen use kouse, he tugt de rebbe out.

Stortentuyn:

Al wijr an sedde van eynen hanen, he mot war eyn haen estolen hebben, Knobbe brenghe dijne kouse mit de deyl wort willigh.

Knobbe:

Wy wiltne by Gaes kresem toe decken, dat em die kop soo weyck sal wessen as em den Eyrs is. Ick sal dy Ulck leeren dat du my onnutte makest.

Lukevent:

Knobbe sla em voert doodt.

Kremer:

Ey laht mijr leven.

Knobbe:

Legge dan dat dink out de hant kom nu volck un latene us in ein sack steken.

Lukevent:

Ja dat laht us doun, ic wilder noch possen met maecken, ick wilder usen Jonckeren met bedrieghen, un verkoupene voor eyn Calf.

Stortentuyn:

Dat is recht, dat doe vry he wol y het luyt nich laten toekommen.

Knobbe:

Soo motme dy bruen wis du teghen konstige vechters de rebbe out trecken com laes em nou geenne hen dreggen, un laes wijr gahn sitten soupen.

Lukevent:

Het gelt dy eyn oert Knobbe.

Knobbe:

Ick bin dahr met tho vredden.

Stortentuyn:

Het Kremerken mot evenwal wat vretten, dat arme schaep sol anders sou smechtich worden.

Lukevent:

Kom we wilt em eyn gat innen sack snyen, un geffen dahr wat te vretten un te suepen deur.

Knobbe:

Dat laes doun, wahr issem hier den kop, so Kremerken soo, soo motme dy leeren komt nu un gevvene wat te vretten.

Lukevent:

Soo nem du al na dy, het sal dy nich wel bekommen, jeys Knobbe wattene kop heft dat Kremerken.

(Stortentuyn Ermatat. Bae.)

Knobbe:

Woe isset Nauber, doet dy dat ouc seer?

Stortentuyn:

Neyn, dae weyte ick nein brue meyr van.

Lukevent:

Vaer dahr komt de Mour aen gahn, dei sal ouck meynen datter eyn Kalff inne is.

Knobbe:

Docker Luke kom hijr un latet nu liggen.

Graite:

Goeden dagh alle, sou kom ick eirst umme, wat heb y dahr innen sack?

Knobbe:

Dahr hebbewe eyn vet Kalf in, dat willewe usem Jonke. ren verkoupen.

Kremer:

Ey laes mic hen ous.

[bl. G, 3] Graite:

Dat jou dei magere moert sla, dahr is nich degges in, dat issenen Weer-wolf, Fugit.

Knobbe en Stortentuyn:

Ha, ha, ha, wattene hantijringe hebbewe hijr, woe geyt dat Wijf strijcken.

Lukevent:

Dahr had ick haest over 't ondijr de hals to broken, kom vry wijr mour.

Stortentuyn:

Nu Lukesken, maeck mettet Kalf wat possen.

Lukevent:

Kom doet my uppen necken, ick wilt den Jonckeren verkaupen, un kroiger Jenne heft eyn jonck ketken, dat sagh ick lestent, dat motte my by setten, dat wil ick em an de voust smeeren, un verkoupent em voer eyn jonck Heseken, het sutter ouck sou Hesichachtigh out, Croiger Jenne du most my dijn ketken by setten, dahr wil ick den Jonckeren medde bedriegen, ick wedde, we wilt van dage de souperye dahr van krijgen.

Jenne:

Dat wil ick wal doun, Geyse loup hen un halet.

Geyse:

Dahr hestet.

Lukevent:

Dat wil ick hijr in stecken.

Stortentuyn. Knobbe:

Hey das recht, datwe van daeg an 't soupen blijft.

Stortentuyn:

Nu brue hen un smeret em wat duyr an.

Knobbe:

Com Nauber laht us hijr liggen gahn, un louren tou woe 't maeckt.

Precubunt, prospiciuntque qui se gerat.

Lukevent:

Goun dagh, is dei Joncker nich tho hous?

Joncker:

Ja hijr isse al.

Lukevent:

Hijr hebbe ick eyn vet Kalf, is dat dijne gainge nich.

Joncker:

Ja asset vet is.

Lukevent:

Ick segget dy voor gout toe, het heft in 14 dagen anners nich eswolgen as klaer klincker Melck, un 't is ouck eyn kostele Koe dahrt of is, use Suercken had lestent eyn kalf dahr is 't van, voel ees watten ende dattet heft.

Joncker:

Isset ouck wat oolt?

Lukevent:

Ja 't drit al harde kottele, un heft al lange stucken brouts vretten konnen, assen Meeren teyne, hier hebbe ick ouck eyn jonck Heseken, dat koup my ouck of, ick weyt wal dat suck volck as y sint, de vrettet geerne dat wiltachtigh smaket.

Joncker:

Wat wol y der voer hebben?

Lukevent:

Ja du magst in alles eyn paer stijge stuyvers gevven.

Stortentuyn:

Suyste wal knobbe, he willene al geldt gevven, Jeys woe bedrijghte den Schoft.

Joncker:

Dahr loup dae met hen, langh me nu het Heseken.

Lukevent:

Woe dat heb ick da by dy dale eset, wo na woste twey Hesekens hebben, dat dy Schoft dei kranck rore, bistu sou dijfechtigh, die doe nich mehr as dat icket by me dale set, un stelstet me onner dei voust hen wech.

Joncker:

Ick hebbet nich ekreggen, du zastet me betalen.

[bl. G, 4] Lukevent:

Joncker Schoft, wiste wat hebben sou volge my, ick sal dy de kouse um dijne knocken gevven.

Joncker:

Ja, ja ick sal dy vleggel wal vinden.

Lukevent:

Wat woste eynen vleggel vinden, kom vry an met eynen vleggel, ick sal dy ouck dorschen, woe hefste aers nien mostert, sou stippet vry ingen neers, dat dy dei Beul hacken mout.

Stortentuyn:

Luke bruy vort, we hebbent al.

Lukevent:

Stille, stille, so wilwet noch vretten, et is ons sou goet in balge as den Schoft.

Knobbe:

Ja das recht, latewet t' avont villen, un koupen dahr wat slickerye tou, un kokent mit eynen brounen Peppernatte, un visschen dahr wat in.

Stortentuyn:

Kom laet ons nu vry sitten gan un verswelgen dat gelt.

Lukevent:

Hey Gaes krick nach toe, woe bedroegh ick den Schoft.

Eynde.

VERBESSERUNGEN.

Folgende fehler der Amsterdamer ausgabe von 1661 sind beseitigt worden: bl. F 1, z. 15 hennen : (fehlt); bl. F 1 links, z. 10 woe : moe, z. 18 icr : icx, z. 29 weyte : wey te; bl. F 2, z. 5 as : (fehlt); bl. F 3, z. 1 he usen : heusen, z. 28 Brouts, . . . dahr : Brouts, dahr; bl. F 3 links, z. 19 Henja : Penja, z. 21 vant : vrnt; bl. F 4 links, z. 1 glatas : gla tas, z. 21 komte : kom te; bl. F 5, z. 16 kostel : koe kostel, z. 28 Hinken : Hinkem; bl. F 6, z. 27 ick 't : ick, zuster : zustee; bl. F 6 links, z. 1 velle : velte; bl. F 7, z. 16 mette : met te, z. 29 had : hab; bl. F 7 links, z. 9 cam : canl; bl. F 8 z. 5 hale : haie, z. 7 maeck : zmaeck, z. 19 krigste : (fehlt), z. 30 Daler : Dalcx; bl. F 8 links, z. 15 herr : hexr, staeste : staetste; bl. F 9 links, z. 23 stellen : stetten, z. 27 groute : gronte; bl. F 10, z. 2 Sonne hebt, : Sonne, hebt, z. 14 solten : solten, z. 30 vol : wol; bl. F 10, z. 25 songhen : songhet; bl. F 11, z. 7 hei : het, z. 12 auck : anck; bl. F 11 links, z. 11 doun : doud; bl. F 12, z. 10 Branne : Branye, z. 18 trect : treet; bl. F. 12 links, z. 5 dicke : dike, z. 6 dei : det, z. 21 rausen : ransen; bl. G 1, z. 3 Graite : Grite; bl. G 1 links, z. 3 war : wat, z. 18 Ous : Ons, z. 20 wisse : wiste; bl. G 2, z. 1 wy : my, z. 26 volck : valck; bl. G 2 links, z. 17 jeys : jens, z. 20 Woe : Ooe, z. 26 nu : un; bl. G 3 z. 23 hestet : heftet; bl. G 3 links, z. 8 dahrt : dahr; bl. G 4, z. 9 ingen : in gen.

WÖRTERBUCH ZUR HISTORIE VAN LUKEVENT.

al, schon.

altoos, adv. altoos neine, durchaus keinen. Oud. I, 158 altoos met ontkenning : volstrekt niet, münst. towes : ganz und gar Zumbrook I, 88.

alree, bereits.

angen, an den.

aver, dahr sul ick aver weerden, des will ich herr werden s. 159.

baen-brout, botenbrod s. 145.

bey, beide.

behaegen, gefallen.

behoefen, behufen.

bederven, verderben.

besuickt, besueksen, besuckede, adv. : siechhaft, krankhaft.

bewunnern, ik kant mi nich bewunnern, ich kanns nicht begreifen.

bet, te bet, zum gewinn s. 153.

beul, m. der büttel.

byhouseken, beiwohnen s. 150.

bijster, wild, toll.

boldadigh, übermüthig s. 154.

bolstart, mit dichtem, aufstehendem schweif s. 142.

bouwen, ackern.

brende regghenen, brände regnen s. 138.

brille, swm., beryll s. 158.

brink, m. hügelrand.

brouk, f. hose.

bruen, 1) peinigen, 2) gehen. „Dat ik mijne moer lang enoeg ebruyt hebbe met arbeyden". Die redensart „brüde dine môr" ist auch im Mnd. wörterbuch I, 434 f. nicht genügend erklärt. Der sinn kann hier nur sein: als ich meine, dass ich mich genug

mit arbeiten gepeinigt habe. brüe dîne môr, brüe dînen bûk, noch lebendig, wird vom volke als zote aufgefasst. Vgl. neuerdings Braune zu Laurenberg 89.

bruerye, f. das treiben.

bruggesken, n. butterbrod. Oud. I, 840 brugge, f. Overyss. brugge, boterham, gr. Zutphen: brugsken Geldernscher Almanak von 1865 s. 132. Münst. bei Zumbrook III, 34 smiärde just ne Brügge. Honcamp: brügge, brücke, auch eine butterschnitte. Ursprung dunkel. brügge : brügge, brücke, wie hd. der brocken zu oberd. der brucken? s. 154.

buckschuytken, n. biscuit, zwieback s. 158.

dagh, m. tag, van daegh, heute; voor en dagh, aus licht, zu tage.

daer, da.

dale, adv. nieder.

deelhane, m. deelhaneken, n. hahn, der die tenne bereits gegen nebenbuhler behauptet. Vgl. Firmenich III, 742, aus Overyssel: he dällen hanen int fabriik, er oberknecht in der fabrik, Overyss. (H) dallenhanen s. 138.

degge, te d. tüchtig.

deusch, deutsch.

doen, van doen, nöthig.

Dotsland, n. Deutschland s. 141.

doyseken, n. döschen.

dreyt, m. dreck.

drijte, f. dreck.

duyvel, von einem schiffe gesagt „teufelskerl".

duvelse, f. teufelin s. 144.

eere, swf. ehre.

eirs-wis, m. für brief s. 138.

ettik, essig, gen. etticx.

fray, adj. freigesinnt, frank.

gat, n. loch.

gaeren, gar kochen.

gainge, f., lust, passlichkeit.

Gans kresem noch toe! gans statt gades : Gottes vgl. kresem.

Gans (Gaes) krick noch toe vgl. krick.

geit, dat geit er mit, das hat den vorrang. Br. wb. V, 376.

genacht! gute nacht!

genten, pl. gänse.

glatas, n. glattgesicht. Wegen as vgl. vielleicht westf. bis'n laiw åsken, als liebkosung. Siehe unten: Jufferen aes s. 143.

gres, n. gras.

grot, f. grütze.

Got, dat loen dy deusche Got! s. 157.

Got groyte u! s. 146, 159.

Goet smuyster noch toe vgl. smuyster.

geenne, dort.

gleyen, glühen.

gloupsen, adv. schielend.

hae! ha!

hasse, de welt is by Gae nen hasse, die welt ist bei Gott im hass (?) Oud II, 45 auch niederl. die hd. Form has s. 142.

heyl, ganz.

hegtgen, hechtken, n. ein schnittchen s. 142, 153.

henja! jä, jä!

hendich, zierlich, geschickt.

heseken, n. häschen.

hoets, heels hoets, heiler haut s. 146.

hoen morgen, heute morgen.

hosen, pl. beinkleider, im Slennerh. buxe.

houken, hocken.

hubbesch, hübsch.

huden, aufbewahren.

in, einen s. 138.

in, ihnen.

yl, schnell s. 144.

jeis! Jesus!

Jenne, Johannes.

jonges, pl. jungens.

jufferen aes, n. aes erinnert an das zärtliche „en laiw åsken" welches mit mnd. ås, leichenaas, speise und mit neuwestf. aus : aas, koth, nicht identisch sein kann.

keuren, plaudern.

kleyn, kleen, klein.

klinck, n. ohrfeige, Kilian: klincke, oor-klincke. De Bo, Westvlaamsch Idiot. I, 532 klinker, oorvage s. 148.

klincker melck, f. plundermilch. Osnabr. (Klöntrup) kluntermiälcke s. 163.

knecht, m. bursche.

Knobbe, personenname.

knollen, pl. rüben, holl. knollen. Oder mehlklöße? Vgl. Schuermans, Vlaamsch Idioticon 208 knoddel, m. dik meel en meelbeslag by klonters of klompen (knuddelen) in 't water gekookt s. 155.

knuyter, m. wohl soviel wie „gnötterer, nurrer" ndl. kneutern : tegenprenteln, mompeln s. 152.

kochte, kaufte.

cole schale, f. kaltschale s. 158.

kolkommel, m. ? eine speise, kol ist sonst die spitze der pflanzen, kommel, kümmel s. 147.

koning, m. könig.

konstig, geschult, kunstgerecht.

kostel, adj., kostbar. Oud. III, 512 kostel s. 144.

koste, du k., du konntest s. 154.

courasy, muth, courage.

kouse, f. keule, knittel, Overijs. (H) koeze, wanderstab.

kranck, seuche, schwäche s. 163.

kresem, in: gans kresem noch tho! kresem, chrysam, das geweihte öl s. 142.

kreussen, kreuzigen, kreuz schicken.

krijger, m. soldat, räuber, hier im Niederdeutschen sicher von krijgen : kriegen, wegnehmen.

krick, m. gaes krick noch toe! krick ist hier „kreuz" vgl. flämisch bei De Bo 576 krik : kruk, auch „een buis van gebakken aarde op wijze van enne T." Eene krikke op eene kave of schouwe belet dat er de regen in valle s. 142.

krick, n. krickente.

Lacas, Lucas. Also in der stadt sprach man Lakas auf dem lande Lukas s. 148.

leeren, lehren, lernen.

ledde, pl. glieder.

leynde, f. lende.

legge henne, f. leghuhn.

leppelen, buhlerisch schön thun.

lestent, adv. letzthin.
lijkewalt, gleichwohl.
lien, lijen, adv. ziemlich.
lijen, leiden, by Gaes lijen!
loiven, glauben.
loncken, liebäugeln s. 144 vgl. s. 51.
luyt, n. pl. lue, mädchen.
Lukesken, Lukaschen.
Lukevent, jung-Lukas.
luttick, ein l., ein wenig.
malleke, ein m., ein mal s. 142.
mangs, inzwischen s. 153.
me, mey, medde, mit.
emegen, ptc., gepisst s. 151, 157.
mes, n. messer.
micke, f. brotmicke.
moer, f. mutter, by de moer Gaes! s. 155.
moer, f. das moorland? s. 142.
moey, adj. schön s. 149.
mostert, m. senf.
mouspot, m. gemüsetopf.
muskerye, moschus, Tewesk. Kindelbehr 1662 hat: Besem s. 147.
name, by namen, besonders s. 141.
net, nett s. 150.
neine, keiner.
neyt, nijd, nicht.
neers, m. hintern.
nettelen coninck, m. zaunkönig s. 140.
norren, brummen s. 148.
ondutsch, onduys, adj., ausländisch s. 141.
onnutte, unfug s. 160.
onse, unse, unser.
ovvels lounen, krankheitsanfälle s. 141.
pansse, f. wanst.
pauken, laut reden.
peypen, küssen.
peytern, flämisch (De Bo 852) pieteren, plagen, tergen. Hier „treten“
Overijs. (H) peterziek, gallum adpentens s. 142.

pekelherenxken, n. pickelhäring.
penne, m. schreibfeder. Das wort also nicht aus dem Dänischen, wie Braune zu Laurenberg 106 meint s. 148.
peppernatte, acc. sing. Tewesken Kindelbehr: peperkoken. Ostfries.-hd. pfefferntisse : brocken in der suppe s. 147.
plagge, f. rasenstück pl. pleggen 97.
plaggen-sichte, pl. plaggensensen s. 149.
pontlijck, puntelijck, gewichtig, stattlich.
possemaker, m. possenmacher.
prick, op ein pr., ganz genau.
quadt, böse, verkehrt; als subst. teufel s. 150.
quant, m. närrischer kerl s. 143.
raecken, fassen, kriegen.
reu, rue, m. hund.
ribbe, rebbe, f. stab s. 143, 160.
Rijnbecke, f. Rhein s. 153.
rispeltijren, disputiren, mit anlehnung an rispeln, rülpsen? s. 145.
rottenvalle, f. rattenfalle s. 160.
schaepschot, n. schafscheuer.
schafrekel, m. Tew. Kindelb. 1662 hat „scharffreckel" s. 142.
schiede, f. scheide.
schocke, m. bein.
schohn, al . . . sch., und . . . schon s. 138.
scoren, scheren.
seer, wund.
siffelerye, f. „zifferei" s. 139.
zille, f. seele.
sitsefesen, krähen wie der tretende hahn? s. 138.
slijcker-brae, masc., eine speise; brae ist niederl. brade, brai, masc.: eene snede spek of hesp, hintertheil des schinkens, in die pfanne geschnitten Schuermans 74; slijkern, naschen? s. 147.
slov, schlau.
slop, n. loch.
smacht, m. der hunger.
smaken, schmecken.
smechtig, hungrig.
smijsigh, vom wetter „milde", geschmeidig s. 145, 154.
smuyster, in „Goet smuyster noch toe"? s. 145.

snaer, mager.
snottebellen, pl. eig. rotzballen s. 149.
soltvat, n. salzfass, lat. salvat s. 154.
somtijts, bisweilen.
sont, gesund.
soupe, f. der trunk.
spans, adj. gespannt, voll s. 147.
spar, spare balge, knappe, enge bäuche, ahd. spar, knapp.
speisse, in speyssendeype, spalten tief, speysse für spleytse, spalte.
stoffieren, für studieren s. 144.
stijge, f., 20.
strijcken gahn, sich aus dem staube machen s. 162.
sunt, seitdem.
suepe, f. vgl. soupe.
Suercken, n. kuhname s. 163.
eswolgen, ptc., geschluckt s. 163.
teersetken, n. teernäpfchen.
tergen, quälen.
teuve, f. hündin, hund.
teuven krensen, für reverentien. Nach Halbertsma, Overijs. Woord. krenzelen, keifen, jähzornig sein s. 157.
to-brecken, zerbrechen.
tounstacke, m. zaunstange.
truylen, kreiseln s. 148.
tuchte tuyreluyre, f. e in tuchte statt en, und: zucht und feine sitten. Bei Laurenberg III, 215 tucht und törlör, Brem. wb. IV, 1163 u. 85 törlör, sitten und osnabrückisch bei Lyra tucht un tüürlüare. Von franz. turlure. Vgl. auch Braune zu Laurenberg 115 s. 140.
tus! still!
tusscher, m. spieler, schelm s. 150.
ulck, iltis, marder.
ulckes valle, f. iltisfalle s. 148.
uselaer, m. sonen arrigen uselær. Nach De Bo, Westvlaamsch Idioticon 759 ist oeseleerze eine frau, die hoffärtig den hintern hin und her bewegt wie eine ente, oeselaarzen, draaibillen. Tewesk. Kindelb. 1662 hat nossler s. 144.

vaert, sofort.
vale, m. schimmel.
van den sommer, diesen sommer.
verdwalen, verirren.
verghevves, vergebens s. 139.
vruchten, fürchten.
wahr, etwa, irgendwo.
wal, wohl.
wannen, schwingen (von korn).
weyen, wehen, stürmen.
weer-wolf, m. wärwolf s. 162.
wen, einer.
wessen, sein, wes te vredden, sei zufrieden s. 155.
wigt, wicht, n. das kind.

III.

OVERYSSELSCHE BOERE-VRYAGIE.

Außer in dem Westfaelschen Speelthuyn von 1661 liegt die „Overysselsche Vryagie“ nur noch in dem Utrechter drucke des Speelthuyns von 1687 vor. Sie steht dort bog. F, 4 bis bogen F, 12. S. 117 bis 133.

Ist schon für die historie van Lukevent kaum zu bezweifeln, dass sie zur aufführung geschrieben ist, so unterscheidet sich die Overysselsche Vryagie nur durch die größere natürlichkeit der sprache und einfachheit der handlung von den Kluchten, welche man zur zeit des dreißigjährigen krieges für das niederländische theater dichtete. Menschen und verhältnisse in dem stücke sind niederländisch. Die sprache ist im wesentlichen westfälisch-sächsisch, doch macht sich in manchen punkten fränkischer, weniger friesischer einfluss geltend. Dahin gehören: ng für nd: ingen = in den, in die s. 131 u. ö. surrege, f. sorge, warrelt = welt, koene = kühe, onse = unser, ons = uns; gein = kein; hoe = wie; verlängerung des kurzen vokals in: haint, moint, joinck, bedeincken; aus dem friesischen vielleicht: heuft = kopf, Geyze meuye! = muhme Gesa, Jous vaer! sch statt s in gaintsche = ganze, roussche = rose wie Yssel gesprochen Ysschel. Niedersächsisch klingt seuvene = 7, westf. sieven.

Das volkslied „van de gruene strate“, aus welchem im 1 act eine strophe gesungen wird, steht bei H. Hoffmann, Niederländische volkslieder s. 261 flämisch, aus einem Antwerpener liederbuche.

Inhalt.

Lubbert und Swenne freien mit einander. Aber die eltern können sich nicht über den brautschatz einigen und der ehehandel soll aufgegeben werden. Da wird der würdige herr pastor zu hülfe gerufen. Er löst leicht durch sein wort die schwierigkeiten und in seinem und der pastorin beisein wird die verlobung gefeiert.

[bl. E, 3] OVER-YSSELSCHE BOERE-VRYAGIE

van

Lubbert Boukslag ende Smodde-Moelen Zwenne.

Seer genoeghlick ende kortswijligh om te Lesen.

PERSONAGIEN.

Lubbert Bouck-slagh, De Vryer.
Smodde-moelen Zwenne, De Vryster.
Slaghecken Hiendrik, } Twie Jonge Boeren.
Lummen Johan, }
Geise, } Moer en Oom van Lubbert.
Geirt, }
Joust, } Vaer en Moer van Zwenne.
Greite, }
Goossen, Oom van Zwenne.
De Pastoor.

[bl. E, 4] EERSTE BEDRIJF.

Lubbert en Zwenne wtet Schuttebier komende.

't Was vet Bier datwe der soppen, men ick binder soo besuckt dicke of, woe geydet dy Zwennen bestuwer ouck poustige na.

Zwenne:

Nein, da wet ick nich van, 'k wolder wal wat na vretten.

Lubbert:

Bistuder hongerigh van eworden da heb ick noch wal ein Eppelken ses of seuvene, luste dy daer anne? Gawe hier wat sitten ruesten, 't is hiere weldigh plentzierlick.

Zwenne:

Woe weistu soo Stats te spreken, da seckse van plentzieren.

Lubbert:

Dat heur ick van onse Lainters.

Zwenne:

Vertelle my wat van dijn Lainters, bindet ouck groute luede?

Lubbert:

Woe ja sackermens grouts bintse.

Zwenne:

Binter ouck Dœchters?

Lubbert:

Woe ja, daer ister eine gaintsche kudde de sackermeintsche spuchte weirender verleden wecke noch aen ouse hous, met soun Monsuer den vryde de Dœchter watte, un ouse laintersche kek soo smuezerigh, ick sagget uer wal an dat zet nich wal hebben muchte.

Zwenne:

Woe wasset dan nich keirrels enoch?

Lubbert:

Jaet, solt nich keirrels enoch wessen? hadstu um esein soo as he da medde hantierde, duw zolsty bedretten hebben van lachgen. Ick dacht in mijn zelves eygen, wat duet stuw al nich om dat snare tuygh: ik prijse mijne Zwenne, das eine aindre roussche: o Zwenne! datste wost woe 'k um dy dencke, duw solst my soo nich lauten lopen as einnen reckel.

Zwenne:

Woe Lubbert, duw segst my jo dijn levven nich.

Lubbert:

Ey Zwenne duw suits wal woe ick dy jummer hen to gelouppe, men 't schijnt dat my Slaghecken Hiendrick innen wegh is.

Zwenne:

Nein by mijnder zeile veur Hiendrick bin ick nich op evot; men Lubbert sonder vœle diepsinnicheit te brouken, soo segge, of stuw my meinnest?

Lubbert:

Zue Zwenneken, sol ick dy nichte meynnen.

Zwenne:

Huer, soo vraget den einen tijt of ten aren mijne Vaer ens.

Lubbert:

Dat wil ick mijne moer lautten doun, on mijn Geirt eum, den is soo sackermeints verstendigh, men as dijne Vaer dy dan vraget of stuwder ouck medde te vreden bist, soo mostu ja seggen.

Zwenne:

Dat sal ick wal doun.

Lubbert:

Geef my daer de snoutte oppe.

Zwenne:

Wen doesen duyvel kumt daer anne bruen? (Slaghecken Hiendrick met Lummen Johan uyt, droncken zijnde.)

Lubbert:

Das Slaghecken Hiendrick, on Lummen Johan.

[bl. E, 5] Zwenne:

Kom lautte wy duer gan das ons nich en seyn.

Lubbert:

De sackermeintsche hunde mot ons de nu stueren, we wollen noch wat wieder ekalt hebben. (Binnen.)

Hiendrick en Jan singen:

Ick hebbe de gruene strate
Soo vake ten eynde gegaen,
Dat ick de liefste moet laten
Dat hebben mijn vrenden gedaen.

Hiendrik:

Woe mocht Smoddermoelle Zwenne met Boeckslegers Lubbert soo vroe ewegh strijcken?

Johan:

De meught waer ergens ingen bussche crapen wessen, 'k sach wal he wespelstarte uer so to.

Hiendrik:

Ick dacht nich dat Zwenne soo zol henne bruet hebben.

Johan:

Henja, de vrous-luede motme anspreken, me mot nich blude wezzen.

Hiendrik:

Dacht ick dat mense mot an sprecken, 'k mende men conse met eyn glupken krijgen.

Johan:

Nein Hiendrick, daer heurt meir to, me motter wat medde van dat onder lijf kueren.

Hiendrik:

Wat bistu ouck einen Kuseller.

Johan:

Henja me motter medde hantieren, ick hadde hasten met Hilleken Soggen-Camps weg ecrappen.

Hiendrik:

Wadden Duyvel wolste da met edaen hebben? woe dat is noch te piepe en joinck.

Johan:

Neyn 't is niet te joinck.

Hiendrik:

Woe Johan, wat wasset vuer en jaer, 't is so spechtich op eschaeten, daer sol nich ein hont sat an vretten.

Johan:

Dat meynstuw wal, men dat ickse hadde ick solse nich wier umme schicken: Kom Hiendrick laut ons nuw na hous gaen 't wordt duester. (Binnen.)

TWEEDE BEDRIJF.

Lubbert, Geise, Geirt.

Lubbert:

Huer moer, nich lange te bruen 'k hebbet ty jo genogh eseght woe icket met Zwenne af espraken hebbe, on ick bin jo grout en starck, enoch.

Geise:

Henja duw weirst wal grout enoch mèn du bist noch soo luttick in jaren, on te los heufdigh.

Geirt:

Henja, Suster Geise, dat tueg wil nu so lange nich wachten asse wy wel eer edaen hebt, se bint nu te kettel-startigh.

Lubbert:

Soo Geirt Eum helpy my doch wat, duw wetst noch van de bruyerye, mijne moer isset al vergetten.

Geise:

Neyn 't is my nich vergetten; 'tcumt lijcke zeir op my anne, 'k mot jo vaer on moer vandy wezzen.

Geirt:

Nuw, nuw, wat heft dit te bedude [bl. E, 6] dat y mekaer de heufde te brecket; com la wy gaen we suelt de tijdt van doene hebben.

Lubbert:

Ey soo Geirt Eum, doe doch et beste, ick saldy wijr ein dagh helpen meyen.

Geirt:

Ick salse dy wal haeste by de haint krijgen. (Lubbert binnen.)

Geise:

'k Hebbe wal eheurt Geirt breur dattet eine hendige dierne is, men daer is nich volle medde ten besten: Doch se versteit sich lien wal op de beiste, on se wil wal wat doun.

Geirt:

Stille Suster Geise, daer cumt vaer on de moer anne. (Greite en Joust uyt.)

Greite:

Gen dag, gen dag, uw beyden.

Joust:

Was jecht uw na desse houck laints?

Geise:

Dat vrage noch vry ens.

Geirt:

Waer y soo te hope hen?

Joust:

We wollen hen heuyen: woe isset al Geise, isset al gesoint warc te hous.

Geise:

Jaet God danck: isset niet uw ouck noch al wal?

Greite:

Ja 't is ouck noch also temmelicke.

Geise:

Woe geytet mette beyste, ven y ouck wal an?

Greite:

Dat is soo wat henne.

Geirt:

Wat denck y Joust dat we herwarts henne doet?

Joust:

Dat en wet ick nich Gert.

Geirt:

We wollen to uw ecommen hebben umme eine saeke de uw medde anne geyt.

Joust:

La heuren Geirt.

Geirt:

Van weggen onse suster Geisen Sonne Lubbert on dijne Zwenne; 't schint dat de te hoope wat te depe in hielickes

saken ekalt hebt: so wolle we sein, offe wet maken costen dattewese an mecaer ecreggen hadden.

Joust:

Onse Zwenne? woe de is noch te luttick.

Greite:

De can ick jo noch nich misschen; se begint my nu wat in de haint te commen, on hebber al voelle warricx of.

Geise:

Henja, Greite ick can mijnen Sonne ouc nich wal misschen, men ic zallene wat motten misschen.

Joust:

Ey watte, onse dierne is noch te kindes, on Lubbert is ouck noch joinck enoch.

Geirt:

Nein, he is nich te joinc, he is soo prings de moer can um nich in hous holden: he is Keirels genoch on versteyt sich wal op de vrous-luede.

Geise:

Hoolt Geirt bruer, hoe laet y dat moint waerick gaen: La my uw seggen Joust vaer huer, wil y der to verstaen, soo wille we der in der billicheyt van haindelen, on maken dattet wal sal wessen.

Greite:

Solt wal raut wessen Joust dattewe de dierne soo vroe an de man brachten?

Joust:

Wat wet icket: 't weyr jo vroe enoch.

Geirt:

Ja, ja Joust dat mot glien, 't mot ein paer wessen: ze hebt sich zo besettene lief, ze zollen sich wal oete eyrze vretten.

Joust:

Heur Geirt on Geyze meuye, wy sprect mecaer wal wijr op eyn aren tijdt.

[bl. E, 7] Geise:

Nein vrendin we wollen nu wal geirne wetten woe of watte.

Greite:

Wat y segget Joust da bin ick midde te vredden, mottet gaen so lautet gaen.

Joust:

La we dan einen dagh oet setten, um te zein offe wet verdingen koent.

Geirt:

Wat tie zol dat dan wessen?

Joust:

Tocommender wecke einen tijt.

Geise:

Neyn Joust vaer 't wier better datte wet voort deur emaket hadden eert op de lueden tonghe queme: dattewet marghen hadden edaen?

Greite:

Dat en wet ick nich offet dan al kommen kan, daer mot jo eyn slickerye to ekocket worden, on dat motteme jo oet de Stadt halen.

Geise:

Wanne ja, Greite meuye, y solt daer wal bolde eine brue heir macken, du bist al ein hendigh Wijf.

Joust:

Mach sein, mach sein, vrende, we wildet daer op lautten staen: 't gae u beyden wal.

Geise:

Jou ouck Joust vaer, on Greite meuye. (Binnen.)

DERDE BEDRIJF.

Greite en Zwenne uyt.

Greite:

Wat zultstu besetene Essel my nu eyn jummerlijke haint vol gheldes kosten; wen sol dencken datstu ullick ree so leups weirst.

Zwenne:

Ja moer du hefst ouck al wadde kost doey mijne Vaer kregghen; me kan ouck soo nich henne loupen ast eyne gesneddene Gelte.

Greite:

Hol my de snoute to, on run wat anne, datwe ingen Stadt komt. (Binnen.)

Lubbert en Geise.

Lubbert:

Nein moer den Penninck duer ick uer nich elangen, daer is gein kruesche inne; daer mot jo wat kruesches in staen: wat gaf mijne Vaer dy, do du um hebben solst?

Geise:

Den gaf my nich als haint on moint.

Lubbert:

Och moer! 't is dy al vergetten.

Geise:

Neyn ick wettet noch wal, we gengen slechs by enkaren liggen, on da medde hen.

Lubbert:

Dat bat nich moer ick mot lijcke zeir einen aindren Penninck hebben, ga hin by onsen Pastoor, den salse dy wal verainderen.

Geise:

Da en deur ick nich gaen Lubbert, de holt van geine kruessche, he mochte kieven.

Lubbert:

Daer west du nich bange veur; 'k hebbe um lest eine deugde daen.

Geise:

Wat duegde hefstu wene dan edaen?

Lubbert:

Ick hebbe onsen broenen henghst met sijne meyre lautten springen, on da nam ik nich veur: he salt dy wal doun.

Geise:

Waerumme duet stu stoeppel dat buten mijne wete?

Lubbert:

Nu moer kijve nich, ga y men henne.

Geise:

Ga du medde.

Lubbert:

Dat mach ick dan doun. (Binnen.)

Joust:

Ick kan my in de wijde warrelt nich bedeincken waer Greite en Zwenne blijvet: se [bl. E, 8] motse in de Stadt geweldigen tueven, um datse soon hopen coupet.

Greite en Zwenne.

Joust:

Com y enssen wijrt war duyvel blifste so lange?

Greite:

Henja Joust, da canme soo bolden nich te rechte kommen.

Joust:

Wat hefste nu al ecoft?

Greite:

Daer heb ick wat stockevisschcs wat proemen, on Garzijnen, on soo van alles watte: 't was eyn bekrenget gierich Wijf daer icket vanne kofte, heur, heur hoet my da medde gunck, do ick allet tueg innen sacke hadde, do sed ick uer datse my der ouck veur ein paer stuever ziropes in slaen sol, dat en wolse nich doun, se sedde me dee dat in geinen Sac do sed ick se solt my dan in ein vetken slaen, dat en wolse ouc nich doen, doe dese my ein luttick in eyn pœtken, dat nich eyn dreyt to beduede en heft.

Joust:

Nu, nu Greite spue u dan wat, 't is late, se sulter wal haeste heir commen strijcken.

Greite:

Woe laetse commen, ick salder wal haeste einen broenen pepper natte heir maken. (Binnen.)

VIERDE BEDRIJF.

Geise, Joust, Goossen, Geirt.

Geise:

Heur vrende, laetwet kort deur maken.

Joust:

Dat wilwe wal haeste beschicken ick sal dy van mijne zijde bolde seggen wat ick doun wil, on so meugy ouck doun.

Goossen:

Ick mach onse suster Greite on de Broegem mette Brout der medde by rouppen. (Binnen.)

Geise:

Ja, ja, doe datte 't geit uer mede anne.

Geirt:

Jous Vaer y sœlter einen hupschen sonne anne kriegen.

Joust:

Ja me mag sein waddet wessen wil.

Goossen weer uyt met Greite.

Goossen:

Hier hebbewe de moer.

Geirt:

Wa blifft de Brout mette Broegem?

Greite:

De bint te hope en melcken, ze sœter wal stracx wier wessen.

Joust:

Wat mach he da doun.

Greite:

Onse Schildeken is bols, on he wol uer de bolle kieren t'wijlen datse molke. (Lubbert en Zwenne uyt.)

Geise:

Da komtse beyde al heir.

Geirt:

Zwenneken wol dy de bolle te lijve?

Zwenne:

Nein ick konnene wal kieren.

Geise:

Nu lawe ens wat beginnen te kallen van de sake vrende.

Geirt:

De Brouts Vaer mach segghen wat he de Dochter medde gevven wil, dan meuchy ouck seggen wat y doun wilt.

Goossen:

De Broegems vrende mot eirst sprekken, salt gaen asset plach.

Geirt:

Wal spreeck y dan suster Geyse wat y uwen Sonne wilt lauten to kommen.

[bl. E, 9] Geise:

Ick wil um aver doen mijne halve bouwerye, met twee peirde, on eine Sogghe de keun dregt.

Goossen:

Wat zeg y nu Joust Breur?

Ioust:

Ick wil mijne Dierne medde gevven vijftig daelder, on de moer wilse daer medde by doen ein bedde met sijn to tuygh, on eine koe.

Geise:

Ars nich Joust? Wat heft dat byt mijne te beduen, y doeter noch wal vijftig daelder by.

Greite:

Nein Geise 't is enog; ick dagt nich dat de Vaer uer noch soo vœlle sol to elegt hebben.

Geirt:

Heur Joust y mot op eyn daelder tien of twintigh nich seyn, ze kumt al op eine goe stee.

Joust:

Ick geev' er nich eynen deuyt meir medde.

Geirt:

Gevvet eur dan ein puer jonge beist, daer ze met anne vent.

Joust:

Nich eine hair meir as ick esegt hebbe.

Geise:

Woe stay ouck dus op dy selves: geeft uer dan jo u Vierze van jou ruggelde Koe.

Greite:

De kan ick jo nich missen, onse koene bint olt, on de jongen mot ons wier gout doun.

Lubbert:

We hoefden lijkezeir wal wat Melck-Vees meir te hoope

te brengen: Zwenne mocht hasten te jongen kommen, waer solwe 't jonck dan medde op-wetteren?

Geirt:

Heurste wal Joust watte surrege dat den jonghen knecht innen kop heft das al wal espraken.

Greite:

Ick laet u der medde worden Joust, ick mot na 't heirt gaen: kom Zwenne on helpe my. (Greite en Zwenne binnen.)

Goossen:

Nu breur Joust 't kan ouck op eine Vierze nich kommen.

Joust:

Ick geve nich meir doch, 't ga woe 't wil.

Geirt:

Soo salt quellijcke kommen konnen, wat seg y suster Geise, on Lubbert?

Lubbert:

Wat sol ick seggen: maeckter dat ic de Dierne kriege.

Geise:

Nein, Joost wil u er de Vierze nich laten toekommen so mot wet laten wessen.

Joust:

Dat doe dan, on brue hen, sonder meer te kallen. (Joust binnen.)

Geirt:

Woe sue watte strecke sint dat nu, soo eweg te runnen?

Lubbert:

Zue daer, krieg ick Zwenne nich soo nem ick einen schacht oppen necke on brue ten kriege.

Geise:

Och Lubbert wat wol y innen krieg don: De krijs lueder vret nich half sat, daer sol y jo in versmechten.

Goossen:

Stille ick sal de moer halen, on heuren of um de nich becallen can: he heft ein bijsteren kreggelen cop.

Geise:

Heur Geirt breur, wan de Moer um nich becallen en can soo wilwe by onsen [bl. E, 10] Pastoorheir gaen, den salt dan wal maken.

Lubbert:

Ick stoot den bekrencten Corhane wal een mes ingen ribbe, wort my den cop dol.

Geirt:

Tus so mot y nich callen.

Greite en Goossen uyt.

Geise:

Greyte Meuye, waer is Joust hen estrecken?

Greite:

Henja, dat en wet ick jo nich, de mach waer arghens ingen zaet gaen ligghen wezzen.

Geirt:

Ey Greite Moer ga ens na um on seit of y um nich hier harwar kriegens en ceunt.

Greite:

Dat en duer ic jo nich doun, he bruede my wal ein voel ingen eirs.

Geirt:

Kom Geise laet ons dan na den Pastoor loppen, datwe den op de biene crijgt.

Goossen:

Ja da ga by, on comt da medde hier, ick sal mangs met onsen bruer callen.

Geise:

Lubbert blijf y soo lange by Zwenne on by de Moer. (Alle binnen.)

VIJFDE BEDRIJF.

Pastoor, Geise, Geirt.

Pastoor:

Neen ist soo na geclaert, soo moetet voort volbrocht worden.

Geise:

Wanne soo Heir eum, maec y 't ons deur ic sal dy ein paer vette hennen te hous schicken.

Geirt:

Och ja Pastoor Heir, den Knecht mocht aers oppen loop commen, on dat en seuge wy nich geirne.

Pastoor:

Laet my de Vaer spreken, ick sált wel ten ende brengen.

Geirt:

Ick mach hen runnen on roeppense wier te hope.

Geise:

Ey dat doe Gert bruer. (Geirt binnen.)

Pastoor:

Wat, wat, sout om een beest achter blijven, dat waer te schandich.

Geise:

Henja, mijn lieve Pastoor heir wet nich wat ein krancken heuft dat hy heft: he streeck ewech aers nich of he rasende worde.

Pastoor:

Wel mach men seggen van onwetende boeren.

De anderen komen t'samen uyt.

Joust:

Ja Pastoor of y koomt of ein dreet, dat ick nich en doe, dat en doe ick nich.

Pastoor:

Maer wat plomper beesten ben y luy, is dat sprekens.

Goossen:

Joust breur, verstaet redden, y mot u so nich tieren.

Pastoor:

Maer Joost, hoort my spreken: Wout ghy u niet schamen om een beest dat hijlick te schutten?

Greite:

Nu Joust heb u ouck assen mensche: 't is om ein Vierze dan ouck jo nich te laten.

[bl. E, 11] Zwenne:

Wanne Vaer laet u becallen, ic mach um so wol lien.

Joust:

Hol du my jo de moelle toe.

Pastoor:

Nu Joost, stater niet langer teghen: wat sout zijn dattet daerom verbleef? 't moet voort gaen.

Joust:

Asset dan zijn sal on jo zijn mot, soo meugse der met hen bruen.

Goossen:

Men Joust, wat bistu ouck ein man vol voele woorde.

Geise:

Lubbert waer hebste nu den Penninck?

Pastoor:

't Is dan u beyder zijts wille ghy olders?

Greite en Geise:

Jaet, jaet.

Geirt:

Nu gevvet mekaer dat y mekaer te gevven hebt.

Lubbert:

Da Zwenneken hebbet dat, on da by hant on mont, on da medde belave ick dy nummer te ontgane.

Zwenne:

On ick sal my ouc hebben Lubbert, as eine vrou heurt te doene.

Lubbert:

Dat haup ick Zwenneken: On ic salt my ouck soer enoegh laten worden umme de kost.

Pastoor:

'k Wensch u beyde geluk en wel vaert.

De andere al-tesamen:

Gheluck te hoope Broegem on Broet.

Joust:

Nu kom lawe sein ofwe wat etten on te drincken krijgen keunt.

Goossen:

On ick mach hen louppen on halen onse Pasteursche der by.

Greite:

Ey ja, Goossen breur loop y daer ylige hen.

Geise:

Kom Greite moer ick saldy opper heirt wat helpen.

Lubbert:

Pastoor Heir nu wilwe wat vrolijcke te hope wessen y hebbet my trouwelijck eholpen.

Pastoor:

Ja, ja, men moet die Jeught te samen helpen. [Binnen.]

VERBESSERUNGEN.

Folgende fehler des Amsterdamer druckes von 1661 sind, zum größeren theile nach der Utrechter ausgabe von 1687 berichtigt worden: bl. E 4, z. 26 snoutte : snontte, z. 28 bruen : ruben, z. 31 on : ou; bl. E 5, z. 9 vake : nake, z. 28 Kuseller : Ruseller; bl. E 5 links, z. 2 niet : (fehlt), z. 9 ons : ous, z. 24 Eum : Eom; bl. E 6 links, z. 32 wijr : whr; bl. E 7, z. 13 Greite : Geirt, z. 16 Geise : Geirt, z. 21 Geise : Geirt; bl. E 7 links, z. 5 Geise : Giese, z. 6 Nein : Neln, z. 22 broenen : broemen; bl. E 8, z. 2 datse soon : datsoou, z. 23 haeste : haestt; bl. E 8 links, z. 13 blifft : blifst; bl. E 9, z. 15 daelder : daeldee; bl. E 9 links, z. 15 u er : uer, z. 23 on : op, z. 32 um nich : umnich; bl. E 10, z. 15 Greite : Geirt, ic jo : icjo; bl. E 11, z. 18 da : dat, z. 21 hebben : heb ben.

WÖRTERBUCH ZUR OVERYSSELSCHEN BOERE-VRYAGIE.

ars, anders s. 189.
bat, et bat, es hilft 186.
becallen, beschwatzen 190.
bekrenget, verkehrt, verstört 187.
beist, beiste, pl. die kühe. Geldernscher Almanak von 1865, s. 120 : beeste en kalver 183, 189.
belaven, geloben 193.
biene, pl. beine 191.
bint, se bint, sie sind, bin je, seid ihr, neben se sind. bint scheint karacteristisch für den sächsischen theil von Overijssel. Vgl. Firmenich III, 741 s. 179 u. ö.
blude, blöde 181.
bols, bullisch 188.
bouwerye, f. landwirthschaft 189.
broegam, m. bräutigam.
bruer, breur, m. bruder 189.
deugde, duegde, f. etwas gutes, eine gefälligkeit 186.
deuyt, m. der deut, $^3/_5$ pfennig 189.
dierne, f. mädchen.
doene, van d. hebben : nöthig haben 182.
dreyt, m. dreck.
duer, ik duer, deur, ich wage 191, 186.
dus, so 189.
enkaren, by enk., bei einander (von zweien) 186.
enssen, endlich 187.
eum, m. oheim.
gaintsch, ganz.
garzijnen, rosinen 187.
gein, kein.

Geirt, Gerhard.
Geyse meuye! muhme Gese 184 vgl. Geirt eum! 180; Pastoor Heir 194 Geirt bruer! 184, Goossen breur! 193; Jous Vaer! 188.
gelte, f. gesneddene gelte, verschnittenes schwein 185.
gen dag!, guten tag!
glien, von statten gehn 184.
Greite, Margareta.
Goossen, Goswin, Stark, Kosenamen 130.
hasten, haeste, haest, adv. eilig 187, 190.
haupen, hoffen.
heirt, n. u. f. heerd 193.
heuft, f. pl. de heufde, kopf. Westfälisch scheint nur „kop" vorzukommen 182.
Hiendrik, Heinrich.
hoe, wie? 184.
hoefen, bedürfen 189.
hondt, m. hund. Als scheltwort s. 181.
hope, te h., zusammen 194.
houck, m. winkel 183.
hueren, hören 182.
jaet, ja (ja et : ja es) 192.
jeis!, Jesus!
jeught, f. jugend.
jonck, t' jonck, das kleine (kind) 190.
Joust, aus Jodocus.
kallen, reden. Bei Firm. III, 741 aus Overijssel 181 u. ö.
kettelstartigh, von ketteln, kitzeln und start, schwanz 182.
keun, pl. ferkel. Westf. kodden 199.
kieren, abwehren? 188.
kieven, schelten 186.
koe, f. pl. koene, kühe 189.
corhane, m. (als schelte) feldhahn, holl. korhaan 191.
kreggel, adj. kräftig, zähe 190.
krijs-lueder, pl. kriegsleute 190.
kudde, f. heerde 179.
kuseller, m. liederlicher kerl s. 181. Vgl. ravensb. kusselich, unsauber. Indessen flämisch kuizelen : schertsen bei Schuermans 308.

lainter, m. grundherr, welcher land in pacht giebt. Halbertsma, Overijs. Woordenb. laanter 179.
laintersche, f. die frau des grundherren 179.
late, spät.
lawe, laß uns.
lijckezeir wal, gleichwohl.
losheufdig, adj. losen sinnes 182.
Lubbert, Liudbrecht.
Lumme, Liudmar? Vgl. Stark, Kosenamen 175, fries. Lumme.
luy, lueder, pl. leute 192, 190.
luttick, adj. klein 182.
maer, aber 192.
mangs, inzwischen 191.
me, man 187.
mekaer, aus malkander, einander 193.
meuye, muhme 184.
misschen, missen.
moer, f. mutter.
monsuer, monsieur 179.
neck, m. nacken 190.
ontgane, te o., zu entweichen, weggehen 193.
op-wetteren, mit milch aufnähren. Halbertsma, Overijs. Woord. en gewetert kalf. Mnd. wb. V, 702, s. 190.
pasteursche, f. pastorin 193.
penninck, m. als gabe des bräutigams an die braut 186.
pepper natte, acc. masc. einen broenen pepper natte maken, eine braune pfefferbrühe, oder -suppe bereiten. holl. nat, n. brühe, suppe 187.
poustig, übersatt, hd. pustig, aufgedunsen 179.
prings, statt pringsk, adj. hochfahrend. Curtze, Waldecker volksüb. s. 491 prängisk, hochmüthig 184.
puer, n. das paar 189.
quellijcke, adv. kläglich 190.
raut, solt raut wessen : sollte es rathsam sein? 184.
roussche, f. rose 180.
ruggeld, rothgestreift? 189.
runnen, laufen 192.
ruesten, rasten 179.

schacht, m. stange 190.
Schildeken, kuhname, wohl von dem schildje, einer art knebel 188.
schuttebier, n. bierbraufest. Das zu einem gebräude nöthige malz nennt man in der brauerei einen „schutt", waldeckisch schüttelpolt, der brautopf 179.
schutten, verhindern 192.
Slagheke, personenname.
Smodde-muelen, ndl. smoddermuilen, küssen und lecken bei Oud. VI, 370.
smuezerigh, adv. ingrimmig 179.
snar, mager, westf. snâr, dünn 180.
soeter, ze s., sie sollen da.
spechtig, spitz 182.
spuen, sputen 187.
spucht, stm. schwächliches wesen 179.
stoeppel, m. als scheltwort, etwa „tölpel" 186.
surrege, f. sorge 190.
Zwenne, Swana, Swanhilda.
tieren, sick, sich zieren 192.
tokommend, zukünftig 185.
totuygh, n. das zugehörige zeug 189.
tueven trans. aufhalten 186.
tus! still! 190.
uer, ihr, dat. sing. 179 u. ö.
ullick, m. iltis. Aus Overijssel auch Firm. III, 742 ülk 185.
verainderen, wechseln (geld) 186.
versmechten, verschmachten 190.
vierze, f. färse 189.
voel, faul, voele woorde: faule worte 193.
wanne soo! ausruf der verwunderung 191.
wene, dat. für ene, ihm 186.
wespelstarten, wedeln 181.
wete, f. kenntnis 186.
wout gy, wolltet ihr? 192.

IV.

TEWESCHEN HOCHTYDT.

EINLEITUNG.

Ausgaben:

1) Der erste bekannte druck dieses schauspieles ist vom jahre 1640.

Teweschen Hochtiet. Dat ys: Ardige vyf Uptoege darin der eenfolligen Bueren wunnerlicke See un selsene Ree tho sehn, kortwilich tho lesen, lustig tho hören, un leeflichen tho ageren. Gedrückt im Jahr 1644.

Hinten: Hamborg, by Hinrick Werner | Jm Jahr 1640 8°. Vgl. Scheller, bücherkunde s. 318 no. 1253, Gottsched, vorr. z. gesch. d. dramat. D. s. 197, Koch, literaturgesch. 2 ausg. Berlin 1795 s. 269.

Diesem drucke folgt ziemlich sorgfältig der folgende:

2) Teweschen Hochtydt | Dat ys | Ardige vyf Uptöge | darin der Eentvolligen Bueren wun|nerlicke See vn selsene Ree tho sehn, kortwy|lich tho lesen, lustich tho hören, vn | leeflicken tho ageren. | Gedrückt im Jahr 1661, 8°, ohne ort. Bogen A bis D.

Gœdeke, geschichte d. d. dichtung I, 482: Tewesken Hochtiedt 1644, repet. 1661, 8°, und J. Grimm, vorrede zum wörterb. s. 89. (Ex. auf der bibl. zu Göttingen).

3 bis 4) Im Westfalschen Speelthuyn von 1661 (bl. C, 3 bis D, 9) und von 1687 (bl. C 1 bis D 6, s. 49 bis 83).

Hier wird von dem Hamburger druck von 1640 die scherzende widmung vorn: (De Bueren in gemeen: Datck jo rechtschapen dat Lieff weh doh etc.) und das gereimte duett am schlusse zwischen den eheleuten Tewes und Wummel (All de knüvel mocht nu mehr Haffdeenst dohn) unterdrückt. Die orthographie ist ganz verschieden und macht beinahe den eindruck, als ob der text von 1640 von einem Plattdeutschen mit anderer mundart dictiert wäre. Die sprache des stückes, wie es im Westfalschen Speelthuyn steht, ist aber durchaus nicht westfälisch.

Im jahre 1712 (17) erschien zu Leeuwarden in der mundart des landes ein lustspiel in 8 aufzügen „Waatse Gribberts Brilloft", welches unter den Westfriesen beliebt und noch zwischen 1790 und 1800 bei P. L. Idema und 1820 zu Leeuwarden durch Wassenbergh neu herausgegeben wurde. Halbertsma hat im 9 bande des Vrijen Fries s. 317 ff. nachgewiesen, dass von diesem angeblich friesischen bauernspiele act VI bis VIII eine übersetzung von Tewesken Kindelbehr ist. Dass act I bis V übersetzung von „Tewesken Hochtydt" ist, nach einem holländischen drucke (der jedoch sicher nicht dem Westfalschen Speelthuyn von 1661 oder 1687 entnommen ist), bemerkte er nicht, weil er einzig diejenigen drucke des Slennerhinke, des spiels von Teweschen Kindelbehr und des Lukevent kannte, welche dem 18 jahrhundert angehören.

Da durch eine am schluss des Hamburger druckes befindliche ansprache an das publikum außer zweifel gestellt wird, dass unser stück wirklich aufgeführt worden ist, so wird seine entstehung höchstens einige jahre vor 1640 liegen können, wenn in dem nachlässigen drucke von 1640 in der that die erste ausgabe vorliegt.

Dasselbe ist eine art fastnachtsspiel. In diese zeit des jahres wird die handlung gelegt, wenn es im 2 aufzuge heißt: Datz du mich den andern Hanen bringest na dem Vastelaben. Auf einen fastnachtsbrauch wird angespielt, wenn Tewesken im 1 aufzuge sagt: gistern do my use Knecht de Kanne na stöde. Und die ganze scene zwischen dem schreiber Blasius und Tewesken mit dem hahn weist auf die fastnacht, in welcher man nach holsteinscher sitte „dem fastlavens Hanen den kopf abriss." Vgl. Viethen, Beschr. von Dithmarschen s. 95.

Gleichzeitig steht die art von possen, zu der Teweschen Hochtiedt gehört, mit den damals beliebten plattdeutschen zwischenspielen hochdeutscher dramen in verbindung.

Im 2 aufzuge von Teweschen Hochtiet bietet Teweschen dem schreiber Blasius einen hahn als bezahlung. Mit dieser scene vergleiche man Comœdia von Dyonysii . . . Damonis und Pythiæ brüderschaft durch . . . Fr. Omichius, schulmeister zu Gustrow. Rostock 1578, 8°. Bl. E 3 bis 5 und K 1 bis 3:

Dem bauer Barthelmeues wird gerathen, er solle in einer rechtssache eine bittschrift an den könig richten. Er wendet sich an einen schreiber, der ihm eine „kobbelcatzke" aufsetzen soll. Der schreiber, hochdeutsch redend, verlangt einen hahn zum lohn. Der bauer bringt

den hahn, hält eine lobrede auf ihn und beklagt sein schicksal. Wöbbeken, die magd, wird nun lange schlafen können, weil er sie nicht mehr weckt.

„Alle stunde hadde he in synem kroppe
„he was my wisser als in der Stadt
„ein Seyee warck [1] is dat nich wat?
. . . . . .
O Henninck, henninck, du arme Verreder
dat dick nu schal de schriuer
verteren, is jo iümmer schade . . . . .

In einem fastnachtsspiele, bei Keller, fastnachtsspiele II, 961 nr. 113 tritt ein bauer Henneke auf und spricht:

Ick heete Henneke Rane
und bringe ein par hanen.

In dem gereimten duett der eheleute Tewes und Wummel am schluss von Teweschen Hochtydt spricht Tewes:

„Ick bin Tewes Klemkyl, dyn echte Gade . . .“

J. de Vos lässt in seiner im j. 1644 auf der Amsterdamer Schowburgh gespielten „Klucht van de Moffin“ die westfälische lumpenhändlerin Trijn ihren sohn Loome Lammert schelten:

Teeuwis dreumkiel, du hangebast!

Scheller meint in seiner bücherkunde, dass die komödie von Teweschen wegen ihrer scheußlichen unfläthigkeit wohl kaum irgend eine popularität erlangt habe. Allein dass das gegentheil der fall war, lässt sich aus dem umstande ersehen, dass dieselbe zwei mal in Holland aufgelegt und sogar ins Westfriesische übersetzt worden ist. Auch erwähnt Halbertsma, dass sich noch zu seiner zeit in der redensart: Hy wit fen Tewis oaf fen Mewis = hij is stom-droncken ein andenken an die völlerei, die in Teweschen Hochtydt beschrieben wird, erhalten habe, wobei freilich in betracht zu ziehen, dass Tewes und Mewes bei den Niederdeutschen des 17 jahrhunderts etwa die rolle spielten, die heute Schulze und Müller inne haben. Vgl. J. P. de Memel: Lustige gesellschaft 1660 s. 213 und die Lappenbergs ausgabe von Laurenberg angehängten plattdeutschen gedichte des 17 jahrhunderts. Überhaupt müssen einzelne von den schnurren, die in Teweschen Hochtydt vorkommen, weit bekannt gewesen sein.

1 Zeigerwerk, uhr.

Was Hilcke im 1. aufzuge [bl. B 1] von Teweschen erzählt, wie er beim doctor in der stadt in der lehre gewesen sei, findet sich bei Memel, Lustige gesellschaft s. 217 wieder. Nur dass der bursche dort ein priester werden will.

Im 4. aufzuge bl. C 1 sieht Tewes einen affen für des reichen mannes kind an. Dieser scherz, der auch in den titelbildern zum Slennerhinke wiederkehrt, wird bei Memel s. 355 (nr. 993) folgendermaßen erzählt:

Ein bauer kam vor die apotheke, wollte ein thaler wechseln, es saß ein affe vor der apotheke vors fenster, dem gab er den thaler. Dieser behält ihn. Der bauer ging derowegen in die apoteke und forderte vor den thaler klein geld. Der apoteker fragte, wo denn der thaler were. Er antwortete: Den hebbe ick vör der Döhr juwen Söniken gegeven (vermeinte der aff were des apotekers sohn). Dasselbe erzählte man sich noch vor 20 jahren in Westfalen von einem bauern, der in die stadt kömmt.

Ein gedicht aus dem 18 jahrhundert „Hans in der Kierken" (in Lyra's „plattdeutschen briefen" Osnabrück 1856 s. 175 ff.) enthält eine beschreibung von kirchenmusik, welcher eine stelle aus dem 4 aufzuge von Teweschen Hochtydt zu grunde liegen wird.

Es muss auffallen, dass die mundart dieses schauspiels, welches doch wohl in Hamburg verfasst, jedesfalls, nach den anspielungen auf hamburgische örtlichkeiten für Hamburger geschrieben sein muss, so beträchtlich von dem heutigen hamburger Niederdeutsch abweicht. Es kommen zwar eine anzahl eigenthümlich hamburgischer ausdrücke und redensarten vor, daneben aber auch formen und wendungen, welche auf altsächsischem, hamburgisch-holsteinschem oder lüneburgischem boden damals so wenig wie jetzt gewaltet haben. Dieselben weisen auf eine landschaft, deren sprache hochdeutschen einflüssen zugänglicher ist und jenseits der ostgränze Altsachsens liegt. Scheller a. a. o. meint, die sprache von Teweschen Hochtydt zeige deutlich nach der Altmark. Lappenberg druckt in seiner ausgabe Laurenbergs s. 136 ein plattdeutsches gedicht „Hans Hohn" ab und macht ebendort s. 263 wahrscheinlich, dass es denselben verfasser habe, wie das gedicht in J. P. de Memel's lustige gesellschaft, welches den titel führt: wie die drömlingischen bauern auf die soldaten begunten zu schlagen, anno 1646. Dieser habe beide gedichte um 1648 in oder in der gegend von Magdeburg, Helmstädt oder Braunschweig ver-

fertigt. Die übereinstimmung der namen des gedichtes „Hans Hohn" mit denen unseres schauspiels fällt auf, so dass man schließen möchte, die verfasser wären in ein und derselben landschaft zu hause.

Es ist wahrscheinlich, dass der verfasser zwar längere jahre in Hamburg lebte, aber in kreisen verkehrte, wo viel gemischtes plattdeutsch und gemischtes hochdeutsch gesprochen wurde. Wörter, welche keinem rein niederdeutschen volksdialecte angehören können, sind folgende: entwuschen, entwischen, anheven, anheben, noelken, neulich, pfey, pfui!, rotz, nasenschleim (Richey 397), schwans, schwanz, schwassen, schwatzen, sunr, sondern, trut, traut, wehnen, weinen. Eigenthümlich ist die durchführung der hochdeutschen schreibung schl, schm, schn, schw, ohne zweifel gegen die damalige hamburger aussprache.

Inhalt.

Erster aufzug.

Tewesken, dem sohne des bauern Mewes, wächst der bart. Er soll Wummel, des nachbar Drewes tochter heirathen; so will es Hilcke, die alte bäurin. Der vater ist dagegen, weil der junge dann gänzlich dem laster anheimfallen wird. Aber die groben schelte und wilden drohungen seiner ehehälfte bringen ihn bald zu raison. Noch fehlt die einwilligung des junkers. In der stadt, auf dem dreckwall, wohnt ein procurator, der die nöthige supplication ausstellen wird. Tewesken wird mit einem hahn als geschenk für den procurator in die stadt geschickt.

Zweiter aufzug.

Dort stößt er auf Blasius den schreiber, welcher in einem bedenklichen Hochdeutsch mit ihm redet und gegen überlieferung des hahns das bittgesuch an den junker aufsetzt.

Dritter aufzug:

Zu hause erzählt er von seinen erlebnissen in der stadt. Eine magd hat ihm auf der straße übel mitgespielt. Ein dienstmädchen antwortete ihm auf die frage, wie die straße heiße: Buer sta! Da glaubte er, man wolle ihm zu leibe, bis er erfuhr, dass die straße Burstah und der thurm dabei Sunter Klaus heiße.

Mittlerweile ist Mewes, der vater, mit dem bittgesuch beim junker gewesen. Die heiratserlaubnis hat er gegen ein fettes schwein erhalten, aber des junkers söhnlein hat ihn mit einem pustrohr geschossen und er hat zu desselben vergnügen auf einer kuh reiten müssen.

Tewes, der bräutigam, seinerseits war von den weibern auf einige tage in die stadt geschickt, theils um einkäufe zu machen, theils der bildung halber.

Vierter aufzug.

Als er zurückgekehrt ist, zeigt er, dass er allerlei gelernt hat: Er spricht statt „leer" (leder): „ledder", statt „feer" (feder): „fedder" [1]. Er sah einen affen in eines reichen mannes hause und wunderte sich, dass reiche leute auch wanschaffene kinder hätten. In der kirche staunte er die schüler vom „Spinasium" an, welche desto lauter sangen, je mehr der mann mit dem stocke ihnen drohte und abwinkte, und die orgel, welche tönte wie hundert sackpfeifen. Es war wohl der kleine himmel. Auf der straße hat er des dorfvogtes sohn getroffen. Dieser hat ihn mit zu einem gelage genommen, wo man in der trunkenheit bestialische dinge mit ihm aufführte.

Fünfter aufzug.

Endlich wird die hochzeit gemacht und das paar beginnt sich zu zanken und zu vertragen.

*

1 Bis in dieses jh. sprach man in ndd. städten: fadder, wedder, auf dem umliegenden lande: fär, wear. Vgl. auch Richey 391.

[Bl. A, 1] TEWESCHEN HOCHTYDT

Dat ys:

Ardige vyf Uptöge,

darin der Eentvolligen Bueren wunnerlicke See un selsene Ree tho sehn, kortwylich tho lesen, lustich tho hören, un leeflicken tho ageren.

1. Mewes Möerachter.
2. Hilcke dat Wieff.
3. Tewes de Söhn, 26 Jahr olt.
4. Drewes Müerbuck.
5. Gabbeck de Fruw.
6. Wummel de Dochter.
7. Blasius de Schriever.
8. Drüecke de Magd.

De Bueren in gemeen
Datck jo rechtschapen dat Lieff weh doh,
Wenn du sechst et sy nich recht so,
Dat wy Bueren hyr im Rym nicht achten,
Du schost erst hübsch un fyn betrachten.
Efft dat süß ock wyser Lüe seen,
Süß kouw wy sachte Ryme reen.

Gedrückt im Jahr 1661.

Dem Voersichtigen Voerenvesten, Voerbaren, Voerachten, Voernehmen, Voergelerden un Voermanhaften in Kriegeslufften, wolerfahren Johan Clöyen, Kemper tho Vote un Pagen, der Teegeley der beyer gerechte der Arstedyen, der Hemmelsloepe, der meete Kunst an Lieckdorn Dockker, Narff geseten upm Ossenkoppe, usem allerleeuesten, allersötesten, allergneesten, aller gotsten Heren

Hebben duit deenstlick gedichtet un gesendt den Gemeenen un Voernemsten grohten Buren tho Lickse.

[bl. A, 2] DE ERSTE UPTOCH.

Mewes:

Potz vief klummen, dat Hamborreger Berecken schmecket my lien söte, men scholl en den anren wol wat anners darna licken, dat men starck kackt, na mynem stumpen un dummen Verstande, de motr jo wor Honnich in doen, tisr ock jo man so geel na assen Wass, ick möchte jo wol dencken, wor doch all dat Honnich blefe, datck all düncklicke Jahr van mynen Immen naer Stadt tho kope bringe. Went mocht na mynem Sinne thogahn, kwolde vakener na Lammert Lümmel uses Krögers Huse gaen, un en Kenneken twey er drey, aschet lien konne tho my nemen, auerst myn Wieff, myn Wieff de dulle tefe un böse plite, dar kanck meck nich me bestallen, Wenn de mick im Kroege funne, worde senck mit knüppeln druth halen, duitmahl kamck man schlumpes wiese dar hennin, un kelckede ins, wihl se na mynem Vadder Locken Musekauen gahn was. Süe hebck nich noch een dropeken Beers im Barde hangen, denn mutck uthlicken, söht isset, assen Nott, nu mutck ock na Huß thideln, dat meck myn ohle Pulverhore in findt, wenn se weer kumpt, süß wil bunckert mit my den Vörrey halen. Watn Süecke wat spalckert im Huse, Hör: Wol mach dat pultern maken, ick dencke myn grote Junge Tewes wihl dat de Havick vam Hecke ys, kmot tho sehn.

Tewes:

O all doht all doht, O wey, O wey en dey.

Mewes:

Su so so wilckeck kilen un knullen.

Tewes:

O myn Kop, O myn Ahrm, O myn Nese.

Mewes:

Ja warm Water her wencket schanne hallefen nich lethe dat du so olt werest, kwolkern Aers tho hawen.

Tewes:

Töfet lathet meck myne Möme inkamen, so schal dat Wucken övercken tecken daun, se het meckt jo heten datck de Deerens pipen schal.

Mewes:

Schwig stille Bengel lath meck den Scheper [bl. A, 3] inkamen, bistun Hengst, da schast wol en Ruene warn.

Hilcke:

Ohle Kackebahrt dat yuck weh un bange were, weyemck echters im Sterte licken.

Mewes:

Wyff lath dyn kackebarten, wo fahrstu so up, asn Furt im Bae, schol hemck beginnen mit den Mägden tho rammeln.

Hilcke:

Wummen gae leeff, dar schollen se wol lam van weren, wo vaken hey gy meck wol unr kregen, un en Hencken vorm Koppe beeten upr Schüne, ehr gy myn Ehga wurven.

Mewes:

Scheme dy du ohle klatterge Koh vorm Jungen.

Hilcke:

Scheme dy dů klatterge Schwynebulle un schaiue Hund, he muttet wol hören dat gy süncken Buck wesen sünt, un wilt nu so küsch syn, assen küeter Hund, de de Darm mitm Dreckke inschluckt, geuet em mitr tydt ein Wieff.

Tewes:

Ey Möme segget dar mehr aff.

Mewes:

Wieff hestu Hummeln im Lyve, schol he sick ree in de lecheit geven, wat hetm im Wehstanne, asse dat de Wyfer mit einem kyfen un kübbeln ock wol schlat.

Hilcke:

All sunt ock soncke Hanenreye nich asse gy sunt, Helmke Garenklopper de Bove, demck mahl dat Water vorm bloten Ers goet, de kan sick so wol verdregen mit syner neyen Frouwen Rubbeken, Lübbert Blockkes Dochter, se hebben

suncke Wollust, se pipen sick tho hope dat einem de Mund watert deet ansüht, wenn se een dem annern mit leeffliken Ogen vanr halfe ansehen, so blenckern se jüm im Koppe, asse Hoffysern, des Avens umme düe Tydt Jahrs gahn se tho Bedde, wenn de Sünne tho Gae gait, un stahn de Klocke tain er ellefen weer up, du ohle Schitert, du hesteck dyn Dage so nich haet, gae my uthn Ogen.

Mewes:

Du hastck ock nich so haet asseck Rubbecke hefft, de gifftm goe Wordt, stricktem syne Backen, kemten ock.

[bl. A, 4] Hilcke:

Seggenck nich veel sunr ganck naer Katen, un haspele de veer Spillen aff de upm Wucken stecken, un thüne dat Lock tho bym Goesekauen eer wonck de Göese wech flegen, so schastu wisse un encken naflegen un halen se weer.

Mewes:

Alle Löcker muth ick tho maken un tho stoppen, doch dat wilck noch wol daun, so lath Tewesen haspeln, ick kan de brüe so nich umme drayen.

Hilcke:

Pots sehle lien macke meck den Kop nich dull, gah segck.

Mewes:

De een Wyff hefft, de het en böse Dinck.

Hilcke:

Murstu noch du ohle Kater ik kame ball achterck, Nu Söhne Teweschen, wultu ganß versufften un versagen, wo schwimschlagestu so.

Tewes:

Alle starten Sücke, asse meck de Vaer schlagen het, möge gy nich löven.

Hilcke:

Haeste nene Vueste meer, du schosten intr Frete kihlt hebben, dat he vor Pingesten neen Dorrep sehen hae, du bist ja wol so starck aß de schaiue Hund.

Tewes:

Möme gy weten jo wol datm de Vaers nich schlahn moth, edt ys Sünne, so kumpt man in de Helle, un dar schalt löuick heet in wesen.

Hilcke:

Ja wol istr weesen deet völet het.

Tewes:

Möme segget nich so, wenn dat use Here Godt tho wethen krege, use Köster see edt stunne inr Fibel, nu dar wewe nich veel van Sempentern j kickt meck doch ins in de Nese, efft semck ock entwey is, so yssenck süß walligen bucket assen Malckbütte, den se deit meck ock weh.

Hilcke:

Ahrm Teweschen myn leeue truten Söhn, schwig stille, ick wiltm weer dencken, sohnuckkere nich, dat Harte wartm Bloe so groet inr Pansen, schwig stilcken Söhn, eck kam ehm wol weer upt Leer, ick bin dem [bl. A, 5] ohlen dröpe Nese wol so dull, wockn hae, kwoln tho riten.

Tewes:

Kbin oek so böß, kwol wol Kouwdreck ehten, Sunnerlick darumb dat he my wolle runen laten.

Hilcke:

Dar schal he se vormissen, beyde Nese un Ohren, wilckem vam Koppe rittn dem Drönekötel un Stanckvatt.

Tewes:

Ick frager nu so groth nich nah, Möme gy seen jo van fryen.

Hilcke:

Wat düncket dy, wostet dy wol unrstan, den et heet so nich nim ein Frouwe, da höert mehr thom Dantz assen par Scho.

Tewes:

Binneck doch all 27. Jahr olt wenn de Valen tiet weer kumpt, khebr ree so lange na töfet, uses Nabers Drewes syne Dochter Wummel were recht mynes Buecks weer gainge, dat ys son suverck Suckerpopke, de stickt meck in de Ogen, wenck inr Karrecken bin allerdeegest, un seh se so schmuck her in gan mitm roen Rocke, so wippet meck dat Harte im Lyue assen Lammerstert, kan nichts van preeken hören, kmot se man alle stees ansehen, hey wo kan se dat Münneken tehn, alle Jungens im gantzen Kaspel, sehn se so an, aß went Harsigen eer Käysers dochter wer, wumnen saps dreck khaet

all myn liuische Leuedage nich löuet, dat se son starck Hinterstelle ha asse het, assen Paege, wenn gy dat segen, se het Flaschen im bussen, de weten ock wat, se sünd noch unbegrepen, dat wetck wol, assen Stavendöhr, Gottseegens, eer Haer blencken van veren aß Huet upr Grütte, er Hanne un Angesicht ys so glatt assen Lemmervell, de Näse ys so schlicht asse Goeseschnabbe, ummet Lyff ys so weeck assen vett Hoen, datm balle affstecken will, de Ogen lichten er asse twe Licht in user Kohlüchten, de Mund isser roet assen tayel Steen, ey dat schnoterlotken, dat Müscken faltenck intm Harten wol.

Hilcke:

Leeue Söne Teweschen, kwet ock wol dat du eer wol behagest, denn wol ys so en schnar Held, un so en schmetisch Knecht im gansen Kaspel asse du, van Lyff un Leven bistu jo so uprichtich assen hoppenstacke, de anern Jungens [bl. A, 6] sunt yegen dy thorecken asse Portenknüppels, en Kop bistu jo höger asse allthomahl sunt, wat einem Minschen doch utm Lyve wassen kan, du hest jo Beene asse Avenstacken, men schollicken Runge im Lyve entwey breken, wenn im Dorrepe so een Knecht wesen were, asck noch nich fryet hae, kwoln hatt hebben, wencken och scholl roe upfreten hebben, do kamck by dynem Vaer den Tyeltappen, de bedörede my do mit synem veelen Gelle, denn he hae wol vafftich Marck up Rente, do stunnen use Sake noch beter asse upper stee, Averst dat wy thom Hannel kamen, wultu hier ein lutsinck blyven, kwil seen, datck Drewesen syne Dochter affschere.

Tewes:

Kwil gern töven Möme, sparet jo nene möye, un kamet balle weer. Och eer söte Gestalt, er blouwe Rock, er wit Hembd, leevet my im Harten wol, och dat knyp int Hartcken, ick dencke se mach er Harte upschluten un my darin nehmen, de Leeve moth noch en selsen Dinck wesen, dat se enen so kan vervören, dat ment na alle erem Koppe maken moeth, Myn Hart hebck myner Wummel ganß mit Huet un Haer hen sent, och lath my Gnae erlangen, myn leueste Leeff, myn Küeckelhoen, myn bruse muse: Woet syn mach, kwyl dy upn Hannen dregen, in myne Arm wil ick dy schluten, Ja int

Harte henin, och wo rasen leef wil ick dy hebben, wo fyn süverlyck weuwe wy tho hope schlapen, kmoet starreuen rechter reine halff doht, wock dyne Hulle nicht erlange. Ich dencke dy licht yo noch wol im Sinne woeck im lesten in vieffstreen yuwe deel konde affstrien, do ick mick balle splettet haer, dat gevel dy yo wol, dat du my tho lachedest do de anren Junges nicht nah dohn konden, och lath my Gnae erlangen, Wummel, ick wil dy all myn Lyuesche leeuedage nich du heten, ick wil dy veel Froude upn Stock doen, wo weuwy musselen im Bedde tho hope asse Varcken, wenck dy hebbe so fragk nichts na anern Schminckbüssen, wo du auerst my vorschmaest, so wurd sick myn Panse im Lieve vorkeren, dat Bloet wurde my in mynen Darm torunnen. Och my ys lien bange, de Teenen schweten my vor Droeffheit im Munne, Wumme Kiwit, Möme kame gy ree weer, wat secht se, wilsenck habben.

[bl. A, 7] Hilcke:

Ja Söen, du falster im Rüggeknaken wol, asck dy man nömede, süchtede se so deepe un wurt so fürich umt Antlathe, asse wense vorm Auen backet hae, wem dat dait, dat wetek wol, wat dat vor Tecken sunt, Wummel Bruet wolde eren blowen Rock man anthen, so wollen se hyr tho hope herkamen, du must en unr möet gahn.

Tewes:

Ey dat deeck noe, lickers mutcket doen, Möme my was so bange asse gy hen weeren, datck mende gy wurn nin goen bescheet kreggen habben, rücket ins tho, stinckeck ock noch.

Hilcke:

Een lutsinck, auerst et het nich tho daun, et weyhet wol uth, er dat du by se kumpst, et stincket süß öuel als aß, wenn du wor Schwinedreck geten haest Teweschen.

Tewes:

Ey Möme segget nich Teweschen, sunr Tewes, wenck byr Bruet stah, hebk den Kragen ock recht umnamen, my dünckt he sy vuel, khebn mit Kauent begaten, gistern do my use Knecht Reil de Kanne nastöde, rückt ins tho, rückt heer ock wor nah.

Hilcke:

Ey neh Teweschen.

Tewes:

Möme segget doch Tewes in güicheit, spiet en lüttik up den Platen un mutet meck, seht so.

Hilcke:

Nu blenckerstu assen Tennenfatt.

Tewes:

Ick dencke, datnck de Kihl jo wol nich apen steit, he plecht süß wol apen tho staen, de Broeck hetnck de Schnier tho enge maket.

Hilcke:

Nee süe dar hestu schnappen im Barde, pfey welcken Rotz.

Tewes:

Den hey gy myckr inschmeten asse gy my muteten, hebckr ock wor noch Stroh in.

Hilcke:

Nu knevele en man en lutsinck tho rechte.

Tewes:

Nu ysset up Juncker arth, ey de Haere sunt my nich schlich, se plegen so glat thowesen asse wenn se mit Speck saluet weren.

[bl. A, 8] Hilcke:

Ey loep doch, se synt alle vorm Dinge, myn Söhne ys so vorsichtich un so klock, dar stickt wat inne, dat menniger nicht löeuet, tiß wol to sehn datte mehr asse enen Vaer haet hett, he hett wol teiner Lüe Sinn, un Vornufft, wenn myn ole plumpe in de grütte ock so were, kwoln denn nich so unbarmhartig schlan, aschk plege, he ys recht assen putt vull Breyes, wenn de auerm Vür ys, un men helt den Schleff nich stees inr Hand, so brente he in aller Welt gaes tho, wenck ock nich en staecken inr Hand hebbe, de tainmahl so groet ys assen Schleeff, so deith he nich goes, süe myn Söhne kumt weer, un het syn Leffeken bier Handt.

Drewes:

Hier heuwe dat paer Volcks, wenn yuw Man hier man were, so wolle wy wol raen.

Hilcke:

Teweschen loep un hale en.

Tewes:

Möme in güicheit, Tewes segget.

Hilcke:

Tewes wolck seggen haele en.

Tewes:

Möme tiß jo nich nöich, tho dem möchte de Schaper inne wesen, un dee my ass gy wol weten.

Hilcke:

Blieff vor der Doere bestahn, un roep em tho, du plechst jo wol helle inr Karcken tho singen, huy loep Teweschen.

Tewes:

Dat gy in Amacht vallen Möme in güicheit Tewes segget.

Hilcke:

Loep hen Tewes.

Tewes:

Ja kwil rönnen watck uthm Lyve winnen kan.

Drewes:

Ick sege gern harten Naberschen myn, dat gy Teweschen en Dach eer acht in de Stadt deen, myne Dochter hetr söß Weecken vor Volge Magd deenet, de schnackt asse wenn se den Börgers uthm Munne krapen were, he könne ock wol ein lütsinge lesen un schriuen lehren.

Hilcke:

Ja he ys starck, he scholt balle vaten, he hetn verschlagen Kop, asse he nu de Ledder dael vill, was he so wieß, dat he de Rübben [bl. B, 1] im Lieve schmödigede mit Hönerflomen, auerst wat schal he mitm lesen doen, wy hebt yo all ehn Karckherrn, und brüen enem dat Geld inr Stadt men aff, use Vaer haen en mahl bim Dockker dat he dat hannewarreck ock lehren scholde, de haem en Grapen vull tüges inne geuen, auerst unr wegen asse he mitm weer kam, hae he den Dockker in de Broeck lopen laten, he moste en noch enmal ethen, dat he yo den Docker by sick beheel, ya, ya he wurt lickkers neen Dockker, seht wo he doch man loepen kumpt, wat secht de Vaer Teweschen.

Tewes:

Möme in güicheit Tewes segget.

Hilcke:

Wat secht de Vaer Tewes.

Tewes:

He see ick scholm neger kamen, eck see gy brüen se man, un dachte by my sülvest, gy sunt lickers man en Deeff un en Schelm, doch nich kamen wolle, see he, he wolle altho hansen kamen.

Mewes:

Dar de Segge ys, dar ys de Bueck nich wiet, Junge, wat hest mitr Deern tho doen.

Hilcke:

Wo nu Stanckvatt, makestu dy dum, se höret em tho.

Drewes:

Nu Naber, lathet yuw berichten, et ys yuw Frouwe by my wesen, van yuwes Sönes wegen, ehm myne Dochter, mynen besten Schatt up dyer Erde tho geuen, sunt derhaluen hyrup düen Plaß passert mitm anr daruan tho schwassen.

Mewes:

De Bengel ist noch tho junck, latn noch en Jahr eerr twe töefen.

Tewes:

Möme ich kant un wilt nich doen, eer kwil meck up-hengen.

Hilcke:

Wey ya seggen, Kerell.

Mewes:

Wo nu Hilcke, hestu worn vam bassen eer dulln Hanne freten.

Hilcke:

Segge gy ja.

Mewes:

Ja dat ys tho verbarmen, dat men den Wifern so hore-sam syn moet.

[bl. B, 2] Gabbecke:

Dochter gah nu hen tho Tewes, un giffen de Handt.

Tewes:

Nu Wummel de schmucke Handt, up de Schnute motck yuw ock pipen, nu daermit nu daermit.

Gabbecke:

Nu Wummel doet.

Tewes:

Nu darmit, Möme wartscho, daeck yuw nich tree, un holet semck nu darmit gy sunt yo myn mit huet un haer, holet den Kop nich so schaiff, kweycken Kragen nich kröckeln, seht so mutm de Deernß in den Arm nehmen, se recht up de Flabbe pipen, un en dat Lippen honnich geuen.

Hilcke:

Süe dar Tewes dat gyffer up de habbe, et ys een Dubbelschillinck, den kregestu noch tho Faddern Gelde.

Drewes:

Wo weuwet nu usem Junckern voerbringen.

Mewes:

Ey twill veel scheerns habben, wy möhten een Uplickatzie stelln latn.

Drewes:

Ja ick heelt ock wol mitr Kutpelleatie.

Hilcke:

Sohne so mustu naer Stadt, un laten en Uthlickkatzie stellen.

Tewes:

Dat magk denn doen.

Hilcke:

Teweschen höer hier noch.

Tewes:

Möme dat yuw de Sücke hael, Tewes sagget in Güicheit.

Hilcke:

Höer Tewes wat wultu seggen wenn du in de Stadt kumpst.

Tewes:

Demckt dunckt den wilck ansprecken, de schalmck en Uplicatie stellen.

Mewes:

Dumme Hundt.

Hilcke:

Dar schast du ohle Schyitert Bloet vorspyen, schostun bir Brut so scheln.

Mewes:

Wo nu Wieff hörste, Junge, darck nu den Torreff affschmet, darnck weer uplaen moste [bl. B, 3] do my de Kerrll so bedroch, dar want en Procurater, se hetent upm Dreckwall.

Tewes:

Ja dar körtlick ummen Ort.

Mewes:

Ja wenn du en uthfragt hest in welcker Katn datte wahnt, so bidde ehn dat he dy ene mackt, du wolst gern fryen, un he scholde een Juncker darin bidden, dat het tholethe.

Tewes:

Kunck se ock alle dregen.

Drewes:

Eya tiß man en betecken Papir.

Tewes:

Ick funt nu inr Stadt em Stückke Popir dat haddeck um de Botter-Büssen wunnen, kant dat wol dohn.

Gabbecke:

Ne dar mut wat sunnerckes upschreuen syn.

Mewes:

Wultu gahn so gah, nu nim usen groten Hanen mee, den giff em.

Tewes:

Kmen dat he schol use Hueßhane syn wesen, Wummel, Möme so gript en, kwil unr deß de Scho schmeren, ick maecke ock noech wol eerst eh, datck upn Wege nich tünteln darff.

Hilcke:

Nu darop late wiet berowen, weye een lüttick mee in use Hueß gaan Nabers.

Drewes:

Nee ys hoge tiet datckm goe Voer geeue, Gabbcke gaht na Geert Neypels Hueß un halet een tapen weer vort büeck Vatt, denn. dat Meste darck se mee schnien moet, kostet Geld, un falt enem uthn Aers noch nich.

Drewes, Gabbecke:

Nu Soen Tewes een goen Dach un lücke uppe Reisse.

Tewes:

Danck hêbt, wenner schalckn Brueschet hebben.

Gabbecke:

Den schal juck myne Dochter Wummel tho rechte leggen.

Tewes:

Tiß goet, hörstu nich myn goe Wummel kweieck en Stuten mee bringen, könnet man yuw Bruet Tüech tho rechte maken.

[bl. B, 4] Wummel:

Dat iß lange alle geschehn, düit Jahr mackede my use Möme noch een paar lacken.

Tewes:

Möme wor höre gy nah, gath na Huß und krigemck ent Ehms wat, kweet nu yuck myn harten Wummel nich mehr tho seggen, asse veel dusend goer Nacht. Ey wehnt doch nich ick will ball weer kamen.

DE ANDER UPTOCH.

Tewes:

Asse my dünckt up aller Werlt Gaes, motn de Deerns enem leeuer hebben, alse men de Derens hefft, Ick hebbe myne Wummel wol so leff, kwol wol dat Lieff by er upgahn laten, kwolt uthm Lyve missen un wolt er geuen, Ick kan dennoch nich umme se wehnen, efft meck dat wehnen wol na sittet, des halleuen meck ock de Vaer nich schlan darff, he schlogenck ehnmal inr Stadt tho reepck gewalt gewalt, do meinden de Lüe, (wo dum dasse doch inr Stadt sunt) datck reep tho Walle, tho Walle, un meenden de Vyendt were vor der Stadt, do se seegen dat ick so reep darumb dat my de Vaer schloech, kam een her, un gaff usem Vaer een orstoth, hey wo lachede ick do. Upper stee haeck ock balle ropen, darümme datnck de Vaer den Pagen nicht de, darck up naer Stadt rien wolle, auerst ick dachter up, wo kloeck datck doch bin, datck Broegam was. Nu kamck in de süvercke Stadt, asch dat eerste mahl int Daer kam, meende ick et were men en Huß un boet en goen Dach im Daere, ja waster ock en demck antwerde? Do kam noch een Stadt Teefe de hulpenck

uthm Drome. Wo mach dat thogahn, dattenck de Junges nich Ehebeer naropen, asse plegen, eer Henning dinnies Kohlblatt plegesse ock wol tho ropen, et geit geneelken aff, se moeten wor dat vesper Broet eten, so mutck ock de klöye namck teen, Potz klummen kmot lickers erst den Korreff upmacken datck denn nech lange tünteln darff, wenck bym bunten Kater kame, Henning wo bistu schlemcken, leuestu noch, lath dy doch höeren, du plechst jo wol mit den Vöeten tho krassen, eer bistu nich goes Moes, schünne dy jo de böesen Gedancken uthm Sinne.

Blasius de Schriver:

[bl. B, 5] Baur watz wehklagestu so, hastu watz van der Melanckolia ohn allen Zwibel.

Tewes:

Hee? Scholck Mehl un Kohl un Kleye im Korrefe hebben, nee wat anners.

Blasius:

Du redest vanr Wind-Möhle, un ick van der Wahtermöhle, wat heffstu denn im Korrefe.

Tewes:

Sunnerkes nich, assen Hanen, he mager en paer Kötel by inne lecht hebben.

Blasius:

Pfui wo redestu so gastricht, rede subtiler.

Tewes:

Gastrich hen, Gastrich heer, ick kan so schnupkiel nich reen asse gy, wo gy segget dat he gastrich ys, so lege gyet in yuwen Hals schandlossen.

Blasius:

Bawr, du bist zumahlen foß.

Tewes:

Wo nu, binck en Buer, so binck ein Buer, gy scholt lickerst de Fincke nich wesen deer in schitt.

Blasius:

Nu zürne nich drumb, wilten verkauff?

Tewes:

Nee kwiln vergeuen.

Blasius:

Ey guter Kumpan, gib en mir, so wirst en quit.

Tewes:

Nee myn goe Kumpan, tiß jo wol nich nöich.

Blasius:

Weme wultun denn geuen.

Tewes:

Enem bunten Kater, de schalmken dinck maken, kweetr en scheet aff, woet heet, tiß jo so wat lickhafftig, ya recht, en Uplicatzie schal hemck stellen.

Blasius:

Einen Procurator meynstu, der scholt se schreiben?

Tewes:

Eya so een Dinck wasset ock.

Blasius:

Ick bin ein Procurator, das kan ick wol thoen, aber umb einen Hanen nich.

Tewes:

[bl. B, 6] Ey dat yuw de Hane hicke, syn gy de buntekötel, use Vaer see, he wöleck noch enen na düen hilligen Vastelauent bringen.

Blasius:

Dar hebbe ick nich gnungsahm an.

Tewes:

Wat seegge gy, reet doch hübsch düesch, kant süß by myner Taschen nicht uthleggen.

Blasius:

Ick segge ick motr meer Hanens vor hebben.

Tewes:

Ey barmhertige un unvorschrecklicke Heer, lathet doch Barem auer yuw Harte gahn, kwil freyen, ick kriege son schmucke wacker Deern.

Blasius:

Ick doe watz in dyne Deern.

Tewes:

De röre yuck sülvest, höert wier, kweck denn thokamen Jahr tho Faddern bidden, my dünckt gy sunt rieck, so geeue gy my veel Vaddern Geld, de Stadtlüe scholen löuick veel

geeuen, wenn gy ock wüsten wat de Hane vor Künste könne, gy scholn yuck nich lange bedencken.

Blasius:

Watz kan er vor Künst, sage an, un gib en her.

Tewes:

Holten jo vaste dat raeck juw, drückket ehm den Eerß nich tho sehr tho hope, he schit juck süß wisse in de Hand, he is so vett assen Plumcke, men segt veel van dögede, ick mene he hebbe dögede in synem Lieve, wenn gy de segen, gy geuener en Daler umme, syn Kam issem so roet, wo trüw was he synen Froukens aß gy yuwer nich sien könt, wenn he en Korneken fant, so kakelke he so lange un tuckturrede, beth ehn kam un namtm utim Munne, se haen ehn ock weer so leeff dat se sick des Nachtes upm Wimen drengeden, un woln een vör der anner de negeste bihm syn, un by ehm schlapen, dat se woll vam Wimen vellen, sonnercken wasser en Hene, de plachm des nachts upm Rügge sitten, so leef hae se deen, syn Ogen süntm so klaer assen fluitsteen, de Schnauel issem so lieck aß mengen Minschen de Neese nich ys, syne Feeren süntm so glat, aß im lesen en steesch man, asse wenn he woer sien er sammitten Rock anne hae, in synem Schwanse hätte Feern Ehlen lanck.

[bl. B, 7] Blasius:

Seyn datz Künste Narr.

Tewes:

Höert hier un verstoert my nich, he schayieck de Mägde upwecken dattet ehn Lust ys, use grote Magd Wipke de konde syen stemme balle hören, lathet yuw oeck nich lee wesen, datte yuw namen wart, eer datm de feer uthplustert wert, dar weren nu ock veer Soldaten, de dingeden dem ock nam syrad, ja ja he entwuschede, spranck upn tuen reep kukehehu, welcke Näsen kregen de Kerels un gingen darvan.

Blasius:

Seyn dat Künste sag ick noch du Baurflegel.

Tewes:

Ja hört wenn gy my tho gaste bidden woln, so wolck oeck wier schnackken, von syner herkumpst, uth welcken groten oye datte were kamen, wor syne Möme heten hefft,

nömlick Kunneke, welckem uhrwarreke datte im Koppe hae, welcken moet datte he haet, essen scharnubbe, welcke wißniß un Verstantheit.

Blasius:

Ich kan bey dir nicht länger stehen auff verdriß.

Tewes:

Behoeß Godt vorm Droeß, wo nu Mester schryver flöcke gy, seth tho, so kame gy in de Helle.

Blasius:

Kanstu Narre nicht hochzeutsch verstehn wo stehstu un kapest asse wenn du in de Böxe scheten haddest.

Tewes:

Nee khebr man in vistet, wo kön gy dat so balle rüken.

Blasius:

De Bauren seintz selseme Leutze, daß sie mich nich verstehen, ob sie wol mitz fleiße zu hoeren, hoer mein Wort Baur, watz schal ick schryuen in der Supplication an de Junckern.

Tewes:

Datck fryen will, un will Wummeln hebben.

Blasius:

Wo heet dein Juncker.

Tewes:

Hanneball Urhaen tho Armsen arffgeseten.

[bl. B, 8] Blasius:

Hanniball es ys guet, wo ys dein Nam.

Tewes:

Use Möme plecht my wol Teweschen tho heeten, averst wo düncket yuw, mitr tiet motck wol Tewes heeten, hoert hier noech gnege un göige Meister Schriver een Wort tho goer wyse, wy hebt een Kalleff, dat heet wol söven Weken kraenck weesen, dat wiet upbören möten, went stahn schal, ick scholde vorn dreeling tüch met bringen, dat woln se em ingeven, un khebt vorgeten, wete gy nich woet heet.

Blasius:

Da must du für Tyriackes mitz nehmen.

Tewes:

Ja recht kikeskakes wasset ock, ey lehnet my doch noch enen Korreff, wenckt in düt wor all nich laten kunde.

Blasius:

Du knadaste menstu daß du so viel kriegst, nu ich geh, der Hanne soll mir wol schmeckken, zöre hier ich will baltz wider bey dir seyn.

Tewes:

O wey en upfreten, höert dennoch ins, kwoln geern tho goer lest noch besehen, goe Nacht Henninck goe Hane myn.

Blasius:

Hab ick mein Tage an keinem Ortz solchen Narren kopff gesehen.

Tewes:

Dar passerte nun mitm daruan, wanne, wanne Henningk wo weren se die knifen un stillen, kwol nich gern in dyner stee stahn, tiß licker schae, datn de Kerel freten schal, he ys so nütlick, men scholn wol mit huet und haer un all watte im Liue hedde, upfreten, dat he starreuen scholde, moste den bloe de sinn wol tho dregen, wo tuckturrde he Gistern upn Wiemen, Assen de Möme grypen wolde, lep he doch eerst tho sinen Hönern, asse dat he seggen scholde goe Nacht, nu schol ick wol hengahn un halen Kickeskack, dat willeck nu dalgen noch dohn, wenck de Supputlikatzie habbe un Stueten, wol streck ickm den Hanen uth, twas auerst myn Ehrenst nich, kmende he scholde meck tho Gaste been hebben, so dulle wasse nich, un schollinck de kallite dickke geuen, ja Schwinsfeern, de stuuen nich, wo wolck infört hebben, so semck alleene haen ethen laten, un haen Kese upn [bl. C, 1] Dyscke kregen, wo wolckn pluset hebben, de Botter wolck in düen Näsedock wunnen hebben, in de Büxen dorfft ick se yo blot nich instecken, süß were se schmulten, un weremck byen Been dalflatn asse usem Vaer latst dee. De Schriuer ys lyckers een stattlyck Kerell statlycker asse use Juncker, de het yo man en leern Wammes an, un en schwarte linnenbroeck, klöff düit was wol Sammit dar so veel van secht wart, dattet so düer wesen schal, he was lyen wyß inr Näsen, he wolle nich Bloukater heten, he seed he heete Purkater, welckn krumtungysche Flabbe datte hae, inr erst köncket nich vorstahn, so verwent musselde he unrm Bart, un sprack nich uthr Keecke, nu kmot lick wol wat tho Lyve krygen, wat maggenck de

Möme my ethens mee daen hebben, süh datck de Velten hale, een Wust, Flesch ock Eyer, ey ey tyß wol tho sehn, datck Bröegam byn, süß plechtemeck Sunter Claus nich ins so veel thobringen, de brochtemck düit Jahr een Knust vull Schmolts, enen Senckel enen Köckenhanen, en Pype un en Kokenman demck yntm Eerse wysede. Ick kan nych lenger toefen, süe se been löuyck inr Stadt, wenn se wat ethen, dat kanck up erste nich dohn, se suttenck so nüetlyck an, ha ha wo söete, klöue nich dat de wuste stoplyschen eer stonsischen wo he heet, söter wesen sunt de use Naber Gert Grumpel un Asmes Waetsack geeten haen inr Stadt dar se 36 schyllinge voergeuen haen, un were nich ins satt wurren, Ey ey se ys söete, men moet veel Broes dartho ehten, dat söete schmeckt, un men moet ock lancksahm langsam eeten, plecht use Vaer tho seggen, dat issen Pussen, kumpt de Schryuer ree weer, kmoet de Wust hastych auer de halleue krigen he schol sick süß tho Gaste bidden.

Blasius:

Da hastu deine Suflication, un datz du mich den andern Hanen bringest na dem Vastelaben.

Tewes:

Tiß goet, hört Juncker schryuer, köne gy wol raen wo myne Bruet Wummel heht.

Blasius:

Sie heisset villeichte Wummel.

Tewes:

Dat yuw de Müsche biten, könne gy so Her Brockkater.

[bl. C, 2] Blasius:

Du gibst mir wunderliche Nahme, so eins Broechkatzer, so eins Blaukatzer, Her Procurator hetz ich.

Tewes:

Ja nu wilcket wol beholn her Lockvorader.

Blasius:

Hat mich der Zeuffel mit Narren beschyssen geh nam Galgen.

Tewes:

Ja dar gack dichte by her, schayeck wor dar wat bestellen, hört wo lope gy so, töffet use Vaer hett my lehrt, women goen Dach seggen schal, ya ya wech ysse, de Hanen

hette balle vordeent vor solckn beeten Breefes, dar sunt selsen streke up, de wolck wol ree namaken, wat schalck nu hier bestahn doen, nu wylck hengahn, ya hengahn, worhengahn, so hengahn, dar hengahn, ya dar hengahn, un kopen user Möm en Stuten, yck hebben Witten, so bringk den vorn Dreling kyckeskackes, un en Penning Stueten, gy loefet nich, welckn Lust datr de Frow anhett wenn er de Vaer een Stüeten me brynget, wo lyeck un krum maket se sick denn, un schleyten Vaer denn in dreen Dagen nich, süh myner Wummel, wollynck oeck en mee bryngen, wo wilck dat maken, kmach stilcken eenem nehmen, Deern wor waent hyer en Becker.

Drüecke:

Kamt nöger, hyer wahnt een, Fründt gy moetet mecken Uphang schüdden.

Tewes:

Nee, nee, so hawe nych weddet, dar hettenck use Vaer nollcken um schlagen.

Drüecke:

Kmoet yo all by kryegen.

Tewes:

Tyß yo Dach, scheme dy kwyll roepen.

Drüecke:

Den Hoet wilck dy so lange nehmen, lathn sehn den Büdel hervör.

Tewes:

Wo ristun so, ryttenck dat Dynck nych entwey, wo sprickstu enen so up frey Hauerecht an, ick dencke hyer want yo wol en Vagt ynr Stadt, datck dy vörklagen kan, gyffet dynck heer un enen Stueten eer 3 süß wilckn nich weer nemen, menstu dattet en Hoet vor 4 schyllyngen, neen kostet wol dusentmal so veel, klöeff unse Vaer hebbe wol en halfen Gölln vorgeuen, giffen heer segek, hörstet.

[bl. C, 3] Drüecke:

Keyfet Dynck ehr nich tho holen, datter wedder hebben schalt, er du my den Vorhanck schüddest.

Tewes:

Süh kwylt nych doen wenn du dyck ock bedeest, giffenck

een Hoet her kmaggen noch weer nehmen, wanckem balle deyst.

Drüecke:

Du Sunr magst wol nichts hebben, da hesten weer.

Tewes:

Wat sechstu wostencker en Fedder upgeuen, eya kwlyck denn wol in Ahrm nehmen süß nych, so dull schastu nych weesen.

Drüecke:

Ach wey wor leth man dy, dy deitm een Schoenroggen yn de Hand, un wyset dy thoem Daer uth.

Tewes:

Eya Schonroggen ys ock Stuten, gyffn her den wylck user Mömen mee bryngen, nu schalckn hebben, so wylckeck umme nehmen.

Drüecke:

Ja mydden umme so schyteck dy in de Hand nich nahm Dohm mit dy, dat du kolde Brae ist.

Tewes:

Wultu mede gahn un dohn senck, se schol löuick soete schmecken, nu so kum heer, dat et GOTT wolde.

Drüecke:

Jüche ys dat ock Fleesch, wech gha, mit die stycktm de Döer tho, dat ys recht Wöbbecken er Schnack, geiste, kwil ropen, Her Wert, woste noch nich gaen, wat helpet men fanget an assent wil, so veel vordehnde men in 50 Jahren nich, wenn men de Kleder tho tüegen schal, dat men enen lüitcken Bruetschatt krege, ick moth up andere middel un weege dencken, myn Frouwe ys 14 Jahr ohlt, un hätt all vorm Jahr freyet, ick al 34. Ick bin lickwol ock noch een Minsche, un moet dencken mitr tiet upn Man, thom Hemmel kanck mick nich holen. Santkahrn Jungens sünt wol entschüldigt, wenn se man en hageböcken Mantel umme hadden, sonst wolck den wol krygen, de de bunte Plume upm Hoe hett, de so hübsch röpt, witt Sand, krydewit Sand, dartho lopet de Schelms weg wennem sick tho hope geuen lathen schal. De [bl. C, 4] Jungens de buncken Knacken uthropen, de Schmarotzers behagen my ock nich, de nimt man in der Tange, un schmit se

in Fleth. Willet auerst nich sihn, so wilckenck beschlapen lathen, so kan ick alle Jahr 20 Marck un een ruege Hülle vordeenen, myn Kindt will ick sachte sehen, woeck dat auer de halue kriege. Nu moth ick gahn un waschen de Schöttel up, darna Bede maken, hernah, pöelcke Pütte uthschüren de stinckt assen Aß.

DE DARDE UPTOCH.

Tewes:

I I ick kamck nich noch verwunnern datr so loose Teefen inr Stadt sunt, denckt wo meck de Magd de Schüersack tho heyen vatede, Ick kreg lickers noch 4 Stueten umme süß, auerst nich ick moster dem Schwineschnier 2 Schwine vörhoelen, de de Beckerschen uthschnyen leth enen wilck Wummel brut geuen, den annern der Mömen, wo hehr schal er dartho wesen tway beholck, den enen wolck wol upfreten, men khebbe neen Broet tho, he mochtenck in den Hals gern, in usem Dorppe seggen se doch dar sy Botter inne backet, süh kumpt meck use Möme nich unr möte mit Gabbecken, wisse se suntet.

Hylcke:

Wyl kamen tho Huß myn Söhn Teweschen.

Tewes:

Brüe gy weer an myt yuwen Teweschen dat yuw de Frantzosen bestahn, segt doch Tewes in Güicheyt.

Gabbecke:

Wyl kamen tho Huß myn Söhn Tewes.

Tewes:

Aschen Frouw de sick upt nöment vorstayt, alle stees segge gy Teweschen, dar schöle gy men enen haluen Stueten voer hebben.

Hylcke:

O neh Söhne latn heel, so my de Näse afffall, wockr andachte, kwylt nich meer daun.

Tewes:

Nemten denn doch hen, Gabbecke seht dar [bl. C, 5] denn doet yuwer Dochter myner leeuen Bruet, un bytet gy yo de

Tympen dar nich aff, locket en er ock nich aff, se schaln sülvest upfreten.

Gabbecke:

Se schaln wol kryegen wo wil se dar in muesen.

Tewes:

Dar ys dat goet dat 2 Hanen kostet, den enen nam he vanr myllen Güicheyt tho sick: Den hätte ock balle im Eerse, den annern schalckem düye tho kahmen Weke bringen, solcker Dinger habck wol tayn inr Stadt eer funnen, un alle reysse weer weg schmeten, denn dar was alle stees wat gehls upr eenen Syet schmert.

Hylcke:

Wat schalm daun, usen Vaer den wilck halen.

Gabbecke:

Tyß goet, wo hettet den yuw gahn, Sönken?

Tewes:

O selsen, selsen, wock weer nae Stadt gae, so wylck by velts schlyeren nenen Hoet upsetten, asse user Mömen ruge Hülle sunt banne an, de wylck auern Kop bynnen, de Broeck möge senck jo nich uplösen, dar wassen Magt, de haen betsche Mundt de haen Hoet allweeg, khan noech mitr tho daun, datcken weer kreg.

Drewes:

Willekammen tho Hues, de Vaer de ys mit der Putlickkatie all nam Junckern.

Tewes:

Hoert gy ock tho kwil mehr vortellen, aschker Magd entleep, kamck un woll kyckes kackes thom Kallefe halen, un vorbisterde inr Stadt, kam in eine lange Strate, dar was by een hoch Torn, de ginck beth in den Hemmel, dar begegende my en böse Magd, ich see Deern wo heth düie Strate, se sch Bursta, se leep int negeste Huß, icke dencke se wolde woer en Stacken halen un my den Rügge meten, un datck stille stahn scholde.

Drewes:

Ne Tewes de Strate heeth Bursta, de Toren heth Sünterklaus.

Tewes:

Het de Strate Burstah, worümme vorferede ick my denn vor der Magd? Worümme leep ick denn so sehr? Asck leep, reepen meck de schelmeschen Junges achter nah, holten Deeff ya hatck nich lopen, so leepeck [bl. C, 6] erst, do kamck up Roels sine Marye, dar wassick wol eer uppe wesen.

Hilcke:

Schwig yo stille, dat dat de Vaer yo nich tho weten kricht.

Tewes:

Möme denckt nich böses, de Strate heth Roelsmarie.

Drewes:

Tiß all recht, ick hebbe stees meent, dat de honiche Marie hetede, wo magt Mewesen wol upperstee bym Junckern gahn, de Knechte dohtm wol ane twyfel Auerlast, asse my, kleveden se ehn stücke Pickes innen Bahrt, asseck nu hastig inr Nacht wil upstahn un wil de Ossen weer tho rechte kriegen, de sick tho hope beeten, un de Barth kleuet an myner Gabbecken Hemt, riteck de ene Lobbe uth.

Hilcke:

Dat deß Junckern Söhne de Hand Gaes röre, use Meweß moste nu messen, un hat upr Koh rien most, den Hoff entlanck, un hae balle den Halß entwey stortet, Mewes kumst weer.

Mewes:

Alle starten süecke mag offt naes Junckern Hoff gahn, de Kranckheit mag schyekans weer henbringen, asck wyl wechgahn, lycht en van den Schufften, im holten Finster und schüttynck mytm Pust Roer vor de Eerßbelgen, datck dho yoduht reep, aschenck umme seen hettr de Schuff de Broeck affgetagen, un wyseteenck yntem Eerse, yck mende dat de Jäger Junge mytm Koppe uthm Fynster keck, de so fett unr Ogen was, un sed tho em, töeff yck kenne dye wol mytm dycken Backen un mytr lange Neese, do sick ummekerde, do sagg yck recht, datte des Jünckern Söhne was, un datte de Böxe affestrecken hae, so schet se een, dennoch vam Junckern kregk goet beschayt, süß datte dat fette Schwyn erst hebben wyl.

Drewes:

Kwoll dattet ehm myt Huet un Haer ym Lyve stecke.

Tewes:

Dat krycht de gyrige Hund wol balle up.

Mewes:

Tüß Junge, macke dyck tho rechte yegen morn, dat du nar Stadt kumpst, Hilcke du [bl. C, 7] mostem yo een Syen Specke mee daun van user grote Söege, yck dencke dar kümpt he yo wol en Dach er 2 myt tho, so konne wy ehm mehr na sennen.

Drewes, Gabbecke, Wummel:

Nu en goen Dach, darna wewer mehr van schwassen.

Mewes, Hylcke:

Danck habt, wy kamn morn wol tho hope.

Hylcke:

Lasche Aveln tho gaste bydden Mewes.

Mewes:

Worum schowe de Unkosten dohn, wy hebben ock nych gaers asse de Botter de im Schappe steit, de ys noch gar tho galstrych.

Tewes:

Eya Vaer laschet daun, wyhlick neen Kickesckackes, do Kallef tho hellepen, hebbe mee brocht, so laschet schlachten, et wyl süß doch starreuen, tiß all stees scheveschen un kögisch wesen.

Hylcke:

Un yck wilr Klümpe un Klütcken up maken.

Mewes:

Dat magstu denn daun, spey hübsch yn de Handt dasse glat weren, schraep erst den Pilß vor fin rein, dar du se up woltern wult, do wy lest welck eeten, de kneterden enem twischen den Tenen, de Pliß moste yo wor unrein wesen syn.

Hilcke:

Se schöln all hübsch weren, een Juncker schal sick nich schemen daruan tho ehten, so latsch gahn.

DE VEERTE UPTOCH.

Tewes:

Inr Stadt sunt erlick eerß behülplicke Lüe, ick binr nu by soeven Dage inne wesen, kheb yuw rechschapen wat aff lert, wol kan nu so stesch im gansen Dorpe schnacken assick, wenck were seggen van Ledder tho Schoen, weren se menen ene Ledder darm den Haneballcken mee upsticht, so willick den seggen gy dummen Hunne, datm upn Dorrepe Leer hetet, dat heten se inr Stadt Ledder, wem upn Dorpe secht weer, seggen se wedder, ene Feer ene Fedder, Süe datck potzlyschen schenne, yck scholde ehne Weege [bl. C, 8] un ene Büsse dar myn tho kümpstige Kind uthsugen scholde meebringen, un dat Geld hebck vorsapen ym Barnewihn un Behr, recht binck noch nich schlouw, kanck se noch nich uthlupen, kwil seggen dat Geld yssenck stahlen. Wo lacheden doch de Lüe inr Stadt, datcken Wifer Hülle uppe hae, se seden dar kumpt de düere tydt heer, kmot se ock mitr Tydt affnemen dattet myn Bruet nich sütt, datck se uppe hebbe, süe kumse dar nich heer, use Möme oeck, use Vaer oeck, wisse se suntet, wor lahteck de Mütze.

Mewes:

Kumstu weer, hebteck de Jungens inr Stadt ock wat brüet.

Hilcke:

Kanstu ohle schmelicke Hund nich willkamen tho Huß seggen.

Wummel, Hilcke, Mewes:

Willkamen tho Huß.

Tewes:

Goen Dach geeués Godt, ick kame wedder, dat Ledder hebbck unr Schon affgahn, khae nich so schwar Gelles assen Fedder, süß woll ick se weer flycken laten hebben.

Hilcke:

Hastuem Ledder unr Schoen hat?

Tewes:

Seecket nych dat seet nich verstunnen, dat gy Leer heten, dat hete wy iner Stadt Ledder, ene Feer ene Fedder.

Tewes:

Hoert kwelck mehr vortellen, haeck noch myn Lyffs leuedage nych lövet, dat Ryecke Lüe noch wanschapen Kynr han, dar sate een ins Ricke Mans Huese, dat was allerwegen ruech.

Wummel:

Tewes dat issen Ape.

Eyneh wassen Mynschen so gelyck asse wentem uthr Tasche kraepen wehr. Se braeden ock Nöete upn Hoppenmarckede, dat weren grote Teuen van Mägden.

Hilcke:

Söhne dat sunt Kastensianen wesen.

Tewes:

Kasten? Dat were wunner dasse Minschen Namen haen, wol mag se denn döfft hebben de yß yo nych weyß wesen? Auerst dat wy hier [bl. D, 1] reen, heye inr Stadt wol inr Karrecken wesen, wense spreeck leeue Wummel.

Wummel:

J ya wol huntertmahl, kwas yo 6 Wecken folge Magd.

Tewes:

Hoere gy wol wo de Schölers reepen, dasse doet weren, un kouden en den annern achterna.

Wummel:

Tewes böhlken, dat sundt Studenten weesen.

Tewes:

Nee de Lüe seen tweren Schölers.

Wummel:

De Dummen deht nich vorstan, de seegen so, süß gaen se nich in de Schole, atlyck heeten Immarsium, atlycke Spinasium dat se preecken lehrt.

Tewes:

Nu nu manck den Seueten stundt een, de wenckede mitm Stock, se scholn still schwigen, yo mehr he wenckede, yo mehr se schreyeden, atlycke haen lütke Halse tho ropen, atlycke groete asse Wagen Naven, dart Radt in geit, dat kan nich voer sin, denn se brummeden so gnitesch grot, wenn seht angeuen, so heued en Dinck weer an tho pipen groff un klehn tenst inr Karrecken, asse went upr hillen wehr, tginck asse

went wor 100 Sackpipen tho hope stellet weeren, kwil seggen twas wol de lütcke Hemmel. Wenn dat uthraset hae, so reepen de Kerels weer in de wedde, Enr stuntr unde beet upn Stock, yo dychtr dat he tho beet, yo mehr de Stock queckede asse Varcken, he mostenck woer schwart brent hebben, datte errst uthm Füer quam, he togr yo enen Finger nam annern draff.

Wummel:

Dat hetn se ein Sincke, dar puesten se in.

Tewes:

Dat preckt Tewesen nich inn, he kent wol en Schinken, dar was denn en anner, de haen geel Dinck, dat toech he uth un in, dat blarrede assen Söege, dar was denn noch en, de haen selsen Beest inr einen Handt, inr annern ehn Stock, dar fummelde he mit up, dat ginck schlantanterlantant.

Wummel:

Tewes Leefken dat issen Gigel wesen.

[bl. D, 2] Tewes:

Ja ya unr wihln gincket gigel gigel. Kint tiß lickers en reelicke Stadt.

Mewes:

Hestuck so vorsocht, wor legstu inr Harbarge.

Tewes:

Dar weykeck wunr van vortellen, vorstört meck nich, un höret flitigen tho, my begegende vorm Daer uses Vagedes Söhn, sülff söste, un nimpt meck mee innen Huß, giffenck wat tho freten un suepen de fülle hant, ick soep ock mitr Tiet den Tefen Ehrs dickke, unr des soepen se Solt Water uth Glesen.

Mewes:

Tiß Wihn wesen myn leeueste Söhn.

Tewes:

Et kumtr wol by schla Botter in de Taschen, ick schmeckede tho, so mösteck ins bellen assen Hundt, so mosteck beeren asse datck seyede, datck meyde datck plögede, so möstyck mitm groten Junges Nese innen Ehrs spelen, un stecken se meck den Ehrs full Löcker mit scharrepen Dingers, so tögen semck Haer uthm Koppe, so ins uth mynem Hart- allerleeuesten Barde, so scholck de Magd innen Arm nehmen,

so schloeg meck denn de Kachel up de Schnute dattet rederde, ick moste der Schitsack vorn Eers pipen dattet schmuckede, se deen my noch mehr Hunnedreckes, hoert, Se pölckeden meck de Hülle vull un setteden mick de upn Kop, dattet Water my bihn Ohren dael floeth, ick dorffte nich ins vor de Döre gahn, datck ins stallede, kmende uses Vagedes Söhne Jasper den brüeden se ock weer, se geuen öhm ehn öckel Nahm, un heteden ehn Jasparies, wenn se my uthbröet haen, so haen seen en Dinck, dat schören se weer an, se hettdent yo stastieff, eer puseltive, dem stecken se twe Püster in den Eers, un blosen en den vull Winnes, en sat dar un dargede dat mitn Fingern, wo schreide dat ahrme Dinck denn, en Anner de hat den en Dinck assen Malle, dar woren schwöpen, Schwöpschnöere twerens Söhme uppe taaen, und en halff Ossen Jock mitm Bree wasser uppe nagelt, dar handthauede he up. Upt leste doeck dickke wurt, braeck ick meck, so dull wasseck nicht, kmostet noch ehnmahl infreeten, do se nu veel Gelles tellet haen, asseck myn dage up ehn Tiet nicht sehen hae, brochte my Jasper innen Harbarge uppen düster Kamer, da meende ick stets et were Nacht, un schlape twee [bl. D, 3] Dage un Nacht, doeck upt leste upstae, falckr de Treppen dahl, kmende khadde de Blase im Erse all entwey fallen, ja ya kwas vorschlagen, schmeet meck up de Vöete, un ginck vordan.

Hilcke:

Haestu de Halluncken weer up user Missen.

Tewes:

Ja kwol rechtschapen mit en wrangen, un sehn wol Here weere, Ey my hungert, kampt tho Huß, dar wilck meer segen.

DE VAFFTE UPTOCH.

Tewes:

Wo seh gy my so an, hey gy nicht eer ehn jungen Mann sehn, kweet wol worümme giet doet, gy myß günnet, my datck Gae loff thom egen Wiffe kregen hebbe sohne ehrlose, dicke, hüpsche, weelige, wackere, tüchtige, schmucke Deern, aß im gansem Lanne nich tho finnen ys, de sick so wol upt By-

schlapen vorsteit, my feilt nich se mutr wol ehr by wesen hebben, Titten hesse im Bussem assen Koh, Ey dat schmucke Dinck, ys nich anners asse myn Schatzken, ey binck nich Lücksehlick, so een reecklich un ehrlick Harte hasse im Pilse, my deise de ohlen Lepeles, datck mick nich in de Schnute schrammen schal mitm nyen, Man dat weth eck nich woeck dat vorstan schol, dasse auer Nacht uthm Schlap voer, un betenck intr Panse, ick wort ock dull dachte dat must nich anne wennen, un beth se rechtschapen weer. Haw, haw du starten Sücke, wo selsen issenck nahm Beer, kheb de Lust nich dattenck im Erse kley, twas rasen goet Beer, de Lüe speyeden süß walligen nah, use Vaer hae Matz Grypendrech den Bahrt fulle speyet, un hae heye un weye vull dan, use Möme hae sick in ere Schörte bracken, kwort ock so dicke assen Schinnerteefe asseck upt Bedde quam, dat Huß leep mit meck umb, un speyede um bebrack myne neye Frouwe dicht un deger, ya noch wol mehr, se [bl. D, 4] was so natt assen Meß, de Swyne mostent ock yo rücken, datter goet Beer was, aschmeck bracken hae, wolden se tomck upt Bedde stigen, ick stödde use Söge wol dremal rüggewarts vam Bedde: Ick dencke myn nye Frouwe mach yo soo bescheen wesen, un schrapent aff, un dohnten Knechten un Mägeden in de kole Schale, dat et nich tho spille kahme, khebt yo man im Lyue haet, most ickt doch nu twemahl inr Stadt eten, et schmeckede wol, men dattet lüttinck suer was.

Mewes:

Du schust inkamen Junge se wilteck wat loep frycken, kmag meck nu wol billick achter Ohren krassen, all myu ret Gelt hebben de Kostlüe im Erse, un hebbe noch 8 Schillinge thö lehnen most, donck use Here Godt den Jungen gaff, kwol datck do ehn lütcken Ossen maket hae, kmoet doch ins reecken watr upgahn ys, vorn halleven Daler Heringen, 1 Ossen, 5 Schwyne, 3 werenr finnig, von 9 uthschneen Bothling, 18 Höner, 12 Himpten Roggen, 1 Himpten Görte, 3 ss. Hackernehl, 3 ss. Engepuse datckem Juncker innen Ers jagede in synen Vate, dem blinnen Hinrig un sinem Maete 16 ss., Dem finnigen Joste 6 ss. se seeden he sy ehn rangen Gast gewest, doch my düncket wol, ick konne wacker nu syner Dwerflöiten dansen.

Drewes:

Kwol dat gy mit yuwen Söhne upem Blocksbarge weren.

Mewes:

Ick vorjagede mick all hehl, Naber wo seye gy so barsch, heye yuw 5 Sinne ock noch all, dehm im Koppe hebben schal.

Drewes:

Khebbe Sinne noch mehr asse alltho veel, isset nich noech, dattenck yuw Söhne myner Dochter, so en loeck int Lieff beten het, dar wol ehn Koh uthsope, Daer kumpt upperstee ehn Plüche un singet, do kricht he se dahl, geitr mitm Behne upt Lieff sitten, schmert ehr dat Muhl mit Specke, se schal ock so singen, seht dar kum se heer, wo fett datr de Keeke ys.

Mewes:

Dar schal ehm ehn goet Jaer vor weren, hoelet mynem Naber, gath mit ehm, ick schlae en dodt.

[bl. D, 5] Wummel:

O ick arme Junckfer, wor bin ick nu by kamen, enen Dach habck en haet, un hatenck allree dre harteleit dahn, ins beten, ins mick mit Speck saluet, un düe Nacht so drücket an de Wandt, datck neen Wind im Lyeve behelt, ick hincker all heel nah, he see ich scholn auer Nacht pipen, un heltmck den bloten Ehrs tho, dar pipede ick en up, och dat sehn men doet schlögen, wo nich, so wilckem ingeuen Gosedreck, Schapschiet, Schwindreck, Hönerdreck, Hundedreck, Minschendreck un Kowdreck.

Tewes:

Süe du lose Hoer bistu dar, dat dy hunnert Tunnen full Botter int Lieff fahr.

Wummel:

Wo nu sachter geit upn Steenen.

Tewes:

Num hörest hier, sta stille, khebtick so leeff kwolck wol vorn Eers pipen, darüm wilkemck ock mit dy vordregen, seggemck tho datte nich mehr uthm Schlape fahren wult un wultemck byten, nu dar ys myn Handt, kleye nu dynen Eers wenn du wult, koep isset, gah nu hübsch na Hueß, un bidde dattenck de Vaer weer tho Gnaen annimpt, segge watck dy daen hebbe, dat heddeck ahne warringe daen, nun weuwe wy

vordan, süuercken leuen, ghan tho Bedde ock schlapen beth tho Middage, un latet uß de Mägede wat tho ethen uppet Bedde bringen, hoere kmoteck noch erst ens pipen.

Wummel:

Nu dat maggeck noch mee nehmen, nu seye ock myn, Osse un Bulle.

Tewes:

All de Knüvel mocht un mehr Haffdeenst dohn,
Man de Schufften eén geven solck Lohn,
All de Kranckheit muth se halen
De uß arme Lüe so betahlen,
Arbeyd habck den gantzen Dach,
Bin so madt datk kum stahen mach,
Und hab doch nichts anders kregen,
Als myn Huet recht dicht vull Schlegen,
Myn Speck un Broet datck mee hae namen
Dat ys mick uthr Kypen wech kamen
Ick denck de Stroyunckers habbent stalen,
Averst de Knüvel ward se wedder bethalen
Nu mothck man wedder gahn na mynem Katen,
Un my wat tho Freten un Supen langen laten,
[bl. D, 6] Ick weth dat myn Wummel so na my vörlanget,
Alß den Rauen nam Deue de dar hanget,
Ahne de goje Fruw kanck doch nich leeuen,
Uthm Lyve wolck ydt entbern un er geven
Seht wanck nich bin in myner Katen,
Wo dich dat se holt de Döhr vorschlaten,
Se ys doch so ahrlick und my so trüw,
Als under de Sun mach wesen ein Fruw
Ho, ho Wummel Wyff mack up de Döhr,
Hyr bin ick dyn hartleue Klemkyl vör,
Mack up, holla, holla Wummel Wyff.

Wummel:

Wol klopffet hyr an use Döhr so styff?

Tewes:

Ick bint Wummel dyn leue echte Man,
Bin so math datck kum stahn kan,
Nich gehten habck von Dage noch druncken,

Eer du ydt weest binck thor Erden suncken
Loep hastyck hen un mack mick wat warm Behr,
Wente mick früst, hungert und dörstet sehr,
Must myck ock en Stück Speck vorsetten,
Darup ick den Snavel erß kan affwetten.

Wummel:

Wo nu du olde Stanckfatt ryth he dy,
Dat du so dryst snackest mit my,
Walcker Düuel fohrt die hyrher
Adder sagg mick wat biste vörn Kerl,
Ick ken dy nich hast Hungr und Dorst,
Hyr warest wol nich kriegen vel Kost,
Lop hen un söck Freten an den Ort,
Dar du süß lang hest tho Hues hoert,
Adder wock schal kregen en Tunstaken,
So wilck dick wol bald Vöthe maken,
Meenstu dat hyr wahnen unehrlyke Lüde,
Hoerst watck dy sagg vam Döhr wech brüde.

Tewes:

Wummel, wo schalck dat vorstahn,
Kenst nich mehr dyn egen Man?
Ick bin Tewes Klemkyl dyn echte Gade
Ick habbe dick yo hat twintich Wecken drade.
Ick denck du werst mick willen öven,
Huy lope hastich und lath mick nich lang töven.

Wummel:

Wat? Scholstu dick myn Man heeten,
Dat schol mick im Harten vordreten,
Ick habbe dy ys myn Dage nich sehn.

Tewes:

[bl. D, 7] Storten sück wo ys hyr schen,
Bin ick, oder bin ick nich de olde Tewes?
Hör Wummel mick recht vornim,
Kenstu nich dynen olden Man Klemkyl,
De dick so offt hafft maket Kortwyl?
De dick plecht so schmuck upn Mund tho pypen
Und des Nachtes upt Hempt tho grypen?
West wol als wy erst tho samen schleepen

Wo wy enander henne grepen?
Du sedest noch ho ho Tewes mackt sacht
Tiß noch men de erste Nacht,
Westu wol dat du under allbeyde Titten,
Eine grothe schwarte Warte hast sitten,
Weist ock wol dat dy de Nauel ys uthgan
Ha Wummel kanst mick noch nick vörstahn,
Kenst mick noch nich leue Wummel Möm.

Wummel:

Du olde Schalm ich löue dick dröm,
Du hast mick so veel im Bedde dahn,
Als de Mür ded dar süst stahn,
Myn Kerl de süth uth andern Ogen,
Ein lüttick betr als du kan he plögen,
He kan mick wol anders den Kop kluwen
Unde wat beter umb sick houwen
Wolst ock von sülcken Saken snacken,
Du kanst yo kum forterecken de Hacken,
Sehe doch man welck ein welich Kumpan
Wo he steyth als ein ander Dröphan.

Tewes:

Un du myn Köyken, löpke hed, nu myn leefe Lüeckkens ick dancke yuw, dat gy noch tho Vüer un tho Lucht hebbet sehn hulpen, wenn gy hir nich seten hadden, so hanck my de Vaer all doht schlagen, kwil danckbahr wesen, Woeck thokam Jahre ein Kind krege asseck hape, so welck yuw tho Faddern bidden, thom Kindelbehr, wor gy dar nich thokamet, so wilckn Fatt Beer vor yuck uth dohn, süß schalt ümme Par Swine un Klütken darup, un Behr nich mangeln, unner des siht fram, un ehtet vaken wat, dat gy lange starreck blyfet.

VERBESSERUNGEN.

Bl. A 2 links, z. 21 Möme : Mäme, z. 22 Wucken övercken : Wuckenövercken; bl. A 3 links, z. 4 Wieff hestu : Wieffhestu; bl. A 5, z. 8 beyde : by de; bl. A 5 links, z. 1 stert : stett; bl. A 6, z. 21 se : so; bl. A 6 links, z. 11 deel : veel; bl. A 7, z. 19 Teweschen : Teweschnn; bl. B 1, z. 3 und se : und; bl. B 2, z. 24 bringen : briugen; bl. B 3, z. 2 hetent : het ent; bl. B 3 links, z. 8 Voer : Woer; bl. B 4 links, z. 3 kam : lkam, z. 18 möten , meoten; bl. B 5 links, z. 2 verkauffen : ver kauff, z. 12 Weme : Meme; bl. B 6, z. 18 Deern . . . : Deern; bl. B 7, z. 9 plustert : plusteet, weren : wer en; bl. B 7 links, z. 17 fleifse : tz umgekehrt; bl. C 1 links, z. 21 villeichte : viileichte; bl. C 3 links, z. 17 un : nn; bl. C 4 links, z. 23 wockr : wockt; bl. C 5, z. 4 sülvest : fülvest, z. 13 Stadt : Sadt, z. 24 nenen : neneu; bl. C 5 links, z. 15 den : deu; bl. C 6 links, z. 8 hettr : hertr, z. 17 kregk : kregt; bl. C 7, z. 18 dat : do; bl. C 8 links, z. 5 Stadt : Sadt, z. 11 dat : dar; bl. D 1, z. 18 dat : dar, z. 23 wenckede yo ! wenckedey, o; bl. D 1 links, z. 4 wenr : went; bl. D 2, z. 18 Botter : Votter, z. 20 beeren : beer en; bl. D 2 links, z. 3 den : der, z. 18 Anner : Auner; bl. D 4 links, z. 26 dodt : t umgekehrt; bl. D 5, z. 9 ick : (fehlt), z. 18 sachter : sachte er, z. 20 nu : num; bl. D 5 links, z. 4 ghan : ohan; bl. D 5 links, z. 10 Osse un : Ochsen un; bl. D 6, z. 25 ick : i umgekehrt.

INCLINATIONEN UND ATTRACTIONEN [1].

asch, as ik
aschen, as ene
aschenk, as ick meck
aschet, as ick et
aschker, as ik der
asck, as ik
asse, as he
asseck, as he seck
assen, asse e
assent, as man et
auerm, aver dem
betenck, bet mek
byen, by dem
bihm, bi ehm
binck, bin ick
bistun, bis du en
dachter, dachte der
daek, dat ek
darck, dar ik
darm, dar man
darnck, dar ik en
dasse, dat se
dat, dat et
datck, dat ik
datck, dat deck
datck, dat yuk
datckm, dat ek em
datckem, dat ek dem
datcken, dat ik ene
datcken, dat ik en
datm, dat man
datnck, dat meck
datte, dat he
dattenck, dat meck
dattenck, dat ek meck
datter, dat du et der
deeck, dede ek
deer, de der
deet, de et.
ded dar, de du dar
deht, de et
dehm, de man
deise, dei (gab) se
demck, dem ik, den ick
demck, de meck
demckt, de meck et
donck, do meck
gack, gae ek
geiste, geist du
giet, gy et
giffen, gif em
giffench, gif mek
gyffer, gif er (ihr)
gifftm, gift em

*

1 Vgl. die bemerkung Schellers in seiner ndd. bücherkunde s. 318 f.

haeste, has du
hanck my, hadde my
hasteck, hastck, has dek
hastuem, has du ene
hawe, hawwe-wy
hatenck, hat mek
hatck, hadde ik
hätte, hät he
hebck, hebbe ik
hebckr, hebbe ik der
hebteck, hebbet deck
hey gy, hebbet gy
heye, hebbet gy
hemck, he mek
hertr, het der
hesten, hes du en
hesteck, hes dek
hestuck, hes du dek
het, he et
hetent, hetent et
hetnck, het mek
hetm, het man
hetr, het der
hewwe, hebbet wy
hinker, hinke der
hörstet, hörst du et
hulpench, hulpen meck
ickm, ick em
ins, in des
intm, in te dem
intr, in te der
ys, ys se
issem, is em
yssenck, ys meck
isser, is er (ihr)
isset, is et
istr, is der
kbin, khadde, khae, khebbe, klöeff, kmen, kmende, kmot, kwas, kweet, kwil, kwyl, kwol, kwoll, kwort. Hier ist k = ik (ich).
khaet, ik hadde et; khebn, ik hebbe en; khebr, ik hebbe der; khebt, ik hebbe et; kmostet, ik moste et; kmaggen, ik mag en; kmoteck, ik mot deck; kweetr, ik weet der; kweck, ik wel yuk; kweycken, ek wel yuk den; kweieck en, ek wel yuk en; kwiln, ik wil en; kwylck, ik wyl dick; kwylt, ik wil et; kwolck, ik wolde dick; kwolkern, ik wol dick dar den; kwoln, ik wol en; kwolt, ik wolde et.
kamck, kan meck
kamck, kame ik
kanck, kan ik
keyfet, ik häw dat?
kemten, kemt en
köncket, könde ik et
kouw wy, konden wy
krigemck, kriget mek
kunck, kunde eck
kumst, kumst du
kumse, kumen se
lasche, lat us de
laschet, lat us et
latsch, lat usik
maggenck, mag
magk, may ek; magr, mag der
mecken, mek den
mecket, meck et
mitm, mit dem
mitn, mit den
mitr, mit der

mitr, mit er (ihr)
myckr, myck der
mochtenck, mochte mek
möge gy, möged gy
mögesenck, möget se mick
mostenck, moste en mek
moster, moste der
motk, mot ik
motr, mot der
mutck, mut ek
mutcket, mut ik et
mutm, mut man
muttet, mut et
naanck, na mek
nemten, nemet en
pleggese, plegget se
raeck, rade ik
ristun, ritst du en
schayieck, schall yuk
schayek, schal ik yuk
schalkn, schal ik den
schalkn, schal ik en
schalm, schal man
schalmek, schal mek
schalmken, schal mek en
schleyten, schleyt den
schlogenck, schlog mek
schollicken, schol dik ene
scholmck, scholde mek
scholn, scholde en
scholt, scholde et
schostun, scholdes du en
schüttynck, schüt mik
seecket, sede ik et
seggenck, segge mick
segck, segge eck
seht, se et
seye, sid yi
semck, senck, se meck
stinckeck, stinke ek
suttenck, sut mek
tginck, tiß, twas, tweren. Hier ist t = et (es)
tis, et is der
tenst, te endest
togr, tog der
tomck, to meck
unr, unner den
upm, up dem
faltnck, fallet mek
fanget, fange et
frager, frage der
wanckem, wan du mik en
wartm, wart dem
watck, wat ick
watn, wat ene
watck, wat ick
watte, wat he
weye, wellet ye
wey en, wel ye en
wey keck, wel ick yuck
weyemck, wel yi meck
welcken, welk enen
wem, wen man
wenck, wen ick
wencken, wen ick en
wencket, wenckt, wen ick et
wennem, wen man
wennse, wenn so
wetck, wet ick
weuwy, wollen wy
weuwet, welen wi et
weuwe, welen wi
wewe, welen we
wewer, weln wi der
wiet, wy et

wilck, wil ek
wilckeck, wil ek deck
wilckem, wil ik em
wilcken, wil ick en
wilckemck, wilckenck, wil eck mek
wilcket, wil ik et
wilsenck, wil se meck
wilteck, willet deck
wilten, wilt du ihn (hd.)
wiltm, wil et em
wirst, wirst du
wyseteenck, wyset meck
woek, wo (als) ick
woekn, wo ick en
wock, wo (wenn) ick
wockt, wo ick et
wöleck, wolde yuck
wolt, wolde et
wolck, wolde ek
wolckn, wolde ek en
wollynck, wolde ik
wonck, wo mek
wostencker, woldest mek der
wostet, woldest du et
wultenck, wult mek
wultu, wuldes du
wultun, wult du en.

WÖRTERBUCH ZU TEWESCHEN HOCHTYDT.

affstrien, abschreiten.
allerdeegest, am allermeisten.
altho hansen, alsbald 218.
anheven, anheben.
annewennen, angewöhnen. Schütze IV, 313.
antlahte, n. angesicht.
arstedye, f. arzneikunst.
Asmes, Asmus, Erasmus 227.
asse, also, wie.
aveln, aller welt? 233.
avenstake, hölzerne stange, brod in den ofen zu schieben, „schüssel" Schütze I, 52.
averlast, bedrückung 232.
barem, lathet doch barem aver yuw harte gahn. Wortspiel zwischen barm : bierschaum und barmhartich : barmherzig 223.
been, beten. Tischgebet auf dem lande nicht üblich 227.
bellen, bellen 236.
bengel, bengel.
beeren, sich benehmen 236.
bescheen, bescheiden, klug 238.
bestallen sick, sich vertragen.
blarren, (as en söege), grunzen.
Block, name 211. Vgl. Jasper Block in dem gedichte Hans Hohn. Lappenberg zu Laurenberg s. 137.
Blocksbarg, „kwol dat gy upm Bl. weren" 239.
böhlken, buhle.
bothling, m. uthschneen Bothling, verschnittener hammel. Schütze I, 140 Lübeck: bötling, hammel 238.
brae, f. dat du kolde brae ist : dass du kalten braten issest. Von welcher art und warum ist nicht ersichtlich 229.

broes, veel broes, viel brod? 227.

broeck, f. hose.

brüe, f. die plackerei, hier der haspel 212.

brüen, gehen, plagen, 230, 241.

bruse muse, myn bruse muse, als liebkosung. Ein gericht, indem müse in butter gebackene salbeiblätter sind (Richey 169) 214.

büdel, m. 1) geldbeutel, 2) hodensack 228.

bucken, stampfen, klopfen 213.

büek vatt, laugefass 220.

Burstah, m. der Bursta, straße in Hamburg (Richey 401: Bursta für Burstade) 231.

bunckert, m. von bunken, pochen, schlagen 210.

buncken knacken, unterbeine des geschlachteten thieres 229.

bussen, m. busen. Auch Laurenberg I, 105 bussem und Dähnert bussen, f. 214.

bütte, f. malck bütte, milchbutte. Laurenberg 290 melkebüt, milcheimer 213.

daen, gegeben.

daer, n. das thor.

dalgen, adv. diesen tag 226.

deern, f. dienstmädchen.

dicht un deger, gründlich. Schütze I, 215.

dho yoduth! Vgl. yoduth.

doft, getauft.

Dohm, m. Dom hieß in Hamburg nicht bloß die domkirche, sondern bedeutet auch den 8 tage vor weihnacht in der domkirche gehaltenen christmarkt. Schütze I, 229. Weshalb Tewes dort kalten braten essen soll, ist unverständlich 229.

Dreckwall, straßenname 220.

Drewes, Andreas. Schütze I, 253.

dreeling, swm. dreiling (hamb. 1/3 sch.) 225.

droeffheit, f. betrübtheit.

dröphan, m. als scheltwort, von droepen, fallen lassen. Richey 44.

droeß, m. teufel 225.

drönekötel, als scheltwort von drönen, langweilig schwätzen und kottel, excrement 213.

dröpe nese, tropfnase. Richey 44 Nese-Dröpel 213.

Drüecke, Gertrud oder Drudgerd, Drudhild.

du heten, der mann heißt die frau im schelten „du“ 215.

dubbelschillinck, m. doppelschilling, als gabe des bräutigams an die braut 219.

düere tyt, f. dar kumpt de d. t. einer der aussieht als ob theuerung wäre. Noch jetzt. 234.

düe, düie, dieser, diese 218 u. ö. Laurenberg düje.

düncklick, denklich.

dweerflöite, swf. querflöte.

eerlick, ansehnlich.

errßbelgen, pl. hinterbacken.

ehebeer, als scheltwort, der storch. Schütze I, 283 ebeer, holl. dial. eiber (van Lennep, Uithangteekens 354) 222.

ehms, n. brodbeutel, vgl. hd. ähmen, aufnähren. Dähnert: emeddag die vormittagszeit, da die bauern das kleine mittag essen 221.

ehrenst, m. ernst.

ehrlos, ohne eignes gut und ohne mann 237.

engepuse, ingwer „vor 3 ss. engepuse datckem Juncker innen Eers jagede in synen vate (fasse).“ Mnd. wb. I, 665: „Der ingwer wurde vorzugsweise zum warmbier, welches die stelle des kaffees und thees vertrat, verwendet.“ Der junker bekommt hier als auszeichnung warmbier geliefert? In Waatze Gribbert übersetzt mit „Gingbir“ 238.

enkede, encken, adv. genau, wahrhaftig 212.

entschüldigt, ptc. frei von schulden 229.

entwey, enzwei.

entwuschen, entwischen 224.

eer, oder.

fadder, swm. gevatter.

faddern gelt, n. pathengeschenk 223.

fedder, feer, f. feder 234.

fibel, f. scherzweise für bibel 213.

finnig, voll blattern 238.

finster, n. fenster, wie neuhamburg.

flabbe, f. schnauze, mund 219.

flasche, f. kürbis. Auch bei Laurenberg II, 106 werden die weiblichen brüste flaschen genannt. Noch jetzt gebräuchliche übertragung 214.

fleth, f. der schiffbare kanal. Schütze I, 324 fleet, das. III, 252 foort mit die naat fleet! 230.

fluitsteen, m. bernstein? 224.

Frantzosen, dat yuw de Fr. bestahn! d. h. überfallen. Eine krankheit nach ihren verbreitern so benannt, auch noch heutzutage. Der ausdruck auch bei Laurenberg und im Simplicissimus 230.

frycken, adv. von fry, frisch an.

fülle, de fülle hant? 236.

fummeln, woran umhertasten 236.

furt, m. furz „asn furt im ba“ 211.

Gabbecke, frauenname.

gae, von gat, loch 212.

gae loff, Gottlob.

gaers, von gaer, gar, gen. neutr. adj. 233.

ganck, geh! 212.

gastrich, wortspiel zwischen ndd. galstrich, gastrich, ranzig und garstig 222.

galstrych, ranzig.

Garenklopper, personenname 211.

goeseschnabbe, f. gänseschnabel 214.

gern, gähren. Schütze gören II, 53.

gnitesch, knirschend. Schütze II, 45 gneetern, vom prasselnden donner 235.

god, n. dat. dem goe, dem vieh 220.

gölln, gulden.

gottseegens, auch bei Schütze II, 57 gottsegens! Westfäl. god seagne 214.

grapen, m. erz- oder eisentiegel. Schütze II, 62. Laurenberg I, 304 grapen 217.

Grypendreck, name 238.

Grumpel, name 227.

güicheit, f. güte 217.

habbe, f. die habe, festigung, Waatze 24: op trouw, Schütze II, 32 up de tru geven 219.

hageböcken mantel? 229.

hackernehl, gestoßener kaneel, zimmet. Waatze 69, „pypkaniel“ 238.

halue, halleue, f. seite.

hallunke, m. hallunke 237.

hane, swm. hahn 222.

hanenrey, m. Hier in der älteren bedeutung des wortes „impotenter“. Aus hân-rûne bei Doornkaat II, 34 : verschnittener hahn, fig. inpotenter 211.

harsig, herzog 213.

haverecht, n. fry h. recht, welches man auf seinem hofe hat? 228.

heye, he hae heye un weye vull dahn, er hatte haut und kleid ganz besudelt. In dem gedicht „Dithmarsche Frye“ bei Viethen s. 96 dad he heyd und weyd full deed erklärt „hosen und alles“. Vgl. auch die redensart hei un wey (korrespbl. des vereins für ndd. sprf. II, 86). Weye kann hier nur gewand sein 238.

heyen, zerren. Mnd. higen, heigen, höhnen, zerren, tho heyen vatede, zu zerren begann, wie ndd. „to packen krîgen“ 230.

hed adv. hierher. Waatze Gribbert: hinne 242.

hehr, froh.

heck, n. das gitter 210. Schütze II, 80.

held, m. held. Vielleicht doppelsinnig. Vgl. osnabr. held, eingebildeter geck 214.

helle, f. hölle 212.

Helmke, personenname 211.

Henning dinnies Kohlblatt, scheltruf 222.

hene, f. henne.

hencken, n. hühnchen.

heven, anheven, anheben 235.

hicken, hacken 223.

hille, swf. die hilde 235.

Hilcke, Hilde.

himpte, m. ein getreidemaß.

hinterstelle, n. hintergestell 214.

hönsch, schimpflich.

hoffysern, pl. hufeisen 212.

hönerflomen, pl. bauch- oder nierenfett von hühnern. Richey 64 flomen 217.

honnich, n. honig. Schütze II, 153 honnig.

Hoppenmarcked, name eines platzes in Hamburg 235.

hoppenstake, swm. hopfenstange. Vgl. Laurenb. IV, 206 s. 214.

hüpsch, hübsch.

huy! hui!

hulle, f. huld 215.
hülle, f. frauenkopfbedeckung 230. Schütze II, 167.
hummeln in lyve 211, hexenseelen fliegen als hummeln aus dem leibe. Wagenfeld, Bremische volkssagen II, 51.
hund, m. hund 211.
imme, f. biene.
in, zu hause 238.
infören, einfuttern (infodern), hier „einpacken", fressen 226.
ins, einmal.
ys myn dage, jemals meiner tage.
jüm, der eine dem andern 212.
junker, seine kleidung 226.
Jasper, Kaspar 237.
jäger junge, jägerbursche.
yoduth, „dhoy. ropen", bekannter ndd. weh- und hilferuf 232.
kachel, f. als scheltwort zu einer magd, bei Dähnert 213 du olle Kachel, bei Schütze II, 210 Jan Kachel, pöbelschimpf, wie Jan Hagel. Eigentlich irdener topf. Weig. I, 747 s. 237.
kallite, gedärme. Auch bei Laurenberg, Jahrbuch des vereins für ndd. sprf. III, 68, s. 226.
kaspel, n. kirchspiel.
kastensianen, (gebratene) kastanien, auf dem markte 235.
Kasten, Christian 235.
kate, f. kathe.
kater, m. als scheltwort 212.
kavent, m. schlechtes bier. Dähnert 251. Mnd. wb. IV, 553 kovent, kavent, nachbier, dünnbier 215.
keecke, f. maul, backe 226, 239.
kelcken, trinken 210.
kihl, m. hosenschlitz.
kikes-kakes, m. Schütze II, 252 kieks kaaks int Hönernest: dummer schnack! Vgl. tyriack 225.
kyfen un kübbeln, keifen und käffen 219 u. ö.
kindelbehr, n. kindtaufschmaus 242.
klatterig, lumpig.
Klaus, Sunter Claus, 1) als weihnachtsmann 227, 2) der thurm der Nicolaikirche in Hamburg 231.
kleyen, kratzen 238. Schütze II, 274.

Klöye, Johan Clöye, name 209.

klütken, n. kloß. Richey 126 u. Schütze II, 291 klütjen, mehlklöße 233.

knadaste, m. als scheltwort im hochdeutsch des schreibers. Wohl von gnaddern, zanken, geizen (vgl. westf. gnatsig, geizig) und aste, ndd. ask, schachtel, kasten 226.

knecht, m. junggesell.

knevelen, den bart to rechte knevelen, den bart seitwärts zurecht drehen.

knifen, wohl mit einem knif (messer) behandeln 226.

knullen, an den kopf schlagen. Oud. III, 441. Laurenberg knüllen 210.

knyp int Hartcken. n. geliebte. Schütze II, 303.

knust, m. knust vull schmolts wohl statt knust schmolt, klumpen schmaltz. Oder ist knust hier gefäß? 227.

knüvel, m. bauernflegel. Richey 108 knevel, westf. knivel, grober mensch 240.

kole schale, kaltschale. Scheint um jene zeit ein lieblingsgericht gewesen zu sein. Vgl. die grabschrift bei Memel, Lustige gesellschaft s. 213: Rath tho wol ligt unter düsser Eeck 238.

köckenhane, swm. gebratenes hähnchen, flämisch bei De Bo 551 kokkenhaan, gebratenes küken (unter kindern gebraucht) „Wij hebben eenen kokkenhane geëten" Kilian hat kocke, hahn 227.

kokenman, m. „kuchenmann". De Bo 548 westvlaamsch: koekeman, koek die den vorm van een man heeft. Op·Sint Niklaas kreeg hij eenen groten koekeman. Ebenso in Westfalen, wo die männliche und weibliche figur Adam und Eva heißt 227.

krydewit, kreideweiß. Im „Hamburger jahrmarkt" A I, Sc. I, heißt es, dass am jungfernstieg ausgerufen wird: Wey Linnen-Hasen, Seegel-Garn | Haalt frische musselen van der Kaaren | Haalt sand, haalt sand, he is krietwit! 229.

kohlüchte, swf., stallleuchte.

kostlüe, f. hochzeitsgäste. Schütze II, 332 köstenlüde.

kröckeln, zerknittern 219.

krumtungysch, (von dem hochdeutsch redenden schreiber) stammelnd, wer eine sprache radebrecht, holl. kromtongig 226.

küeter hund, m. küsch assen k. keusch wie ein schlachterhund es ist 211.

küeckelhoen, n. gackelhuhn, wie kukelhân.

Kunneke, frauenname, Preuss, Lipp. Regest. III, 47 Kunneke, Kunigunde 225.

Lammert, Lambert 210.

latst, adv. letzthin 226.

ledder, n. leiter 234.

leer, n. leder 234.

leeven, se leevet my wol : sie sind mir lieb 214.

lecheit, f. schlechtigkeit 211.

lehnen, leihen.

lehren, lernen.

lieck, adv. grade.

lyf, n. leib.

lickers, gleichwohl.

Lickse, de groten Buren tho Lickse. Auch der titel des von Lappenberg a. a. o. s. 207 besprochenen gedichtes schließt: in de fedder gefahtet . . . dorch Jeckel van Achtern Herr up Lik 209.

livesche levedage, leibhafte lebtage 214.

lippenhonnich, für kuss 219.

lobbe, f. lappen 232.

löven, glauben.

Locke, personenname 210.

Lübbert, personenname, Liudbert 211.

lutsinck, lütsinge, ein wenig, ein weilchen.

lucht, f. lampenlicht.

lüttik, en l. ein wenig 242.

malle, f. die mulde, in Waatze Gribbert übersetzt durch baarge troog. Es ist eine laute gemeint. Richey 368 molle 237.

Matz, Mathias 238.

maet, m. genosse. Vgl. Lappenberg zu Laurenberg s. 116, z. 62 de spölman un sin maat. Schütze III, 79 maat, kamerad 238.

man, nur.

mess, m. mist.

meste, n. messer 220.

Mewes, Bartholomäus.

misse, f. kirmis, jahrmarkt 237.

möye, f. mühe 214.

möme, f. mutter 211 u. ö. Richey 367.

möet, f. begegnung.

Möerachter, personenname 209.

Müerbuck, personenname 209.

muesen, essen, schmausen in etwas mhd. muosen, essen, also wie in bussen, busen mitteldeutsches u statt niederdeutschem ô 231.

mueten, muten, putzen, wischen, das gesicht mit einem feuchten tuche. Richey 142 u. Mnd. wb. III, 141. Daher hd. „aufmutsen" 216.

musselen, sudeln, unreinlich zu werke gehn bei Richey und Schütze, westf. würde man wusseln sagen 215.

musseln, undeutlich reden 226.

müssche, dat juw de müsche biten, hd. dass dich das mäuslein beißt.

musekaven, swm. mause-koben. Wohl verächtlich für ein kleines, schlechtes haus 210.

nave, f. radnabe 235.

neen, kein.

Neypel, personenname 220.

nese innen ehrs spelen 236.

nöe, ungern.

nollcken, neulich 228.

nöment, n. das benennen.

näsedock, m. taschentuch 226.

nütlick, adj. schmackhaft, delikat Voc. Engelh. nutlich alzo de spise, delicatus. Aber niedlich „ist holst. nüdlig (Schütze III, 156)" paderbornisch und ravensberg. nuüdlik. Bei Laurenberg nütlik, angenehm.

öckel-nahm, m. spottname 237.

ohrstoth, m. ohrfeige 211.

ort, m. winkel.

page, swm. pferd 221.

panse, f. magen 215.

pfey, pfui!

Pingesten, pfingsten 212.

pype, f. pfeife (zum tabakrauchen) 227.

pypen, pipen, küssen 211.

pipen, pfeifen.

pilss, pliss, m. thierfell 233.

plate, swm. weiberschürze zur schonung der kleider. Schütze III, 215, Richey 187. Bei Lappenberg z. Laurenberg s. 294 plate, schürze.

plite, f. als scheltwort „de böse plite.“ Der ausdruck auch bei Schütze III, 219 u. Richey 187. Auch westfälisch du plîte, pleite, du taugenichts. Von plîte, arger streich, schaden, schwere wunde 210.

plüche, m. In Waatze Gribbert durch „ien maal flaegh“. Nach De Bo s. 1338 ist plugge und vlugge: bube, schelm, frz. polisson, wozu man vergleiche Br. wb. een ploeg van een keerl, Kilian plugghe, avis vilis und holl. plug, taugenichts 239.

plumpe in de grütte, als scheltwort 216.

plusen, rupfen, hier „auskehren“ (eine schüssel) holl. pluizen, säubern 226.

pöelcke put, m. nachttopf 230; pölken nicht wie Braune zu Laurenberg 86 meint, von pool, pfuhl, sondern zu pülsken, plätschern.

potz vief klummen! klummen für wunden? 210.

pölcken, pissen, Richey 194 pülschen, bei Laurenberg bepölken 89.

popir, n. papier. Spät mnd. poppir 220.

portenknüppels, pl. stangen, aus welchen das hofthor gemacht ist 214.

pots sehle lyen? 212.

preeken, predigen.

pultern, poltern.

pulverhore, f. Als scheltwort. Westf. pulwern, heftig zanken 210.

puseltive, oder stastieff, die stellorgel, das positiv. Weig. II, 375.

pussen, m. possen, streich 227.

pust roer, n. pustrohr 232.

putlickatie, f. supplication 231.

quecken, quieken 236.

rammeln, rammeln 211.

range, adj. gierig, hd. rangig bei Göthe.

redern, rasseln, mhd. ridern, zittern, ravensb. riddern.

reen, reden 235.

ree, adv. 1) gänzlich, 2) alsbald 211.

rechter, adv. recht 215.

reecklich, offen, leicht zu berechnen.

Reil, personenname 215.

reisse, f. reise 62.

reysse, alsbald.
rente, up rente, auf zinsen 214.
ret, reet, baares, von ree, bereit, bar.
roe, roh.
Roelsmarie, straßenname in Hamburg, wahrscheinlich die rosenstraße 232.
rotz, m. rotz 216.
rübbe, f. die rippe.
Rubbecke, frauenname 212.
ruene, m. verschnittener hengst.
runen, verschneiden, das „runen" ist arbeit des schäfers 211.
runnen, rönnen, laufen.
santkahre, swf. sandkarre 229.
schale, kole sch., kaltschale.
scharnubbe, m. für scharnbull, mistkäfer? „welcken moet datte he haet, essen scharnubbe" 225, vgl. Dähnert 398.
scheern, n. schererei 219, se schet, sie höhnen 232.
schyekans, name für den teufel, schyek-hans? verwant mit schodüvel? 232.
schinnerteefe, f. schinderhund 238.
schlantanterlantant 238.
schleff, sleff, m. kochlöffel 216.
schlyeren, vgl. Velten.
schlumpeswiese, glücksweise 210. Strodtm. 216, Schütze IV, 124.
schlow, schlau.
schmarotzer, m. muss hier „schmutziger kerl" bedeuten 229.
schmetisch, smätsch, adj. schlank. Richey 266 smätisch, gracilis.
schmödigen, schmeidigen 217.
schmucken, küssen. Schütze IV, 127 smukken 237.
schnappen, m. schnupfen 216. Schütze IV, 138 snapp.
schnar, trotzig, sehr stark, wie holl. snar 214.
schnoterlotken, n. Von snoter, rotz und lotken, Lottchen? Strodtm. 220 snotterig, von einem mädchen, das zu früh heirathen will 214.
schnuckern, schluchzen 213.
schören, aufrecht stützen? Kilian schooren 237.
schörte, f. schürze.
schüersack, m. hodensack.
schünnen, vertreiben. 222.

schwans, m. schwanz 224.
schwassen, schwatzen 233.
schwimschlagen, die elbogen auf und ab bewegen, Dähnert 479 swimslagen 212.
schwinsfeern, schweinefedern, schw. de stuven nich, so viel wie: daraus wurde nichts. Richey: sw. de stövet nich, point de consequence 226.
schwöpschnöre, peitschenschnüre. Waatze Gribb. 64 swieptouwen.
segge, f. ziege.
sempentern. Wie westf. semmeln, langweilig sprechen 213.
senckel, m. bindriem an hosen, schuhen. Schütze IV, 97, Richey 210. s. 227.
sincke, f. die zinke (als blasinstrument) 236.
söhme, twevens Söhme, zwirnfäden, mnd. someken, funiculus.
soß, sechs.
spalckern, lärmen, toben 210.
spille, f. spindel, eisen, auf welches die spule gesteckt wird. Schütze IV, 170.
spille, f. verbrauch, verlust 238.
Spinasium, gymnasium 235.
splettet, ptc. gespaltet.
stastieff, das stativ, die stellorgel.
stallen, pissen.
stallen, met, in einem raume sein mit jemand Weigand III, 783.
stee, upperstee, jetzt.
stees, adv. stets.
steesch, städtisch.
stilken, adv. stille.
stoplyschen, stonsischen, bratwurst, saucisse 227.
stree, pl. schritte, mnd. strede, m. schritt 215.
suckerpopke, zuckerpüppchen 213.
süchten, seufzen 215.
sölf söste, er selbst mit fünf andern 236.
sünne, f. sonne, wie söhne, sohn, neuhamb. de sünn' 212.
sunnerk, adj. besonder, sonnerken, adv. besonders.
sunr, sondern 215.
sunr, m. sünder.
suß, adv. sonst 213, süßdatte, nur dass er.

tenst, am ende, gegenüber, Richey 426 tens, gegenüber, am ende eines langen tisches 235.

teenen, pl. zähne 215.

teuen, pl. zehen 235.

tennenfatt, n. zinnernes fass, westf. stanne, f. stannum 216.

tefe, hündin.

Tewes, Matthäus.

Teweschen, verkleinerungswort zu Tewes.

thideln, hüpfen 210.

tyeltappe, swm. läppischer mensch, mnd. tiletappe 214.

tympe, m. winkelspitze 231.

tyriack, m. theriak 225.

thokam, adj. zukünftig.

thokilen, verkeilen. So auch bei Laurenberg 3, 117.

thoriten, zerreißen.

thorunnen, zusammenrinnen.

thünen, zäunen.

torreff, m. torf 220.

trut, traut 213.

tüchtig, wohlgezogen.

tuckturren, gackern, locken (vom hahn) 226.

tünteln, zaudern 220.

umhang, den umhang schüdden. Im texte steht Vphang. Der Amsterdamer druck hat umbhaun. Das umhang (bettgardine) schüdden (schütteln?) bestand nach Schütze IV, 310 darin, dass bekannte bei abstattung des wochenbesuchs der wärterin ein geschenk machten. Wortspiel mit umhang, uphang, vielleicht im sinne von „kleid", wie gleich darauf „büdel" ein solches enthält 288.

upbören, aufheben.

up hebben, aufgegessen haben, Richey 366, vgl. upkrygen 233.

uppetataaen, ptc. aufgespannt 27.

uprichtich, risch, gerade.

use, unser (stets so, jetzt in und um Hamburg unse).

uthbröen, zu ende quälen.

uthfragen, erfragen.

uthlupen, erspähen? 234.

uthplustern, ausrupfen 224.

uthropen, ausrufen (waren in den straßen) 229.

vadder, m. gevatter, vetter.
vaken, oft.
valentiet, f. zeit, in welcher die fohlen geworfen werden 213.
Vastelaben, m. fastnacht 223, 227.
vat, n. gefäß.
vaten, begreifen 217.
Velten, Valentin (patron gegen pest und fallsucht), die fallsucht, „by velts schlyeren"? 231.
vornufft, f. vernunft 216.
vorsmaen, verschmähen. Schütze IV, 126 versmaen.
verschlagen, wortspiel zwischen den bedeutungen listig und verhauen 217.
versufften un versagen. Schütze IV, 308 he is gans versüfft un verzagt, er hat allen muth verloren 212.
voersichtig, vor andern sichtbar, angesehen.
voerachten, statt voerachteten, hochgeachteten 209.
volge Magd, begleitende magd. Dieffenbach u. Wülcker wb. I, 584 nd. en volghe maghet, pedissequa 217, 235.
vorbistern, sich verirren.
vorferen, erschrecken.
vörrey, m. vortanz 210.
verwent, verkehrt 226.
vrete, f. das maul.
vuel, schmutzig.
Waetsack, personenname. Mit wadsak bezeichnete man im Ravensbergischen wohl einen bettelsack 227.
wacker, adj. schön 227. Schütze IV, 333. In dieser bedeutung auch bei Laurenberg.
walligen, adv. sehr.
wanne! weh! traun!
wanschapen, missgeschaffen 235.
warringe, f. bedacht, obacht.
wartscho, gieb acht, warschoen (Schütze IV, 340), osnabr. wärschuwwen ist sonst warnen, einen wink geben 219.
weer, wedder, wieder s. 229. Schütze IV, 847.
weergainge, f. das gegenstück 213.
wehnen, weinen 221.
weelig, wohlig, üppig 237, Schütze IV, 349; welich, welk 242.

wenner, wann. Schütze IV, 374.
wente, denn 241.
westant, wehstand 211.
wißeniß un verstantheyt, statt hd. weisheit und verstand 225.
wißs inr näsen, feinfühlig 69.
wihl, conj. während.
wier, weiter.
wieme, swm. hühnerstange 226.
Wipke, frauenname 224.
witte, m. ein geldstück.
Wöbbeken, frauenname 229.
wol, wer.
wor, irgend wo.
woltern, wälzen.
wranghen, raufen 237.
wucken, n. 1) der spinnrocken 211, 2) das ganze spinnrad einschließlich der spule. Auch Rachel, Satiren I, 254 braucht wocken für spule 212.
wummen ga leef! Wummen saps dreck! Wumme Kiwit! „Wummen gans" aus Stinchin van der Krone bei Birlinger Altd. Neujahrsblätter 1874 wird von Woeste (ebenda s. 146) erklärt: entstellt aus Wunden Gades.
wurd, wurde, wurn mit folg. infinitiv, se wurd sick vorkèren : sie würde sich umdrehen, dat Bloet wurde my torunnen, das blut würde mir zusammenlaufen, gy wurn kreggen hebben, ihr würdet gekriegt haben. Indicativische form, wo nhd. conjunctivische. S. 215 he wurt, er wurde 215.
zeufel, hd. des schreibers statt „teufel".
zöve! warte! (hochdeutsch) 226.

V.

TEWESKEN KINDELBEHR.

EINLEITUNG.

Tewesken Kindelbehr ist eine fortsetzung von T. Hochtydt, welche von dem treiben des nunmehrigen ehemanns Tewes, seinen neuen abenteuern in der stadt und den kosten seines Kindelbehrs handelt.

Am schlusse des Hamburger druckes von Teweschen Hochtydt findet sich folgende stelle:

Tewes:

„Nu myn leefe lüeckkens ick dancke yuw, dat gi noch tho vüer un tho lucht hebbet sehn hulpen, wenn gy hir nich seten hadden, so hanck my de Vaer all doht schlagen, kwil dankbahr wesen, woeck tho kam Jahre ein Kind krege, asseck hape, so welck yuw tho Faddern bidden, thom Kindelbehr, wo gy dar nich tho kamet, so wilckn Fatt beer vor yuck uth dohn, süß schalt ümme Par Swine un Klütken darup un Behr nich mangeln, unnerdes siht fram un ehtet vaken wat, dat gy lange starreck blyfet.“

Tewesken Kindelbehr muss also unmittelbar nach Teweschen Hochtydt verfasst und aufgeführt sein.

Nach Gœdeke, gesch. d. d. dichtung I, 482 ist der erste bekannte druck des dramas vom jahre 1650, in 8^{0} o. O.

„Tewesken Kinde behr: Dat ys: Vyr nye unde ardige Uptöge, darinne der Entföldigen Buweren und sunderlyken des Kramhers Teweschen wunderlyke und seltsame Eventhür.“

Im jahre 1662 erschien eine zweite auflage, ebenfalls in 8^{0} und o. O. Diese liegt dem hier folgenden texte zu grunde. Das, wie es scheint, einzige erhaltene exemplar befindet sich in der k. bibliothek zu Berlin. Vgl. Heyse, bücherschatz. Berlin 1854, nr. 2250 und Gœdeke a. a. o.

Der titel dieser beiden ausgaben verheißt vier aufzüge. In demjenigen von 1662 hat das stück aber nur drei. Dann folgt als 4 bis 7ter

aufzug in die mundart von Tewesken Kindelbehr übertragen die „historie van Lukevent."

Drittens im Westfaelschen Speelthuyn von 1661, bog. D, bl. 9, bis bog. E, bl. 2. Titel (bog. C, bl. 3 links):

Teweschen Kindelbehr

Dat is

Ardige dreu Upteuge, dar in der Enfolligen Bueren, un vor al des kramhers Tewes wunnerlicke See un selsene Ree tho sehn, kortwijlich to lesen lustig to horen, un lieflic to ageirn.

Mewes de Vaer Wummel Kraem-V.
Hilcke de Moer Doctor.
Tewes Kraem-heer

t' Amsterdam, Gedruckt by Broer Jansz. Bouman, Boeckverkooper op 't Water, by de Nieuwe-Brugh 1661.

Viertens im Westfaelschen Speelthuyn von 1687 s. 84 bis 96, titel (s. 84): Teweschen Kindelbehr, | Dat is, Ardige dreu Upteuge, Dar in der Enfolligen Bueren, | un vor al des Kram-Hers, | wunnerlicke See, un | selsene Ree tho sehn: | Kortwillich tho Lesen, lustig tho horen, un lieflick tho ageirn.

Ein fünfter und sechster druck findet sich hinter der Amsterdamer ausgabe des Slennerhinke von 1730 und 1761. Diese ausgaben folgen ganz der von 1662. Das stück hat drei aufzüge, als 4 bis 7 aufzug ist die historie van Lukevent angefügt. Der titel lautet:

Tewesken Kindelbehr, dat is Vyr nye unde aerdige Vptoge, darinnen den Einfoltigen Buwren und sunderlijcken des Kramhers Teweschen wunnerliche und seltsame Eventheur Kortswilig tho lesen, lustigh tho hooren, und leeflycken tho ageeren.

Titelbild: Affe an einem mörser sitzend. Ein westfälischer grasmäher die sense im arm, den hut in der hand vor ihm stehend. Darunter: „Uemken wour gautme naum Raethuse."

t' Amsterdam, By de Erven van de Weduwe van Gysbert de Groot 1719, 12°.

Inhalt.

Erster aufzug.

Tewes erzählt dem nachbar, wie sein vater ihn ausgeschickt habe, das pferd wieder zu suchen, welches die soldaten mitgenommen haben, und wie er diese gelegenheit wahrgenommen habe, die stadt und seine

braut, die dort als magd diente, zu besuchen. Dort sei er in eine seltsame versammlung (in eine katholische messe) gerathen. Er wird von Hilcke, der mutter, unterbrochen, welche ihn in die stadt schickt, damit er dort einkäufe mache.

Zweiter aufzug.

Tewes und Wummel treten auf mit ihrem knaben, der in einer wiege liegt. Das kind wird krank. Der doctor erscheint, hochdeutsch redend.

Dritter aufzug.

Tewes klagt über die unkosten, die ehestand und vaterschaft mit sich bringen, und überlegt, ob er das kind taufen lassen soll. Die anrichtung der kindelbehrs wird beschlossen.

[bl. A, 1] TEWESKEN KINDELBEHR

Dat ys:

Vyr nye unde ardige Uptöge, darinne der Entföldigen Buweren, und sünderlyken des Kramhers Teweschen wunderlyke und seltzame Eventhür.

Kortwylich tho lesen, lustig tho hören, und leefflyken tho ageren.

Gedruckt im jahr 1662.

Folgen nu de Personen, so hyrinne ageren:

1. Tewes Kram Her.
2. Hilcke Moer.
3. Wummel (de Kram Frow).
4. Doctor.
5. Mewes Vaer.

[bl. A, 2] DE ERSTE UPTOCH.

Tewes:

Potz selle lyen dat haeck myn levedage nicht löevet, dat ickr allrede mit user Wummelen maket hae, wo nu ys jo wol tho sehen dat et wahr ys, wat use Moeme plach tho seggen, dat mynes gelyken innen gansen Kerspel nicht einer were, use Nabers Kleinwolters Söhne Bonnes de hadt syne Loecke all en ganß Jahr thom Egaden hat, unde had se noch nich ense mit Kinne maket, men ick geve my anners lots, wenn nu inner Stadt wehr Kerms ys, so sunt et noch man erst söven Wecke datck erst by use Wummele unner kroep, unde hab allree tho Nacht ein Wicht kreggen. Wo kmoth jo sunnerlyken Fortun im Koppe hebben, et ys sulcken sothen unde leven Kinne, wenn gyt segen, et schal juck im Herten wol daun.

Dar ys nu sulcke Frouwde im Huese, se bederven lickers siek so nich tho fröuwen, denn schal meck noch genoch kosten, use Möme un use Wummel de sünt wol so blyde as wenn er en Daler geven wer, se raset so im Huese dat eck uthm Huese muste gahn.

Goen Dach Naber, kmot so lange wat by juw blyven un schnacken van ohle Dingen, woeck erst by use Wummel kamen bin, beth er rasen wat aver ys im Huese, nu hoert flytiken tho kschalt vertellen. Ick un use Wummel hebt uns all use levige leiff tho hope hat, se hadde groet verlangst by my tho wesen, man use Vaer de was so Nesewieß, sede all steets, kwas noch tho junck, und most noch en Jahr edder twee toyven, darumme so wol heet ouck nümmer nich lyen da eck bier kamen mochte, offt he gaff meck wat umme de Lenden, unde namtliken wáncken gengsken gung. He had

da noch mehr aver my tho seggen asse nu Godtdanck hat. Nu up dat se my uth den Ogen quam, so sprack de Vaer use Naber dartho dat he se schall en Wecke vyffe er söß inner Stadt daun thor Folgemagt, so mende de Vaer kschol by Wummel nich kamen, wenn hemy nich wol naer Stadt gahn lathen. Nu kschal ick juck seggen woeck noch inner Stadt [bl. A, 3] quam. Dar quämen nardaghen söß Vodtschubben an, und seden se weren van Mutzke-Tillen Volck, kgunk up use Kotlekamp un Ployedt, so seden se ick scholler naer Stadt voyren, aseck dat nich daun wol, do brüden se meck use Vahle Mercken uthn Sehlen, und geven my noch stöte un orbande noch dartho, un reen darmee naer Stadt. Ick brüede inr stund na Hueß und sedt den Vaer na, dat my de Kriegers de Valemeer namen hedden, do wol meck de Vaer dartho affdreschen, un sede kschol de Kriegers thor stund narrunnen, und sehn datck et Mereken weer krieg, asck dat vorstund daick naer Stadt kscholde, do was meck om dat Mercken nich, de leituer de toucht meck na user Wummeln, de lach meck noch im Harte: Khadde se do noch wol dusend mahl leiver as nu.

Ask nuin de süvereke Stadt quam, do dacht eck moste noch ersten Kencken vyff edder söß aver de Lippen holden, daick dan wol schnacken kan, wenck bier Brued kame: Unnerdes kamck vor en grod Hueß, dar sungen se even ass ein uses Krögers Hues pleget tho daun, do dacht eck et were wol van myn Anschläge, dar mutck in schlicken. Ascker henin kam, do sede ick Goen Dach int Hueß, Godt ehrt den Wehrt un syn frame Gelach, asse use Vaer ouck plach tho seggen: Ja dar was nich eine, de meck anderde, Dar was so veele moyes Volcks in, kdorst nich veele seggen, kloive et weren allthomal wol Schryvers, se weren alle so moye asse de Schryver de meck de Uthlickatie stelde an den Jungkern. In uses Krögers hueß dar gaht et wol anners tow asset dar dede, dar supt men up de Reyge umb: Men hyr stund en Kerll vor der Taffel de sop allene utht un brocht ock nümmes tho, de annern sethen allthomal um her, und repen wat se uthm Halse ropen mochten, eck mackt meck na bym Kerl de dar soep, eck menede he schol my vor inssen brocht

habben, ja Lüse: As he dann den Becker uth had, so hult he een hoch baven Kop, dat et jo ein jederman sehen scholl dath et ut wer. Darna quam ock ein Kerl de hat ock ein wit Hemmet aver sine Balge tagen, de beurde em de Bieseup, und klingedeem mitm Schapebelle vorn Ars, dat leth thorasen dulle. Darna so ginck he hen unde [bl. A, 4] krech ein Dinck, als dar use Moeme Wurst mede plach tho stoppedn, dar was ein lange Schwepestock anebunnen, un dar stunnen denn lange Stöcke de weren gehl gefarvet, dar helt he et Worstheneken an, so wurden de Stöcke en brennen as wenn se dull weren un wenn he se dar weer van helt so gungen se wehr uth, kstand lange wihl un sach et gilbr an, dacht all kschol ins mede tho drincken kregen habben, Ja Schwinsfeern de stuven nicht, tlesten verdroutet meck auck dateck länger stahn schol, undateck de Warheit segge, de Lunge hunck meck na user Wummelen, do ginck eck uths Krögers Huß, unnd frade up de Straten wor Wummelen wahnende, ya dar was neen Düvel de Wummelen kennede, un kging wol twe Stunne upr Straten un nargs funck se, do was eck willigen drövich dat eck hast beschwimelt hae, tlesten kompt meck use ohle Nabers Knecht inr möthe, de wysede meck tho rechte, unde do ecket Hueß sach, vor frowde meck Harte in Hasen asse went wor en Lemmerstert wesen were, ick ginck im Huse und frade wor Wummel was, do sede de Juncker, wat ick Wummelen wolde, ksede eck kwol se vreyen, do behagd eck den Junckern ock wol, avers he sach wol dat eck so en risch Kerl was van Lyff un Leven asse in gansser Stadt nich were, do quam Wummel ock by uß, un sattede meck wat Ethen, se gaff meck vyff Pekelheringe, de vlyede eck innen Hoed, darna druncken wy ock tho houpen lustig um, und makeden den Koup vort klar, klat use Wummele recht vor er Gestirn, use Wummel meck weer, un dock mit er daun wol, do sede meck de Juncker, Kschol nu weer hen schlentern, un kamen upn anner tydt weer, nen Heer sede eck, kwolde tho Nacht wol by Wummeln schlapen, ja kunck hüppen, kunck springen, eck moste uthm Huse dansen, he sede, men durste eer byer Brud nich schlapen, men most den Pistor ersten seggen: Ja kloive wol dat se ock wol so

hillig inr Stadt sind, men kwas dem Jungkern lykers noch tho arg aff, kmakede et mit user Wummele, se solmck en Finster apen lathen, dar was use Wummel ock wol mit tho freen, ast nu en lüttinck düster was, do schlevedeck stilcken innen Finster un kroep by use Wummele under, man wo klauwedeck Wummele de Nacht.

[bl. A, 5] Potz klingen ksta hier tho schnacken, schol wat vor myne Kramfrow uther Stadt halen, ya de brüe ys meck uthm Sinne, kweten dreck aff woet heth: Sühe dar kumpt use Möme al an, de wil wisse met meck schnacken, kwil seggen dat eck all inner Stadt wesen bin, un dat eck vorgeten habbe, wo et heth.

Hilke:

Datck de storten Süke röer, steystu hier noch du amechtige Bove, hestu inr Stadt gewesen, un heffst Schlyroep halt.

Tewes:

Möme weset tho freen, khabbe all inner Stadt wesen, men aseck inr Stad quam was et my all vorgeten, watk vor brüerye bringen schal, kfragde de Lüde all, dar was nümmens de et wuste.

Hilke:

So gah thor stund wierumme, Schlyroep hethet, des schalt bringen vor twe Schillinge, kanstu dumme Hund et nich behaulen, du must ock vort ene Wege mede bringen, de Junge wil so nich länger liggen, dat süstu wol.

Tewes:

Ja schallnu wol behaulen vor twe Schillinge Wierock un ene Weege, höer Möme, schalck ock mehr as ene Weige bringen.

Hilke:

Wo nu, wat wiltu mit mehr Weigen daun.

Tewes:

Khape mit Godt, wy schalt auer söven Wecken noch en Kind dartho kregen, twar avert einkopen, doch mach dann werumme hen schlentern.

DE ANDER UPTOG.

Tewes gyfft uth dem Pott dem Kindeken Brye tho ethen, unnd spyet em allthomale int Gesichte.

Tewes:

I, wat hefft uß Godt daren leiff Kind geven, thet Godt danck guen degen: Dat dy Böveken, dat dy Schelmeken, dat dy Hunnesfotken, et lachet meck so tho, et muth wisse wol wethene datck syn Vader sy, wat sechstu myn Fenneken, wultu ein Bryken etken, et wil Bryken etcken.

Dat Kindt hostet, Tewes kloppet up synen Ruggen und sprickt:

Wo ys myn Fennecken, wert dick qualick, krichst et innen unrechten Halß.

Wummel:

Wo nu, wo hesteck so mitm Kinne, wultu meck den Jungen ummen Halß bringen.

Wummel gheyt hen unde kumpt mit der Moeme wedder.

Tewes:

O k arme Mann, wo schalck maken, dat Kind wil meck yo aff sterven. O wat isset Kind kranck, loep unne segge use Möme dat se herkame, un geve uns raed, wo wyet mitm Jungen angahn schöln.

Hilke:

Wo ist mitm Kinne Tewes.

Tewes:

O Möme, wat isset Kind kranck, et schnappet all nahm Athem.

Hilke:

Dat du hen nar Stadt leipst nahm Docker, dat en de wat inne geve.

Tewes:

Kweit nich Möme, den Dockers, de schert en et Geld men uther Taschen, wy hedden nerdagen ein kranck Kalf, dat geve wy Ciriakes inne, dat wy dem Kinne dar ock wat van inne geven, so behoeff denn wy nich ins nahm Docker tho gahn.

Hilke:

Ja Teweschen, du weist yo wol, datt et [bl. A, 7] dem

Kalleve nich halb, wo hedde wy et nich schlachtet, so wul et sturven habben, et mochte dem Kinne ock wol nich helpen.

Tewes:

Dats doch wahr, wo dünckt yauw Möme, schal ick nam Docker gahn, dat he en wat Tüges ingeve.

Tewes gheyt hen.

Hilke:

Dat doh dann leiver. Hör Tewes Leiff, westu wol wor de Docker wahnt.

Tewes:

Kwilt wol befragen.

Der Doctor begegnet Tewes auff dem Wege und spricht:

Doctor:

Bawer wie lauffstu, so sehr, was schadet dir, wo wiltu hin.

Tewes:

Kwil naer Stadt gahn, wy hebbet en kranck Kalleff, Kind wolck seggen, dem schal de Docker wat maken.

Doctor:

Ich bin der Doctor, was mangelt deim Kinde?

Tewes verwundert sick un sprickt:

Tewes:

Jeß? Sy gy de Docker, wo et Kindt ys noch tho Jung, et kan noch nich seggen wor etem schelt, tiß noch tho Nacht ersten up de Welt kamen, sunner et spyet all uthm Lyve wattet darin hefft.

Doctor:

Hat das Kind auch Stulgang.

Tewes:

Solt naen Stoel gahn? Och nen t kan noch nich gahn, et ligt stees inr Weigen.

Doctor:

Ey du grober Flegel, ich frage dich nicht darnach, aber wo meinest du, da es die meiste Pein hat.

Tewes:

In der Weigen.

Doctor:

Ey lauff du Fantast fürn Teuffel.

[bl. A, 8] Tewes:

Wat segge gy Herr Docker offt ock by et Vüer laupt, neen tlicht man alltydt inner Weigen.

Doctor:

Ey du Narr, laß sehen dein Kindt.

Tewes:

Hier liecht et Schelmcken inner Weigen, Wummel wo ys et mit dem Kinne, hyr kam eck all mit dem Docker an, de wil eme wat Tüges inne geven, laup hen un lege de Punsworst upr Rosté, de Docker muth wat mit uß ethen.

Hilke:

Schalck ock wor en Kenken Hamborger Beer haulen? Kdenck wol ja, de Docker muth de Punseworst ja nah spölen.

De Doctor grypt Kindt an.

Tewes:

O Herr Docker gy mothet Kind lysen antassen, dat et yuck nich in de Hand schit, asset user Möme annern Moren de.

Doctor:

Ey, wie Unzüchtig redestu Baur, kom in das Hauß mit dem Kinde, so wil ich sehen daß ich ihm etwas eingebe, damit es besser werde.

Tewes kompt mit dem Kinde.

Tewes:

Dat macht dann daun.

[bl. B, 1] DE DRÜDDE UPPTOCH.

Tewes:

Ja, kdachte wol dattet meck so gahn wol mit dem Jungen, datr sülcke Unkost up laupen wol, vort erst muste eck eine Weige kaupen, de kost balle 11 Schilling, un vor 3 Schilling Schlyrop vor de Kraem Frouwe, unde moste den Docker ock noch einen Hanen geven, dat he meck den Jungen weer gesund dockerde, unde frat de Panse noch dartho dicke van de Punsewurst, de use Wummel verdagen dregede, men dat schlimmest ys noch achter, nu schalck noch en Kilbehr haulen, dat wil meck noch thom armen Mann maken. Wenn et na mynem

Radt ginck kwol den Jungen nicht lathen deupen, kmoth gahn na user Mömen, un bespreken my darmede, wo ickt maken schal.

Wo sehet ens, dar kümpt use Möme mit dem Vaer an, dat yuck Gads Hilligen schenne kame gy dar her schlysen, kwol inner Stund na yuck tho gahn habben, kgah in meck sülffs und denke, kweth nich wo eck mit dem Jungen angahn schal, wo ducht et yuck Möme, scholm ock wol behoven tho deupen lathen.

Hilcke:

Wo nu, wustun Jungen nich lathen deupen, du weist yo wol dat use Pistor plach tho seggen, dat use leve Here kyfft wenn men de Kinder nich deuben leth.

Tewes:

Wo Möme, wenn wy usem Pistor syn Wille maken, en Schaap edder en Lam geven, dat he et mit usem leiven Heren affklarde, he steith lyen wol mit usem leiven Heren, khadde vorleen Sommer in de Stadt inner Buxe dretten, do gafick use Pistor men en Nest vull Eyer, de klardet torstund wier aff.

Hilke:

Neen Tewes, de Junge schall deupet wesen, all scholck use gryse Söge darumme schlachten, use Vaer ys hyr ock, nu gah hen un hal Wummel ock, so wil wy tho hope raen wo wyt angahn scholt mittet Kilbeer, un wat wy dem Jungen vor ein Namen geven schölt.

Tewes:

Dat machck dann daun.

Tewes gheyt weg.

Mewes:

Wyff, datck potz Lyschen schenne, wat sechstu dar thon Jungen, wustun de gryse Söge thom Kilbehr geven, neen, de habck noch erst vorleden Weke by en Ever hat, dar schal he sick lykers vorby sehn.

Hilke:

Wo Mewes, yt ys lickers use leive einige Söhn, wy mothet ehm helpen, dat hen Jungen thor Deupe krigt.

Tewes:

Tewes kehret sick umme unde sprickt:

Hört Möme, wenck dann den Jungen yo deupen lathen

schal un moth, so lath uns tho degen davan schnacken, wo wyt angahn schöln mittet Killbehr.

[bl. B, 2] Mewes:

Tewes, wat meystu dat du achter myne gryse Söge herwust, dar schastu nich anraken, du hast jo dar en witte hangorde Gelte gahn, de schlachte mit en paar Höner, und hal dennoch vorn Schilling edder 8 wat lickers uth der Stadt, so lathe den Jungen moren deupen, dat wy vanner möyte affkamen, so machstet seggen, weme wy bidden schöln.

Tewes:

Wat dunck yuck Möme un Wummel, wem schöln wy all bidden.

Wummel:

Usen Vaer, un use Möme dc moth wy bidden, un usen Vagt mitm Wyff, un usen Pistor, kweif nich, aff wy usen Naber Bonses ock bidden, he kan so untydigen freten, he scholde de Gelte allene wol halff inflyen, wy möget lever blyven lathen, un bidden usen Möller mit synem Wyff tho Vaddern, he plach ock wol veel tho geven, ick un use Tewes synt acht, wy wylt de Gelt un de Höner ock wol vortheren.

Tewes:

Hör Wummel, so frage usen Vaer, dattet upr Unut houle, dar wil wy dan den Vagd tho bidden, so krige wy vel Vaddergeldt: Men wat sckalme den Jungen vor en Nahmen geven.

Wummel:

Meck dunckt datr noch wat sunnerlyken im Jungen steckt, dat wy en hogen Nahmen geven, un leten enet dockeren innr Stadt lehren.

Tewes:

Ja Wummel meck dunckt datr en Gest inne steckt, hüden quam uses Vagds Söne by meck un sede, he kon wol sehen dat de Junge weldigen wyßneß im Lyve hedde, un sede tho meck, eck ha et wisse allene nich maket, use Pistor de plecht mek so tho gahn ruerschnutten Avendts umme de Wanne, wenck nich so encket und wisse wuste, datr nimmes anners by wesen hedde, so scholck gissen, dat use Pistor darmee averher wesen were.

Wummel:

Wo nu Tewes du weist jo wol dattet all aver söven Weken

sind asck dick int Fenster leth, as du de hele Nacht up meck blevest, darna hestu meck jo nich inssen in der Weken had, ehr du meck hyr kregest: Men wat segstu Tewes, wo schollen wy den Jungen hethen.

Tewes:

Wo dünkt juw, Möme, dat wyen Jungen Docker hethen.

Mewes:

Schalck denn hengahn un seggent den Pistor, dat he den Jungen deupen schall, und bidden ock de annern, dat se dann Moren kamet.

Tewes:

Dat doh, Wummel gah hen un kriege Water uppet Vüer, so wilck gahn un wetten dat Mest un de Heise schlachten, up dat wie Moren nich darven tho mutelen.

WÖRTERBUCH ZU TEWESKEN KINDELBEHR.

affdreschen, durchprügeln.
affklaren, ins reine bringen, de klardet aff, der kratzte es ab 276.
allree, adv. schon.
amechtig, schwachköpfig.
annern moren, neulich morgens.
andern, antworten.
anraken, anrühren.
antassen, anfassen.
avers, denn 271.
behagen, gefallen.
behoven, nöthig haben 276.
beschwimeln, ohnmächtig werden.
beuren, heben 271.
bidden, auch c. dat. einladen 277.
biese, f. einfassung, vorstoß, fläm. bieze, hd. dial. büse. Hier der untere theil des kleides selber. 271.
blyde, adj. froh 269.
Bonnes, Bonjes, name 269, 277.
brüe, f. das geschäft 272.
brüen, fortbewegen.
brüerye, f. die plackerei, schererei.
dege, tho dege, zum gedeihen, guen degen, gutes gedeihen, Richey 34 goden dege.
dy, dir, dich, 1 mal dick.
dorst, wagte, durste, durfte.
dreck, m. dreck.
dretten, ptc. von drîten, cacare. Das wort drîten und de dret, m., driete, f. scheint sonst außer im südlichen Westfalen, über

Münster nach den Niederlanden hin nur in Pommern wieder vorzukommen. Das Brem. wb. hat es noch in der redensart: he segt noch scheed noch dröt. Im „Lukevent", wie er Teweskeu Kindelbehr von 1662 angefügt ist, liest man für drijten : schyten, für dreyt : dreck 266.

drövich, betrübt.

edder, eer, oder.

eck, ich, gewöhnlicher als ick.

etcken, diminutiv von eten : essen 273.

encket, adv. wahrlich 277.

ersten, adv. zuvörderst.

fantast, als scheltwort 274.

fennecken, m. fäntchen 273.

finster, n. fenster 272.

frade, fragte 271.

freen, von free : friede, se wasser mit tho freen : sie war damit zufrieden 272.

folgemagt, f. magd, welche die hausfrau begleitet. Schütze II, 92.

fortun, m. glück.

gelte, gelt, f. 277 sau, die noch nicht geworfen hat. Vgl. über die bedeutung des wortes Halbertsma, Overijs. Woordenboek.

gengsken, n. en g. gahn, zum schatz gehn.

gestirn, n. stirn.

gilbr (aus gildebehr), trinkgelage 271.

gissen, muthmaßen.

goen dach int hueß, als gruß beim eintritt 270.

hangord, hangohrig.

hasen, pl. beinkleid.

hast, adv. beinahe.

heise? 278.

Hilke, Hildegund.

hüden, heute.

hult, praet. hielt 271.

hunnesfotken, als liebkosendes scheltwort 273.

hunt, als scheltwort 272.

ick vgl. eck.

inflyen, einpacken (essend).

ins, einmal.

inssen, einmal Schütze II, 192 ins.
Jeß! Jesus!
juck, yuck, dat. u. acc. euch; 1 mal yauw, dat., euch.
kerms, f. kirmiss.
kilbehr, kinnelbehr, n. kindtaufsgelage, Richey 365 kindelbeer.
kyfft, zankt.
klat? 271.
Kleinwolter, name 269.
klauwen, kratzen 272.
kramher, n. der mann der wöchnerin.
kramfrow, wöchnerin.
lemmerstert, m. lämmerschwanz 271.
leituer, f. natur. 270. Vgl. leituer im Slennerhinke.
lende, f. lende.
licker, adj. läcker 277.
lickers, gleichwohl.
lysen, adv. leise 275.
Loecke, name 269.
lunge, de l. hunck meck na : ich seufzte nach 271.
lüse, ja lüse! etwa wie unser „prosit mahlzeit!“ 271.
lüttinck, en l., ein wenig.
man, aber.
meystu, meinst du.
meck, mir, mich. So gewöhnlich, seltener my und dy.
mest, n. messer.
my, mir, mich neben meck.
mit, præp. So regelmäßig, 1 mal met; adv. mede, mit.
möme, f. mutter.
moye, schön 270.
möyte, f. mühe.
möller, n. der müller, 277.
moren, morgen.
möthe, f. begegnung.
namtlicken, adv. namentlich.
nardagen, nerdagen, neulich 270.
nargs, nirgens.
narrunnen, nachlaufen 270.

nen, neen, nein.
nesewieß, adj. schlau.
nümmes, nümmens, niemand.
orband, ohrfeige, holl. oorband 270.
panse, wanst.
pekelhering, m. pickelhäring 271.
pistor, m. pastor 276.
potz, potz klingen! 272, potz selle lyen! 269, datck potz Lyschen schenne! 276.
punsewurst, puns wurst, gewichtige wurst? Wie westf. puntwörder, „goldne" worte? Andrerseits erinnert das wort an osnabr. punsepansen, zu zweien ein kind über der erde schaukeln und an ravensb. pāns, bauch, kleiner junge, bei Grimme (Sprickeln un Spöne 81) pünsel. Nicht verwant scheint münst. püngel, eine wurst bei Ungt, Snaken 69.
qualick, unwohl zum erbrechen, mnd. queliken. Schütze III, 261 quielen, den speichel laufen lassen. Richey 421 quielen 273.
reyge, f. die reihe.
risch, gradgewachsen.
roste, f. der rôst 275.
ruecschnutten, schnüffeln 277.
schapebelle, m. schafglöckchen 271.
scharbehr, n. dünnbier.
schelt, et schelt, es fehlt 274.
schlentern, schlendern.
schleven, schlüpfen 272.
schlyroep, m. sirop.
schlysen, schlottern 276.
schnacken, plaudern.
schwepe, f. peitsche.
schwinsfeern de stuven nicht. Vgl. dieselbe wendung in Teweschen Hochtydt 271.
sehlen, pl. pferdezuggeschirr. Schütze IV, 89 seelen 270.
sedt na, sagte es an.
sick, sich.
sōß, sechs.
sōven, sieben.
sprecken tho, jem. zu etwas bereden.

steets, stees, adv. stets.
storten süke, f. fallsucht.
stul gang (hochd.), m. stuhlgang.
sunner, aber.
Tewes Leiff! lieber Tewes! 274.
ciriak, m. theriak 273.
toyven, warten.
tunteln, zaudern.
unrechte halß, m. luftröhre 273.
uns, acc. uns 3 mal; uß dat. uns 2 mal.
untydigen, adv. unmäßig.
Unut? 277.
use, unser (diese form ausschließlich).
vaddergelt, gevattergeld.
vagt, m. dorfvogt.
valemeer, f. das fahle pferd 270.
verlangst, n. verlangen 269.
vorleden, vorleen, adv. vergangen.
vodtschubben, pl. fußsoldaten 270.
vreyen, trans. freien.
wanne, zwiedunkel? 277.
weige, wege, swf. wiege. Tewes frägt, ob er mehr als eine wiege mitbringen solle, da er hoffe, nach sieben wochen zu einem zweiten kinde zu kommen. Hamburger drehorgellied aus dem anfang des 19 jahrhunderts: Dem Hans Ehnfolt beschert seine frau nach vier wochen ein kind. He kofft sick ock een dutzend Weegen .... he meent dat is een richtige Recken, sin Fro kumt alle Mant in Wäken. 272.
wierock, weihrauch.
wyßneß, f. weisheit.
wicht, n. kind 269.
willigen, adv. sehr 271.
wisse, adv. gewiss.
worstheneken, n. wurstehörnchen.
wurden en brennen, geriethen in brand 271.

ZUSÄTZE.

HISTORIE VAN SLENNERHINKE.

Zu s. 7, z. 26: loncken-mincken findet sich in der bedeutung liebäugeln in der historie van Lukevent act II, s. 144 z. 13. Das glossar am schluss des Slennerhinke nimmt also auch auf den Lukevent bezug.

Zu s. 9, z. 29: Im 2 aufzug von Teweschen Hochtydt s. 229 z. 6 spricht die städtische magd „wedder". Sonst könnte Tewes nicht „fedder" verstehen. Geschrieben steht indessen „weer".

Zu s. 54, z. 2: bl. B 2, z. 6 noch : nuch, z. 19 in al : im al; bl. B 3, z. 15 up : ur, z. 18 Stadt : Ttadt; bl. B 3 links, z. 11 schaune : schanne; bl. B 5, z. 28 auc : aut; bl. B 6, z. 4 konnen : kommen, z. 6 tho : tsto; bl. B 6 links, z. 1 anren : auren, z. 7 steit : seit, z. 15 wat : wot; bl. B 8 links, z. 7 hae in ein : hae ein, z. 20 Meggede : Megge de; bl. B 10, z. 21 Gif einmaul up : Gis einmaul un; bl. B 11 links, z. 2 nu : un, z. 9 thom : thow; bl. B 12 links, z. 31 Lucke : Rucke; bl. C 2 links, z. 26 Rautlue : Rautlie; bl. C 3, z. 12 belast : by elast.

Zu s. 88 bis 133: averdenken, überlegen; besein, besehen; blat, n. blatt; beswylen, bisweilen; bewyen, heiligen; dreiecket, dreieckig; eyre, f., ehre; gehrne, geirne, adv., gern; gehused, hausförmig; geklaud, klauenförmig; gereyed, gefertigt; gerijven, gewähren, geben; gewalt, f., gewalt; graven, graben; grepe, swf., mistgabel; haht, hass; holten, holtern, hölzern; knurren, dröhnen; emahlen, malen; moggelijck, adj., möglich; monster, n., ein ungeheuer, ein graut monster, ein großer herr s. 21; morgen wint, ostwind s. 24; nijt, neid; odder, oder; oneffen, uneben; onrecht, falsch s. 50; ontwei, enzwei; praggeren, betteln; zant schulte, schulze dessen hof auf sandboden liegt s. 36; zat = satt; schellen, schelten; zeyen, säen; soite, adj.,

süß; sonner, adj., besonder; tapper, zapfer; teyken, n., zeichen; virga s. 47; vleigeldret, m., fliegendreck s. 51; volgen, folgen; wannerstock, stm., wanderstab s. 17.

OVERYSSELSCHE BOERE-VRYAGIE.

Zu s. 195, z. 10: Die form se bint = sie sind ist auch in den westfriesischen landschaften heimisch.

TEWESCHEN HOCHTYDT.

Zu s. 205: Auf eine vom Mitteldeutschen beeinflusste mundart weisen formen, wie s. 214 bussen = busen, s. 231 muesen = schmausen, s. 217, z. 27 he vill = er fiel. Der plural des præsens lautet in der 1 und 3 person gewöhnlich auf -en, indessen s. 211, z. 33 se schlat = sie schlagen, s. 217, z. 29 wy hebt = wir haben, s. 229, z. 26 se lopet = sie laufen, s. 232, z. 15 se doht = sie thun, s. 240, z. 1 wy latet = wir lassen.

Zu s. 217, z. 31: Dieselbe anecdote bei Memel, Lustige Gesellschaft von einem bauernsohne, der das priesterhandwerk lernen wollte.

Zu s. 220, z. 1 f.: In Waatze Gribberts Brilloft s. 27 wird der vorgang, auf welchen Mewes anspielt, wie folgt, angegeben: Gribbert hatte einen kahn mit holz angefahren. Ein unbekannter hatte ihm die ladung abgekauft und ihn dieselbe vor der thür der kirche abwerfen geheißen. Dann war er vorn zur kirche hereingegangen und hinten wieder heraus. Nach langem warten hatte sich Gribbert genötigt gesehen sein holz wieder in den kahn zu packen.

Zu s. 248 bis 262: bassen? „hestu worn vam bassen eer dulln Hanne freten"? 218; bedohn, verunreinigen 228; betsch, bissig 231; busse, f., ein trinkgeschirr für kinder, wie auch Schütze I, 188 bezeugt 234; dargen, zergen. Sonst ndd. targen 237; deel, f., hausflur 215; drade, adv. genau 241; eh maecken, cacare 220; foss, forsch 222; Gert, Gerhard 220, 227; goer wise, een wort tho g. w., ein wort in den kauf, als zugabe 225; Hinrig, Heinrich 238; Jost, Jobst 238; Klemkyl, zuname 241; kluwen, kratzen, kraueln 242; kögisch, lungenseuchig 233; kouden oder kouen, schwatzen, „un kouden en den annern achterna", und plapperten einer dem andern nach. Mnd. koderen 235; bei Dähnert 213 kaddeln, nachplaudern; mall, toll; plume, f., zierfeder 229; ryth

he dy?, reitet er (der teufel) dich? 241; schandlossen, adv., schändlich. Vgl. Dähnert 400 schandalosen 222; scheveschen, adv.?; schlyeren? 231; schoenrogge, swm., kleines weißbrod mit abgerundeten spitzen. Bei Richey schönroggen. Derselbe fügt hinzu: Einige nennen es auch eenen Uthwyser, weil denjenigen, die des landes verwiesen werden, von dem frohnen ein solches brodt mit auf den weg gegeben wird 229; schwynebulle, als scheltwort 291; stroyunker, landjunker, krautjunker 240; tüegen, anschaffen (von kleidern) 229.

TEWESKEN KINDELBEHR.

Zu s. 275, z. 25: Von hier an mit kleineren typen und anderes papier.

Zu s. 265, z. 1: Tewesken Kindelbehr muss einen andern verfasser haben als Teweschen Hochtydt. Von sonstigen immerhin unsichern anzeichen abgesehen hat T. Hochtydt vorwiegend die pluralformen des præsens auf -en, während in T. Kindelbehr die 1 und 3 person plur. indic. præs. ausschließlich die formen auf -et aufweist: se raset, se schert, wy hebbet, schalt, scholt, mottet, möget, wilt. Sehr auffällig ist s. 271, z. 1 die form he hult = er hielt.

Zu s. 268 bis 278: S. 269, z. 30 wancken. Im texte steht mancken; s. 270, z. 7 nardßaghen : nardghen, s. 272, z. 25 liggen, dat : liggen dat,; s. 272, z. 33 twar avert : kwar avert.

INHALTSÜBERSICHT.

seite

Einleitung 1
I. De historie van Slennerhinke 3
Einleitung 3
Text 13
Verbesserungen 53
Grammatik zur historie van Slennerhinke 55
I. Vokale § 1—40 und konsonanten § 41—47 55
II. Flexionen § 48—68. 72
Die substantivische declination § 48—55; das adjectivum § 56; zahlen § 57; das pronomen § 58—63; die conjugation § 64—68 78
III. Syntactische bemerkungen. (Der infinitiv. Indicativ und conjunctiv. Bildung der umschriebenen verbalformen. Casus des nomens.) § 69—75. 82
Inclinationen und attractionen § 76. 86
Wörterbuch zur historie van Slennerhinke 88
II. De historie van Lukevent 133
Einleitung 135
Text 137
Verbesserungen 165
Wörterbuch zur historie van Lukevent 166
III. Overysselsche Boere-Vryagie 175
Einleitung 177
Text 178
Verbesserungen 195
Wörterbuch zur Overysselsche Boere-vryagie 196
IV. Teweschen Hochtydt 201
Einleitung 203
Text 209
Verbesserungen 243
Verzeichnis der inclinationen und attractionen 244
Wörterbuch zu Teweschen Hochtydt 248

seite

V. Tewesken Kindelbehr 263
Einleitung 265
Text 268
Wörterbuch zu Tewesken Kindelbehr 279
Zusätze 284

ÜBERSICHT

über die

einnahmen und ausgaben des litterarischen vereins

im 32sten verwaltungsjahre vom 1 Januar bis 31 December 1879.

Einnahmen.	M.	₰
A. Reste.		
I. Kassenbestand und zeitliche anlehen am schlusse des 31sten verwaltungsjahres	13027	32
II. Ersatzposten	—	—
III. Activausstände	—	—
B. Laufendes.		
I. Für verwerthete vorräthe früherer verwaltungsjahre	180	—
II. Actienbeiträge	8080	—
III. Für einzelne publicationen des laufenden jahrgangs	140	—
IV. Zinse aus zeitlichen anlehen	573	98
V. Ersatzposten	248	3
VI. Außerordentliches	40	—
C. Vorempfänge von actienbeiträgen für die folgenden verwaltungsjahre	40	—
	22329	33

Ausgaben.		
A. Reste	—	—
B. Laufendes.		
I. Allgemeine verwaltungskosten (darunter die belohnungen des kassiers 458 m. 10 pf., des dieners 62 m.)	914	99
II. Besondere kosten der herausgabe und versendung der vereinsschriften.		
1. Honorare	2669	—
2. Druck- und umschlagpapier	903	69
3. Druck	4623	20
4. Buchbinder	164	36
5. Versendung	242	60
6. Provisionen	108	28
III. Außerordentliches	89	4
C. Vorauszahlungen	—	—
	9715	16
Somit kassenbestand am 31 December 1879	12614	17

Anzahl der actien in 32sten verwaltungsjahre:

Einzelactien	394
Lebenslängliche actien	14

Von mitgliedern sind mit tod abgegangen:

Seine majestät könig Georg V von Hanover.

Neueingetretene mitglieder:

Ihre kaiserliche hoheit die frau prinzessin Wilhelm von Baden (mit einer lebenslänglichen actie betheiligt).

Herr H. Ernst, buchhändler in Zürich.

Hanover: königliche privatbibliothek.

Herr Ernst Kamlah, buchhändler in Berlin.

Herr Moriz Levi, buchhändler in Stuttgart.

Oldenburg: großherzogliche landesbibliothek.

Herr dr Alexander Reifferscheid, professor in Greifswald (mit einer lebenslänglichen actie betheiligt).

Herr Ludwig Rosenthal, antiquar in München.

Herr dr W. Toischer in Prag.

Seine erlaucht herr Friedrich erbgraf von Waldbott-Bassenheim.

Wien: k. k. theresianische akademie.

Tübingen den 9 April 1880.

Der kassier des litterarischen vereins
kanzleirath **Roller.**

Die richtigkeit der rechnung bezeugt
der rechnungsrevident
oberamtspfleger **Wörner.**

Ältere
publikazionen des litterarischen vereins in Stuttgart.

1 verwaltungsjahr (1839 bis 1842).

1. Closeners straßburgische chronik. Leben Georgs von Ehingen. Æneas Sylvius. Rulands handlungsbuch. Codex hirsaugiensis.
2. 3. Fabris evagatorium, band I. II.
4 (im vierten verwaltungsjahre nachgeliefert).
5. Die Weingartner liederhandschrift. Italiänische lieder des hohenstaufischen hofes in Sicilien.
6. Briefe der prinzessin Elisabeth Charlotte von Orléans, erste sammlung.

2 verwaltungsjahr (1843 und 1844).

7. Leos von Rozmital reise. Die livländische reimchronik.
8. Chronik des Ramon Muntaner.
9. Bruchstück über den kreuzzug Friedrichs I. Ein buch von guter speise. Die Heidelberger liederhandschrift.
10. Urkunden zur geschichte Maximilians I.
11. Staatspapiere über kaiser Karl V.

3 verwaltungsjahr (1845 und 1846).

12. Das Ambraser liederbuch.
13. Li romans d'Alixandre.
14. Urkunden zur geschichte des schwäbischen bundes, band I.
15. Resendes cancioneiro, band I.

4 verwaltungsjahr (1847 und 1848).

16. Carmina burana. Albert von Beham und regesten Innocenzs IV.
17. Resendes cancioneiro, band II.
4 (irrthümlich auch als 18 bezeichnet). Fabris evagatorium, band III.

5 verwaltungsjahr (1849 und 1850).

18. Konrads von Weinsberg einnahmen- und ausgabenregister.
19. Das habsburgisch-österreichische urbarbuch.
20. Hadamars von Laber jagd.
21. Meister Altswert.
22. Meinauer naturlehre.
23. Der ring von Heinrich Wittenweiler.
24. Philipps von Vigneule gedenkbuch.

6 verwaltungsjahr (1851).

25. Ludolf, de itinere terræ sanctæ.
26. Resendes cancioneiro, band III.
27. Die krone von H. von dem Türlin.
28. Fastnachtspiele aus dem 15 jahrhundert, band I.

7 verwaltungsjahr (1852 und 1853).

29. 30. Fastnachtspiele aus dem 15 jahrhundert, band II. III.
31. Urkunden zur geschichte des schwäbischen bundes, band II.
32. K. Stolles thüringisch-erfurtische chronik.

8 verwaltungsjahr (1854).

33. 34. Grimmelshausens Simplicissimus, band I. II.
35. Erzählungen aus altdeutschen handschriften.

9 verwaltungsjahr (1855).

36. Die schauspiele des herzogs Heinrich Julius von Braunschweig.
37. Johanns von Morsheim spiegel des regiments.
38. Hugos von Langenstein Martina.

10 verwaltungsjahr (1856).

39. Denkmäler der provenzalischen litteratur.
40. Amadis, erstes buch.
41. N. Frischlins deutsche dichtungen.
42. Zeitbuch Eikes von Repgow.

11 verwaltungsjahr (1857).

43. F. Zorns Wormser chronik.
44. Der trojanische krieg von Konrad von Würzburg.
45. Karl Meinet.

12 verwaltungsjahr (1858 und 1859).

46. Nachlese zu den fastnachtspielen.
47. Federmanns und Stadens reisen in Südamerica.
48. Dalimils chronik von Böhmen.
49. Rebhuns dramen.
50. Wilwolts von Schaumburg leben.
51. Steinhöwels Decameron.

13 verwaltungsjahr (1860).

52. Dietrichs erste ausfahrt.
53. Mitteldeutsche gedichte.
54. Die gedichte Jehans von Condet.
55. Huyge van Bourdeus.
56. Das buch der beispiele der alten weisen.
57. Translationen von N. v. Wyle.

14 verwaltungsjahr (1861).

58. Scherzgedichte von Laurenberg.
59. Tagebuch des grafen W. v. Waldeck.
60. Meleranz von dem Pleier.
61. Krafts reisen und gefangenschaft.
62. Spangenbergs musica.
63. Nürnberger polizeiordnungen.

Neuere
publikazionen des litterarischen vereins in Stuttgart.

15 verwaltungsjahr (1862).

84. Tuchers baumeisterbuch von Nürnberg.
85. 86. Grimmelshausens Simplicissimus, band III. IV.
87. Renaus de Montaubon.
88. Meisterlieder aus der Kolmarer handschrift.

16 verwaltungsjahr (1863).

69. Sanct Meisrads leben und sterben.
70. Des teufels netz.
71. Mynsinger, von den falken, pferden und hunden.
72. Der vetter hausb.
79. Flemings lateinische gedichte.
74. Reimchronik über herzog Ulrich von Württemberg.

17 verwaltungsjahr (1864).

75. Barlaam und Josaphat von Gui de Cambrai.
76. 77. Ayrers dramen, band I. II.

18 verwaltungsjahr (1865).

78.79.80. Ayrers dramen, band III. IV. V.

19 verwaltungsjahr (1866).

81. Buchanbachs sendung nach England.
82. 83. Flemings deutsche gedichte.
84. Obelins chronik von Reichenau.
85. Paulis schimpf und ernst.

20 verwaltungsjahr (1867).

86. Kirchhofs reisen.
87. Das deutsche heldenbuch.
88. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, zweite sammlung.
89. Specht-harts flores musicae.

21 verwaltungsjahr (1868).

90. Leben der h. Elisabeth.
91. 92. Zimmerische chronik, band I. II.

22 verwaltungsjahr (1869).

93. 94. Zimmerische chronik, band III. IV.
95. Kirchhofs Wendunmuth, band I.

23 verwaltungsjahr (1870).

96.97.98.99. Kirchhofs Wendunmuth, band II. III. IV. V.

24 verwaltungsjahr (1871).

100. 101. Deutsche historienbibeln, band I. II.
102. 103. 104. 105. 106. Hans Sachs, band I. II. III. IV. V.

25 verwaltungsjahr (1872).

107. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, dritte sammlung.
108. Der nonne von Engelthal büchlein von der genaden überlast.
109. Reinfrid von Braunschweig.

26 verwaltungsjahr (1873).

110. Hans Sachs, band VI.
111. Die ersten deutschen zeitungen.
112. Historia del cavallero Cifar.
113. Logaus sinngedichte.

27 verwaltungsjahr (1874).

114. Verhandlungen über Thomas von Aberg.
115. Hans Sachs, band VII.
116. Durmarz li Galois.
117. Steinhöwels Äsop.

28 verwaltungsjahr (1875).

118. Tüngers facetien.
119. Dichtungen des 16 jh.
120. Johan von Joinvil.
121. Hans Sachs, band VIII.
122. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, vierte sammlung.

29 verwaltungsjahr (1876).

123. Bertholds von Holle Demantin.
124. Briefwechsel zwischen herzog Christoph von Württemberg und Vergerius.
125. Hans Sachs, band IX.

30 verwaltungsjahr (1877).

126. Reuchlins briefwechsel.
127. Das dodes danz.
128. Mussels beschreibung von Rom.
129. Quellen zur geschichte des bauernkriegs in Oberschwaben.
130. Simon Dach.

31 verwaltungsjahr (1878).

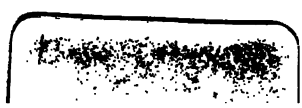
131. Hans Sachs, band X.
132. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, fünfte sammlung.
133. Anmerkungen zum Trojanerkrieg.
134. Tuchers haushaltbuch.
135. Ernstingers reisebuch.

32 verwaltungsjahr (1879).

136. Hans Sachs, band XI.
137. Hermann von Sachsenheim.
138. Gryphius lustspiele.
139. Quellen zur geschichte des bauernkriegs in Rotenburg.

33 verwaltungsjahr (1880).

140. Hans Sachs, band XII.
141. Mitteilungen aus dem Eskurial.
142. Nibelungenlied.
143. Hugo von Montfort.
144. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, sechste sammlung.
145. Sleidanus reden.

34 verwaltungsjahr (1881).

146. Fuggers leben.